

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266,
Ausfertigung von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. —
Abgabe-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 36 Kreisstellen und in den
benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 3 Pfg. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 357.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

werden täglich begonnen werden und kosten wöchentlich

direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Reise.

Juristische Plauderei von Dr. jur. W. Brandis.

Laufende befinden sich jetzt auf der Reise. Man
sieht es an den herabgelassenen Fensterläden vieler
Wohnungen, man merkt es am schwächeren Verkehr auf
den Straßen selbst großer Städte. Wer es irgend ein-
richten kann, gönnt sich die Erholung, mag er ihrer in-
folge Überarbeitung oder infolge Erschöpfung durch
ermühten Genuß der Tafelfreuden bedürfen.

Vor der Abreise gab es noch vielerlei zu besorgen.
Sonders für den Geschäftsmann, der alles so einrich-
tet und entsprechende Instruktionen geben muß, daß
sein Geschäft auch während seiner Abwesenheit einen
glatten Fortgang nehmen kann. Sorgenfrei ziehen die
anderen Beamten in den Urlaub und sie ahnen wohl
schon, wie gut sie es in dieser Beziehung haben. Für
die Vertretung wird von Amts wegen gesorgt; aller-
dings wird der Vertreter in der Regel seine Aufgabe
nicht darin suchen, alle Rüste aufzuarbeiten und neue ver-
altete Sachen, die er doch nicht während der Ferien wird
am Ende führen können, in Angriff zu nehmen, er trifft
vielmehr hierin nur kleine vorbereitende Maßnahmen.
Es gibt aber auch Ausnahmen, sogenannte Arbeits-
reiser, gute Häkchen, die sich schon früh krümmen. Doch
das bekümmert und bedrückt den Beamten herzlich
wenig.

Abgesehen von Geschäft und Beruf haben wenigstens
die verheirateten Erholungsreisenden Sorge für die
Ordnung und Sicherung ihres Hauswesens, besonders

der Kinder zu tragen. Ich halte es für selbstverständ-
lich, daß Möbel, Wäsche und Kleider sowie das Hausge-
rät gegen Feuer versichert sind. Wenn es brennt, soll
man binnen 24 Stunden dem Agenten, binnen drei
Tagen der Ortspolizei Anzeige machen. Ist die An-
zeige unmöglich, z. B. weil man verreist ist und von
dem Brande nicht sofort Kenntnis erhält, so beginnen
jene Fristen erst von dem Augenblicke, wo wir von dem
Brande erfahren. Ratsam ist es, den zurückbleibenden
Wohnungs- oder Hausgenossen die Adresse des Ver-
sicherungsagenten zu geben, da letzterer sich um die
Rettung und möglichst gute Verwahrung der Sachen
vorausichtlich bemühen wird. Wer abreist, ohne in
seiner Wohnung ein lebendes Wesen zurückzulassen,
wird die Gefahr eines Einbruches in Erwägung zu
ziehen haben. Genügt ihm guter Verschluss der Türen,
Aufmerksamkeit freundlicher Nachbarn gegenüber frem-
den Personen nicht, so bleibt ihm die Versicherung gegen
Diebstahl oder die Unterbringung seiner Sachen bei
einem Bekannten oder einem Spediteur, die Verwahr-
ung der Wertpapiere, Urkunden, des baren Geldes,
der Edelsteine, Schmuckgegenstände und Bücher in der
Stahlkammer eines Bankiers überlassen.

Hat man Sachen einem Bekannten zur unentgelt-
lichen Aufbewahrung übergeben, so haftet dieser im
Falle einer Beschädigung oder des Verlustes der Sache
nur für diejenige Sorgfalt, welche er in seinen eigenen
Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Ob der Bekannte
eine Vergütung fordern kann, hängt ganz von den
Umständen ab. Der Spediteur ist hierzu berechtigt,
ebenso wie jeder Kaufmann, auch seinen Freunden
gegenüber, wenn nicht das Gegenteil vereinbart ist.
Wenn er für die Verwahrung bezahlt wird, muß er auch
„die im Verkehr erforderliche Sorgfalt“ anwenden.
Natürlich kann der Verreiste, in diesem Falle der Hinter-
leger, jederzeit die Sache zurückfordern, auch wenn er
nicht zurückkehren sollte. Aber er muß die Sachen ab-
holen, der Verwahrer braucht sie nicht zu bringen.

Bei Verwahrung der Wertpapiere in einer Stahl-
kammer handelt es sich um einen reinen Mietvertrag,
der mit dem Bankier geschlossen wird. Um eine Ver-
wahrungspflicht handelt es sich nicht, weil dem Bankier
nichts übergeben wird, dieser sich nicht verpflichtet,
etwas aufzubewahren, vielmehr der abgeschlossene Ver-
trag selbst dann zu Recht besteht, wenn der Kunde nichts
in seinem Tresorfach aufbewahrt. Die Verpflichtung
des Bankiers beschränkt sich nach den üblichen Bestim-
mungen darauf, auf die Sicherung und Bewachung sowie
den Verschluss der Stahlkammer die „größte Sorgfalt“
zu verwenden. Er verpflichtet zugleich, für jeden Schaden
zu haften, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt
entstehen könnte. Wenn also aus dem Tresorfach die
Wertgegenstände abhanden kommen sollten, obwohl die
Stahlkammer ordnungsmäßig gebaut, also auf allen

Seiten durch starke Stahlplatten und Stahlbalken ver-
wahrt, die Eisentür, welche ihr zuführt, von bedeutender
Stärke ist, auch hinter ihr noch eine eiserne Gittertür
sich befindet, die eisernen Schränke an den Stahlplatten
der Wände und im Fußboden festgeankert sind, jedes
Fach in den Schränken mit doppeltem Verschluss ver-
sehen ist, so daß nach Ansicht bewährter Techniker die
Fächer feuer- und diebstahlsicher sind, so haftet der Bankier
keineswegs unbedingt für den Verlust, sondern nur
dann, wenn ihm der Kunde nachweisen kann, daß er
die von ihm versprochene „größte Sorgfalt“ in irgend
einer Beziehung nicht angewendet hat. Zur Sicherheit
des Bankiers pflegt vereinbart zu werden, daß ihm
das Recht der Einsicht in den Inhalt des Tresorfaches
zusteht, um sich zu überzeugen, daß keine feuergefähr-
lichen oder sonstigen, die Einrichtung irgendwie gefähr-
denden Sachen aufbewahrt werden. Zur Sicherheit des
Kunden, daß kein Unbefugter, der den Schlüssel zu dem
Fache gestohlen oder gefunden hat, daselbe aufschließt,
wird jedes Fach vom Bankhause durch einen besonderen
Schlüssel mitverschlossen; nur durch den Kunden und
das Bankhaus, das erst nach dem Kunden aufschließt
kann, zusammen können die Fächer geöffnet und ge-
schlossen werden.

Einen Gegenstand oft schwerer Sorge bilden die
zurückgebliebenen Dienstboten. Der ganze Nutzen der
Sommerreise würde vereitelt werden, wenn das Dienst-
mädchen durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Feuer
am Herd oder durch Offenlassen des Wasserhahns in
der Badestube das Haus in Brand oder unter Wasser
setzt und der Hauswirt Wiederherstellung der beschädi-
gten Wände, Balken und Decken fordert. Es gibt
Mietverträge, in denen der Mieter die unbedingte
Haftung für Beschädigung durch Dienstboten über-
nommen hat. Ist das nicht geschehen, so gilt das
bürgerliche Gesetzbuch, über dessen Vorschriften die An-
sichten sehr geteilt sind. Meines Erachtens haftet der
Mieter von vornherein, er kann sich von der Haftpflicht
aber durch den Nachweis befreien, daß er dem Mädchen
nach ihren Dienstzeugnissen und ihrer bisherigen Füh-
rung sehr wohl die Instandhaltung der Wohnung und
die dazu erforderlichen Arbeiten auch ohne Aufsicht
überlassen durfte.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, hier ein
Wort zugunsten der so viel geschmähten Dienstboten,
männlichen und weiblichen Geschlechts, einzulegen. Es
scheint, als wenn manche Herrschaften es als ganz
selbstverständliche Tatsache ansehen, daß die Dienst-
boten in bezug auf Redlichkeit und Zuverlässigkeit auf
einer niedrigeren Stufe ständen als die Herrschaften.
Bergebens suche ich nach einem stichhaltigen Grunde,
der diese Meinung rechtfertigen könnte, denn der Um-
stand, daß die Herrschaft sich in günstigerer Vermögens-
lage befindet als die Dienstboten, spricht doch nicht im

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mit der deutschen Gartenstadgesellschaft durch England.

Von Hermann Kästle

III.

Chester, Birmingham, London.

Von Liverpool aus machten wir der Stadt
Chester in Nord-Wales einen Besuch. Chester ist
die Stadt in England, die am meisten mittelalterlichen
Charakter bewahrt hat. Die Stadtmauer ist noch vollständig
vorhanden. Auch eine ganze Anzahl Häuser im Nürnberger
Stil sind noch erhalten. Aber die Stadt ist sicher im Mittel-
alter ein ganz kleines Nest gewesen. Das Haus, das in
früheren Jahrhunderten der vornehmsten Familie gehört
hat, machte einen sehr dürftigen Eindruck. Nur eine Origi-
nalität hat Chester aufzuweisen. In mehreren alten
Straßen sind die ersten Stockwerke der Häuser so weit zurück-
geworfen, daß man auf den Erdgeschossen bequem entlang-
wandeln kann. Man hat hier einen 2 Meter breiten Um-
gang geschaffen, so daß Schaufenster und Läden in den ersten
Stockwerken ebenso zur Geltung kommen wie in den Erd-
geschossen. Vielleicht kommt in Zukunft wieder einmal eine
solche Bauweise auf, denn der erste Stock wird ja schon
heute zu Schaufenstern vielfach ausgenutzt in den Hauptver-
kehrsstraßen der Großstädte. Eine Verwendung für Läden
würde ein noch weit größerer Vorteil.

Wir folgten ferner auch einer Einladung nach Port
Sunlight, wo die weltberühmte Seifenfabrik mit einer
daran anschließenden Gartenstadt sich befindet, und reisten
dann von Liverpool nach Birmingham, dem Sitz der
englischen Metallwarenindustrie, wo James Watt seine ersten
Versuche mit der Dampfmaschine machte, und von wo der
Leob-Major Chamberlain, ehemaliger Schraubenfabrikant
und späterer Kolonialminister, seinen Feldzug gegen den
Freihandel eröffnete.

Die Stadt ist im allgemeinen eine große Fabrik-

stadt wie die andere auch. Sie hat einige sehr schöne
Bauten um das Rathaus herum. Man sieht die Queen
Victoria und einige andere Denkmäler wie überall. Die
Sitte ist nicht übel, daß man die Statuen häufig auf einen
Platz zusammenstellt. Im ganzen machen die englischen
Fabrikstädte einen weniger vornehmen Eindruck als die
deutschen. Das liegt nicht nur daran, daß die deutschen
häufig zugleich Residenz sind oder gewesen sind. Auch die
Geschäftshäuser und Läden sind in England weniger ele-
gant. In den Schaufenstern liegen oder hängen die Waren
ziemlich bunt durcheinander.

Wir sind gerade Birmingham ziemlich kreuz
und quer durchfahren und konnten uns somit einen guten
Überblick über die Stadt verschaffen. Die Stadt hat wohl
die beste Wohnungspolitik in ganz England getrieben. Sehr
viele alte Hofwohnungen hat man einfach ausverkauft und
niedrigergekauft. So haben jetzt alle Häuser und Höfe Luft
und Licht. Merkwürdigerweise ist es nicht gelungen, in den
nunmehr geräumigen Höfen Bäume anzupflanzen. Wo
Versuche gemacht worden sind, haben die Leute sie einfach
umgehauen. In den Höfen will der Engländer keine
Bäume haben. Hier verlangt er Luft und Licht, Schatten
braucht er freilich noch weniger als wir, weil es niemals
so heiß ist. Auch lebt er keine Blumen in oder vor den
Fenstern. Balkone kennt er nicht. Erkerzimmer sind dagegen
allgemein. Die Hausgärten sind gut gepflegt.

Während Städte, wie Sheffield, Manchester,
Liverpool, verhältnismäßig spärlich mit Parks bedacht
sind, besitzt Birmingham neun größere und kleinere Parks.
Die Wohnungspolitik ist so glänzend durchgeführt, daß auf
ein Haus nur fünf Bewohner kommen. Somit ist nicht nur
das Einfamilienhaus strenge Sitte, sondern das Schlaf-
stückenwesen ist auch vollständig beseitigt. Für die Un-
verheirateten ist durch besondere Ledigenhelme gesorgt.

Die Wohnungen in der inneren Stadt sind nicht
viel besser als in den anderen Städten. Sie kosten 3½ bis
5 Schilling die Woche, Kommunalsteuer und Wasserabgabe
immer eingeschlossen und umfassen 2 bis 3, zuweilen auch
4 Räume. Birmingham hat aber viele recht aussehnende ver-
hältnismäßig glänzender Arbeiterwohnungen in den Außen-
teilen der Stadt mit kleinen Gärten. Diese Wohnungen

umfassen in der Regel 6 Räume, 3 unten und 3 oben, die
letzteren zum Schlafen. Ferner etwas Nebengelass, aber
Keller und Bodenraum sind in England nicht üblich. Wäsche
trägt man zuweilen auf einer Leine über die Straße weg.
Die größeren Häuser besitzen auch noch einen Waderaum. Die
Miete beträgt nebst Steuer usw. 6 bis 8½ Schilling die
Woche, je nach der Größe.

Wir waren allgemein erstaunt, daß englische Arbeiter
so umfangreiche Wohnungen mieten, wie das in
Deutschland wohl nur selten zu finden ist, und nur dann,
wenn die Betreffenden abvermieten. Die Wohnungen waren
auch sehr gut eingerichtet. Ein Klavier fehlte nicht häufig.
Der Engländer legt eben, wenn er nur einigermaßen kann,
auf sein Heim einen sehr großen Wert. So kommt es, daß
auch der bestgerüstete Arbeiter selbst bei den billigen eng-
lischen Wohnungen den vierten Teil seines Lohnes für die
Miete ausgibt, genau wie wo anders. Die Arbeiter, die
8½ Schilling für die Miete ausgeben, verdienen etwa 50 M.
die Woche. Natürlich ist das auch in England nicht viel,
wenn auch etwas mehr als in Deutschland. Freilich be-
wohnt auch der kleinere Mittelstand keine besseren
Wohnungen. Die clerks, kaufmännische Angestellte und
Bureaubeamte in den Fabriken verdienen in England nicht
viel, eher weniger als in Deutschland. Sicher aber erscheint,
daß der übrige Mittelstand, etwa mit den gleichen Einkom-
mensverhältnissen wie in Deutschland, besser wohnt, und
vielleicht nicht immer teurer.

Wiederholt wurde uns gesagt, daß die Häuser, die etwa
6 Räume enthalten, unten Wohnstube, Wohnküche,
Spülküche und etwas Nebengelass, oben drei
Schlafzimmer, schon für 3 bis 4000 M. herzustellen
sind. Dabei sind in die Wände noch zahlreiche Schränke
eingefügt. Wir alle, auch die Baumeister unter uns, waren
dortüber sehr erstaunt. Bei näherer Überlegung indes
schwand die Verwunderung etwas, die Zimmer sind, wie
schon erwähnt, kleiner als in Deutschland und vor allem
auch niedriger. Sie haben meist nur eine Höhe von 2,40
Meter. Die Treppen sind außerordentlich eng. Die
Mauern sind nur einen Stein stark. Doppelfenster gibt
es nicht. Selbst in Häusern der reichen Leute haben wir
Treppen aus Kiefernholz gefunden. Die baupolizeilichen

mindesten für den sittlichen Mehrwert. Das Vertrauen, das dem Diensthofen entgegengebracht wird, mag oft genug kein freiwilliges, sondern ein durch die Notlage erzwungenes sein. Vertrauen ist die unentbehrliche Voraussetzung für allen menschlichen Verkehr, und unser ganzes Recht ist auf dem Saße aufgebaut, daß derjenige, der auf die ehrliche Gesinnung des anderen vertraut, in seinem Vertrauen geschützt wird.

Das geht so weit, daß auch derjenige, der ohne jeglichen Auftrag im Interesse eines anderen, dessen Eigentum gefährdet ist, z. B. beschädigt oder bestohlen werden soll, tätig wird und die Schädigung oder den Diebstahl verhindert und zu diesem Zwecke sich Unkosten macht, diese von dem Eigentümer ersetzt verlangen kann. Diese Vorschrift kann einem Abwesenden sehr zufluten kommen. Wenn z. B. in einer verlassenem Wohnung eines Nachts ein Einbrecher bohrt, aber von dem Diensthofen verhindert wird und dieser ein Sicherheitschloß anbringen läßt, so wird die Herrschaft dieses Schloßes verfallen. Wenn jemand sieht, daß der vom Schmutz angefüllte Bürgersteig seines Hausnachbarn nicht zur rechten Zeit gereinigt wird, z. B. infolge Nachlässigkeit des zurückgebliebenen Hausverwalters, und er beauftragt dann seinen Hausverwalter, die Reinigung statt dessen vorzunehmen, weil sonst dem Nachbarn eine polizeiliche Strafverfügung sicher wäre, so kann er die aufgewendeten Kosten ersetzt verlangen. Bricht in der Wohnung jemandes Feuer aus, und ein Bekannter der Familie bringt nach Löschen des Feuers die wegen der vorzunehmenden Reparaturarbeiten offen dastehenden Möbel in Sicherheit bei einem Spediteur, so wird ihm der Nachbar das dem Spediteur zu zahlende Lagergeld ersetzen müssen. Wer so für einen Fremden, einerlei ob einen Bekannten oder Unbekannten, tätig wird in zweckmäßiger oder nützlicher Weise, hat also Anspruch auf Ersatz der Aufwendungen. Er soll aber, wenn er sich in fremde Geschäfte mischt, dies mit Sorgfalt tun; nur in dem Falle, wenn seine Einmischung die Abwendung einer dem Geschäftsherrn drohenden dringenden Gefahr bezweckt, hat er nur grobe Fahrlässigkeit zu vertreten, für ein nur geringes Versehen würde er nicht ersatzpflichtig sein. Das ist eine wohlthätige Vorschrift unserer Rechtsordnung, daß sie denjenigen, der seinem Nächsten hilft, wenigstens davor bewahrt, die dadurch gebachten Unkosten selbst tragen zu müssen.

Das Wesen des Hansa-Bundes.

Das Programm des Hansa-Bundes wird von seinem Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Kießer, in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ dargelegt. Wir entnehmen dem Aufsatze nachstehende Ausführungen:

„Jeder gute Deutsche pflegt sich ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes wirtschaftliches und politisches Programm aufzustellen und verlangt nun von jeder neuen Vereinigung, in die er eintreten soll, daß ihr Programm bis auf den Punkt auf dem i seinem Spezialprogramm entspreche. Da dies naturgemäß nicht möglich ist, so lehnt er häufig entweder den Beitritt ab oder erklärt, vorläufig einmal „abwarten“ zu wollen, ohne zu bedenken, daß, wenn jeder abwarten wollte, die neue Vereinigung, hier also der Hansa-Bund, nie die Macht erlangen würde, deren besonders dieser Bund nach innen wie nach außen bedarf, um die Ziele erreichen zu können, welche im Grunde auch den Erwartenden am Herzen liegen.“

Große Aufgaben verlangen großdenkende Menschen, die ihren Blick ausschließlich auf das allen gemeinsame

hohe Ziel richten und nicht vergessen, daß jeder wirkliche Fortschritt in der Welt nicht von den Zweiflern und Kritikern, sondern von jenen viel bespöttelten Idealisten ausgegangen ist, die unseres Volkes bestes Erbe hüten.

Den Bedenken, die aus einzelnen kleingewerblichen Kreisen hervorgetreten sind, ist schon dadurch der Boden entzogen, daß, wie bereits einstimmig beschlossen wurde, einer der drei künftigen gleichberechtigten Präsidenten des Hansa-Bundes, welche in erster Linie mit dessen Leitung betraut sein werden, ein Obermeister des Handwerks sein wird. Es werden im Direktorium und im Gesamtausschuß alle wesentlichsten Kreise und Geschäftszweige von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten sein, nicht weniger die Großindustrie und der Großhandel wie das Mittel- und Kleingewerbe und das Handwerk, und auch Vertreter der Angestellten und der bedeutenden wirtschaftlichen Verbände aller Art werden im Direktorium oder im Gesamtausschuß ihren Platz finden.

Zur Sicherung der Großbanken und der Großindustrie bedurfte es nicht erst der Gründung des Hansa-Bundes, denn für den Schutz der Sonderinteressen dieser Kreise sind Vereinigungen und Zentralverbände vorhanden, die stark genug sind, um sie mit aller Energie zu vertreten. Wenn also gerade diese Kreise zunächst die Aufforderung erlassen haben, den Hansa-Bund zu errichten, so ist es klar, daß sie es nicht um des eigenen Schutzbedürfnisses willen getan haben.

Der Hansa-Bund steht nach seiner Entstehung und nach seinen Zielen allen Zweigen des erwerbstätigen Bürgertums offen, und jeder muß sich damit abfinden, in den Reihen des Hansa-Bundes auch mit dem Gegner an einem Tische zu sitzen. Er wird dann lernen, auch die Gründe des Gegners anzuhören und gegen die eigenen abzuwägen, und so wird gerade durch die gemeinsame Arbeit aller im Hansa-Bunde manches Mißverständnis verhindert, mancher Zweifel geklärt, mancher Gegensatz gemildert und manche Schärfe vermieden werden.

Der Hansa-Bund denkt gar nicht daran, und darf nicht daran denken, die Vertretung wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Sonderinteressen und Sonderforderungen der in ihm vereinigten Erwerbsgruppen zu übernehmen. Er will und darf nicht eingreifen in die Selbstständigkeit und in den Tätigkeitsbereich der zum Schutze solcher Sonderforderungen bestehenden wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände, also namentlich nicht der Handlungsgesellschaften, der Mittelstands- und der Handwerker-Vereinigungen u. a. m., und er kann und wird nicht in einen Wettbewerb mit diesen Vereinigungen, Innungen und Verbänden treten, deren Arbeit und Aufgaben zu übernehmen er ablehnen müßte, auch wenn es ihm angeboten würde. Von einer „Konfurrenz-Organisation“ ist also auch nicht entfernt die Rede bei dem Hansa-Bunde.

Dem Hansa-Bund liegt, wie dies im § 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und bewußt zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen. Er hat ferner durch positive Maßregeln oder durch Herbeiführung oder Unterstützung solcher positiver Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern. Ob im einzelnen Falle ein gemeinsames Interesse von Gewerbe, Handel und Industrie vorliegt, wird das Direktorium bzw. der Gesamtausschuß entscheiden. Besteht ein Gegensatz zwischen den Interessen der im

Hansa-Bunde vertretenen Erwerbskreise, z. B. der Geschäftsinhaber und Angestellten, so bleibt die Frage der Sonderverbänden überlassen. Andernfalls wird der Hansa-Bund selbst für die betreffende Forderung eintreten, ganz gleichgültig, aus welchen Kreisen herrührt.

Das größte gemeinsame Interesse aber ist gerade das, was den Hansa-Bund vor allem zusammengefaßt hat: der Kampf gegen eine einseitige demagogisch-agrarische Richtung, welche bewußt die Lasten und Rechte im Staate ungleich verteilen will, und der Kampf um die Durchführung des weiteren Zieles, dem erwerbstätigen deutschen Bürgertum eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates zu verschaffen.

Bei diesem Kampfe muß der Hansa-Bund, wie es in seinen Worten wie in seinen Taten ohne jeden Schwanken und Bedenken den Grundsatz hochhalten, daß er auf nationaler Grundlage steht, und er muß wogegen der Bund der Landwirte zu seinem Schutze wiederholt geäußert hat, die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rücksicht auf die Kraft der Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen berufslichen und gewerblichen Sonderinteressen voranstellen.

Wir beginnen diesen Kampf, dessen Früchte nicht leicht erst unsere Söhne oder Enkel ernten werden, mit froher Zuversicht, denn das letzte Wort in der Entwicklung der Dinge hat nie die mit selbststüchtigen Interessen verbündete Gewalt gesprochen. Auf unserer Seite kämpft, da wir keine Privilegien und keine Ungünstigungen, sondern lediglich die uns gebührende Mitherrschaft und Gleichberechtigung im Staate verlangen, die Gerechtigkeit und die Vernunft der Dinge, und für uns spricht die zwingende Kraft der Tatsachen.“

Politische Übersicht.

Die neue Steuermisere.

Aus Winkel im Rheingau schreibt man uns: „Altes Sprichwort sagt: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man soll sie billig hören beide.“ Dies haben die von der sogenannten Finanzreform „hochbeglückten“ Rheingauer gründlich getan. Aber wie die Zentrumsprelle die Haltung der Partei in Schutz nimmt, das geht uns doch gegen den Strich. Wird doch sogar mit dem Brusston der Überzeugung in die Welt hinausposaunt, durch die ungeheure Preissteigerung der Streichhölzer werde das Volk zu Sparmaßregeln erzwungen. Tausende von Katholiken sind anderer Ansicht. Es gibt ja so viele Abgeordnete der Zentrumsparlei, welche in der glücklichen Lage sind, ihre Ferien im Gebirge oder Seebad zu verleben. Die, welche ihnen zum Mandat verhaschen, können es meistens nicht. Vielleicht kürzen sie etwmal ihre Erholungsstunden ab und verwenden einige Tage dazu, mit dem so freundlich bedachten Volke in näheren Verkehr zu treten. Hauptächlich von seiten der Arbeiter könnten sie dann Ansichten zu hören bekommen, die alles, nur nicht schmeichehaft sind. Bei jedem Vater das wir künftig dreifach teurer bezahlen müssen, wollen wir dankbar derjenigen gedenken, die uns zu der Mehrtragsabgabe verhaschen. Wo ist die so oft gerühmte Volksfreundlichkeit geblieben? Sie hat sich in ihrem ganzen Strahlenkranz gezeigt, als man die gerechteste Steuer, die Erbschaftsteuer, ablehnte, also die starken Schultern zum Nachteil der Schwachen nach althergebrachter Methode freiließ. Wenn so notwendig Geld gebraucht wird, warum treten denn die Herren nicht dafür ein, daß z. B. Beamte, welche in voller

Bestimmungen sind eben in England für die Einfamilienhäuser viel weniger streng als in Deutschland. Und es war unser allgemeines Urteil, daß die Engländer mit ihrer größeren Toleranz den richtigen Weg eingeschlagen haben. Für die Geschäftshäuser und Mietkasernen sind sie übrigens auch in London ziemlich streng.

Daß die allgemeine Sitte des Einfamilienhauses ihre großen Vorzüge hat, darüber ist nicht zu streiten. In England sieht man indes bei der radikalsten Durchführung auch einige Nachteile. Die Häuser sind in der Regel alle über einen Zeilen. Diese Schablone verbilligt zwar das Bauen etwas, aber die Straßen werden fürchterlich einsörmig. Solch ein Stadtviertel macht dann beinahe den Eindruck wie ein Regiment Soldaten, das in ganz gleichförmigen Zügen aufmarschiert ist. Erst neuerdings versucht man schüchtern die Häuser ein ganz klein wenig zu unterscheiden. Für die ungelerten Arbeiter, die in den billigsten Straßen wohnen, fehlt auch der veredelnde Einfluß einer höheren Schicht. In der Mietkasernen haben zwar die Leute im Vorderhaus mit denen im Hinterhaus auch wenig Verührung. Immerhin gehen sie sich die im Hinterhaus, doch gar zu schmutzig und zerkumpt einherzulassen.

Von Birmingham besuchten wir die Gartenstadt Bournville, über die am Schluß berichtet werden soll. Dann ging es nach der Hauptstadt. Unterwegs verließen wir an der interessantesten Stelle den Zug und unternahmen eine Wagenfahrt durch das englische Mittelgebirge, das an dieser Stelle den Namen englische Schweiz führt. Dichter Wald aberdings. Nur Ansätze davon waren zu bemerken. Dafür aber wurde das Tal mit grotesken, gewaltigen Felspartien geträumt. Ab und zu wühlte von einer Bergeshalde ein altes Schloß irgend eines Landlords herüber. Man konnte somit auch hier sagen: Auf den Bergen die Burgen, nur daß die Burgen nicht zerfallen waren und der Wind nicht durch die Hallen strich, sondern die Burgen, meist etwas jüngeren Datums als auf dem Kontinent, hatten dem Sturm der Zeit Stand gehalten und brauchten, um bewohnbar zu werden, sich keine öde Restaurierung gefallen zu lassen.

Von London selbst nur wenige Striche, um einige hervorragende Züge zu charakterisieren, da es unmöglich ist, einen vollständigen Überblick zu geben. In London herrscht zwar das Einfamilienhaus auch noch vor. Aber der Grund und Boden ist doch so teuer geworden, wenn auch nicht so teuer wie in Berlin, daß die Mietkasernen aufkommt. In der City selbst herrscht bereits durchweg Hoch-

bau. Da ist der Boden auch ziemlich so teuer wie in Berlin, wenigstens an einzelnen Stellen. Außerhalb der City dagegen sind die Preise noch niedrig. Im Stadtteil Zooding hat z. B. die Grasschaft vor einigen Jahren ein großes Stück Land in Südwesten der Stadt gekauft, um Wohnungen zu errichten. Da hat sie für den Quadratmeter nur 5 M gegeben. Das Land ist durch die elektrische Bahn in 40 Minuten von der City aus zu erreichen. In Hampstead, das vielleicht ebenso weit von der City entfernt liegt, aber durch die Untergrundbahn schnelle Verbindung hat, sind kürzlich schon 25 M. für den Quadratmeter bezahlt worden.

Zunächst kommt der Hochbau in den Stadtteilen auf, die in der Nähe der City liegen. Die Grasschaftsverwaltung Groß-Londons selbst hat mancherlei getan, um gute Wohnungen zu beschaffen. Sie hat schlechte Häuserviertel niederreißen lassen und selbst gebaut. Wir haben einige der von ihr in der City errichteten Mietkasernen besucht, die fünf Stod hoch waren. Alle Wohnungen hatten reichlich Luft und Licht, die Kinder Spielplätze. Sogar gärtnerische Anlagen waren vorhanden. Um eine Überfüllung der Wohnungen zu vermeiden, hat die Verwaltung eine bestimmte Belegziffer eingeführt, die streng innegehalten werden muß. Befolmt z. B. eine Familie, die eine 4-Personen-Wohnung inne hat, noch ein Kind, so muß sie nach einiger Zeit eine größere Wohnung beziehen, wozu man ihr allerdings behilflich ist. Auf 2 Personen ist in der Regel ein Zimmer berechnet. Die Treppen führen von außen in die Höhe und die Eingänge an den Außenseiten der Häuser sind durch besondere Umgänge mit einander verbunden.

Die Wohnungen sind nicht ganz billig. Eine 2-Zimmer-Wohnung für 4 Personen kostet 7 bis 8 Schilling die Woche, eine solche mit 3 Zimmern 9 bis 10. Kinderreiche Arbeiterfamilien können in diese städtischen Wohnungen wohl nur ausnahmsweise ziehen; nur dann, wenn der Vater besonders gut gestellt ist. Die Belegziffer hat ja ihr Gutes, aber sie wird bei teureren Mietspreisen zweifellos zur Kleinhaltung der Familie dienen.

Die Wohnungen, die die Grasschaft in Zooding im Südwesten errichtet hat, waren natürlich weit billiger. Hier hat man am Einfamilienhaus, sogar mit kleinen Gärten, festgehalten. Wir waren erstaunt, wie anheimelnde und doch billige Wohnungen hier geschaffen worden sind. Wohnungen mit Waschküche, kleiner Spülküche und 2 Schlafzimmern, allerseits eingerichtet, kosteten 7½ Schilling die Woche. Nimmt man hinzu, daß die Häuser zwar in der Reihe stehen, aber jedes für sich abgeschlossen ist, und außer dem kleinen Hof auch ein kleines

Gärtchen von 10 bis 12 Quadratmeter umfaßt, so ist das sicher für eine Weltstadt alles Menschenmögliche. Die Beobachtung, daß der Londoner draußen um das Doppelte und Dreifache billiger wohnt als in der City, haben wir ganz allgemein gemacht.

Natürlich haben wir tage-, einige sogar wie ich selbst wochenlang London nach allen möglichen Richtungen durchstreift und dabei die verschiedensten Interessen zu Wort kommen lassen. Aber immer stand die Wohnungsfrage im Vordergrund. Wir haben auch gesehen, daß im berühmtesten Ostend Londons vielerlei geschieht, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Manche verrufene Straßen sind gesperrt oder niedergebissen. Aber das scheint wenig zu bedeuten. Im Judenviertel herrscht noch so viel Schmutz, wie man in den schlechtesten Teilen Neapels nicht sieht. Es frömt eben hier im Ostend Londons ein Teil des Abschaums der ganzen Welt zusammen. Da gilt es nicht nur die Wohnungen besser und den Schmutz beseitigen, sondern da muß man vor allem die Menschen bessern. Und das ist nicht leicht.

Im nächsten und letzten Brief noch ein Wort über die englischen Gartenstädte.

Aus Kunst und Leben.

Die „Sachsenklemme“.

Der 4. und 5. August ruft eine denkwürdige Episode aus den Tiroler Freiheitskämpfen des Jahres 1809 uns in die Erinnerung, mit der das tapfere Bergvolk seinen dritten Befreiungskampf gegen Napoleons Übergewalt eröffnete: es ist die unter dem Namen der „Sachsenklemme“ bekannte Aushaltung und teilweise Vernichtung der hauptsächlich aus deutschen Kontingenten bestehenden Division des Generals Rouyer in der Eisadtschlucht.

In seinem grundlegenden neuen Werk über Tirols Erhebung im Jahre 1809 gibt Joseph Hirn eine anschauliche Schilderung dieser aufregenden Szene. Nach der Schlacht bei Wagram war zwischen Napoleon und Österreich der Waffenstillstand von Znain geschlossen worden, in den Tirol nicht eingeschlossen war. Napoleon wollte an diesem fähigen Bauernvolk, gegen das seine und seiner Bundesgenossen Truppen schon zweimal den kürzeren gezogen hatten, ein „Exempel statuieren“ und schickte ihnen den Marschall Lefebvre ins Land mit dem grausamen Befehl, „150 Geiseln zu fordern, wenigstens 6 große Dörfer sowie die Häuser der Führer zu plündern und niederzubrennen und zu erklären, daß Land würde in Blut und Eisen aufgehen, wenn nicht

Kammkraft den Dienst verlassen und Hunderttausende von Mark besigen, von der Pensionsberechtigung ausgeschlossen werden? Warum muß der Arbeiter 70 Jahre alt werden, bis er seine magere, und der Beamte oft kaum 50, bis er seine fette Pension bezieht? Hier wäre für das Zentrum ein dankbares Feld, warum bezieht es dieses nicht? Man kann uns doch nicht immer mit schönen Versprechungen und Belehrungen, wie z. B. über die Tabaksteuer. Die einzige Erkenntnis, welche wir aus den „Aufklärungen“ der Zentrumsprelle zogen, ist die, daß wir auch hier zahlen müssen. Uns scheint ein Hauptfehler die Zusammenziehung der Partei zu sein. Grafen, Barone usw. in großer Anzahl. Wissen diese Herren vielleicht, auf welchem Plage das Volk der Schuß drückt? Die Abstimmungen über die neuen Steuern lassen es uns mindestens bezweifeln. Schreitet die Partei auf diesem Wege weiter, dann wird das Rheingau bedanken, noch weiter zu folgen.“

Zur Frage der Privatdozenten an den Universitäten

reißt man uns: Im preussischen Landtag sind verschiedene Beschlüsse an die Universitätsverwaltung ergangen, die mit der Zulassung und der Remuneration der Privatdozenten beschäftigt. Es ist einmal mit Rücksicht auf den außerordentlichen Zubrang in der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität Berlin der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Unterrichtsverwaltung die Genehmigung zur Zulassung erteilen möge, wie es auch an der Universität Leipzig der Fall ist. In Preußen hält man die derartige Mitwirkung der Unterrichtsverwaltung nicht angemessen, weil dadurch eine Verantwortung für die Zulassung auf die Unterrichtsverwaltung entfallen würde. Mit Rücksicht auf den andauernd steigenden Zubrang zu den oben genannten Fakultäten an der Universität Berlin haben diese die Einrichtung getroffen, daß die Abstimmung über die Zulassung eine geheime ist. Da auch Senat, Rektor und alle Fakultäten sich für eine solche Maßregel ausgesprochen haben, so hat auch die Unterrichtsverwaltung ihr Bestimmtes, obwohl sie grundsätzlich derartige Beschränkungen nicht für angebracht hält. Die besonderen Verhältnisse in Berlin haben aber darin ihren Grund, daß die Abkürzung vielfach mehr aus persönlichen Rücksichten als aus dem Bedürfnis nach einer Lebrtätigkeit beantragt wird. Ist ferner angeregt, im Hinblick auf die allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten auch eine Erhöhung der anstehenden etatsmäßigen außerordentlichen Professoren und Privatdozenten für bestimmte Lehraufträge gewährten Remunerationen vorzunehmen. Ob die Unterrichtsverwaltung der Anregung in absehbarer Zeit Folge zu geben in der Lage ist, erscheint einwärtigen zweifelhaft.

Deutsches Reich.

Off- und Personal-Nachrichten. Fürst Nikolaus Brede von Alster von 71 Jahren in Gmunden an einem Schlaganfall gestorben.
Ein Polenprotest gegen die polnische Reichstagsaktion. Das „Politische Komitee der Polen in der Provinz Preußen rechts der Elbe, mit dem Sitz in Berlin“, hat eine Erklärung beschlossen, in der die Polen Protest gegen das Verhalten der polnischen Reichstagsaktion bei der Finanzreform, ein Verhalten, das Widerspruch mit den Interessen der breiten Massen polnischen Volkes stünde. „Wir fordern, so heißt in der Erklärung, das polnische Wahlkomitee für das Deutsche Reich auf, sich seiner bisherigen Untätigkeit zu entschlagen, seine Wirksamkeit zu erweitern und die wichtigsten Momente seine Stimme zu erheben, um der polnischen Bevölkerung deren materielles und

nationales Wohl bedrohende Tatsachen abzuwehren.“ Der Protest ist von 21 führenden Persönlichkeiten der Berliner polnischen Bewegung unterzeichnet.

*** Lauter Propheten!** Im letzten „Lärmer“-Lagebuch notiert der Herausgeber Freiherr v. Gothfuß: „An demselben Tage, an dem Fürst Eulenburg in Moabit seinen schweren Dünmachtenanfall erlitt, hatte sich eine einfache Frau vor dem dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Sie wurde dabei von einem schweren Herzkrampf befallen. Man brachte sie nach dem Gerichtsgefängnis zurück. Fürst Eulenburg hatte bereits, wie der Oberstaatsanwalt feststellte, Versuche gemacht, Zeugen zu beeinflussen, es lag und liegt, wie derselbe Oberstaatsanwalt beionte, der dringende Verdacht vor, daß er diese Versuche fortsetzen wird. Fürst Eulenburg wurde sofort aus dem Gerichtsgefängnis entlassen, seiner Familie und — rund heraus — der Freiheit wiedergegeben. Auch jede weitere Überwachung seiner Person ist aufgehoben worden. Niemand bezweifelt wohl noch ernstlich, daß Fürst Eulenburg in der Tat ein schwer kranker Mann ist. Aber noch weniger hat jemand daran gezweifelt, daß dies der Ausgang der ganzen Haupt- und Staatsaktion sein werde. In keinem Stadium des Prozesses ist es mir gelungen, auch nur ein einziges Menschenkind aufzutreiben, das einen anderen Ausgang für möglich hielt, das nicht mit voller Zuversicht den nunmehr in Wirklichkeit erfolgten voraussetzte und sich in diesem unerschütterlichen Glauben auch nur einen Augenblick wankend machen ließ. Lauter Propheten! Was sind die „großen“ und „kleinen“ des Alten Testaments dagegen! Mühte einem bei solch erstaunlich sicherer Prophetengabe nicht eigentlich etwas — unheimlich werden?“

*** Deutscher Dentistentag.** Der in Breslau tagende Deutsche Dentistenkongress beschloß noch, für die Angehörigen der Standesorganisation Mitgliederbücher zur Anbringung an ihrem Atelier einzuführen, die die regelrechte berufliche Ausbildung des Inhabers erkennen lassen sollen.

*** Eine Submissionsblüte** wurde bei der Bewerbung um die seitens der Erntegerossenschaft ausgeschriebenen Arbeiten für den Bau des 3475 Meter langen offenen Hauptkanals für Roddinghausen geleistet. Zu bewältigen sind 82 000 Kubikmeter Erdaushub und herzustellen 250 laufende Meter gemauerter Durchlässe. Die einzelnen Angebote schwanken zwischen 147 000 und 457 000 M. Der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Angebot beträgt 310 106 Mark.

Heer und Flotte.

Von den diesjährigen Kaisermanövern. Die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers in Bad Mergentheim während der Kaisermanöver sind beendet. Es waren zu diesem Zwecke mehrere Umbauten erforderlich. Außerdem wurde ein Postamt eingerichtet, das ausschließlich für die Benutzung des Kaisers und seiner Gäste reserviert bleibt. Die Manövergäste des Kaisers werden zum Teil auch mit dem Kaiser zusammen im Kurhaus wohnen. Für den Prinzen Oskar von Preußen und für den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sind die Räumlichkeiten bereitgestellt worden. Die Könige von Württemberg und Sachsen, die gleichfalls an den Manövern teilnehmen werden, werden voraussichtlich auf dem Schlosse Vartenstein, welches der Fürst v. Hohenlohe zur Verfügung gestellt hat, Wohnung nehmen.

Mitternacht seine unterlegten Streitkräfte nach Sterzing zurückzieht. Die „Sachsentlemme“ ist fertig. Nächtliches Sturmgeläut zaubert neue Stürmermassen herbei, die die Bataillone umschwärmen; wer jetzt noch von Frieden sprechen will unter den Tirolern, wird arretiert. Am 5. August ist die Not der armen Sachsen aufs höchste gestiegen, immer neue Opfer werden durch das nun fast 36 Stunden währende Gewehrfeuer gefordert; sie leiden unter quälendem Durst; die Verwundeten sterben rasch ohne Pflege. Mit dem Mut der Verzweiflung versucht ihr Kommandeur Egloffstein einen letzten Durchbruch nach Sterzing und kommt, während seine Truppen durch unausgesetzte Attaken Speckbachers dezimiert werden, auch glücklich bis zur Feste Sprechenstein. Kugeln und Steine haben klaffende Wunden in seine Reihen gerissen. Ein Bataillon aber, das die Eisad überschritten hatte und bei Oberau stand, war direkt den Tirolern „auf die Schlachtbank geliefert.“ Tapfer hielt das Häuflein bis in die Nacht zum 6. August das verheerende Gewehrfeuer aus; endlich wurden die Häuser, in denen sie sich verschanzt hatten, erstickt und die Überlebenden gefangen genommen. Von den 2000 Sachsen, die zwei Tage vorher den Marsch gegen Briren angetreten hatten, war mehr als die Hälfte gefallen, verwundet und gefangen. So war die Eisadtschlacht zur Sachsentlemme geworden und der Vormarsch der französischen Truppen vereitelt. B. S.

*** Krähenkolonien.** Die Saatkrähe (Corvus frugilegus) nistet bekanntlich fast stets in größeren Gesellschaften und wird dadurch der Gegend, in der sie ihre Kolonie angelegt hat, sehr schädlich. Zu Zeiten ist sie die beste Freundin des Landmanns, denn sie ist eine eifrige Vertilgerin zahlloser Schädlinge, der Engerlinge, Raikäfer, Rüsselkäfer und anderer Insekten, aber wo sie in Massen auftritt, überwiegt ihr Schaden den Nutzen bedeutend, denn sie verzehrt nicht nur die frisch gefäeten Getreidekörner, sondern zieht sowohl leimende Körner wie junge Pflanzen aus der Erde heraus und brandschatzt später die Ernte. Wenn man bedenkt, daß in manchen Krähenkolonien 2000 bis 3000 Nester zusammenstehen, ja manchmal noch mehr, wie z. B. in der Umgebung von Gabelberg, wo eine Krähenkolonie den Raum von 20 Morgen Wald einnimmt, dann kann man den ungeheuren Schaden, den die Mengen der gefräßigen Vögel anrichten, einigermaßen ermessen. Wenn die Jungen schläge werden, kann man den Krähen am besten Abbruch tun, zu Hunderten und Tausenden werden dann die jungen Vögel, die auf den Zweigen oder den Horsträndern sitzen, herabgeschossen, und auch mancher alte Vogel fällt den Schützen zur Beute. Früher

Deutsche Kolonien.

Der Handel des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1908 weist in Ausfuhr und namentlich in Einfuhr bedeutende Rückgänge auf. Die Einfuhr war um 507 683 M. geringer als 1907, die Ausfuhr um 3 701 844 M. geringer. Der Gesamthandel ist also im Wert um 4 204 527 M. zurückgegangen. Der Rückgang in der Einfuhr betrifft alle Einzelpositionen mit Ausnahme der — unbedeutenden — Ausfuhr in mineralischen und fossilen Rohstoffen. Die Einfuhr weist dagegen in Erzeugnissen des Landbaus und der Forstwirtschaft, wie in Tieren und tierischen Erzeugnissen bedeutende Steigerungen auf.

Ausland.

Italien.

Aus Rom wird uns geschrieben: Die Papiere Crispis Eilden bekanntlich seit Jahren ein Kampfobjekt zwischen dessen Familie und dem Staate. Da sie eine ganze Reihe von Dokumenten aus der Werdezeit des geeinten Italien und die ganze Privatkorrespondenz des Staatsmannes mit den Kollegen im Auslande, wie Bismarck, Gladstone usw., enthalten, ist das ja auch nicht weiter wunderbar. Jetzt ist der Staat mit den Erben Crispis, die 100 000 Lire dafür fordern, aufs neue in Verhandlungen getreten und man nimmt an, daß es dieses Mal zu einem Abschlusse kommen wird. Der griechisch-türkische Konflikt hat jetzt ein kleines Echo auf italienischem Boden gefunden; die Führer der Albanesen sind nämlich in Neapel zusammengekommen und halten dort geheime Konferenzen ab, über deren Endzweck man nicht im unklaren sein kann. Solange aber die Differenzen zwischen der Porte und Griechenland andauern, ist daran kaum zu denken und die Griechen dürften von diesem Wunsche auch wenig Borteile haben, denn sie haben fast keine schlimmeren Gegner als die Albanier, die sie auch am meisten fürchten. — Die Rundreise des Zaren Nikolaus an den europäischen Küsten (von den Höfen kann man wirklich nicht gut reden!) gestaltet sich immer mehr zu einer ungeheuren Plamage. Infolge des „liebevollen“ Empfanges, der ihm überall droht, hat er sich bis jetzt nirgends weit ins Land gewagt, meist haben die Begegnungen mit seinen „Bettlern“ sogar auf See stattgefunden. Die italienischen Sozialisten waren nun in letzter Zeit mit Protestkundgebungen usw. besonders rührig und es scheint, als ob man auch hier dem guten Beispiele Nordeuropas folgen wollte. Unser Minister des Äußern, Herr Tittoni, hat ganz plötzlich das unabsehbare Bedürfnis verspürt, den Admiral Vettore in Spezia zu besuchen. Ein Grund für diese Visite ist nicht vorhanden und in politisch orientierten Kreisen meint man, daß es sich einfach um die Vorbereitungen zum Zarenbesuche handele. Dieser würde dann in Spezia, unter den Kanonen der Festung und dem Schutze der gesamten italienischen Kriegsflotte stattfinden. Besser kann man den Zaren allerdings nicht vor allzu starken Hurraufen behüten. . . . — „Unser“ Schwiegervater, der Fürst der Schwarzen Berge, hat jüngst auch wieder mal eine kleine Freude gehabt. Als er in der schlimmsten Zeit der serbisch-montenegrinisch-österreichischen Differenzen das Bedürfnis fühlte, besonders kräftig mit dem Säckel zu raffen, da sandte ihm sein „einziger Freund“ an der Newa als Angebinde eine nette Kollektion von Waffen und Munition. 's war eine ganze Schiffsladung und man hätte sie in Montenegro damals so gut brauchen können! Aber die bösen Österreicher hatten es nicht zugeben wollen,

wurden die jungen Saatkrähen nicht verwertet, höchstens als Düng für die Felder, aber in den letzten Jahren, nachdem man herausgefunden hatte, daß das Fleisch der jungen Tiere gut ist, werden die von Federn und Haut befreiten Vögel zu Tausenden nach den Großstädten verschickt. In den feinen Restaurants gelangen sie als „frische, junge Waldtauben“ auf die Tafel und werden als solche von den Feinschmeckern mit Wohlbehagen verspeist, trotzdem sie sich dem Kemmer durch das Fehlen der Haut und durch die Fleischfarbe als Saatkrähen verraten.

Theater und Literatur.

Aus Weimar wird berichtet: Der Deutsche Schillerbund gibt bekannt, daß die hiesigen Nationalfestspiele von etwa 300 Schülern mehr besucht worden sind, als ursprünglich angenommen war. Während man beim ersten Versuch nur etwa 500 Schüler für jede Wochenreihe haben wollte, haben gegen 1800 teilgenommen. Mehrere Hundert, die sich gemeldet hatten, mußten abgewiesen werden, konnten aber zum Teil auf ihre Kosten teilnehmen. Rechnet man die Weimar auf Wandlungen beruhenden Einzelschüler und die umsonst zugelassenen Volksschüler aus Weimars Umgegend mit, so haben reichlich 2000 fremde Schüler die Festspiele gesehen.

Bildende Kunst und Musik.

In Brüssel hat sich dieser Tage ein Deutscher Kunstverein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, einen geistigen Mittelpunkt für alle in Belgien Lebenden Deutschen zu schaffen. Der Verein wird in jedem Winter eine Anzahl Vorträge von ersten deutschen Rednern halten und Musik und der Ästhetik behandeln lassen. Außerdem gedenkt der Verein kleinere und größere Kunstausstellungen zu veranstalten.

Wissenschaft und Technik.

2000 Pfund Sterling, also 40 000 M., hat kürzlich ein Orchideenliebhaber für das einzige Exemplar einer neuen Orchideenart geboten, die auf der Blumen-Ausstellung im Londoner Holland house zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Trotz des hohen Angebots hat der Züchter es aber vorgezogen, seine Blume zu behalten. Es handelt sich um die Kreuzung einer Cochlioda noezliana mit einer Miltonia vexillana; das Produkt hat den Namen Miltonioda Harwoodi erhalten und zeichnet sich durch seine eigentümliche Färbung aus. Die Lippe der Blüte ist nämlich blaß fleischfarben, während die Blumentrone sowie der Kelch tief rot gefärbt sind.

Gewehre, wenigstens 18 000, abgeliefert würden.“ Brede zog am 30. Juli in Innsbruck ein, erließ ein Verbot, das unbedingt die Unterwerfung forderte, leitete Untersuchungen ein und ließ zwei zufällig aufgegriffene Bauern hinrichten. Viele der Anführer der Freiheitsbewegung verweigerten und schlossen sich den abendlichen Österreichern an.
 Nur der Sandwirt Hofer hielt treu am Kampf die Heimat fest und bat und beschwor die Genossen, bleiben und sich zu wehren. Nur bei einem, aber bei den wichtigsten, fand diese Bitte Erhörung. Als Speckbacher auf einem Transportwagen bei Bruned an ihm vorbeifuhr, rief Hofer ihm zu: „Seppel, Sie führen sich die Schand!“ Da lehnte Speckbacher um und weifte sich über mit Herz und Hand dem Freiheitskampfe. Und bald er mit Gelegenheiten haben, seinem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen. Besebre begnügte sich nicht mit der Leitung der Hauptstadt, sondern sandte den General Hofer mit den sächsischen Kontingenten, dem 4. bairischen Aufseherregiment und einer Batterie nach Südböhmen, den Brenner zu überschreiten. Am 4. August morgens er gegen Briren auf, um sich hier mit den befreundeten sächsischen Heereskräften zu vereinigen.
 Um dies zu verhindern, hatten sich unterdessen Speckbacher, der Mahrwirt Peter Mayr und der Sandwirt Martin Schenk vereinigt. Mit der Schnellkraft eines Witzes ging ihr Gebot: „Zu den Waffen!“ von Ort zu Ort; die Sturmglocke sammelte die Schützenkompanien, die Weiskinder riefen von den Kanjeln zum Kampf. In Weiskinder zündete der Kurat Landtschner das bereits bereitgestellte Freidfeuer an, so daß „binnen fünf Minuten jeder Streikbare auf allen Berggipfeln sein Arbeitszeug wegwarf und zum Sammelfeld lief.“ Mit Haspinger als Mahrwirt war unterdessen Speckbacher zusammengekommen, der die Anlegung von Verbauen und die Aufstellung von Steinlaternen anordnete und die Verteidigung leitete. Die Vorhut Rouyer, die sächsischen Bataillone und man mit klingendem Spiel in die ihnen gestellte Falle, nahmen mehrere der Verbauen und brangen trotz namhafter Verluste tapfer vor. Als sie mitten in der Eisadtschlacht an der Weiskenderbrücke ankommen, wird die Brücke in Brand gesteckt und ein verwegener Reiter, der noch über die Brücke gestanden, sprengt den Weg, bricht durch das halberwundene Gebälk und verschwindet in den Wogen des Bergstromes.
 In der Nacht sind die Sachsen eingeteilt; sie entbehren der Verpflegung und sind von Rouyer verlassen, der um

Daß diese Ladung in Antivari gelöscht würde; jetzt wo die Gemüter der Herrn Czernagorzen sich wieder einigermaßen beruhigt haben, ist ihrer Ansicht nach nichts mehr dagegen einzuwenden. Die „Petersburg“ hat also unter großem Jubel allerlei Vorgesetzten ihre Ladung an Land bringen lassen und den Schluß der Übernahme der Waffen durch den montenegrinischen Kriegsminister „General“ Turtonomitsch bildete ein großes Banquet, bei dem der russische Kommandant auf das Wohl des „einzigen wahren Freundes Rußlands“ trank. Ob man sich in Paris und London sehr über dieses Sprüchlein aufregen wird?

Frankreich.

Das Heer der Ehrenlegionäre.

Die französische Ehrenlegion, die sich jetzt bei der Wiederkehr des Nationalfestes wieder wesentlich vergrößert hat, sollte ursprünglich bei ihrer Gründung nur 105 Großoffiziere, 300 Kommandanten, 450 Offiziere und 3750 Ritter umfassen. Schon 1830 aber gab es 86 Großkreuzträger, 178 Großoffiziere, 690 Kommandeure, 3867 Offiziere und 35 503 Ritter. Bierzig Jahre später waren diese Ziffern schon fast um doppelte gestiegen; 104 Großkreuzträger, 435 Großoffiziere, 1873 Kommandeure, 7957 Offiziere und 67776 Ritter. Im Jahre 1906 zählte man bereits 195 Großkreuzträger, 691 Großoffiziere, 2690 Kommandeure, 18 930 Offiziere, 89 000 Ritter. Es gehörten und gehören auch zahlreiche Damen der Ehrenlegion an, u. a. Adolina Patti, Miß Cassatt, Frau Luise Breslau, Mme. Kochlin-Schwab, Mme. Vogelot, Mme. Rose Coron, Mme. Litbinne usw. In den letzten vier Jahren sind 1220 Ehrenlegionäre gestorben; in diesem Jahre sind am 14. Juni allein wieder 320 neue Ehrenlegionäre ernannt worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Bei den Friedrichshafener Probeaufstiegen des „S. 2“.

Aber die jüngsten Probeaufstiege des „Zeppelin 2“ entnehmen wir dem vom 31. Juli datierten Briefe eines diesigen Obertertianers, der sich mit einer Anzahl Kameraden auf der Ferienreise befindet, das folgende:

„Der gestrige Freitag war ein besonders ereignisvoller Tag. Am Morgen brachen wir um 1/2 Uhr auf und gelangten nach 1 1/2-stündiger Leiterwagenfahrt in Ravensburg an. Wir fuhren dann mit der Bahn bis Friedrichshafen. Wir hatten zuerst vor, mit dem Schiff nach Bregenz zu fahren und von da auf den Pfänder zu steigen, um dort die schöne Aussicht auf die Alpen zu genießen. Da wir aber keine Aussicht hatten, beschloßen wir, das Luftschiff des Grafen Zeppelin zu sehen, das ja, wir vielleicht wißt, gestern eine Probefahrt unternommen wollte. Es sollte um 4 Uhr aufsteigen. Wir gingen nun, da es erst 10 Uhr war, in der Stadt herum. Um 12 Uhr kehrten wir dann im „Buchhorn Hof“ ein, um dort zu Mittag zu essen. Das Essen war reichlich und gut. Um 1/3 Uhr brachen wir auf, gingen nach dem Seehafen und bestiegen das Schiff „König Wilhelm“. Das Schiff fuhr dann bis ungefähr 100 Meter vor die Halle und blieb dort liegen. Nachdem wir eine halbe Stunde gewartet hatten, wurde endlich das Luftschiff aus der Halle gezogen. Es war ein herrlicher Anblick, als das Luftschiff so vor uns lag. Allmählich hob sich die vordere Gondel und dann die hintere, und das Luftschiff hob sich zirka 95 bis 100 Meter in die Höhe. Man hörte sogar die Propeller surren, als das Luftschiff einmal ganz in der Nähe des Schiffes vorüberflog. Das Luftschiff flog erst in weitem Bogen um die Halle, dann über den unteren Teil des Bodensees wieder in großem Bogen bis wieder über die Halle, fuhr dann in der Richtung nach Konstanz, beschrieb wieder einen Kreis und fuhr langsam auf die Halle zu. Hier senkte sich das Luftschiff und ließ sich in das Wasser. Nach einigen Minuten war es in der Halle. Unser Dampfer fuhr nun wieder nach Friedrichshafen zurück. Das ganze hatte 1 1/2 Stunde gedauert. Wir aßen dann in demselben Hotel zu Nacht und machten uns auf den Weg zur Bahn. In der Nähe des Bahnhofes liegt das „Deutsche Haus“, in dem der Graf wohnte. Als wir nur dort hinkamen, machten wir Front. Und der Graf am sogar selbst heraus und wir brachten ein Hurra auf ihn us. Darauf erwiderte er: „Aber nein, welch eine Freude von so frischen Jungens. Ich danke herzlich. Habt Ihr den Luftkugler gesehen? Hat er Euch gefallen? So gute Nacht meine Herren.“ Wir brachten dann noch ein Hoch auf ihn us und kehrten befriedigt spät nach Hause zurück.“

26. Deutscher Tischlerkong.

we. Wiesbaden, 3. August.

Die inzwischen formulierten Zusätze zu der Resolution Jawohli-Berlin, betr. die Pflicht-Fortbildungsschule lauten folgendermaßen: 1. Da die Erziehung und berufliche Ausbildung ihren Schwerpunkt in der praktischen Lehre, in der Werkstatt hat. Die Fortbildungsschule kann daher die praktische Lehre nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Lehrwerkstätten sind deshalb an die Fortbildungsschule nicht anzugliedern; 2. und sind zur Feststellung des Lehrplanes zweidrittel der hierzu vorgesehenen Mitglieder aus Handwerkerkreisen mit voller Stimmberechtigung zuzuziehen; 3. jedoch ist zu empfehlen, wo angängig, den Pflicht-Fortbildungsschulen gewerbliche Fachklassen anzugliedern; 4. bei den maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, Kurse einzurichten zur Ausbildung befähigter Handwerker zu Lehrern für den Fach- und theoretischen Unterricht; 5. Ausstellungen von Gesellenstücken sind nach Möglichkeit ins Leben zu rufen, und sind Lehrmeister, welche wiederholt tüchtige Gesellen ausgebildet haben, durch Subventionen auszuzeichnen, welche von denjenigen Betrieben aufgebracht werden müssen, welche sich der Verpflichtung der Ausbildung der Lehrlinge entziehen.

Bezüglich des Verhältnisses der Bezirksverbände zum Innungsverband wird festgestellt, daß statutenmäßig die Innungen direkte Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Tischlerverbandes sind und daß das einzige offizielle Publikationsorgan auch der Innungen die „Deutsche Tischlerzeitung“ ist.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Mittelstands-Vereinigung. Abgeordneter Nahardt stellt fest, daß das Verhältnis des Bundes zur Mittelstandsvereinigung sich nicht geändert habe. Der Vorstand sei in einer stattgehabten Besprechung der Ansicht gewesen, daß eine Stellungnahme des Tischlertages gegenüber dem Hansabund bei der diesbezüglich im Bunde herrschenden Verschiedenartigkeit der Ansichten hier sich nicht empfehle. Die Versammlung ist einverstanden mit der Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung.

Nach dem vom Kendanten Reumann erstatteten Kasfenbericht beläuft sich die Einnahme und Ausgabe auf 881,61 M. Einem Antrag des Berichterstatters der Revisionskommission, Altgassen-Cresfeld, gemäß erhaltenen Rechnern und Vorstand die nachgesuchte Entlastung. Der Rechnungsvoranschlag für 1909/10 wird, entsprechend dem Vorschlage des Vorstandes, in Einnahme und Ausgabe auf 4045 M. festgesetzt. Die einzelnen Posten sind übertragbar. — Zum Bundesvorsitzenden wählt die Versammlung ohne Widerspruch durch Jurof Nicht-Berlin wieder. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die korrespondierenden Mitglieder, unter letzteren Handwerkskammerpräsident Schneider-Wiesbaden, werden durch Jurof wiedergewählt.

Ort des nächstjährigen Tischlertages ist Stettin. — Gegen 2 Uhr schließt der Vorsitzende die Verhandlungen, nachdem er den Wiesbadener Kollegen den besonderen Dank des Vorstandes für die hier gewährte Gastfreundschaft ausgedrückt hat, mit einem Hoch auf das Deutsche Tischlergewerbe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. August.

Die Frau in der Kommunalverwaltung.

Von ganz neuen Gesichtspunkten betrachtet in einem Aufsatz in der „Städtezeitung“ Bürgermeister Dr. Schüding die Frage des kommunalen, des aktiven und passiven Wahlrechts der Frau. Er räumt zunächst einmal mit dem Vorurteil auf, daß der Mann als Mann so ohne weiteres für alles und jedes befähigt sei; auch sein Wissen und Können habe, wenn er nicht gerade Spezialfachmann auf dem betreffenden Gebiet ist, seine natürlichen Grenzen. Dagegen stoße die Tätigkeit der Frau als Hausfrau und Mutter fortwährend empfindlich an kommunale Mängel an; handle es sich beispielsweise um das Leitungswasser, oder die Müllabfuhr, oder die Kanalisation, oder die Schulen, oder die Säuglingsfürsorge oder sonst etwas — lauter Dinge, die den Mann im allgemeinen wenig tangieren. Daß hier die Heranziehung der Bürgerinnen unbedingt notwendig sei, bedürfe keiner weiteren Darlegung mehr.

Aber Schüding geht noch weiter. Er möchte das Arbeitsfeld der Frau nach seiner Richtung hin ohne Not eingekürzt wissen, im Gegenteil selbst auf solche Gebiete übertragen, für die man bisher allgemein nur den Mann als zuständig gehalten hat. J. B. könne die Frau gerade so gut wie der Mann in der — Gymnasialkommission Sitz und Stimme haben. „Die Ehefrau, die Kinder auf dem Gymnasium hat, hört von diesen vielleicht noch mehr als der Gatte; sie ist über unzulängliche Heizung, bauliche Mängel, Überfüllung der Klassen, Überbürdung mit Schularbeiten, Überschreiten des Zuchtigungsrechts durch die Lehrer vielleicht noch genauer oder ebenso genau unterrichtet wie der Vater. Dabei braucht die Frau oft nicht die Rücksichten zu nehmen wie der Mann. Die Frau ist mutiger und kann mutiger sein Mißständen gegenüber, von denen jeder spricht, die aber niemand am richtigen Ort zu rügen wagt. Die Feigheit der Interessenten ist oft ungläublich. Jeder fürchtet, sich oder seinen Kindern zu schaden, wenn er die Sache vorbringt. Ein weibliches Wesen ist da oft anders!“ Die Frau wird also in jeder Gymnasial- und Schulkommission, auch Fortbildungsschulkommission, eine Fülle von Aufgaben haben; in der Armenkommission, der Gaswerkskommission, der Elektrizitätskommission, der Wasserwerkskommission, der Abfuhrkommission, der Kanalisationskommission, der Arbeitsnachweiskommission, der Lesehallen- und Volksbibliothekskommission wird sie ihren Platz ausfüllen. Daß die Frau in die Verschönerungskommission gehört, weil sie über Stadtparks und Promenaden ein Urteil von mindestens eben denselben Qualitäten abgeben kann wie der Mann, brauchen wir wohl nicht zu erörtern.“ Blieben noch übrig die Finanzkommission, die Verkehrskommission, die Baukommission, wo man Fachleute am liebsten sieht. Aber auch hier müsse man mit dem Wandel der Zeiten rechnen und mit der Wandlung in der weiblichen Bildung und dem weiblichen Erwerbsefeld. Die Länder mit Frauensmimmrecht weisen große und überraschende Erfolge auf. So kommt Schüding zu dem Schluß: „Zur Ergänzung der männlichen Arbeit erscheint die Frauarbeit in der Kommunalverwaltung jedenfalls unentbehrlich. Nur dort, wo das Armenwesen ganz vernachlässigt ist, wehrt man sich noch gegen weibliche Tätigkeit, die übrigens ja auch vielfach durch selbstständige Vereine neben der offiziellen Armenverwaltung der Gemeinde stattfindet.“

— Graf Zeppelin und sein Lebensretter. Unter den vielen Persönlichkeiten, die Graf Zeppelin während seines Besuches der „Fla“ in Frankfurt a. M. empfing, befand sich auch, wie uns aus Frankfurt berichtet wird, ein Mann, der zum Grafen Zeppelin in eigenartigen Beziehungen steht. Er soll nämlich nach der uns zugegangenen Meldung einmal im Kriege 1870 dem Grafen Zeppelin das Leben gerettet haben. Es ist ja allgemein bekannt, daß Graf Zeppelin schon in dem Kriege 1870 eine ungewöhnliche Energie und einen seltenen Todesmut bewiesen hat. Bei einem Patronenritt, den er mit mehreren Kameraden unternahm, wurde er in einem Bauernhause von den Franzosen überrascht und floh, wie man erzählt, auf dem Rücken eines französischen Pferdes. Da er aber nicht des Weges kundig war, so hätte ihm sein kühner Fluchtversuch wenig Hilfe gebracht, wenn er nicht einen kleinen Jungen getroffen hätte, der ihm den Weg zeigen konnte. Der Knabe soll mit Zeppelin zusammen, vor dem Grafen stehend, in das deutsche Lager geritten sein. Nachdem nun Zeppelin

inzwischen Bestruhm erlangt hatte und die Episode aus den Kriegsjahren in den Zeitungen wieder erzählt worden war, erinnerte sich der kleine Bursche von damals, der heute ein Mann in den fünfzigern ist, an sein seltsames Erlebnis, wo er mit Jittern und Zagen dem kühnen Reitermann wohl oder übel den Weg zeigen mußte. Der Zufall wollte es nun, daß dieser eigentliche Lebensretter des Grafen Zeppelin, namens Hali, sich noch jetzt bei bestem Wohlsein befindet und in der Nähe von Frankfurt lebt. Es war ihm also ein Herzensbedürfnis, seinen Schützling von damals wieder zu sehen, und er wandte sich aus diesem Grunde unter Darlegung der Verhältnisse an den Grafen Zeppelin mit der Bitte, ihn jetzt einmal sprechen zu dürfen. Graf Zeppelin, der sich des Vorganges auch noch mit viel Freude erinnert, ersuchte ihn umgehend, ihn während seines Aufenthaltes in Frankfurt zu besuchen. Der Lebensretter Zeppelins, der Verwalter an einem Gut und einer Pflanzung in der Nähe Frankfurts sein soll, begab sich also zum Grafen, wo sie ihre Erinnerungen austauschten. — Hoffentlich, daß diese Anekdote ebenso wahr ist, wie sie hübsch ist.

— Sternenspracht. In der Nacht vom 5. zum 6. August wird der Himmel bei klarem Wetter denen, die ihn anschauen, im Süden ein schönes Schauspiel gewähren. Am 5. August, nachmittags 5 Uhr, kommt der Mond mit Mars und am 6. August, abends 11 Uhr, mit Saturn in Konjunktion. Da Mars und Saturn nicht allzuweit voneinander entfernt stehen, und der sich dem letzten Viertel nähernde Mond sehr nahe nördlich am Mars und südlich am Saturn vorbeizieht, bilden die drei hellen Gestirne besonders in der eingangs bezeichneten Zeit sehr auffällige Konstellationen. Am späten Abend des 5. August wird der Mond schon etwas vom Mars nach Osten (links) vorgezogen sein — beide Gestirne gehen bald nach 10 Uhr auf — und sind in den frühen Morgenstunden des 6. August dem Saturn mehr und mehr nähern, um ihn am Abend desselben Tages ebenfalls zu überholen.

— Änderung des Schanzgefäßgesetzes. In der jüngsten Nummer des Reichsanzeigers wird eine Änderung des Gesetzes über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schanzgefäße veröffentlicht, nach der vom 1. August ab nur Schanzgefäße zugelassen werden, deren Sollinhalt einen Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteilen und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigteilen des Liters gebildet wird.

— Verkürzung des Zahlungsstermines bei Postnachnahmen und Postaufträgen. Über die Einlösungstermin Postnachnahmen und Postaufträgen sieht, wie wir es schon oft erfahren, eine interessante Neuordnung bevor. Bisher hatte der Adressat eines Postauftrages oder einer Postnachnahme von dem Tage an, wo ihm von dem Postbriefträger die betreffende Postsache vorgelegt wurde, sieben Tage Zeit zur Einlösung zu bewirken. In der Zwischenzeit konnte sich eventuell aus seinen Büchern von der Wichtigkeit dieser Zahlungspflicht und der Höhe der zu zahlenden Summe überzeugen. Am siebenten Tage brachte der Postbote nun aufgefördert den Postauftrag, bezw. die Postnachnahme noch einmal dem Adressaten ins Haus, der sie dann einlösen oder die Bezahlung ablehnen konnte. Sowohl die erste wie die zweite Bestellung war unentgeltlich. Der Reichspostamt hat nun auf die Anfrage einer Handelskammer sich dahin geäußert, daß die Absicht bestehe, die sieben Tage Zahlungsfrist auf drei Tage zu verringern. Sehr wesentlich sind dabei folgende Bestimmungen, voraussichtlich eingeführt werden. Nach Ablauf dieser drei Tage findet eine nochmalige Vorzeigung durch den Briefträger wie bisher nicht mehr statt. Der Adressat muß die mehr die Postsache auf dem Postamt selbst einlösen. Winkt dagegen der Adressat bei der ersten Bestellung ausdrücklich noch einmal eine zweite Vorzeigung der Postsache, dann bringt sie ihm der Postbote wie bisher nach Ablauf des Zahlungsstermines, der zur Einführung gelangen wird noch einmal in die Wohnung; für diese zweite Vorzeigung muß aber der Adressat eine Bringgebühr von 10 Pf. zahlen.

— Der Zentrverband sächsischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat endgültig beschlossen, in Berlin, in den Gesamtträumen der Ausstellungshallen des Zoologischen Garten eine „Ausstellung von Bedarfsartikeln für den sächsischen Hausbesitz“ zu veranstalten. In dieser großen Ausstellung soll alles zur Schau gestellt werden, was zur Einrichtung, Erhaltung und Verbesserung unserer modernen Wohnhäuser nötig ist. Mit den umfangreichen Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Interessenten erhalten nähere Auskunft im Bureau der Ausstellung, Berlin W. 50, Ausstellungshalle, Hardenbergstraße.

— Motorboot-Wett- und Tourenfahrten auf dem Rheine. Der Motor-Fach-Club von Deutschland hat in Berlin veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 16. August d. J. Motorboot-Wett- und Tourenfahrten auf dem Rheine und zwar: 1. am Donnerstag, den 12. August, nachmittags von 12 bis 3 Uhr eine Wettsfahrt zwischen den kleineren schnelleren Motorbooten, talwärts kommend, die von Viebrich; 2. am Samstag, den 14. August, eine allgemeine Tourenfahrt von Viebrich bis nach Cöln; 3. am Sonntag, den 15. August, nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine Wettfahrt zwischen den kleineren schnelleren Motorbooten oberhalb Cöln auf der Stromstrecke von der Marienburg bis 5 Kilometer stromaufwärts. Bei dieser Wettfahrt werden vor der Marienburg 2 Markboote benannt, die auf der linken und rechten Fahrwasserseite und etwa 5 Kilometer oberhalb der Marienburg, welche den Motorbooten zwei-, bezw. dreimal umfahren werden sollen; 4. am Montag, den 16. August, eine allgemeine Tourenfahrt von Cöln abwärts bis zur Landesgrenze.

— D-Jüge und Monatskarten. Es ist eine Neuordnung über die Benutzung der Schnellzüge durch Zuhilfenahme von Monatskarten in Aussicht genommen. Die D-Jüge und Schnellzüge sind besonders morgens, mittags und abends häufig durch Passagiere überfüllt gewesen, die haben von Monatskarten sind, und zu diesen Zeiten die Schnellzüge aus geschäftlichen Gründen regelmäßig zu nutzen pflegen. Dadurch werden häufig Reisende, die lange Strecken fahren, und für die dann eine schnelle Förderung ebenso notwendig ist wie eine möglichst guene Fahrgelegenheit, beeinträchtigt. Die Reisenden

meist nur über ganz kurze Strecken Monatskarten be- nehmen einen großen Teil der Plätze ein, der den übrigen Reisenden zugute kommen könnte. Da es sich mit den Inhabern von Monatskarten, wie gesagt, meist um keine Strecken handelt, die sie vollständig befahren, sondern sie bei Benutzung der gewöhnlichen Züge nur ein geringen Zeitverlust, meist aber überhaupt gar keinen, die gewöhnlichen Züge früher abgehen. Aus diesem Grunde werden die Inhaber von Monatskarten in Zukunft voraussichtlich D-Züge und Schnellzüge nicht mehr nutzen dürfen. Die Eisenbahndirektionen sind schon jetzt beauftragt, den Inhabern von Monatskarten die Benutzung obiger Züge auf den Strecken, wo erfahrungsgemäß großer Fernverkehr stattfindet, gänzlich zu untersagen. Die Verordnung wird auch dort in Kraft treten, wo ein zureichender Grund vorliegt, und wo bereits zutage getretene Mißstände ein derartiges Eingreifen der Eisenbahndirektionen als notwendig erscheinen läßt. In allen Fällen wird dabei nur das Interesse des reisenden Publikums im Auge behalten werden.

— Vermehrung der Raucherabteile. Den Rauchern, wenn der Speisewagen entzogen bleibt, kommt jetzt die weibliche Eisenbahnverwaltung entgegen, nachdem das durch die Steuer zur patriotischen Tat geworden. Die Raucherabteile werden vermehrt, wo sich daran Mangel bemerkbar macht, während Überfluß an Nicht- raucher- und Frauenabteilen ist, besonders ist es der Fall beim Morgen- und Abendzügen, die viel von Geschäfts- leuten benutzt werden. Die Eisenbahndirektionen sind beauftragt worden, in geeigneten Fällen die Raucherabteile zu vermehren und die Züge und Wagengattungen dafür zu ändern.

— Der Säuerwahnsum in den preussischen Arren- kassen. Nach der Preussischen Statistik, Band 203, betrug die Zahl der in den Jahren 1881 bis 1890 in den preussischen Arrenkassen für Geistesranke aufgenommenen Delinquenten durchschnittlich jährlich 1117, von 1891 bis 1900 1125 jährlich. In den fünf folgenden Jahren betrug die Zahl der Reihe 1211, 1284, 2075, 2638, 3007. Es ist also, besonders 1903, eine gewaltige Zunahme an Delinquenten eingetreten, mehr als das Doppelte beträgt und die Zunahmen des Gesamtzuflusses bei weitem übersteigt. Noch stärker ist die Zunahme bei den Frauen. Weibliche Delinquenten wurden 1881 bis 1890 durchschnittlich jährlich 33, 1891 bis 1900 1901 bis 1905 der Reihe nach 70, 91, 218, 198, 237 auf- genommen, so daß sich ihre Zahl seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts verdreifacht hat. Seit 1901 ist ihre Zahl um mehr als das Dreifache gestiegen.

Vereins-Feste.

Wiesbadener Festschlub. Ein einaunziges reizendes Fest veranstaltete der Klub am vergangenen Sonntag im Saale der Alten Hofschänke. Eine Nacht, in der so laute die Töne der Musik und der Tanz, war der Tat überrascht von den Veränderungen, die mit dem Fest vorgangenen waren. Hunderte von Mädchen und Jungen winkten den Eintretenden entgegen und boten ein höchst reizvolles Bild, und eine mit allem Raffinement ausgestattete Orchester mit lauschigen Winkeln und Ecken schmückte das äußere Gewand. Das Programm, mit dessen Ausführung etwa 20 Damen und Herren in den Kleidern der Saison beschäftigt waren, war äußerst glänzend zu- sammengefaßt und die Durchführung derselben eine geradezu bewundernswürdige. Wer die erste Vortragweise der gemein- schaftlichen Chöre sowie der reizenden Quette aufmerksam beobachtet, wird erstaunt gewesen sein über die für die Chöre hervortragend zu nennenden Leistungen. Sämtliche Mitwirkenden und nicht zuletzt der Dirigent, der die Chöre sehr schwierigen Vorträge einstudiert, verdienen großes Lob und rückhaltlose Anerkennung, so daß der Festbesuch, der aus dem bis auf den letzten Platz ge- füllten Saal erlöste, wohl zu verstehen war. Nach Schluß des Programms entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben in der Orchester, in welcher während der ganzen Nacht ein lautes Klavier-Quartett seine Weisen erklingen ließ, der Andrang zum Buffet zeitweise kaum zu bewältigen. Tanz und Scherz verlor die Zeit nur zu schnell und gar bald sah man sich verabschieden, als man dem Austritt aus dem Lokal die helle Morgenluft entgegenlachte. Die all- seitige Veranstaltungskommission hat sich wieder einmal in der besten Weise gezeigt, und der Stimmung der Gäste nach zu urteilen, darf der Wiesbadener Festschlub annehmen, daß er wieder einen Schritt weiter gekommen ist auf dem Wege zu einem neuen Stammpublikum für seine Veranstaltungen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Erbenheim, 2. August. Zum 5. Spideler Berg- und Spielklub hatte der „Turnverein“ die am 2. Diensttag und Donnerstag stattfand; ersterer wurde 8. letzterer 25. Sieger.

Rambach, 3. August. Die Brandversicherungskasse für das Jahr 1909 werden am 4. August, abends von 8 bis 12 Uhr, in dem Schulzimmer der neuen Kirche hier selbst erhoben. — Von der Errichtung einer neuen Zelle vor der Behausung des H. Kommarus durch den hiesigen Verschönerungsverein ist vorläufig Abstand genommen worden, da der Platz hierzu nicht für ausreichend gehalten wird.

Sochheim, 2. August. Nachdem bereits in einer vor- herigen hiesigen Versammlung hiesiger Einwohner die Gründung eines Bürgervereins beraten war, wurde am letzten Sonntag in der „Eintracht“ die Gründung des Vereins endgültig beschlossen und Herr Peter Joseph Schab als Vorsitzender gewählt. Der Verein beabsichtigt den Zusammenschluß sämtlicher Bürger zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen; ferner Wahrung der Geschäfts- und öffentlichen Interessen jedes einzelnen Mitglieds, soweit es sich um die Interessen der Gesamtheit vereinbaren läßt; eben- falls Förderung und Vertretung wichtiger lokaler Fragen, welche von allgemeinem Interesse sind und eventuell Stellungnahme zu erheben. Politik und Religion sollen gänzlich aus dem Vereinsausgangspunkt sein. — Zur Hebung und Förderung des Geistes- und Gemüthsbaues, besonders zur weiteren Ver- breitung und einachenden Kenntnis neuerlicher rationeller Erkenntnisse von Obst und Gemüse aller Art wird Herr Ober- lehrer Widell-Wiesbaden vom 13. bis 15. September einen Kursus in Obst- und Gemüse-Verwertung für Frauen und Mädchen abhalten. Es soll namentlich die Darreichung von Obst und Gemüse, das Einmachen von Obst in Wein, Marmelade, Latwergen, Gelee, Obstfäden und Obstweinen gelehrt werden.

Sochheim a. M., 3. August. Die Turngemeinde Soch- heim a. M. hält am kommenden Sonntag, den 8. August, ihr Sommerfest, verbunden mit Vereinswettturnen, ab- dem Vereinswettturnen beginnt morgens 6 Uhr auf dem Sportplatz der Turngemeinde. Um 3 Uhr nachmittags erfolgt die Abholung der Vereine zur Aufstellung des Festzuges. Auf dem Sportplatz am Weiber gelegenen Platz findet von 4 Uhr ab bis abends 12 Uhr Konzert mit Tanz statt.

el. Dellenheim, 2. August. Die vorgestrige national- liberale Versammlung im Gasthause „Zur Krone“ nahm einen recht lebhaften Verlauf und infolge des unparlamentarischen Verhaltens eines auswärtigen bündlerischen Red- ners einen recht wüsten Abschluß. Nach den sachlichen, ruhigen Ausführungen des Herrn Reichsstaatsratgeordneten Führmann über die Reichsfinanzreform sprach der erwähnte Herr etwa 1 Stunde, man hörte ihn ziemlich ruhig an, wenn's auch manchmal schwer fiel. Dann kamen ver- schiedene Redner — erfreulicherweise bezeichnete sie sich selbst mit Stolz als solche — aus Unterriedelbach, Balaun usw. ein Journalist aus Frankfurt a. M. und ein Anhänger des Zentrums zu Worte. Zur Ehre dieser Herren sei's ge- sagt, daß sie wenigstens, wenn auch in scharfer, so doch in an- ständiger Weise ihren Standpunkt vertraten. Die Versamm- lungslitung sowie der Redner waren der Meinung, jede gegenseitige Ansicht solle uneingeschränkt zu Worte kommen und sollte Herr Führmann, nachdem man etwa 3 Stunden nur Gegner hatte sprechen lassen und die Rednerliste erschöpft war, auf die Ausführungen entgegen. Dieses rücherte man scheinbar und bereitete es. Der oben bereits erwähnte Redner — es soll ein Redakteur aus Friedberg sein — erbot sich das Wort zur Geschäftsordnung, welches ihm in nobler Weise auch erteilt wurde. Nun, was sagte er? So- weit es verständlich war: es wäre schon spät, die Wauern müßten füttern, man habe ja auch genug gehört, man wolle das Lied singen: „Deutschland, Deutschland über alles“ und heim gehen. Unter heftigem Widerspruch eines großen Teiles der Versammlung truntete er in überlauter Weise das Lied an, von einer Anzahl seiner Getreuen unterstützt, den Weg nach der Türe anstreifend. Herr Führmann charakterisierte nur noch kurz ein solches Verhalten, das er, da er doch schon in so vielen und allen möglichen Versammlungen gesprochen habe, noch niemals angetroffen habe und wurde alsdann die Versammlung geschlossen. Zur Ehre unserer Wauern und namentlich derer, die heute gesprochen hatten, sei es gesagt, daß ihnen dieser Abschluß nicht gefallen hat.

a. Wallau, 2. August. Die Landwirte Konrad Born und Otto Kranz von hier sind zu Gemeindefürsorge ge- wählt worden. Der Landrat hat die Wahl bestätigt.

a. Hilsheim a. M., 2. August. Dem Eisenbahnstellwerks- schloßer Peter Kuppert und dem Eisenbahnkloster Peter Duschmann, beide von hier, wurde das Allgemeine Ehren- zeichen verliehen.

Raffanische Nachrichten.

(*) Schlangenbad, 2. August. Unter mit großer Sorg- falt zusammengestellten Kurunterhaltungs-Programmen brachte uns heute nachmittags ein Ainderfest, das von Herrn Tanzlehrer Julius Vier in Wiesbaden recht wirkungsvoll in Szene gesetzt war und allseitig dankbare Anerkennung fand.

u. Griesheim, 2. August. Ein fürchterliches Un- wetter ging heute nachmittags 4 1/2 Uhr über unsere Ge- gend und die Umgegend nieder. Der Regen fiel in solchen Massen, daß sich auf den Straßen Bäche bildeten, die hier und da in die Keller eindrangen, so daß die Feuer- wehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Dazu schlug der Hagel prasselnd auf die Dächer und gegen die Fenster, zerstückelte die Scheiben und richtete in Gärten und Feldern ganz be- trächtlichen Schaden an.

3. Königstein i. T., 2. August. Die Stadtverordneten beschlossen, das frühere Hotel Kalkstein für 35 000 M. zu er- werben und es zu einem Rathaus mit Dienstwohnungen umzubauen. — Die Kur läßt sich dieses Jahr nicht ganz so gut an wie im Vorjahre; die letzte Kur- und Fremdenliste verzeichnet eine Frequenz von 3434 Personen gegen 3525 im Vorjahre. Immerhin ist trotz des ungünstigen Wetters der Zugang von Kurfernden in den letzten Wochen sehr bedeutend gewesen. Allein in der letzten Woche trafen 27 Fremden hier ein. — Heute nachmittags entlud sich ein schweres Un- wetter über unserer Gegend; Wasser und Hagel rich- teten manchen Schaden an.

lr. Hingen, 2. August. Am Samstag feierte im engen Kreise der „Männergesangsverein“ Hingen sein 10jähriges Jubiläum. Der Vorsitzende Herr Bauzeichner Schweighofer gab an Hand der Vereinsakten eine eingehende Übersicht über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, der bei kirchlichen Feiern, in Konzerten und beim Wettge- sang große Anerkennung errangen hat. Dem derzeitigen Dirigenten Herrn Sekretär Gieseler wurde als Dank seiner er- folgreichen Arbeit ein hübsches Geschenk überreicht. — Der „Tannus-Sängerbund“ hielt gestern in Anbach ein Festabend ab. Bei glänzender Bitterung war das Fest sehr besucht. Alle anwesenden Vereine des Kreises Hingen er- schickten einen Preis. Die Bundespresse errangen „Lieder- zweig“ „Anspach“ und „Eintracht“ „Wilhelmsdorf“.

?? Niederselters, 2. August. Heute vormittag 11 Uhr entstand in der Scheune eines hiesigen Landwirts auf nicht auffälliger Weise Feuer. Durch rasches Zugreifen der Feuerwehr konnte daselbe nach kurzer Zeit gelöscht werden und auf seinen Herd beschränkt bleiben.

i. Limburg, 2. August. Vor der hiesigen Straf- kammer hatten sich heute der Bergmann Adolf S. von Langabede, der Bergmann Karl H. von Blesienbach und der Arbeiter August Sch. von da verantworten, weil sie sich am 6. Dezember 1908 in Blesienbach gegenseitig körper- lich mißhandelt und bedroht haben. S. erhält eine Gefängnis- strafe von 7 Monaten, H. eine solche von 11 Monaten Gefängnis. Bezüglich des Angeklagten Sch. hat das Gericht eine Geldstrafe von 15 M., eventuell 3 Tage Gefängnis für an- gemessen erachtet. — Der Arbeiter Karl Emil S. von Fried- berg hatte sich wegen Unterschlagung von Geldern, die der Firma G. Brubacher in Frankfurt a. M. gehörten — es sollen 1899 M. gewesen sein — sowie wegen Aneignung von Waren zu verantworten. Das Gericht setzte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten gegen ihn fest. — Der Landmann Jakob A. von Oberweber hatte sich wegen Betrugsversuchs zu ver- antworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

i. Aus dem Kreise Limburg, 2. August. In unserem Bezirk entwickelt sich eine immer lebhaftere Agitation gegen die neue Biersteuer, bezw. die neuen Bierpreise. In ver- schiedenen Ortschaften haben bereits Versammlungen statt- gefunden, in welchen gegen die Verteuerung des Getrankestoffes protestiert wurde. In Dethmold beschloß man, in seiner Wirt- schaft Bier zu trinken, in welcher 2 1/2 Liter mehr als 10 Pf. kosten. Beinahe 300 Männer und junge Leute verpflichteten sich durch Unterschrift, sich vorläufig 8 Wochen lang nach diesem Beschluß zu richten.

h. Oberhof a. d. L., 3. August. Das Kloster Arnstein im Lahntal, am Ausgang des Jammertales, ist heute nachmittag durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt worden. Das bekannte historische Bauwerk brannte teilweise nieder.

o. Nibvern, 2. August. Hier wurde gestern das neue Kriegerdenkmal eingeweiht, das den im Kriege 1870/71 gefallenen Söhnen der Orte Nibvern, Hachbach und Miellen gewidmet ist. Zahlreiche auswärtige Vereine be- teiligten sich an der Feier, die Kapelle hielt Herr Stadtsarzt der Kreisstadt Dr. Rombach-Brachbach. Das Denkmal wurde von Hof. Stadtschreiber angefertigt; es besteht aus einem Oe- del aus rotem Meißnerstein, der von dem Siegessäbler ge- krönt wird. Das Denkmal steht innerhalb einer von der Nibverner Gütte hergestellten Kettenfriedhofung.

hn. Gaudernbach (Oberlahn), 2. August. In einem An- fall von geistiger Annäherung brachte sich der Dackeder Hofmann von hier einen Schuß in die Brust bei Hofmann, der von seiner Frau einen Abgabepfeil erhalten hatte, dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

W. Gadenburg, 2. August. Der „Erzähler vom Wester- wald“ hatte seinen Lesern am Samstagabend die freudige Nachricht übermitteln, daß „Zeppelin 2“ seinen Flug nicht dem Rhein entlang, sondern direkt über den Westerwald

nehmen werde. In Gadenburg sei zwar keine Landung be- absichtigt, aber es sollten doch einige Bewegungen über der Stadt ausgeführt werden. Wir wissen nicht, ob die Redaktion ihren Lesern einen Scherz bereiten wollte, jedenfalls gingen die etwas kühnen Hoffnungen nicht in Erfüllung.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 2. August. Für die Lehrer in Gadenburg und Marienberg ist die Kreis- schulaufsicht auf 375 M. festgesetzt, für alle anderen Orte auf 200 M. — Der „Bierverein im Oberwesterwaldkreis“ hat beschlossen, der Biersteuer in der Weise zu begegnen, daß die Biersteuer entsprechend kleinere Maßer einführen. Da- mit marichiert unsere Gegend mit den Bierpreisen an der Spitze, da bisher schon 1/2 Liter für 10 Pf., 1/10 Liter für 15 Pf. abgegeben wurden.

Aus der Umgegend.

= Gomburg v. d. G., 2. August. Berliner Finanzleute beabsichtigen nach der „Frankf. Ztg.“ eine Aktiengesellschaft zu gründen, um das Bad Gomburg von der Stadt auf 50 Jahre zu pachten. Es haben bereits weitgehende Verhand- lungen stattgefunden.

m. Gomburg v. d. G., 2. August. Touristen fanden gestern im Kapperner Wald die bereits stark verwesene Leiche einer besser gekleideten Frauensperson, welche 40 bis 50 Jahre alt sein dürfte. In einem Sandfäßchen, das daneben lag, be- fand sich ein Portemonnaie mit 49 Pf. Neben der Leiche lag ein geleertes Schnäpffläschchen. Jedenfalls liegt Selbstmord vor.

Aus Bädern und Kurorten.

= Bad Orb, 1. August. Die Frequenz beträgt bis zum 31. Juli 3277 Kurgäste.

= Nordraben. Die am Sonntag beendigte Sportwoche nahm trotz des zeitweise ungünstigen Wetters einen glänzen- den Verlauf. Zum Offizier-Rennen waren 64 Nennungen; 21 Pferde starteten; im 2. Rennen liefen 7 Pferde; ein Er- folg, wie er im allgemeinen auch auf großen Rennplätzen selten zu verzeichnen ist. Im Totalisator wurden gute Um- sätze erzielt, 65/10. Dem zweiten Tag der Segel-Regatta war der Himmel ebenfalls wohlgesinnt, die Windstärke lag auch günstig, 6 Sechsten und 8 Boote kamen in Frage. Der dritte Tag verregnete vollständig, so daß am Freischießen wenig Beteiligung vorhanden war. Die am vierten Tage abends arrangierte Korfahrt der Dampfboote der hiesigen Redak- teuren, der beiden Luftdampfer der „Dapag“ und des „Moyb“, als erstmalige Veranstaltung dieser Art, erregte das Interesse der Badegäste in besonderer Weise. Die nächsten 5 Tage wurden durch das Tennis-Turnier ausgefüllt, an dem sich die ersten Kräfte des Kantons beteiligten. Am letzten Tage fand ein Kinderfest statt. Etwa 800 Kinder hatten sich am Nordstrand eingefunden, wo alle möglichen Spiele veranstaltet wurden. Die Sportwoche, die zum erstenmal in dieser reichen Ausstattung vom Sportverein Nordraben veranstaltet war, ist in jeder Weise glanzvoll verlaufen und hat bei den Kurgästen ungeteilte Anerkennung gefunden. — Die nächste Sportwoche beginnt am 18. August; es sind zum Offizier- Rennen bereits etwa 30 Nennungen ergangen.

kleine Chronik.

Feuer auf der Vogelwiese. Auf der Dresdener Vogel- wiese brach gegen 6 Uhr abends ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 60 Zelte, 10 Karussells u. a. m. einäscherte. Der gefauten Feuerwehr Dresdens gelang es gegen 7 Uhr den Brand ein- zuzudämmen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt. Nach einer späteren Meldung wurden 10 Personen schwer, 60 leicht verletzt, aber niemand getötet. Das Feuer ist jetzt bewältigt, der dritte Teil der Vogelwiese ist niedergebrannt.

Eine Versicherung gegen das Sittenbleiben. In Kopen- hagen ist, wie die dortigen Blätter zu melden wissen, Frau Blücher-Berens auf den bestehenden Gedanken gekommen, eine Versicherungs-Gesellschaft zu gründen, die ihre Teil- nehmer, die natürlich nur dem weiblichen Geschlecht an- gehören dürfen, gegen Zahlung einer angemessenen jährlichen Prämie gegen das Sittenbleiben versichert. Sollten sich, so heißt es in den Versicherungsverträgen, die Versicherten wider Erwarten noch vor dem 40. Jahre verheiraten, so verlieren sie alle eingezahlten Prämien, die statt dessen den übrigen Mitgliedern der Versicherungs-Gesellschaft zugute kommen, die weniger glücklich gewesen sind. Nach dem 40. Jahre soll jede unverheiratete gebliebene Versicherte eine lebenslängliche Rente erhalten, deren Höhe natürlich von den eingezahlten Prämien abhängig ist.

Olyer der Berge. Bei einer Bergtour auf den Märtschenstod bei St. Gallen ist der 23jährige Gottlieb Kunz aus Jürich über eine Felswand abgestürzt und tot liegen geblieben. Eine Bergungskolonie ist abgegangen. — Oberhalb Thufis beim Übergang in das Schamsferal wurde die Leiche eines 30jährigen Touristen gefunden. Die Identität derselben ist noch nicht festgestellt. — Seit Mitte Juli wurde ein von Weirungen über die große Scheidegg abgereister Engländer namens Williamson ver- misst. Vorgesertern fand ein Hümmensammer an einer ge- fährlichen Stelle am Fuß des Teufelshorns (Gruppe der Engelhörner) den Rucksack des Vermissten. Die Nach- forschungen nach der Leiche des offenbar Verunglückten dauern fort.

Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Eisenbahn- bau bei Rachen, wo augenblicklich Sprengarbeiten vorge- nommen werden. Statt der Anordnung zu folgen, sich nach Anzeichen des Schusses aus dem gefährdeten Umkreis zu entfernen, hatte eine Anzahl Arbeiter hinter einem Wagen Schutz gesucht. Der losgehende Schuß richtete unter den- selben arges Unheil an. Im ganzen wurden 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Verletzten sind meistens junge Italiener und Bosniaken.

Im Streit erstickten. Der 18jährige Bergmann Kroll wurde in der vergangenen Nacht in Hofimar von einer Anzahl junger Leute nach vorangegangenen Streite über- fallen und erstickten. Die Täter schleppten die Leiche auf einen nahen Eisenbahndamm, um den Anschein zu erwecken, als ob Kroll verunglückt wäre; dabei wurden sie von den Beamten eines herannahenden Zuges bemerkt, die die Leiche in den Zug brachten. Einer der Täter, der 17jährige Schneidergeselle Graß, ist verhaftet.

Time is money. In dem Hafenbahnhof in Calais kam Freitagmorgen ein Sonderzug von Paris an, dem eilenden Schritts ein einzelner Reisender entstieg. Dieser wurde sofort von einem Dampfer aufgenommen, der einige Minuten vorher von Dover eingetroffen war und unter Vollampf gleich dorthin zurückkehrte. Bei der An- kunft in Dover stand bereits ein Sonderzug fertig, um den Reisenden schleunigst nach London zu befördern. Der

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle, geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Feinsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52, Druckeri 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Abonnements-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Mt. 90 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Reichspost.
Zugabe: Postgebühren nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
12 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Ordnung die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Neukunden; 2 Mt. für auswärtige
Neukunden. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unänderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 358.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
regelmäßig begonnen werden und kosten vollständig
direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse
nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.
„ im Ausland 96 „
Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „
Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Bierpreiserhöhung.

Von den durch die neuen Steuern verursachten
Preiserhöhungen erregt wohl keine so sehr die
Müter als die mit der Biersteuer verquidete Ver-
wertung des Bieres, welche Wirte und Brauereien be-
troffen haben. Da die Erhöhung durchschnittlich das
Doppelte betragen soll, was die Biersteuer als
beträgt, so ergibt sich, daß statt der auf 100
Millionen Mark Erträgnis berechneten Steuer das ver-
bleibende Publikum noch mit einer außer-
ordentlich hohen Steuer von mindestens einer fünfteiligen
Steuer belastet wird. Dagegen muß das verehrliche Publikum
nicht gewaltig auf, und geschähe diese willkürliche
Erhöhung der Steuer zu einer Preiserhöhung in
Wien, würde wohl ein gewaltiger „Bierkrieg“ ent-
stehen und demolierte Brauereien oder Wirtshäuser
die Folge sein. Wenn das deutsche Volk jährlich auch
24 Milliarden in Bier — man möchte sagen, höchst
schonig — verputzt, pro Kopf der Bevölkerung
40—50 M. (!), so ist eine solche Steigerung doch
überhin recht schmerzhaft, und mag nun die erorbi-
tete Preiserhöhung in Norddeutschland begründet
sein oder nicht (in München kostet das Bier in den
Kneipen kaum die Hälfte), man kann es sehr wohl
verstehen, wenn der Bierkonsument nicht mittun will
einigen Orts, wie z. B. in Dortmund, die kleineren
geordneten Schächeln energisch zurückweist. Die
Wirtshäuser aber scheinen vielfach der Meinung
zu sein, die Presse sei dazu da, sie in ihrer Preispolitik
zu unterstützen und dem Publikum klar zu machen, daß es
sich daran täte, nicht nur die Verteuerung über die
Steuer hinaus gutwillig zu tragen, sondern womöglich
mehr Bier zu trinken als bisher schon. Zeitungen,

die in sachlicher Weise auf die Angelegenheiten hin-
weisen, sollen einfach boykottiert werden. Nun, die
Zeitungen werden es wohl tragen können und sie wer-
den dadurch mehr noch frei dafür werden, gegen den
Saufteufel zu Felde zu ziehen, wie andererseits der
Biertrinker wissen wird, was es geschlagen hat, wenn
in irgend einer Wirtschaft plötzlich kein Leib- und
Magenblatt verschwindet. Es kann ein recht lustiger
Krieg werden, bei dem unter allen Umständen der heil-
spornige Gastwirt den Kürzeren zieht, bei dem aber die
Sache der Mäßigkeitsbewegung nur gewinnen wird.
Jedenfalls zeigt dieses ganze Vorgehen der Gastwirts-
vereinigungen, wie schwach sie sich in ihrer Position bei
den Preisausschlägen fühlen und wie sehr sie die Kritik
der Presse zu fürchten haben.

Noch ist eine förmliche Kriegserklärung nur an eini-
gen Orten erfolgt, und in den Kreisen der Brauer und
Wirte mögen sich Optimisten schon der Hoffnung hin-
geben, die gefassten Beschlüsse würden sich glatt durch-
führen lassen. Das ist ein Irrtum. Warum sollten
die Biertrinker es mit dem Protest so eilig haben? Sie
warten den faktischen Eintritt der Verteuerung ab und
werden dann protestieren, nicht mit Worten, sondern
durch die Tat bezw. die Unterlassung. Sie werden zu-
nächst weniger Bier trinken. Es liegt ja z. B. auf der
Hand, daß der solide und rechnende Arbeiter nicht sein
bestimmtes Bierquantum hat, das er unter allen Um-
ständen trinken müsse, sondern eine bestimmte Geld-
summe, die er für Bier ausgeben darf, und die Diffe-
renz an Ware spart er dann eben. Auch die Agitatoren
der Abstinenz haben bessere Erfolgsaussicht, eine Tat-
sache, die sich die Brauer selbst nicht verhehlen.

Die Verhältnisse sind übrigens in den verschiedenen
großen Biererzeugungsgebieten nicht völlig gleich. In
Berlin sind Arbeiter und Mittelstand mit der Preis-
erhöhung unzufrieden und werden sich dagegen wehren.
Es könnte auffällig erscheinen, daß sich von allen Ber-
liner Zeitungen der sozialdemokratische „Vorwärts“
am stillsten verhält. Aber wer die Dinge kennt, begreift
diese Angstlichkeit. Sozialdemokratische Führer sind
mit Brauereien verflochten, in der Partei haben die
„Brauerei“ einen sehr großen Einfluß. Dennoch wird
das Gros der Arbeiter sich nicht fügen. Als vor eini-
gen Jahren eine Bierverteuerung drohte, trat sogar
die sozialdemokratische Partei als solche in die Schran-
ken, und die sozialdemokratischen Abstinenzen waren
gegen diesen Mißbrauch des Namens und der Organi-
sation der Partei maßlos. Diesmal wird es zu einem
Kampf innerhalb der Partei kommen. Es handelt sich
allerdings nur um das Maß der Verteuerung, denn ein
Aufschlag, der nicht viel über den Betrag
der Steuer hinausgeht, wird als gerecht bezeichnet. Auch kommt es
den Brauereien zugute, daß ein Teil der Arbeiter, so die
Süddeutschen Gewerkschaften, die Parole aus-
geben: „Nun keinen Tropfen Fusel mehr!“

Die Großbrauereien im Ruhrrevier, insbesondere
die Dortmunder, zahlen weitaus die höchsten Dividen-
den. Ihr rückichtsloses Vorgehen hat daher Unwillen
in anderen weniger begünstigten Industriezweigen her-
gerufen. Andererseits sind hier 95 Prozent der Wirte
von den Brauereien abhängig. Diese Wirte kommen
als Preissteine zwischen Brauereien und Publikum in
eine sehr üble Lage. Ebenso wie in Berlin machen auch
im Dortmunder Bezirk einige große Brauereien die
enorme Verteuerung nicht mit. Das gibt den Wirten,
die mit dem Publikum halten, einen festen Rückhalt.
Diese Brauereien werden aber gegen die anderen einen
schweren Stand haben, da man sie zu boykottieren,
namentlich ihnen Hopfen und Malz vorzuziehen be-
stimmt gewillt ist. Der große Wirteverein des Stadt-
und Landkreises Necklinghausen protestiert gegen den
5 Mark-Aufschlag der Brauereien und will nur die
Hälfte (250 M.) zugestehen.

Von den Absichten der Münchener, überhaupt bei
bayerischen Brauereien verlaunt noch wenig. Offen-
bar hat man's in Bayern mit dem Preisausschlag nicht
so eilig. Dabei kostet in Bayern das Liter Bier
immer noch 24—26 Pfennig, ist also bedeutend
billiger als in Norddeutschland. Falls die bayerischen
Brauereien nur mäßig ausschlagen und also in Nord-
deutschland die Differenz zwischen norddeutschem und
importiertem bayerischem Bier sich noch weiter ver-
mindert oder gar verschwindet, so ist ein Steigen des
Verbrauchs süddeutschen Bieres in Norddeutschland zu
ermarten; d. h. die norddeutschen Brauereien hätten
den Schaden, die süddeutschen den Nutzen. Vielleicht
zögern die Bayern gerade deshalb, weil sie die Ent-
wickelung der Dinge in Norddeutschland abwarten und
daraufhin ihre Entscheidungen treffen wollen. So
gibt es der Interessengegenläge und der Gruppierungs-
möglichkeiten im Kampf übergenug.

Als eine besondere Interessentengruppe sind auch
die Kellner zu erwähnen. Sie befürchten mit Recht,
daß sich der Gast für die Verteuerung an ihnen schad-
los halten, daß die Trinkgelder sich vermindern wür-
den. Einige Berliner Blätter, so die „Kreuzzeitung“,
haben sogar aufgefordert, die Bierverteuerung mit der
gänzlichen Verweigerung des Trinkgeldes zu beant-
worten. Das hieße, die Gegenläge zur Krise steuern
und ist auch zurzeit nicht durchführbar. Aber ein Rück-
gang der Trinkgelder ist bei einer starken Verteuerung
der Getränke unermesslich.

Sehr gefreut hatten sich schon die Köpfer, weil die
Wirte nach den veränderten Mäßen und Bestimmungen
neue Krüge brauchen. Inbes werden die Wirte es
sich wohl noch überlegen, ehe sie große Bestellungen
machen. Es empfiehlt sich, noch etwas damit zu warten.

Auch die neue Kaffeesteuer muß vielerorts zu
einer exorbitanten Verteuerung des Kaffetranks herhalten.
Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Preiserhöhung in den

Fenilleton.

Die Geschichte der Vogelwiese.

Die Dresdener Vogelwiese, die jetzt von
so schweren Brandunglüd heimgesucht
ist, nimmt in der Geschichte unserer Volks-
festen eine besondere Stellung ein: sie ist sozusagen
die Mutter aller Vogelwiesen, von der zwar nicht die Sache
wohl aber der Name ausgegangen ist. Die Sitte des
Vogelwiesens nach dem Vogel ist im deutschen Volksbrauch ur-
alt, man hat sie wohl mit Recht in der Gestalt des Götter-
krieger Woban und seinen beiden mythischen Botenvögeln
Verbindung gebracht und als ein altheidnisches Opferfest
ihrem Ursprung erklärt. Auch daß der Sieger in diesem
Wettstreit nach den frühesten Überlieferungen stets einen
schönen Hut erhielt, den er stolz bei dem abends statt-
findenden Tanz trug und bis zum nächsten Jahre bewahrte,
beruht auf ein Nachwirken des im breiten Hut erscheinenden
Götterkriegers.

Dies Vogelwiesens nahm zunächst eine besondere Stelle
in den alten Pflingstbräuchen ein, und ward so un-
trennbar von den frühlichen Festen, Tänzen und Lustbarkeiten,
die das Rahen der schönen Jahreszeit entzückte. Mit der
Entwicklung und Entwicklung eines stolzen Bürgergeistes im
Mittelalter, durch die Bildung wehrhafter Schützengilden
dann das Vogelwiesens von den Pflingstbräuchen los-
gelöst und zu einem selbständigen sommerlichen Fest er-
hoben. Auch hier war das prächtig aufgerichtete Ziel zu-
nächst noch ein Vogel auf der Stange, der nun bereits bis-
weilen aus kostbarem Metall gefertigt und mit bunten ab-
gebildeten Spanen reich bestückt war. Je mehr Vögel die
Wettstreiter herbeizogen, je glänzender sich diese Feste mit
Pracht und Pracht zu den großartigsten Vergnügungen des
Mittelalters entfalteten, desto mehr Vögel mußten aufge-
steckt werden, drei oder sogar fünf; schließlich genügten sie
Schützen gar nicht mehr, und die große Schießscheibe

trat an ihre Stelle. Während sich so das eigentliche Preis-
schießen in anderen strengerem und feierlicheren Formen
vollzog, blieb das Vogelwiesens doch auch den großen
Schützenfesten als eine harmlos-gemütliche, vollstündliche
Belustigung erhalten, und um den frühlichen Vogel auf
hoher Stange wuchs die vielgestaltige Budenstadt des Festes
heran, die ein notwendiger Bestandteil jedes Freischützens
war.

Von Anfang an war mit dem Vogelwiesens ein
„Glückstropfen“ verbunden gewesen, der mit seinen auf-
regenden Zufällen und Gewinnen schon früh manchmal mehr
Besucher anlockte als das Wettschießen. Fahrende Gaukler,
Aerobaten, Quacksalber sammelten sich hier aus allen Teilen
Deutschlands und Schaustellungen jeder Art fanden hier
ihren Platz. Besondere Aufmerksamkeit wurde im Mittel-
alter von den Festgebern auf die Regelbahnen ver-
wandt, die damals noch eine Seltenheit waren; später
boten das Puppentheater, das Wachsfigurenkabinett oder
eine Menagerie die größten Sehenswürdigkeiten. All-
mählich aber wuchs vielfach die Lustbarkeit den eigentlichen
Zweck, das Wettschießen; ja auch dieses wurde zu einer
komischen Zeremonie umgewandelt, wie z. B. beim Bauerner
Schützenfest, wo man auf eine aus Zitronen und Quarkläse
bestehende Scheibe schoß. Wer eine Zitrone traf, erhielt un-
ter Panten- und Trompetenschall vom Stadtkomman-
dant auf silbernen Präsentierteller eine Zitrone nebst
einem Glas Wein; wer den Käse traf, dem brachte ein
wendischer Hochzeitsbitter in drohlig verdrehtem Deutsch auf
hölzernem Teller ein Glas Bier und einen weißen Quark-
käse bar. So erlangte denn bei manchem der jährlichen
Schützenfeste gerade die auf einer bestimmten Wiese oder
ganz besonders gut amüsierte man sich stets auf dem Dresde-
ner Vogelwiesens, das unter dem „guten Vater August“,
dem patriarchalisch regierenden Kurfürsten, das Haupt-
fest der Sachsen wurde und seit dieser Zeit immer vom
Sonntag vor dem 1. August an acht Tage lang gefeiert
wurde.

In der frühesten Zeit war das Schießen auf der Vogel-
wiese am Züdentisch abgehalten worden; Kurfürst August
verlegte es 1755 auf die Wiese vor dem Zügentor, wo nun
der Vogel aufgestellt wurde und Wunden und Feste errichtet
waren. Davon erhielt nun der Platz den Namen Vogel-
wiese, der sich allmählich auf alle Festplätze der Schützen-
feste, und dann auf Vergnügungsparks jeder Art überhaupt,
ausdehnte. Es war eine vergnügte und behagliche Zeit, die
Epoche des Vater August, in der man noch Feste mit aller
Leidenschaft zu feiern verstand. Bürger und Adlige fanden
sich auf der Vogelwiese zusammen und auch der gnädigste
Herr Kurfürst nahm am Wettkampf teil und wagte einen
Satz mit der Armbrust. Bei der feierlichen Einweihung
der neuen Festwiese schoß der Kurfürst Christian den Vogel
aus. In würdiger Haltung zogen die Jünglinge zum Feste
an, der Präfektenmeister an ihrer Spitze in seiner bun-
prächtigen Tracht, mit dem unförmig großen, klatschenden
Holz kräftige Schläge anstreichend, von seinen Gefährten
und von Hanswürsten aller Art begleitet. Dann ward geschossen,
gerannt, gefungen und gesprungen; man drängte sich um die
Büchsenbuden und nicht minder um die verschiedenen Wirt-
schaften, die ihre Genüsse feilboten, bis schließlich der wilde
Jubel dieser untrüglichen Zeit alle Schranken durchbrach, der
Saufteufel umging mit all seinen Schrecken und die hohe
Ordnung nur mit schweren Strafen Ruhe und Ordnung
wiederherstellen konnte. In unseren gestillten Zeiten ver-
laufen auch die Feste gestillter. Einen besonderen Ehren-
platz unter ihnen hat sich die Dresdener Vogelwiese immer
bewahrt.

Zwar stieg der Herrscher nun nicht mehr selbst unter
das Volk herab, aber nach altem Brauch stand die Vogel-
wiese noch immer unter seinem persönlichen Schutz. „Der
König läßt sich gewöhnlich“, so schildert ein Besucher der
Dresdener Vogelwiese aus dem Jahre 1863 das Fest, „durch
einen Kammerherrn vertreten, der jedoch königliche Ehren-
genüsse, mit königlichem Gelawagen hinführt und mit
Kanonensalven begrüßt wird. Das Schießen selbst ist durch
das Emparbläuen des damit verbundenen Volksfestes ab-

Kaffeehäusern ist weder allgemein noch einheitlich. Die großen Fremdencafés in der Friedrichstadt, wie „Café Bauer“, „Monopol“ usw., haben vom 1. ab die Preise für die Tasse Kaffee jeber Art sowie für Tee um je 5 Pf. gesteigert. Ein Teil der auf Stammlandschaft angewiesenen Cafés hat die bisherigen Preise, abgesehen von der gleichfalls verteuerten „Schale Schwarz“ und „Schale Braun“ beibehalten. Die meisten Konzertkaffeehäuser wählen den Ausweg, die Preise von 7 Uhr abends zu erhöhen, dagegen am Tage, wo sie überhaupt nur geringen Verkehr haben, es bei den alten Preisen zu belassen. Die eigentlichen Nachtcafés machen die Verteuerung mit, da sie bei der Art ihrer Kundschaft keinen Rückgang des Verbrauchs zu befürchten brauchen. Wie wenig berechtigt der Preisausschlag von 5 Pf. für die Tasse Kaffee ist, ergibt sich aus folgender Aufstellung: Die Zollerhöhung beträgt für rohen Kaffee 10 Pf., das heißt für gebrannten 13 Pf. für das Pfund. Da 1 Pfund für etwa 50 Tassen reicht, stellen sich die Herstellungskosten für die Tasse Kaffee auf noch nicht ein Drittel Pfennig höher als bisher. Während die Steuererhöhung also bei drei Tassen erst einen Pfennig beträgt, hat der Kaffeehausbesucher 15 Pf. mehr dafür zu entrichten. — Was sich das Publikum nicht alles gefallen lassen muß.

Ruhe in Spanien?

Von den verschiedensten Seiten laufen jetzt Nachrichten ein, daß in den Provinzen, die in Aufruhr waren, die Ruhe wiederhergestellt sei. Allerdings sind diese Versicherungen, da sie von antlicher Seite erfolgen oder aber der Prezensur unterliegen, mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Bekanntlich hat der Minister des Innern den Zeitungen und auch den auswärtigen Journalisten mit den strengsten Strafen gedroht, wenn sie über die Vorgänge in Barcelona und über die aufrührerische Bewegung überhaupt irgend etwas veröffentlichten. Infolgedessen braucht man sich eigentlich nicht zu wundern, daß nur günstige Nachrichten aus Spanien kommen. Wohl oder übel muß man sich vorläufig mit diesen offiziellen Nachrichten abfinden so lange, bis auf Umwegen die Wahrheit durchdringt. Unter anderem wird gemeldet, daß im Zentrum von Barcelona die meisten Läden wieder geöffnet sind und in vielen Fabriken gearbeitet wird. Auch sei der Eisenbahnverkehr wiederhergestellt. Dagegen wird die Meldung demontiert, daß in Barcelona Massenhinrichtungen von Sozialisten und Revolutionären bereits vollzogen worden seien. Die Aufständischen seien allerdings von den Kriegsgerichten abgeurteilt, aber der Minister habe noch keine Entscheidung getroffen. Private Angaben sprechen von furchtbar hohen Opfern, die das auf die zusammengedrängten Menschenmassen abgegebene Artilleriefeuer bei dem Aufstand in Barcelona gefordert. Allein 3000 Personen seien getötet oder verwundet und 20 Häuser zerstört worden. Ferner wird berichtet, daß zahlreiche Revolutionäre aus Barcelona entkommen seien und in anderen Städten ihre Tätigkeit fortsetzten. Viele seien auch in die Gebirge entflohen, um der Verhaftung zu entgehen. In Katalonien selbst soll die Zentralgewalt überhaupt nicht mehr funktionieren. Die Provinz ist in selbständige Kommunen aufgelöst, die von Republikanern und Revolutionären geleitet werden. Angeblich haben die Führer der Revolution den König und den Ministerpräsidenten zum Tode verurteilt. Die Sozialdemokratie hat den Generalsirei in ganz Spanien proklamiert, der am Montag in Madrid begonnen hat. Solange noch derartige Meldungen durchsickern, scheint es mit der „antlichen“ Ruhe doch noch nicht ganz zu stimmen. Deshalb kann man auch der optimistischen Auffassung des nach Paris zurückgekehrten spanischen Botschafters Castillo über die Lage keinen großen Wert beimessen. Nach der Ansicht dieses Diplomaten stellen die Vorgänge in Barcelona eine isolierte, von Anarchisten und Antimilitaristen angezeigte Bewegung dar,

die sich auswärtige Schwierigkeiten zunutze machte, aber unter allgemeiner Empörung rasch erstickt werden konnte. Die Unruhen außerhalb Barcelonas haben nach der Erklärung des Botschafters keine tiefere Bedeutung. Ein Bürgerkrieg scheitert nicht zu befürchten, da es sich nicht um eine organisierte Parteierhebung handelt. In Melilla haben anscheinend in den letzten Tagen nur kleine Gefechte stattgefunden, da eine größere Schlacht auch von der Regierung nicht totgeschwiegen werden kann. Soweit das Militär in Spanien abkömmlich ist, wird es zur Verstärkung der marokkanischen Truppen abgeschickt.

Die marokkanische Frage wird nicht nur von der augenblicklichen Regierung sondern auch von anderen Politikern als eine nationale Sicherheitsfrage bezeichnet. Sogar Don Jaime, der Sohn des vor kurzem verstorbenen Thronpräsidenten Don Carlos, der sich nicht etwa an der spanischen Grenze aufhält, um auf einen Ruf seiner Karlistenfreunde in Madrid einzuziehen, vielmehr in seinem österreichischen Schlosse weilt, ist der Meinung, daß der marokkanische Krieg unvermeidlich war. Don Jaime will sich in Marokko an Ort und Stelle von den Anfängen der gegen Spanien feindlichen Bewegung überzeugen haben. Schon vor zehn Jahren habe es bei dem grausamen Volksstamme der Riffohlyen gegärt. Das ungünstige Terrain erschwere den Spaniern die Operationen. Der jetzige Karlistenführer hat auch erklärt, daß er niemals einen Bürgerkrieg entzünden werde. Er werde es niemals auf sich nehmen, „sein Volk“ für sich in Gefahren zu stürzen oder seine Gefahren zu erhöhen. Seine ganzen Gedanken seien bei der heldenhaften spanischen Armee. Unter anderen Umständen wäre es sein heftigster Wunsch gewesen, an der Spitze des spanischen Heeres zu stehen. Die Karlistenpartei wolle eine Hoffnung für Spanien sein und kein Schreckgespenst. Der gute Don Jaime scheint also keine Lust zu haben, seinem Nivalen Alfonso vorläufig die Sorgen abzunehmen. Ein Vergnügen ist es auch trotz aller beschwichtigenden Nachrichten zurzeit immer noch nicht, König von Spanien zu sein.

Politische Übersicht.

Cherbourg und Cowes.

L. Berlin, 3. Juli.

Wie wir aus politischen Kreisen erfahren, wird die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten nicht in Kiel stattfinden, auch nicht in Swinemünde, welche Stadt kürzlich gleichfalls genannt worden war. Der Ort der Zusammenkunft wird geheim gehalten. Das Warum entzieht sich jeder Erklärung, denn selbstverständlich wird der Fürst, wenn er mit Kaiser Wilhelm zusammentritt, ebensowenig an Land gehen, wie er es in Cherbourg und in Cowes getan hat. Seine Sicherheit wäre also auch dann nicht bedroht, wenn schon jetzt mitgeteilt würde, wo er unserem Kaiser seinen Besuch abtun wird. Vielleicht kann der Ort nicht genannt werden, weil es einen bestimmten Ort überhaupt nicht geben wird, weil also die Begegnung auf hoher See, irgendwo zwischen dem Welt und Ägäen, stattfinden wird. Wir hören weiter, daß Herr v. Bethmann-Hollweg den Kaiser zur Zusammenkunft mit dem Fürsten nicht begleiten wird. Es wäre auch ungewöhnlich, wenn es geschehen würde, denn der Reichskanzler würde sich alsdann dem Fürsten eher vorstellen als den befreundeten Herrschern Österreich-Ungarns und Italiens, und schon dieser eine Gesichtspunkt muß entscheidend für die getroffenen Dispositionen sein. Die in Cowes gewechselten Trinksprüche werden in hiesigen politischen Kreisen angemessen gewürdigt. Es wird bemerkt, daß König Eduard die friedliche Bestimmung der britischen Flotte stark betonte, daß er den Besuch der Dama-

glieder so bestimmt unterfird, und — daß er sowohl wie der Fürst bei den Familienbeziehungen beider Dynastien mit besonderer Hervorhebung so eingehend verweilt. Zwischen den Trinksprüchen von Cherbourg und denen von Cowes besteht insofern ein gewisser Unterschied, als in Cherbourg immerhin von der Allianz zwischen Rußland und Frankreich gesprochen wurde, während in Cowes zwar in bestimmter Weise von gemeinsamen Interessen die Rede war, das „Entente“ aber mit offenerer Absicht nicht gebraucht wurde. Im übrigen geben weder die Trinksprüche von Cherbourg noch die von Cowes hiesigen politischen Kreisen einen Anlaß, die internationale Lage anders zu bewerten, als es durch die sympathischen Ergebnisse der Begegnung von Björkö nahegelegt worden war.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Reinhardt-Zeitung“ meldet an amtlicher Stelle: Von dem Großherzog ist dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog zu Sachsen, nachdem derselbe sich der Mitgliedschaft des großherzoglichen Hauses Sachsen und damit für ihn selbst, sowie für seine etwaigen Nachkommen verbundenen Rechte begeben und für sich und seine Nachkommen auf das Recht der Thronfolge im Großherzogtum Sachsen, sowie auf den Namen, Rang und Titel des Prinzen des großherzoglichen Hauses verzichtet hat, für ihn und seine ehelichen Nachkommen der Rang und Name eines Grafen v. Dittheim beigelegt worden.

Von der Nordlandreise zurück. Die Kaiserliche „Hohenzollern“ mit den Begleitschiffen ist gestern nachmittags um 4 Uhr 15 Min. in Swinemünde eingetroffen und legte an dem gewohnten Liegeplatz an. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand, lebhafteste Ovationen dar. Die Segelschicht „Hamburg“ mit dem Generaldirektor Balkin an Bord liegt neben der „Hohenzollern“. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg traf gestern abend um 9 Uhr 57 Min. in Swinemünde ein und wurde am Bahnhof von dem Gesandten v. Treutler empfangen. Gleichzeitig traf der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Frhr. v. Lyncker, ein. Beide Herrschaften nahmen auf der „Hohenzollern“ Wohnung.

Umzugsfragen. Die Übersiedelung des Herrn v. Bethmann-Hollweg in das Kanzlerpalais wird bestimmt nicht so bald erfolgen. Mindestens noch einige Wochen werden vergehen, ehe dieser Umzug stattfinden kann, denn es sind auch bauliche Veränderungen nötig. Der Reichskanzler kann seine jetzige Dienstwohnung noch einige Zeit um so eher beibehalten, als sein Nachfolger, Herr Delbrück, sich ebenfalls einer angemessen ausgestatteten Wohnung im Garten des Handelsministeriums erfreut, und als daselbst auch wieder von seinem Nachfolger, Herrn Sydow, ein Zimmer dessen Dienstwohnung im Reichskanzleramt eine besonders schöne Lage hat. Nur Herr Bernuth, der neue Chef der Sekretariat, muß sich zunächst noch mit seiner Privatwohnung begnügen, aber man hat sich selbstverständlich freundschaftlich verständigt.

Ankauf des königlichen Schlosses Jägerhof durch die Stadt Düsseldorf. Die Stadtverordneten in Düsseldorf genehmigten den Ankauf des königlichen Schlosses Jägerhof zu 1 1/2 Millionen Mark. Der Schlosspark wird teilweise als Baugebände parzelliert.

Der Fall Tremel. Wie schon mitgeteilt, ist dem Pfarrer Tremel in Volkach die Pfarrei Raisting bei Wehrhahn (Oberbayern) verliehen worden. Da die Pfarrei Raisting eine „königliche“ ist und zur Diözese Augsburg gehört, deren Bischof v. Lingg ist, so wird in diesen Sachen mit Recht eine Bestätigung dafür erblickt, daß sowohl die Krone wie Bischof v. Lingg die leidenschaftliche Haltung des Domkapitels Bamberg nicht billigen. Bekanntlich ist der „Fall Tremel“ die Folge eines Vortrags Tremels im Jungliberalen Verein Bayreuth. Das Bamberger Domkapitel und die Zentrums Presse, die zweifellos nicht das geringste zu tabeln gehabt hätten, wenn Pfarrer Tremel politisch als ein strammer Zentrumsmann gezeitigt hätte, gerieten im Februar dieses Jahres in einen „heiligen Zorn“, weil

mächtig in den Hintergrund gedrängt worden, und die große Wiese ist jetzt wie bedeckt mit Zelten und Buden, in denen für alle erdenklichen Genüsse des Magens und der Schaulust gesorgt ist. Saure Gurken, Bratwürste und neue Kartoffeln sind die unumgänglich notwendigen Gerichte dieser Lage, die Waldteufel die Hauptbelustigung für jung und alt, aber trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen herrscht eine Rastlosigkeit und Ruhe, welche jedem Besucher als ein untrügliches Zeichen der vorgeschrittenen Bildung und Gesittung wohlthuend auffallen muß.“ P. S.

Aus Kunst und Leben.

*** Lionardo da Vinci als Aviatiker.** Zu den Vorgängern der Blériot, Latham und Wright in der Konstruktion von lenkbaren Flugapparaten zählt der große Lionardo da Vinci, der als Mechaniker bekanntlich eine ebenso bedeutende Stellung einnimmt wie in der Malerei. Soll er doch die Gesetze der Reibung, den Einfluß des Schwerpunktes, die Anwendung des Prinzips des Stoßes auf die Freibewegungen und die Gesetze der auf einen Hebelarm schief wirkenden Kräfte gekannt haben. Solche für den Beginn des 16. Jahrhunderts außergewöhnlichen Kenntnisse kamen dem Meister bei der Konstruktion seiner Flugapparate zugute. Die Haupttätigkeit Lionardos als Aviatiker fällt in die Mailänder Zeit, unter die Regierung des Lodovico il Moro. Der recht primitive Apparat scheint mit einer Art von Flügeln versehen gewesen zu sein, die am Körper befestigt wurden. Und darauf beziehen sich auch Lionardos eingehende Studien über den Vogelflug. Als vor 15 Jahren der später verunglückte Ingenieur S. I. N. t. h. a. l. sich gleichfalls mit dem Problem des Vogelfluges zur Konstruktion seines Flugapparates beschäftigte, hat sich auch Arnold Böcklin lebhaft für die Aeronautik interessiert und den Techniker auf seinem Großlichterfeld Fitegeberge besucht. Sogar der Abstruz mit dem Apparat kam schon bei den Versuchen Lionardos vor. Wereschlowski hat in seinem berühmten Roman dargestellt, wie der Gehilfe Lionardos mit dem Apparat zu Boden fiel, schwer verletzt wurde und wie ihn der Meister sein Leben lang auf allen seinen Reisen mit sich führte und pflegte. Aus der

Mailänder Zeit stammt auch der in unseren Tagen zur Wahrheit gewordene prophetische Ausspruch des Künstlers in einem seiner mit der linken Hand fast unlesbar vollgeschriebenen Manuskripte: „Die Flügel werden kommen!“

*** Rechnet dem Kaiser, was des Kaisers ist.** Im himmlischen Reich scheint man die Reizung zu haben, von den Lebendigen und von den Toten zu nehmen, und man schreckt in diesem Belang auch nicht vor dem Sohn des Himmels zurück. Mehr und mehr wird bekannt, wie der tote Kaiser Kuang Hsi noch bei seinem Begräbnis besqueezt, d. h. bestohlen worden ist. Die chinesische Presse selbst ist es, welche diesmal den Mut hat, die tiefe Bunde Chinas, das Squeezesystem, rückhaltlos aufzudecken. Eine Summe von 600000 Taels war für das kaiserliche Begräbnis ausgeworfen worden, also über 1 1/2 Millionen Mark. Was aber dafür geleistet wurde, beim Begräbnis selbst, spottet jeder Beschreibung. Die Stidereien, welche keineswegs den Anordnungen entsprechend gefertigt worden waren, waren bedeckt mit schmutzigen Fettspecken und waren nicht eigens zu diesem Zweck gemacht, sondern von Leichenunternehmungen in Peking geliehen. Die großen und kleinen Schirme im Leichenzug hatten schon des öfteren ihre guten Dienste geleistet bei Beerdigungsfeierlichkeiten reicher Kaufleute. Die rotseidenen Kleider, der glänzende Plunder, der die zur Feier angeworbenen Kulis bedeckte, kamen aus den Speichern eines bekannten Kleidervermieters der Hauptstadt. Das Mieten dieser sämtlichen Kleidungs- und Ornamentstücke kann nicht bis auf 10000 Taels gekommen sein. Die 1000 Kulis, diese kläglichen Figuren, haben gewiß nicht über 10000 Taels Lohn erhalten. Die für die Fremden errichteten beiden Tribünen haben, hoch angeschlagen, vielleicht 10000 Taels gekostet. — Die Instandsetzung der Wege und Straßen Pekings, durch die der Leichenzug kam, hat zweifellos keine Ausgabe von 10000 Taels gemacht. Will man sonstige Nebenausgaben noch so hoch anrechnen, man kommt nicht auf den Betrag von 100000 Taels. Wo bleiben nun aber die übrigen 500000 Taels? In den unergründlichen Taschen der führenden Mandarine, die in diesem Fall das Unglück haben, daß ihnen ihr Squeeze gar so leicht nachgerechnet werden kann.

*** Der Dieb vom Kaiser-Friedrich-Museum verhaftet.** Aus Berlin, 3. August, wird berichtet: Ein Museumsdieb wurde heute nachmittag durch den Kriminalkommissar Kasse I. und seine Beamten ermittelt und festgenommen. Sämtliche im Kaiser-Friedrich-Museum gestohlenen Gegenstände wurden unberührt bei ihm gefunden. Es handelt sich um den im Jahre 1889 geborenen fleischhafften Müller Waldemar Döring, der in Buxtehude a. d. D. vor etwa sechs Wochen seinen Stiefvater bestohlen, sich in Berlin unangemeldet aufhalten hat und bei seiner Streifereien durch Berlin auf den Plan, das Museum zu bestehlen, gekommen ist. Der Kriminalkommissar ermittelte dies in Buxtehude und hat ferner in Erfahrung gebracht, daß Döring sich unter falschem Namen auf die Legation des papiere seines Stiefbruders hier aufhielt. Er wurde nachmittags in der Silberschmelze, wohin er die Sachen zum Verkauf und Einschmelzen bringen wollte, verhaftet. Dem Kaiser wurde hierüber nach Swinemünde Nachricht gegeben.

Theater und Literatur.

Frau Amelie Nikisch, die Gattin Artur Nikischs, schreibt, wie verlautet, eine Operette, zu der sie auch das Libretto selbst gedichtet hat. Der Stoff lehnt sich an eine Novelle von Scholle an und soll ein abendfüllendes Stück abgeben. Die Musik soll sich im guten Wiener Operettenstil halten.

Wie aus Chiribania gemeldet wird, hat Björns son seine Kur in Sarvik vor einigen Tagen beendet und sich nach seinem Gute absetzen begeben. Die Lähmung, die den Dichter befallen hatte, ist geschwunden, auch sein Sichtsich ist gebessert, doch verjagen ihm die Beine noch immer den Dienst, so daß er in einem Tragesessel nach dem Wagen gebracht werden muß. Die geistige Frische Björnsens läßt dagegen nichts zu wünschen übrig.

Wissenschaft und Technik.

Der internationale Psychologenkongress wurde gestern in Genf eröffnet. Der Sprachforscher und Mitherausgeber der Sächs-Nissaischen Wörterbücher, Professor Sachs, ist gestorben.

Parter Tremel die staatsbürgerliche Freiheit so auffaßte, daß er als katholischer Pfarrer politisch sich auch zu liberalen Staatsgrundsätzen bekennen dürfe. Die Verlegung Tremels in eine sog. königliche Pfarrei und in die Klöster Augsburg enthält eine deutliche Lehre für die Klöster und Zentrumsfanatiker.

Der 20. Internationale Eucharistische Kongress in Köln wurde gestern durch den feierlichen Empfang des päpstlichen Legaten Kardinal Bannutielli, der auf dem Salondampfer „Rheingold“ abends 7 1/4 Uhr, begleitet von dem römischen Prälaten Dr. Heiner und Bischof Kirfel-Walting eintraf, durch die Begrüßung des Erzbischofs Kardinal D. Fischer eingeleitet. Kardinal D. Fischer bewillkommnete Bannutielli als Vertreter des Papstes, versicherte die von den Abvorderen überlieferte Gesinnung, Verehrung, Gehorsam und Treue gegenüber dem Heiligen Stuhl und sprach den Wunsch aus, der Kongress möge zum Heile der Seelen, Roms und der altherwürdigen Kirche Kölns gereichen. Oberbürgermeister Bassraf bewillkommnete den päpstlichen Legaten namens der Stadt, worauf dieser in feierlicher Prozeßion durch die festlich geschmückten Straßen zum Dom geführt wurde.

Eine sozialdemokratische Gegendemonstration gegen den Breslauer Katholikentag, der bekanntlich vom 29. August bis zum 3. September in Leipzig zum Zwecke der Verkürzung des Ertrags der Branntweinsteuer und Branntweinliebhaber zu beantragen, eine planmäßige Propaganda für die Herabminderung des Branntweinkonsums durchzuführen. In Breslau soll dieser Branntweinliebhaber alsbald beginnen.

Sozialdemokratischer Branntweinboikott. Der Breslauer sozialdemokratische Verein hat beschlossen, beim bevorstehenden Parteitag in Leipzig zum Zwecke der Verkürzung des Ertrags der Branntweinsteuer und Branntweinliebhaber zu beantragen, eine planmäßige Propaganda für die Herabminderung des Branntweinkonsums durchzuführen. In Breslau soll dieser Branntweinboikott alsbald beginnen.

Sozialdemokratische Bürgermeister. Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister Bischof in Lamprecht (Hals) nicht bestätigt worden ist, fand gestern nachmittag eine Neuwahl des Bürgermeisters statt, bei welcher der sozialdemokratische Kandidat Peter Kölsch mit 18 von 19 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Auch dieser gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Heer und Flotte.

Ein Offiziersunglück. Wie die „Mensch. R. N.“ aus Prag meldet, ist gestern vormittag ein mit 5 Offizieren besetztes Boot auf der Donau bei Pörfing an einen Felsenständer gestoßen und gesunken. Oberleutnant v. Gumpert ertrank, die übrigen vier konnten sich retten.

Schwerer Unfall bei einer Schwadronsbefichtigung. Bei der in Gleiwitz stattgefundenen Schwadronsbefichtigung des kommandierenden General des 6. Armeekorps wurde ein Mann vom Pferde. Dieser blieb im Sattel hängen, wurde eine Strecke mitgeschleift und schließlich verletzt. Es ist der Gefreite Harub aus einem Orte bei der Nähe von Ratibor. Ein zweiter Mann kam ebenfalls zu Fall und trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon.

Unterschieße in einem Militärproviantamt. Umfängliche Materialunterstützung im Magdeburger Militärproviantamt führten zur Verhaftung mehrerer Angestellter der dortigen Militärbäckerei. Wie verlautet, sind seit längerer Zeit Betrügereien bei der Brot- und Mehllieferung vorgegangen worden.

Inseln.

Italien.

Ein italienischer Dampfer von griechischen Banden beschossen. Der Dampfer „Solonda“ wurde auf dem Jozana-Fluß zwischen Dalmatien zweimal von beiden Ufern aufgeschossen. Drei Mann der Besatzung wurden verwundet. Die „Tribuna“ verlangt energische Gegenmaßnahme gegen diesen Banditenstreik.

Frankreich.

Im Ministerrat äußerte Fallières seine Befriedigung über die in Oberbourg gewonnenen Eindrücke. In seinen Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland sei wiederum das völlige Einvernehmen zwischen der französischen und der russischen Regierung zutage getreten sowie der gemeinsamen Wille, ihr Bündnis zur Festigung des Friedens beizubehalten zu lassen. Fallières berichtete über seinen Meinungsaustausch mit Tswoliski, woraus sich volle Übereinstimmung zwischen der französischen und der russischen Diplomatie in allen gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden internationalen Fragen ergeben habe. Nach einer Mitteilung über die Verhütung der Lage in Spanien äußerte Fallières bezüglich Kretas, die vier Schutzmächte seien in Verhandlungen getreten, um die vollständige Durchsetzung der der Pforte abgegebenen Erklärung zu sichern, wonach die Mächte die Aufrechterhaltung des Status quo beschworen. Schließlich genehmigte der Ministerrat die Ernennung des Generals Laffon de Ladébat zum Chef des Generalstabs der Armee.

England.

Die Monarchenbegegnung in Cowes.

Der gestrige Tag des Besuchs des Kaisers von Rußland war hauptsächlich den Nachtreffen gewidmet. Der Kaiser, der mit dem König an Bord der Yacht „Britannia“ sich befand, war Zeuge des schönen Rennens um den Kaiserbecher, an dem sich die neue Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ und die Yacht des Prinzen von Wales „Kerfand“ beteiligten. Die Vorkämpfer Bendendorff und Kowalson und Minister Tswoliski nahmen mit Sir Edward Grey ein Sabelstrich auf Bord der Yacht „Enchantress“ an. Die russischen Matrosen kamen an Land und befreundeten sich mit den englischen Matrosen. Der Prinz von Wales wurde zum Admiral der russischen Flotte ernannt. Der Zar und König Eduard haben gestern nachmittag auf der Königsyacht „Britannia“ im Kanal gekreuzt. Die Kinder des Zarenpaars fuhrten gestern nachmittag nach Osborne und spielten dort, von der Polizei begleitet, mit Kindern des Königshauses am Strande. Die älteste Tochter

des Zaren machte unter Bewachung von Polizeibeamten keine Einkäufe in den Geschäften von Cowes.

Englands Rüstungen zur See.

Im Unterhause fragte Dillon den Staatssekretär des Äußern, ob er noch die von der deutschen Regierung gegebene Erklärung als in gutem Glauben getan annehme, daß Deutschland sein Schiffsbauprogramm nicht beschleunigen wolle und bis Ende 1912 nicht mehr als 13 Schiffe von dem Dreadnought-Typ einschließlich der Kreuzer haben werde, ferner, ob vor dem 26. Juli 1909 irgend eine Nachricht an die britische Regierung gelangt sei, die zu der Annahme berechtigen könne, daß irgend eine Änderung in den Absichten der deutschen Regierung eingetreten sei. Parlamentsunterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Mr. Kinnin Wood, antwortete auf den ersten Teil der Frage bejahend, auf den zweiten Teil verneinend.

Schweden.

Vor dem Generalkrieg.

Der Fachverein der Reichstelephonarbeiter beschloß einstimmig, dem Generalkrieg sich anzuschließen; einzelne Kategorien festangestellter Beamter des Telephonwesens beteiligten sich dagegen am Streik nicht. Die Stockholmer Milchfischer beabsichtigen, sich der Bewegung anzuschließen, jedoch hoffen die Milchhändler, die Milchversorgung der Hauptstadt aufrecht erhalten zu können. Die „Tagen“ erfährt, beschloßen auch die Stockholmer Kommunalarbeiter, sich dem Streik anzuschließen, ebenso die Befehlshaber- und Müllabfuhrarbeiter. Die Repräsentanten des Verbandes der niederen Eisenbahnbeamten verhandelten gestern über die Stellung des Verbandes zum Generalausschuss. Es wurde beschlossen, daß die Verbandsmitglieder vorläufig nicht an dem Auslande teilnehmen sollen, so lange dieser den Charakter eines gewerkschaftlichen Streites zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf den einzelnen Gebieten hat.

Spanien.

Ruhe in den Provinzen.

Der Eisenbahnverkehr mit Spanien ist wieder regelmäßig. Aus Barcelona wird berichtet, daß jetzt dort vollkommene Ruhe herrscht, doch beabsichtigen die Revolutionäre, wieder zu den Waffen zu greifen, falls die Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt werden. Die amtlichen Meldungen über die Verluste seitens des Militärs beziehen sich nicht auf die Genarmen, die eine ganz bedeutende Zahl Toter und Verwundeter hatten.

Marokko.

Die Kämpfe mit den Rifstämmen.

Amlich wird gemeldet, daß die Mauren in der vorvergangenen Nacht einen Angriff unternommen haben, jedoch von den Spaniern zurückgeworfen wurden. Von den Spaniern wurden 1 Offizier getötet und 14 Mann verwundet. — Aus Alhucemas ist die Nachricht eingegangen, daß die vor dem Plage stehende Harla neue Verstärkungen erhalten habe. Die Truppen sind moralisch und materiell in ausgezeichnetem Zustande. Die Lebensmittelzufuhr erfolgt regelmäßig.

Amlich wird bekannt gegeben, daß der bereits gemeldete nächtliche Angriff der Mauren vor Melilla sich gegen ein im Bau befindliches Blockhaus gerichtet hat. Es heißt weiter, die Mauren hätten große Verluste erlitten, ihre Toten jedoch mitnehmen können. Sie hätten eine 50 Meter lange Strecke der Eisenbahn aufgerissen. General Marina habe befohlen, die Bahnstrecke wiederherzustellen und zur Sicherung der Verbindungen den Blockhausbau zu vollenden. Die Schichten des Gurugu-Berges werden von einem Fesselballon aus beobachtet.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Melilla: Die marokkanischen Häuptlinge haben an General Marina ungefähr gleichlautende Briefe geschrieben, um ihm zu sagen, daß der Krieg an dem Tage aufhören werde, an dem die Spanier sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen würden. Eine ähnliche Vorkaufst hat Bahamata an den General gelangen. Er erklärte sich bereit, persönlich nach Seluan zu kommen, um den Frieden wiederherzustellen, wenn die Spanier das Rabylengebiet räumen.

Portugal.

Lärmereien im Parlament.

Die Junta-Liberalen (Liberaler Verein) hielten in Lissabon eine große von vielen Tausenden besuchte Volksversammlung und ließen durch eine Deputation dem Parlament eine Eingabe überreichen, in der die Erneuerung der Gesetze Pombals gegen die Jesuiten verlangt wird. An dem Tage nach dem Parlament beteiligten sich Zehntausende. In der Kammer sprach der radikale Bombarda die keritale Frage und beantragte eine allgemeine Debatte darüber. Die Mehrheit verwarf jedoch diesen Antrag. Die gesamte Linke protestierte stürmisch. An dem Proteste beteiligten sich auch die Galerien mit Hochrufen auf die Freiheit, worauf sie gewaltsam geräumt wurden. Das Cortes-Gebäude mußte von Truppen umstellt werden. In der Stadt herrschte aufsehenerregende Ruhe.

König Eduard lud in einem eigenhändigen Schreiben den König von Portugal zu einem Besuche nach England ein. König Manuel wird in einigen Wochen die Reise nach England antreten.

Türkei.

Die Kretafrage.

Trotz der türkischen Drohung mit einer großen Flotten-Demonstration gilt die Kriegsgefahr als beseitigt. Voraussichtlich wird Griechenland den Vorschlag der Pforte auf Abberufung der Offiziere aus Kreta annehmen, wodurch der Boden für eine Verständigung auf der Grundlage einer Autonomie Kretas geöffnet erscheint.

Vereinigte Staaten.

Die Staatsschuld hat gegen den vorigen Monat um 342.982 Dollar zugenommen. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1.296.549.110 Dollar.

Vom Unterhause der Legislatur in Connecticut wurde mit 130 gegen 28 Stimmen eine Bill angenommen, welche vorschreibt, daß Gewohnheitsverbrecher und „geistig Defekten“ in den Strafanstalten und Irrenhäusern des Staates mittels einer Operation das Fortpflanzungs-

Vermögen genommen werden soll. Die Bill, die auch im Senat durchgehen dürfte, ist einem im Staate Indiana schon in Kraft getretenen Gesetzentwurf über dieselbe Materie nachgebildet. Einer der Gesetzgeber in Connecticut wollte diese Maßregel auch auf die Inassen von Armenanstalten ausgedehnt wissen, drang aber damit nicht durch. In juristischen Kreisen hält man es für sehr fraglich, ob die Berichte einen solchen schweren Eingriff in die Persönlichkeit des Menschen gutheißen werden.

Venezuela.

Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag wurde nunmehr auch von der Deputiertenkammer in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Luftschiffe und Aeroplane.

ab. Paris, 4. August. Der Luftschiffer Spelterini konnte auch gestern die geplante Ballonfahrt über den Montblanc wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht unternehmen.

Ein brennender Ballon wurde am Sonntag in Hamburg in nordwestlicher Richtung am Horizont gesichtet. Er erschien dem bloßen Auge nur als kleiner glühender Punkt, der sich bei Betrachtung durch ein Fernglas als der brennende Korb eines Luftballons erwies. Nach wenigen Minuten schied sich das Fahrzeug, wahrscheinlich infolge Platzens der Ballonhülle, in zwei Teile, von denen einer schnell wieder verlöschte, der andere leuchtend in die Tiefe schloß. Erkundigungen haben bisher keine nähere Aufklärung über den aufregenden Vorfall erbracht.

Dem „J. 2“.

— Graf Zeppelins Pech. Den glänzenden Eindrücken, die die Fahrt des „J. 2“ bis Frankfurt hervorgerufen hatte, der Freude über diesen Erfolg, ist eine tiefe Niederlagenheit gefolgt. Sie begann beim Publikum bereits am Montagabend, wo in später Stunde das Luftschiff vom Untwetter gezwungen, wieder den sicheren Hafen in Frankfurt aufsuchte, sie wurde zur allgemeinen Trauer, als der Aufstieg am Dienstagvormittag mißglückte. Um 10 Uhr 5 Min. war alles zur Abfahrt bereit, und das Luftschiff hob sich langsam in die Luft. Es wandte sich in der Richtung nach dem Main, um gleich nach Mainz zu fahren. Da sah man plötzlich, als etwa 100 Meter Höhe erreicht waren, ein Papier aus der Gondel fallen, was nichts zu bedeuten hatte. Dann aber fiel plötzlich ein Eisenstück aus der Luft und bohrte sich tief in den sumpfigen Schlamm des Flugfeldes ein. Es war der rechtsseitige hintere Propeller, der von der Kurbestraße abgebrochen war, durch seine fortwährenden Umdrehungen und die große Wucht, mit der er weggeschleudert wurde, am Gefänge des Luftschiffes aßerhand in Unordnung brachte und dann zu Boden fiel. Der Motor in der hinteren Gondel stoppte sofort, das Luftschiff wendete sich, um wieder zu landen. Zehn Minuten nach dem Aufstieg war es schon wieder verankert. Alle Anwesenden waren durch diesen Unfall tief ergriffen. Graf Zeppelin selbst, der gestern unter allen Umständen nach Köln zu fahren beabsichtigte, war schmerzlich bewegt. Oberingenieur Dürr eilte sofort ans Telephon, um von Friedrichshafen Ersatzteile zu bestellen. Die dürfen heute noch eintreffen, so daß am Mittwochfrüh mit der Reparatur begonnen werden kann. Nach den bisherigen Mitteilungen ist ein Aufstieg vor Donnerstagsvormittag nicht zu erwarten. Man vermutet, daß die harte Arbeit, welche die Propeller in den letzten Tagen zu leisten hatten, zu dem Bruch mit beitrug. Auf der Rückfahrt nach Frankfurt hatte die abgebrochene Luftschraube noch sehr gut funktioniert. Das Luftschiff wird wieder von Militär bewacht, doch ist die Befichtigung für das Publikum freigegeben. Zwischen dem Grafen und dem preussischen Kriegsministerium hat ein lebhafter Depeschenwechsel begonnen, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird.

Bewundernswert war die Fassung des Grafen Zeppelin und seiner Leute nach dem gestrigen Unfall. Nachdem die Verankerung ordnungsgemäß durchgeführt war und Graf Zeppelin selbst die wichtigsten Anordnungen getroffen hatte, verließ er die Gondel und fuhr in die Stadt, wieder verfolgt von der begeisterten Menge. Die Absperrung um das Schiff wird jetzt sehr streng nach militärischem Muster gehandhabt. — Nach der dritten Landung des Zeppelin-Ballons strömte alles zur Post und zum Telephon, um die Nachricht in alle Welt zu verbreiten. Die Einrichtungen der Post reichten nicht aus. Nach den Hauptstädten lagen so viele Anmeldungen vor, daß man stundenlang warten mußte. Selbst dringende Gespräche erforderten lange Wartezeit. Allgemein wird der unbezweifelnde Unternehmungsgeist und die Energie des Grafen bewundert, der trotz des Mißgeschickes am Montag versucht hatte, die Fernfahrt Friedrichshafen-Frankfurt-Köln bis zum Endziel weiterzuführen.

Graf Zeppelin drachtete gestern von Frankfurt an den Beigeordneten Laue in Köln a. Rh., bei dem er während seines dortigen Wohnens nehmen wollte: „Bedauere mein Ausbleiben, werde Wiederaufnahme der Fahrt womöglich morgen melden. Mein Diener kann dort bleiben.“ — Auch an den Oberbürgermeister von Köln telegraphierte Graf Zeppelin: „Bedauere mein Ausbleiben, werde Wiederaufnahme der Fahrt morgen melden.“ Der Oberbürgermeister erwiderte darauf telegraphisch: „Das Bedauern der Hunderttausende, die hier nach erwartungsvollem Harren die Nachricht von der Umkehr Ew. Erzellenz erfahren, wurde verdrängt von der Freude, daß Ew. Erzellenz ohne Unfall Frankfurt wieder erreichten. Glückauf zur neuen Fahrt!“

Die Monteure aus Friedrichshafen sind gestern abend in Frankfurt eingetroffen. Der neue Propellersügel kam erst heute früh eintreffen. Weiterfahrt des Luftschiffes wird also voraussichtlich frühestens Donnerstagsfrüh stattfinden.

Die Reparaturarbeiten am „J. 2“.

Die Reparaturarbeiten am „J. 2“ sind bis jetzt in erfreulicher Weise fortgeschritten. Soeben ist man mit dem Nachprüfen der drei noch am Luftschiff befindlichen Propeller beschäftigt, die alle tadellos funktionieren. Das Aufhängesüß, in welchem Welle und Propeller ruhen, und das bei dem Abfliegen des Propellers verbogen wurde, ist heute

früh 7 Uhr bereits wieder ammontiert gewesen. Welle und Propeller (der Propeller ist ein Ersatzstück von „3. 3“) sind heute früh nach 6 Uhr per Bahn aus Mainz in Frankfurt eingetroffen und sofort nach einer dortigen Maschinenfabrik zum Nachschneiden der Gewinde verbracht worden. Man rechnet damit, daß die Reparaturarbeiten bis heute abend beendet sein werden, so daß der Wiederanflug morgen früh erfolgen könnte. Um die Monteure, die seit der Abfahrt von Friedrichshafen ununterbrochen tätig sind, ausruhen zu lassen, hat man aus Friedrichshafen Spezialmonteure, die mit dem Aluminiumbau vertraut sind, nach Frankfurt kommen lassen. — Seit heute früh 7 Uhr geht ein ununterbrochener Landregen nieder, doch hofft man auf Grund der vorliegenden Wetterkarten, daß sich das Wetter im Laufe des heiligen Tages auflären wird.

Friedrichshafen, 3. August. Ohne die Rückkehr der nach Edin fahrenden Mannschaft des „3. 2“ abzuwarten, wurde schon heute früh 6 Uhr das Gerippe des „3. 3“ von der Sandhalle in Mainz nach der schwimmenden Reichshalle übergeführt.

31. Deutscher Hausbesitzertag.

in Magdeburg, 3. August.

Mit einer Sitzung seines Zentralvorstandes im „Fürstenhof“, Viktoriastraße, begannen heute hier die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. Die Verhandlungen des Zentralverbandsvorstandes leitete Justizrat Dr. Baumert-Spanbau. Dem von ihm vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Zentralverband im letzten Jahre 58 neue Vereine mit 6668 Mitgliedern beigetreten sind. Die Gesamtzahl der Einzelmitglieder des Verbandes stieg im letzten Jahre von 147 591 auf 157 648. Die Gesamtzahl der angeschlossenen Vereine beläuft sich zurzeit auf 311. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Reichtum von 11 386 M. 43 Pf. ab. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 40 605 M. 79 Pf. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf 14 063 M. 44 Pf. Die Gesamtsache des deutschen Hausbesitzes wird in dem Geschäftsbericht als nach wie vor ungünstig bezeichnet und dies mit der „sozialistischen Strömung“ im deutschen Volksleben begründet, wie sie in dem Vorschlage auf Einführung einer Reichswertzuwachssteuer, in der Bäckereiverordnung, der Unterstützung der Bodenreformbewegung und anderem mehr zum Ausdruck gekommen sei. Die Folgen der Krise seien noch überall in der zunehmenden Zahl der Zwangsversteigerungen zu spüren, ferner in der Realcreditnot und in der großen Zahl der leerstehenden Wohnungen, die infolge der Abwanderung der arbeitslosen Gewerbeten ihren Ursprung haben. Gegen die Bäckereiverordnung ist der Zentralverband mit einer Mitschrift an den Bundesrat vorgegangen. Von dem Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen erwartet er eine Gesundung im Baugewerbe. Auch für die Sicherung des dem Vermieter im § 559 BGB. gegebenen Pfandrechts ist der Zentralverband im letzten Jahre tätig gewesen und hat eine Petition an das Reichsjustizamt und an den Reichstag erlassen, in welcher vor allem gegen die Abzahlungsgeschäfte Stellung genommen wird. In Sachen der Reichsfinanzreform ist der Zentralverband fortgesetzt bestrebt gewesen, die ihm anvertrauten Interessen der Hausbesitzer zu wahren, namentlich, als die Nachlasssteuer gefallen war und in ausführlicher Weise das Bestreben hervorgetreten sei, an Stelle der allgemeinen Besitzsteuern solche zu setzen, die vorzugsweise einzelne Arten des Besitzes und vor allem den städtischen Haus- und Grundbesitz getroffen hätten. Im letzten Augenblick noch sei es den vereinten Bemühungen der Hausbesitzer und der Mittelstandskreise gelungen, die Reichswertzuwachssteuer abzuwenden, ebenso eine große Reihe anderer, den Haus- und Grundbesitz belastender Steuerpläne, die im Verein mit der sonstigen großen Steuerlast, die man im Reich habe, die Zukunft des städtischen Haus- und Grundbesitzes in wenig rosigem Lichte erscheinen lassen.

Auf dem Gebiete des Baugenossenschaftswesens seien trotz der drückenden Geldnot im Reiche wie in Preußen wieder die angeforderten Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter usw. bewilligt worden. Bis Ende Dezember 1908 waren rund 246 Millionen Mark an 78 Genossenschaften n. b. S., zwei eingetragene Vereine, eine Aktiengesellschaft und eine Stiftung ausgeteilt. Mit Hilfe dieser Mittel wurden 1619 Häuser mit 8736 Wohnungen errichtet, weitere 164 Häuser mit 917 Wohnungen waren im Frühjahr noch im Bau. Welchen Einfluß diese Unternehmungen von Reich und Staat auf die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens gehabt haben, zeigt eine Denkschrift der Regierung über die Verwendung der betreffenden Fonds. Sie zeigt auch, daß mit der staatlichen Unterstützung der Baugenossenschaften eine bedeutend schnellere Zunahme derselben stattgefunden hat. In Arbeiterkreisen mache sich jedoch bereits eine starke Abneigung gegen die Baugenossenschaften bemerkbar, die in Zukunft vielleicht noch an Stärke gewinnen dürfte, und die schon dazu geführt habe, daß die Baugenossenschaften die billigen Gelder neuerdings auch größeren und teureren Wohnungen für Leute zuwenden, bei denen eine solche Fürsorge auf Kosten der Steuerzahler nicht angebracht sei. So wohnen in den 14 Häusergruppen des Berliner Beamten-Wohnungsvereins 26 höhere, 649 mittlere, aber nur 178 untere Reichs- und Staatsbeamte. Demgemäß wird der Verbandstag erneut hiergegen Stellung zu nehmen haben. — Der Zentralverbandsvorstandssitzung folgte am Abend die Begrüßung der Abgeordneten im „Fürstenhof“, die in Stärke von etwa 400 Herren hier eingetroffen sind. Es befanden sich darunter die Vertreter von 17 Berliner Haus- und Grundbesitzervereinen, 19 der Stadt Leipzig und ihrer Vororte, 4 von Dresden, und ferner der Hausbesitzerverein von München, Mannheim, Wiesbaden, Braunschweig, Augsburg, Elberfeld, Barmen, Edin, Breslau, Rönigsberg, Bremen, Dortmund, Karlsruhe, Hannover, Stuttgart, Lübeck, Kiel, Bochum, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Posen u. a. m., darunter viele Stadträte und Stadtverordnete der größeren Städte. — Über die weiteren Verhandlungen werden wir berichten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. August.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XLIII.

Fla-Konkurrenz.

Die Vergnügungsleitung unserer Ausstellung wandelt neueste Pfade. Sie macht der Fla-Konkurrenz. Kann sie auch nicht Zeppelin oder einen anderen Lenkballon oder einen Drachensieger uns vorführen — natürlich nur weil das Gelände zu klein ist, die Mittel würde der immer opferwillige Zuschauer wahrscheinlich nach einigem Grängeln schon bewilligen — so führt sie uns wenigstens einen Freiballon vor, und zwar einen ganz veritablen, seinen in Freiheit gezähmten und der Sicherheit halber an einen Strick gebundenen.

Und man sollte es nicht meinen: in der Zeit der Lenkluftschiffahrt, da Zeppelin in der Luft herumstreicht und die ganze Welt rebellisch macht, findet auch ein Freiballon noch sein Publikum. Mehr als 8000 Personen hatten sich gestern in der Ausstellung eingefunden, um sich das zwar schon oft Gesehene, aber immer wieder bewundernswürdige Schauspiel eines Ballonaufstiegs in nächster Nähe zu betrachten. Seit 1783 Montgolfier seine erste lusterwärmte Kugel in die bis dahin nur von Vögeln und Insekten und nur gelegentlich bei Stürmen oder Explosionen von menschlichen Erzeugnissen durchmessene Luft zu senden, hat sich gar nichts geändert. Ein Ballonaufstieg ist noch immer ein lebenswichtiges Spektakel. Es hat eben seinen eigenen Reiz, den durch Jahrhunderttausende erdgebundene Menschen in den Äther sich schwingen und frei aller irdischen Last durch die Lüfte segeln zu sehen, willenlos zwar im Freiballon, aber dennoch leicht und erhaben über alle erdgebundene Schwere.

Und dieses psychologische Moment hat der Ausstellungsintendant — den langvollen Titel hat man nämlich glücklicherweise auch hier verwendet — Heyl ganz richtig eingeschätzt, als er trotz der ersten Abweisung wieder einen Freiballonaufstieg vorschlug, und die widerstrebenden Elemente zu besiegen wußte. Wie recht er hatte, bewies der gestrige Tag mit seiner schönen Besuchszahl. Wohl mag die Mehrheit der Zuschauer sich aus Abonnenten zusammengesetzt haben, aber auch diese nähren durch ihren Konsum der Ausstellungsleitung, weil die Verkäufer gewisse Prozenze an jene abzuführen haben. Also nur nicht ängstlich, wenn es etwa nur tausend zahlende Gäste waren, die gestern wegen des Aufstiegs die Ausstellung aufsuchten. Schließlich können auch die Abonnenten etwas Besonderes mal verlangen.

Für das interessante Schauspiel war die bekannte Lustschifferin Käthe Paulus gewonnen worden, eine gerade in Wiesbaden oft Gesehene Dame, die hier schon zahllose Aufstiege unter einem begeisterten Jubel vieltausendköpfiger Zuschauer ansgeführt hat. Auch gestern wieder zeigte es sich, daß die Sympathien die gleichen geblieben waren, denn wo die Dame sich bliden ließ, begrüßten sie freudig längst vertraute Bekannte und froher Ruf aus dem Publikum. Mittags um 2 Uhr begann die Füllung des riesigen gelben Balles, der 1000 Kubikmeter Gas saßt. Aus dem Gasrohrstrang, der das Ausstellungsgelände durchzieht, war eine Leitung zum Füllplatz gelegt worden, als welcher der Konzertplatz diente, und auf dem matt und schlaff die Ballonhülle lag. Das Gas hatte nicht den rechten Druck, weshalb der Ballon sich etwas langsam aufblähte. Mehr als vier Stunden dauerte es, bis er prall gefüllt in der Luft sich leicht schaukelte und sehnsuchtsvoll nach den lichterrückten Höhen strebte, die der wadere Veteran so oft schon als stolzer Sieger in gefährlichen Fahrten durchmessert hat.

Kurz vor 7 Uhr war der Ballon aufstieg bereit. Die Gondel war vorher schon besetzt worden, die beiden Passagiere hatten darin Platz genommen — darunter der Ausstellungsarchitekt Stephan — dann schwang sich die Lustschifferin in den Korb, ein kurzer Befehl des den Aufstieg leitenden Obermaschinenmeisters Dörr von unserem Kurhaus, ein Knips des allgegenwärtigen Photographen Lanzraht, der auf dem Dach des Hauptrestaurants des Augenblicks harrete, die Abfahrt auf seine Platte zu bannen, und unter den Klängen der Musik, dem Jubel des Publikums stieg der Riesenkugeln in die im abendlichen Sonnenanzug rötlich schimmernden Lüfte. Rasch und ruhig stieg der Ballon zur Höhe, indessen aus der Gondel ein Blumenregen auf das Publikum sich ergoß, wurde von dem sachten Winde in der Richtung nach Amöneburg angetrieben und entzog sich nach geraumer Zeit erst den Blicken der eifrig Schauenden. Um 7 Uhr 30 Min. trafen die ersten der mitgeführten Brieftauben in Wiesbaden ein, während die Landung um 9 Uhr im Walde bei Erzhäusen bei Darmstadt erfolgte.

Mit diesem Ballonaufstieg war das Festprogramm des gestrigen Tages aber keineswegs erschöpft; eine Damenbalkontanz und ein großer Ball schlossen die festliche Sonderveranstaltung. Viele blumengeschmückte Hüte waren gestern zu sehen und die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit, unter den schönen Phantasiegebilden noch schönerer Trägerinnen die anziehendste Schöpfung ausfindig zu machen und mit einem Preis zu krönen. Die Zufriedenheit, die allgemein zum Ausdruck kam, mag als Beweis dafür gelten, daß ihnen ihr schwieriges Amt gelungen ist. Ein lustiger, froher Ball beendete den festlichen Tag in einer sehr, sehr später Nachtstunde. Damit ich aber nicht für ein Sumpfsuhn gehalten werde, sei ausdrücklich bemerkt, daß ich das Ende des Balles nicht gesehen habe.

L. A.

Nach langer Beratung der Preisrichter für die Damenbalkontanz verkündete Vergnügungsintendant Heyl, daß Fräulein Eta Hörnle von hier für einen mit roten Fingerhutblüten höchst geschmackvoll garnierten Hut der 1. Preis (eine silberne Damentasche), Fräulein Elisabeth von hier der 2. Preis (eine künstlerische Vase, Originalarbeit von Bildhauer Erlemann), Fräulein Emma-Cassel der 3. Preis (silberne Kollaschale mit Märchenfiguren), Fräulein Schleinig-Mey der 4. Preis (10 Lose der Ausstellungs-Lotterie) und Fräulein Martha Hüf von hier der 5. Preis (Zintensaß) zuerkannt worden war.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Königlich Württembergischer Hofmarschall a. D. Dr. Geurum von Erlangen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel“; Herr Joseph Christian zu Stolberg aus Potsdam, Graf Michinsky aus Petersburg, Bandonin de Young aus Brüssel im „Hotel“.

— Stadtkammerer Dr. Scholz wurde gestern vom städtischen Kollegium zu Düsseldorf einstimmig zum Beigeordneten der Stadt Düsseldorf gewählt und Festsetzung des Jahresgehalts auf 10 000 M. Wann Dr. Scholz diese neue Stelle antritt, ist noch nicht bestimmt und läßt sich erst bestimmen, wenn die Wahl die königliche Bestätigung erhalten haben wird. Jedenfalls wird die Scheiden unseres Stadtkammerers in weiteren Kreisen nicht nur seiner persönlichen angenehmen Eigenschaften, sondern auch seiner beruflichen Tüchtigkeit wegen lebhaftes Bedauern erwecken, in letzterer Hinsicht ganz besonders um deswillen, weil er als geborener Wiesbadener mit diesen Verhältnissen genau vertraut ist. Für heute ist nur noch bemerkt, daß dieses Bedauern namentlich auch die Presse teilt, für deren Aufgaben Herr Dr. Scholz große Verdienste zeigte und deren Vertretern er daher stets der liebste und würdigsten Weise entgegenkam.

— Fesselballonaufstiege im Kurhaus. Das Kurhaus wird Ende des Monats wiederum Fesselballonaufstiege veranstalten, wozu die vorhandene Einrichtung in der letzten Zeit umgeändert worden ist. Bisher war sie für den Handbetrieb eingerichtet, während jetzt elektrischer Motorbetrieb aufgestellt wurde unter Leitung des bewährten Maschinenmeisters Dörr. Am Fesselballontag, ist gewissermaßen die Taufe der neuen Einrichtung einer Flasche Sekt vollzogen worden. Dem festlichen Festmahl wohnte u. a. bei Stadtbauinspektor Verlit, der ja auch familiär auf dem Auszug nach Zeppelin im Fesselballontag sah. Nun kommt also auch Wiesbaden unter das Zeichen der Luftschiffahrt, wenn sie auch noch bei uns am Ende schwebt.

— Hansabund. Wie wir hören, ist der Zweigverein in Wiesbaden des Hansabundes eifrig an der Tätigkeit. Die Vertrauensmänner sind beinahe sämtlich ernannt und haben gerne ihre Wahl angenommen; sie sind auch dem Gesamtausfluß beigetreten. Ende August oder im Laufe des September soll eine große Versammlung einberufen werden, die sicher entsprechend der Begeisterung, mit der die Gründung des Zweigvereins in allen Schichten von Handwerk, Handel und Industrie aufgenommen wurde, einen großen Erfolg haben wird.

— Feuerwehr-Ehrenzeichen. Das von dem Kaiser gegebene höchste Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerwesen ist dem v. J. Bell, Stadtrat Kapitänleutnant a. D. A. Lett, Stadtrat Emil Hees, dem jetzigen und früheren Vorsitzenden der städtischen Feuerwehrdeputation, Stadtbauinspektor Freilo, Feuerwehrrichter F. Kaltwasser (Mitglied der städtischen Deputation) und Branddirektor Stahl verliehen.

— Ein Rehabilitierter. Eine hauswirtschaftliche Arbeiterin schreibt uns: Das Zündholzchen ist augenblicklich auch das Schmerzenskind der Hausfrau. Die Frage: „Wie kann ich sparen?“, trifft seit der Einführung des Verbrauches des Streichholzes mich nun, da es das Dreifache kostet und eingeschmälert werden. Was liegt näher, als da wo der Fidihus wieder kommt? Nicht ganz der alle ist, wenn ich zwar, den ich in meinem Haushalt eingeführt, nicht den Ungeheueren auf Papier gedreht, mit dem Großvater seit dem Pfaffe anzündete — mein Fidihus ist Kinderarbeit, das ist die Postkarte, die ins Haus kommt, wird der Länge nach in knapp 1 Zentimeter breite Streifen geschnitten, und diesen kommt in jedes Zimmer und in die Küche ein Packchen. So lange Feuer oder Licht im Hause ist, Herd, Ofen, Lampe oder Kerze brennt, darf kein Streichholz verbraucht werden. An dem Verbrauch meiner Fidihus kann ich den Ersparsnis an Streichhölzern messen — es ist wirklich nicht gering. Immer wieder muß neuer Vorrat herbei, besonders in die Küche, die früher ebenso ein großes Streichholzverbraucher war. Fast könnte es einem leid tun, daß man nicht schon länger auf dies Sparen kam und auch hier mal wieder erst sozusagen durch Schaden klug geworden ist. Auch die abgebrannten Streichhölzer spart man nun in vielen Haushaltungen und benutzt sie wie die Kartenstreifen. Ich gebe den letzten den Vortritt, weil sie sich an der Lampe leicht anzünden, auch hinterlassen die Hölzchen, die man sehr nahe an die Flamme bringen muß, Flecke am Zylinder.

— Wiedereinstellung von Eisenbahnern nach der Militärzeit. Eisenbahner, die ihrer Militärpflicht genügen und später wieder in ihr altes Dienstverhältnis eintreten wollen, haben dies mindestens drei Monate vor Ablauf der aktiven Dienstzeit ihrer früheren Dienststelle in Form eines Gesuchs mitzuteilen. Die betreffende Dienststelle gibt dann dieses Gesuch an die Eisenbahndirektion weiter. Für die Reihenfolge der Wiedereinstellung ist lediglich die Vordienstzeit maßgebend. Wie bekannt, werden alle Eisenbahner nach der Dienstzeit wieder beschäftigt, sobald das irgendwie möglich zu machen ist.

— Hundesperre und Eisenbahnverwaltung. Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß die Verhinderung der Hundesperre über den größten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden durch Anschlag in den Bahnhöfen den Reisenden bekannt gemacht werden soll. Es wird dadurch vermieden, daß Reisende mit Hundchen in die Sperrbezirke begeben und dort alle die Unannehmlichkeiten auf sich nehmen müssen, welche die Hundesperre für Hundebesitzer mit sich bringt. Die Sperre ist auf unbestimmte Zeit verhängt in den Kreisen Limburg, Westerburg, Unterverwaltd, Oberverwaltd, Wald, St. Goarshausen, Untertaunus, Dill und Oberlahn.

— Meisterprüfung. Nach einer Mitteilung der Handwerkskammer haben in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni die folgenden Personen aus Wiesbaden und Umgegend die Meisterprüfung gemäß § 133 der Gewerbeordnung bestanden: Albert Hermann hier als Bäckermeister, P. Reichert-Strüth ebenfalls als Bäckermeister, Adolf Ludenbach-Diez als Schlossermeister, Jos. Sch. Delane höchst am Main als Schlossermeister, Ferdinand Graf-Diez als Bäckermeister, W. Scheurer-Limburg und Heinrich Seibel daselbst als Schreinermeister, Frau Maria J. J. und Frau Johanna Oberth hier als Damenschneiderin, Franz Müller-Wider als Bäckermeister, Franz Bobel hier

maschinen, auch kleiner Straßenmaschinen, verboten hat. Daß auch die nunmehr bei den Dauerrennen eingeführten Tandemschrittmacher nicht frei von Fehlern sind, zeigte sich bei den Nachener Radrennen, bei denen der Holländer Battereus einen Schlüsselbruch davontrug, während einer der Schrittmacher, die in den Sturz verwickelt wurden, sich ziemlich schwer am Kopf verletzte. Bei der Eintönigkeit der jetzigen Bahnrennen erregten die Straßenrennen um so mehr Interesse. Die bedeutendste Konkurrenz der Welt dieser Art ist die Tour de France, die am Sonntag ihren Abschluß fand. Von Paris ausgehend führt diese Rundfahrt in 14 Etappen durch ganz Frankreich, um auch wieder nach Paris zurückzuführen. Der endgültige Sieger war in diesem Jahre Fran-ois Faber mit 37 Punkten vor Garrigou mit 57 und Klavrine mit 66 Punkten. Der Gesamtergebnis des Siegers soll sich alles in allem auf etwa 20000 M. belaufen. — Eine gleichfalls bedeutende Konkurrenz, die Fahrt Rund um Berlin, vereinigte am Sonntag nicht weniger als 450 Fahrer am Start, um die Reise über die 442 Kilometer anzutreten. Trotz schlechten Wetters und schlechter Wege war die Zeit des Siegers Schulze-Trebbin, der 9 Stunden 12 Minuten und 13 Sekunden benötigte, eine gute.

Auf dem Bodensee hat die Bodensee-Boche begonnen, bei der auch der wertvolle Lang-Preis ausgetragen wird. Im Anschluß daran findet dann die Zuberlängsfahrt Mannheim-Biebrich statt. Das erfolgreichste Boot war bisher „Liselotte“, die als absolut schnellstes Boot in 54 Min. 50 Sekunden über 40 Kilometer den Preis des Großherzogs von Baden davontrug. In der offenen Kreuzerklasse siegte das Schweizer-Boot „Saurer A. I.“ vor „Donnerwetter“, „Esterell“ und anderen. Unter diesen Booten kann man die Hauptanwärter auf den Lang-Preis erwarten. Auch am Samstag ist „Liselotte“ in 1 Stunde 28 Minuten und 28 Sekunden über 60 Kilometer siegreich gewesen.

Verschiedene Väder-Turniere hielten in letzter Zeit die Lawn-Tennispieler in Tätigkeit. Das meiste Interesse beansprucht wohl das Turnier in Warnemünde, an welchem Nahe teilnimmt. Nachdem er im Einzel- sowie im gemischten Vorgabespiel die hohen Vorgaben nicht ausfüllen konnte, zeigte er im Einzelspiel um die Meisterschaft und im Herren-Doppelspiel sein volles Können. — Das Ländermatch Österreich gegen Deutschland ist jetzt zum Abschluß gelangt mit einem Sieg von 10 : 5 für Österreich. Das bisher noch ausstehende Spiel Ringl gegen Froitzheim konnte der letztere nach spannendem Kampfe für sich entscheiden, so daß noch 1 Punkt für uns gerettet wurde. In Homburg fand die Entscheidung im Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier statt, bei dem Hauptmann Otto von Müller den Kaiserpreis errang vor Leutnant Seeböhm als Zweiten. Im Doppelspiel ohne Vorgabe siegten Freiherr von Lersner und Leutnant Seeböhm.

In Schweden konnten deutsche Leicht-Athleten schöne Triumphe feiern. Der Sportklub „Westen 05“ aus Berlin beteiligte sich an internationalen Wettkämpfen in Gelsingborg und gewann sowohl die 400-Meter- als die 1000-Meter-Stafette. Ferner siegte der Berliner Nau im 100-Meter-Laufen und 110-Meter-Hürdenlaufen gegen gute Konkurrenz. Es scheint, daß an jedem Sonntag der eine oder andere Rekord verbessert werden soll. In Karlsruhe gelang dem Schweizer Wagner mit 54,10 Meter eine Verbesserung des deutschen Rekords im Speerwerfen, während der Straßburger Fußball-Verein den 3000-Meter-Stafetten-Rekord um einige Sekunden unterbot. Schließlich wurde bei den kanadischen Meisterschaftskämpfen ein neuer Amateur-Weltrekord im Gehen über die halbe und die ganze Meile von G. Grudning aufgestellt. Er legte die 1609 Meter in 6 Minuten 25 1/2 Sekunden zurück.

Unsere Nachbarstadt Frankfurt sah am Sonntag eine wichtige Entscheidung im Frankfurter Rudersport. Das 23. Achter-Rennen um den Wanderpreis der Stadt Frankfurt wurde ausgetragen und endete mit dem sicheren Sieg des Frankfurter Rudervereins, dessen Mannschaft voraussichtlich auch das Paris-Frankfurter Achter-Rennen bestreiten wird. Sch.

Kleine Chronik.

* Der Brand auf der Dresdener Vogelwiese. In der Sitzung der Bogenschützenvereine in Dresden, an der der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und andere Vertreter der Behörden teilnahmen, wurde beschlossen, daß die Stadt Dresden die Hilfsaktion für die Verunglückten der vorgestrigen Brandkatastrophe in die Hand zu nehmen habe. — Der König, der heute von Guttentag in Schlesien hierher zurückkehrt, kündigte den Besuch der Vogelwiese für heute an. Das Schießen auf den großen Vogel geht weiter. Die eingelaufenen Gelder erreichen bereits die Höhe von 3000 M. — Das Feuer ist dadurch entstanden, daß aus einem schwebenden Schiff, während die Kapelle den Zeppelinmarsch spielte, Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. Außer dem Nürnberger Bratwurst-Glück, dem Albert-Tanzsalon und dem Feenpalast sind gegen sechzig Karussells und Schaustele aller Art abgebrannt. Ferner sind viele Stadtbauwerke bei den Löscharbeiten schwer beschädigt worden.

Zu Tode gebracht. Das zweijährige Söhnchen des Bergmanns Brohl in Weiden stürzte in Abwesenheit der Mutter in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Das Kind wurde später als Leiche aufgefunden.

Erschlagen. Im städtischen Krankenhaus von Schönau bei Bosen wurde der 71 Jahre alte Arbeiter Manthey von dem Arbeiter Kowal, der mit ihm im gleichen Krankenhaus untergebracht war, erschlagen. Der Mörder scheint in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

Von seinem Schwager erwordet. Wie die „Pfalz“, Br. aus Birnmasen mitteilt, wurde dort der 48jährige B. Gieseler von seinem Schwager Streck mit einem Schlachtmesser durch Stiche in den Leib und Kopf getötet. Streck wurde sofort verhaftet.

Vom Zuge überfahren. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurde auf der Strecke Breslau-Schmiedefeld von einem Streckenwärter ein Mann im Alter von 60 bis 65 Jahren tot aufgefunden. Bei der Leiche wurde ein Portemonnaie mit 18 M. 79 Pf., eine goldene Uhr und ein Zettel mit dem Namen Virchow, Paulstraße 79, vorgefunden. Wie der Mann auf die Strecke gekommen ist, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern vormittag 9 Uhr 26 Min. wurde von dem Eilzuge 34 zwischen

Schmiedefeld und Herrnpfretsch der 1 1/4 Jahre alte Knabe des Lohngärtners Pawellet aus Kleinanbau, welcher unbeaufsichtigt auf den Bahnhöfen gekommen ist, überfahren und tödlich verletzt.

Pulverexplosion. In der Nähe von Holzappelkreuz bei München in einem einstöckigen Fachwerkbau des Porzellanfabrikanten Klenm explodierte gestern abend infolge unvorsichtigen Hantierens mit einer Rakete ein mit 40 Pfund Pulver gefülltes Faß. Einer der anwesenden Arbeiter wurde schwer verletzt. Das Haus brannte völlig nieder.

Umfangreiche Diebstähle sind im Münchener Hauptpostamt entdeckt worden. Einzelheiten über die Art der Diebstähle fehlen noch. Die Behörden verweigern jede Auskunft.

Dammbruch. In Colorado ist der Damm eines Riesenspeicherreservoirs zusammengebrochen. Eine Milliarde Kubfuß Wasser überflutet eine Meile breit das Farmland. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Nachflänge zum Zarenbesuch in Cherbourg.

Paris, 4. August. „Paris Journal“ will wissen, Kaiser Nikolaus habe in Cherbourg seine Befriedigung ausgesprochen über die zugleich beachtliche und feste Politik, die Frankreich Deutschland gegenüber verfolge. Er habe Minister Richon herzlich beglückwünscht und ihm mitgeteilt, welcher günstigen Eindruck diese Politik in Deutschland hervorgerufen habe, dessen Bestreben nach Erhaltung des Friedens nicht minder groß sei als in Frankreich und Rußland.

Paris, 4. August. Der „Matin“ veröffentlicht von neuem Erklärungen des Ministers Richon über die Bedeutung der Begegnung vor Cherbourg. Minister Richon hob besonders hervor, daß der Kaiser, die Kaiserin und die ganze kaiserliche Familie dem Präsidenten Fallières, sowie den Vertretern der französischen Regierung die herzlichste Aufnahme bereitet habe, ja noch mehr, der Zar habe zeigen wollen, daß er nicht nur der Regierung seinen Besuch abstatte, sondern er habe auch Mitglieder des französischen Parlaments empfangen und sich lange mit dem Maire von Cherbourg unterhalten, um auf diese Weise anzudeuten, daß die gewählten Körperschaften ebenso Zutritt zu ihm haben wie die offiziellen, mit einem Wort, daß es ganz Frankreich sei, dem er einen Besuch abstatte. Die Begegnungen von Cherbourg und Combes, so sagt der Minister des weiteren, daß zwischen den drei Nationen eine immer engere Allianz und eine immer herzlichere Entente bestehen.

Die Kretasfrage.

Konstantinopel, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Äußern brachte dem griechischen Gesandten das Verlangen der Pforte nach Abberufung der griechischen Offiziere von Kreta zum Ausdruck und erklärte, die Pforte werde dort nur noch die kretische Flagge dulden. Die Türkei scheint entschlossen, bis zum äußersten zu gehen.

Ranea, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee veröffentlicht im „Amtsblatt“ eine Erklärung, nach welcher bei der Festung alljährlich und auch an den verschiedenen anderen öffentlichen Gebäuden an Sonn- und Feiertagen die kretische Nationalflagge gehißt werden soll. Die Miliz erhält außerdem in ihrer Flagge das Bild des heiligen Georg.

Meuterei in einer Korrekptionsanstalt.

Paris, 4. August. In der Korrekptionsanstalt von Cypres bei Agen (Departement Lot et Garonne) brach eine Meuterei aus. In der Schneidwerkstätte kam es zu einer Rauferei zwischen Häftlingen und Wächtern, wobei einer der letzteren so schwer verletzt wurde, daß er starb.

Der Generalfreist in Schweden.

Stockholm, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesigen Straßenbahnbeamten legten heute die Arbeit nieder. Die Zahl der Reisenden in Stockholm ist augenblicklich die geringste seit Jahren. Die Touristen verlassen die Stadt. Der Straßenbahn- und Droschenverkehr ist eingestellt. Ein ununterbrochener Menschenstrom befuchte in den letzten Tagen die Waffenhandlungen. Die Banken laufen massenhaft Revolver. Die Gasanstalt und die Elektrizitätswerke werden militärisch bewacht. Der Vorstand des Landessekretariats erklärte, auch die Arbeiter dieser Betriebe würden streiken, falls das Militär nicht zurückgezogen würde.

Devisenbureau Herold

Wien, 4. August. Der serbische Minister des Äußern Milowanowitsch beabsichtigt auf seiner Reise nach Marienbad Lehrental in Wien einen Besuch abzustatten. Das wäre die erste Zusammenkunft beider Minister seit der Annexionskrise.

Paris, 4. August. Nach einer Madrider Privatmeldung gelangte die Regierung zur Kenntnis einer weit verzweigten Verschwörung, deren Zweck war, die Arbeitererschaft von Madrid, Bilbao, Saragossa, Alicante und anderer Industrie-Zentren zu gemeinsamen Kundgebungen gegen die Regierung zu veranlassen. Als Tag der Demonstration war der 2. August ausersehen.

London, 4. August. Die „Times“ meldet aus Madrid: Die Freilassung des verhafteten sozialistischen Führers Iglesias und anderer bekannter Republikaner, sowie die mildere Handhabung der Zensur weisen darauf hin, daß die Regierung von der Wiederherstellung der Ruhe im Innern überzeugt ist.

Belgrad, 4. August. Der oberste Gerichtshof hat ein Aufsehen erregendes Urteil gefällt, dessen Spitze sich gegen König Peter und den vormaligen Kronprinzen Georg kehrt. Das sozialistische Blatt „Bono“ hatte schwere Beschuldigungen gegen den Prinzen Georg erhoben und wurde wegen der in dem Artikel enthaltenen Majestäts-Beleidigung per-

boten. Auf die Beschwerde beim obersten Gericht hat dieser ein Urteil dahin gefällt, daß zu einem Verdict des Blattes kein Grund vorliegt. König Peter in der Erziehung des zukünftigen Herrschers von Serbien nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl er als Vater und Regent wie auch als oberster Kriegsherr verpflichtet gewesen wäre. Es sei Pflicht der Prinzen, den König durch die Presse und in anderer laubter Art auf seine Pflicht aufmerksam zu machen.

Konstantinopel, 4. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen überschritten französische Kolontruppen die Grenze im Bezirk Gad in Tripolis. Pforte verlangte Aufklärung.

hd. Weh, 4. August. Der von der Staatsanwaltschaft in Aachen wegen Wechselfälschung verfolgte Mann Hugo Graffweg sprang gestern nachmittag, nachdem er von den französischen Behörden an der Grenze abgelassen worden war, bei der Station Chateau-Moulin aus dem vollen Fahrt befindlichen Schnellzuge. Die ihn begleitenden Gendarmen brachten den Zug zum Halten und man ließ Graffweg mit schweren Kopfschmerzen am Boden liegen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

hd. Eisenerz, 4. August. Gestern abend ging hier in der Umgebung ein fürchterliches Unwetter nieder. Zwei Touristen, welche aus Süd-Tirol kamen, suchten unter einem Baume Schutz. Bald darauf schlug der Blitz in den Baum und tötete einen der Touristen, der auch schwer verletzt wurde.

wh. Paris, 4. August. Aus Aachen wird gemeldet, bei Grüssel zwei Zollwächter nachts auf einem Streifen von mehreren Italienern überfallen und durch Schüsse schwer verwundet wurden. Die deutsche Gendarmerie in Aachen, die von den französischen Behörden hiervon verständigt wurde, nahm einige Italiener

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Pfeiffer u. Co., Langgasse 10, Frankfurt a. M., 4. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kursen 204, Diskontokommandit 189.60, Dresdner 157, Deutsche Bank 247.70, Handelsgeellschaft 715.70, Eisenbahn 156.10, Lombarden 20.80, Baltimore und Ohio 10, Belferstraße 188.75, Bochumer 238.75, Bergener 19, Laurahütte 187.90, Türkenlose 146, Norddeutscher Lloyd Hamburg-Amerika-Paket 124.50, 4pro. Russen 8, 5pro. 184.40.

Wiener Börse, 4. August. Österreichische Kreditaktien 645.50, Staatsbahn-Aktien 729.20, Lombarden 109.20, Noten 117.97



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 5. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Wolkig, keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Vorwiegend wolkig, vielenorts Regenfälle.

Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen, Station Wiesbaden

3. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel
Barometer auf 0 u. Normaltemp.	751.8	753.3	754.1	753.1
Barometer a. d. Meerespiegel	761.9	763.4	764.2	763.2
Thermometer (Celsius)	12.7	16.9	12.7	14.1
Dampfspannung (Millimeter)	9.1	9.5	9.6	9.4
Relative Feuchtigkeit (%)	85	66	89	80
Windrichtung	N. G. 2	N. B. 3	N. B. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17.9. Niedrigste Temperatur 12.4			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurückgang der Sonne durch Äden nach mitteleuropäischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
5.	12	33 5	2 8	3 10	16 9

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Setzung: W. Schulze vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: J. B. Schulze vom Brühl in Sonnenberg; für Literatur, Sport und unterhaltende Teil: J. Kauter in Wiesbaden; für Nachrichten: J. B. C. Bodder; für wissenschaftliche Nachrichten, Wetter und Gesundheits-Angelegenheiten: H. Diehlendach; für die Anzeigen: H. B. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisverzeichner:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringergeld. —
2 Wt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 60 Pf. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 8 Postämter, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Urtrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Reise: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Arbeiter“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Reklamen; 2 Wt. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 357.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Reise.

Juristische Plauderei von Dr. jur. W. Brandis.

Laufende befinden sich jetzt auf der Reise. Man sieht es an den herabgelassenen Fensterläden vieler Wohnungen, man merkt es am schwächeren Verkehr auf den Straßen selbst großer Städte. Wer es irgend einrichten kann, gönnt sich die Erholung, mag er ihrer infolge Überarbeitung oder infolge Erschöpfung durch übermäßigen Genuss der Tafelfreuden bedürfen.

Vor der Abreise gab es noch vielerlei zu besorgen, besonders für den Geschäftsmann, der alles so einrichten und entsprechende Instruktionen geben muß, daß das Geschäft auch während seiner Abwesenheit einen guten Fortgang nehmen kann. Sorgenfrei ziehen die Herren Beamten in den Urlaub und sie ahnen wohl kaum, wie gut sie es in dieser Beziehung haben. Für ihre Vertretung wird von Amts wegen gesorgt; allerdings wird der Vertreter in der Regel keine Aufgabe nicht darin suchen, alte Roste aufzuarbeiten und neue vermidelle Sachen, die er doch nicht während der Ferien wird zu Ende führen können, in Angriff zu nehmen, er trifft vielmehr hierin nur kleine vorbereitende Maßnahmen. Es gibt aber auch Ausnahmen, sogenannte Arbeitstiger, gute Häcker, die sich schon früh krümmen. Doch all das bekümmert und bedrückt den Beamten herzlich wenig.

Abgesehen von Geschäft und Beruf haben wenigstens die verheirateten Erholungsreisenden Sorge für die Ordnung und Sicherung ihres Hauswesens, besonders

der Kinder zu tragen. Ich halte es für selbstverständlich, daß Möbel, Wäsche und Kleider sowie das Hausgerät gegen Feuer versichert sind. Wenn es brennt, soll man binnen 24 Stunden dem Agenten, binnen drei Tagen der Ortspolizei Anzeige machen. Ist die Anzeige unmöglich, z. B. weil man verreist ist und von dem Brande nicht sofort Kenntnis erhält, so beginnen jene Fristen erst von dem Augenblicke, wo wir von dem Brande erfahren. Ratlos ist es, den zurückbleibenden Wohnungs- oder Hausgenossen die Adresse des Versicherungsgenossen zu geben, da letzterer sich um die Rettung und möglichst gute Verwahrung der Sachen voraussichtlich bemühen wird. Wer abreist, ohne in seiner Wohnung ein lebendes Wesen zurückzulassen, wird die Gefahr eines Einbruchs in Erwägung zu ziehen haben. Genügt ihm guter Verluß der Türen, Aufmerksamkeit freundlicher Nachbarn gegenüber fremden Personen nicht, so bleibt ihm die Versicherung gegen Diebstahl oder die Unterbringung seiner Sachen bei einem Bekannten oder einem Spediteure, die Verwahrung der Wertpapiere, Urkunden, des baren Geldes, der Edelsteine, Schmuckgegenstände und Bücher in der Stahlkammer eines Bankiers überlassen.

Hat man Sachen einem Bekannten zur unentgeltlichen Aufbewahrung übergeben, so haftet dieser im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes der Sache nur für diejenige Sorgfalt, welche er in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Ob der Bekannte eine Vergütung fordern kann, hängt ganz von den Umständen ab. Der Spediteur ist hierzu berechtigt, ebenso wie jeder Kaufmann, auch seinen Freunden gegenüber, wenn nicht das Gegenteil vereinbart ist. Wenn er für die Verwahrung bezahlt wird, muß er auch „die im Verkehr erforderliche Sorgfalt“ anwenden. Natürlich kann der Verreiste, in diesem Falle der Hinterleger, jederzeit die Sache zurückfordern, auch wenn er nicht zurückkehren sollte. Aber er muß die Sachen abholen, der Verwahrer braucht sie nicht zu bringen.

Bei Verwahrung der Wertpapiere in einer Stahlkammer handelt es sich um einen reinen Mietvertrag, der mit dem Bankier geschlossen wird. Um eine Verwahrungspflicht handelt es sich nicht, weil dem Bankier nichts übergeben wird, dieser sich nicht verpflichtet, etwas aufzubewahren, vielmehr der abgeschlossene Vertrag selbst dann zu Recht besteht, wenn der Kunde nichts in seinem Treuhand aufbewahrt. Die Verpflichtung des Bankiers beschränkt sich nach den üblichen Bestimmungen darauf, auf die Sicherung und Verwahrung sowie den Verluß der Stahlkammer die „größte Sorgfalt“ zu verwenden. Er verspricht zugleich, für jeden Schaden zu haften, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt entstehen könnte. Wenn also aus dem Treuhand die Wertpapiere abhandeln kommen sollten, obwohl die Stahlkammer ordnungsmäßig gebaut, also auf allen

Seiten durch starke Stahlplatten und Stahlbalken verewahrt, die Eijentür, welche ihr zuführt, von bedeutender Stärke ist, auch hinter ihr noch eine eiserne Gittertür sich befindet, die eisernen Schränke an den Stahlplatten der Wände und im Fußboden fest angefertigt sind, jedes Fach in den Schränken mit doppeltem Verluß versehen ist, so daß nach Ansicht bewährter Techniker die Fächer feuer- und diebstahlsicher sind, so haftet der Bankier keineswegs unbedingt für den Verlust, sondern nur dann, wenn ihm der Kunde nachweisen kann, daß er die von ihm versprochene „größte Sorgfalt“ in irgend einer Beziehung nicht angewendet hat. Zur Sicherheit des Bankiers pflegt vereinbart zu werden, daß ihm das Recht der Einsicht in den Inhalt des Treuhandes zusteht, um sich zu überzeugen, daß keine feuergefährlichen oder sonstigen, die Einrichtung irgendwie gefährdenden Sachen aufbewahrt werden. Zur Sicherheit des Kunden, daß kein Unbefugter, der den Schlüssel zu dem Fache gestohlen oder gefunden hat, dasselbe aufschließt, wird jedes Fach vom Bankhause durch einen besonderen Schlüssel mitverwahrt; nur durch den Kunden und das Bankhaus, das erst nach dem Kunden aufschließt, kann, zusammen können die Fächer geöffnet und geschlossen werden.

Einen Gegenstand oft schwerer Sorge bilden die zurückgebliebenen Dienstboten. Der ganze Nutzen der Sommerreise würde vereitelt werden, wenn das Dienstmädchen durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Feuer am Herd oder durch Offenlassen des Wasserhahns in der Badestube das Haus in Brand oder unter Wasser setzt und der Hauswirt Wiederherstellung der beschädigten Wände, Balken und Decken fordert. Es gibt Mietverträge, in denen der Mieter die unbedingte Haftung für Beschädigung durch Dienstboten übernommen hat. Ist das nicht geschehen, so gilt das Bürgerliche Gesetzbuch, über dessen Vorschriften die Ansichten sehr geteilt sind. Meines Erachtens haftet der Mieter von vornherein, er kann sich von der Haftung aber durch den Nachweis befreien, daß er dem Mädchen nach ihren Dienstzeugnissen und ihrer bisherigen Führung sehr wohl die Instandhaltung der Wohnung und die dazu erforderlichen Arbeiten auch ohne Aufsicht überlassen durfte.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, hier ein Wort zugunsten der so viel geschmähten Dienstboten, männlichen und weiblichen Geschlechts, einzulegen. Es scheint, als wenn manche Herrschaften es als ganz selbstverständliche Tatsache ansehen, daß die Dienstboten in bezug auf Redlichkeit und Zuverlässigkeit auf einer niedrigeren Stufe ständen als die Herrschaften. Vergebens suche ich nach einem stichhaltigen Grunde, der diese Meinung rechtfertigen könnte, denn der Umstand, daß die Herrschaft sich in günstiger Vermögenslage befindet als die Dienstboten, spricht doch nicht im

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft durch England.

Von Hermann Kötschke.

III.

Chester, Birmingham, London.

Von Liverpool aus machten wir der Stadt Chester in Nord-Wales einen Besuch. Chester ist die Stadt in England, die am meisten mittelalterlichen Charakter bewahrt hat. Die Stadtmauer ist noch vollständig vorhanden. Auch eine ganze Anzahl Häuser im Nürnberger Stil sind noch erhalten. Aber die Stadt ist sicher im Mittelalter ein ganz kleines Nest gewesen. Das Haus, das in früheren Jahrhunderten der vornehmsten Familie gehört hat, machte einen sehr dürftigen Eindruck. Nur eine Originalität hat Chester aufzuweisen. In mehreren alten Straßen fand die ersten Stockwerke der Häuser so weit zurückgelehnt, daß man auf den Erdgeschossen bequem entlangwandeln kann. Man hat hier einen 2 Meter breiten Umgang geschaffen, so daß Schaufenster und Läden in den ersten Stockwerken ebenso zur Geltung kommen wie in den Erdgeschossen. Vielleicht kommt in Zukunft wieder einmal eine solche Bauweise auf, denn der erste Stock wird ja schon heute zu Schaufenstern vielfach ausgenutzt in den Hauptverkehrsstraßen der Großstädte. Eine Verwendung für Läden wäre ein noch weit größerer Vorteil.

Wir folgten ferner auch einer Einladung nach Port Sunlight, wo die weltberühmte Seifenfabrik mit einer daran anschließenden Gartenstadt sich befindet, und reisten dann von Liverpool nach Birmingham, dem Sitz der englischen Metallwarenindustrie, wo James Watt seine ersten Versuche mit der Dampfmaschine machte, und von wo der Lord Mayor Chamberlain, ehemaliger Schraubenfabrikant und späterer Kolonialminister, seinen Feldzug gegen den Freihandel eröffnete.

Die Stadt ist im allgemeinen eine große Fabrik.

Stadt wie die andere auch. Sie hat einige sehr schöne Bauten um das Rathaus herum. Man sieht die Queen Victoria und einige andere Denkmäler wie überall. Die Sitte ist nicht übel, daß man die Statuen häufig auf einen Platz zusammenstellt. Im ganzen machen die englischen Fabrikstädte einen weniger vornehmen Eindruck als die deutschen. Das liegt nicht nur daran, daß die deutschen häufig zugleich Residenz sind oder gewesen sind. Auch die Geschäftshäuser und Läden sind in England weniger elegant. In den Schaufenstern liegen oder hängen die Waren ziemlich bunt durcheinander.

Wir sind gerade Birmingham ziemlich kreuz und quer durchfahren und konnten uns somit einen guten Überblick über die Stadt verschaffen. Die Stadt hat wohl die beste Wohnungspolitik in ganz England getrieben. Sehr viele alte Hofwohnungen hat man einfach ausgelauft und niedrigergerissen. So haben jetzt alle Häuser und Höfe Luft und Licht. Merkwürdigerweise ist es nicht gelungen, in den nunmehr geräumigen Höfen Bäume anzupflanzen. Wo Versuche gemacht worden sind, haben die Leute sie einfach umgehauen. In den Höfen will der Engländer keine Bäume haben. Hier verlangt er Luft und Licht, Schatten braucht er freilich noch weniger als wir, weil es niemals so heiß ist. Auch liebt er keine Blumen in oder vor den Fenstern. Balkone kennt er nicht. Erkerzimmer sind dagegen allgemein. Die Hausgärten sind gut gepflegt.

Während Städte, wie Sheffield, Manchester, Liverpool, verhältnismäßig spärlich mit Parks bedacht sind, besitzt Birmingham neun größere und kleinere Parks. Die Wohnungspolitik ist so glänzend durchgeführt, daß auf ein Haus nur fünf Bewohner kommen. Somit ist nicht nur das Einfamilienhaus strenge Sitte, sondern das Schlafstellenwesen ist auch vollständig beseitigt. Für die Unverheirateten ist durch besondere Leihgehilme gesorgt.

Die Wohnungen in der inneren Stadt sind nicht viel besser als in den anderen Städten. Sie kosten 3½ bis 5 Schilling die Woche, Kommunalsteuer und Wasserabgabe immer eingeschlossen und umfassen 2 bis 3, zuweilen auch 4 Räume. Birmingham hat aber viele Zehntausende verhältnismäßig glänzender Arbeiterwohnungen in den Außenstellen der Stadt mit kleinen Gärten. Diese Wohnungen

umfassen in der Regel 6 Räume, 3 unten und 3 oben, die letzteren zum Schlafen. Ferner etwas Nebengelass, aber Keller und Bodenraum sind in England nicht üblich. Wäsche trocknet man zuweilen auf einer Leine über die Straße weg. Die größeren Häuser besitzen auch noch einen Baderaum. Die Miete beträgt nebst Steuer usw. 6 bis 8½ Schilling die Woche, je nach der Größe.

Wir waren allgemein erstaunt, daß englische Arbeiter so umfangreiche Wohnungen mieten, wie das in Deutschland wohl nur selten zu finden ist, und nur dann, wenn die Betroffenen abvermieten. Die Wohnungen waren auch sehr gut eingerichtet. Ein Klavier fehlte nicht häufig. Der Engländer legt eben, wenn er nur einigermaßen kann, auf sein Heim einen sehr großen Wert. So kommt es, daß auch der bestgerüstete Arbeiter selbst bei den billigen englischen Wohnungen den vierten Teil seines Lohnes für die Miete ausgibt, genau wie wo anders. Die Arbeiter, die 8½ Schilling für die Miete ausgeben, verdienen etwa 50 M. die Woche. Natürlich ist das auch in England nicht viel, wenn auch etwas mehr als in Deutschland. Freilich bewohnt auch der kleinere Mittelstand keine besseren Wohnungen. Die clerks, kaufmännische Angestellte und Bureaubeamte in den Fabriken verdienen in England nicht viel, eher weniger als in Deutschland. Sicher aber erscheint, daß der übrige Mittelstand, etwa mit den gleichen Einkommensverhältnissen wie in Deutschland, besser wohnt, und vielleicht nicht immer teurer.

Wiederholt wurde uns gesagt, daß die Häuser, die etwa 6 Räume enthalten, unten Wohnküche, Wohnstube, Spülküche und etwas Nebengelass, oben drei Schlafzimmer, schon für 3- bis 4000 M. herzustellen sind. Dabei sind in die Wände noch zahlreiche Schränke eingefügt. Wir alle, auch die Baumeister unter uns, waren darüber sehr erstaunt. Bei näherer Überlegung indes schwand die Verwunderung etwas, die Zimmer sind, wie schon erwähnt, kleiner als in Deutschland und vor allem auch niedriger. Sie haben meist nur eine Höhe von 2,40 Meter. Die Treppen sind außerordentlich eng. Die Mauern sind nur einen Stein stark. Doppelfenster gibt es nicht. Selbst in Häusern der reichen Leute haben wir Treppen aus Kiefernholz gefunden. Die baupolizeilichen

mindesten für den sittlichen Mehrwert. Das Vertrauen, das dem Diensthöten entgegengebracht wird, mag oft genug kein freiwilliges, sondern ein durch die Kollage erzwingenes sein. Vertrauen ist die unentbehrliche Voraussetzung für allen menschlichen Verkehr, und unser ganzes Recht ist auf dem Saße aufgebaut, daß derjenige, der auf die ehrliche Gesinnung des anderen vertraut, in seinem Vertrauen geschützt wird.

Das geht so weit, daß auch derjenige, der ohne jeglichen Auftrag im Interesse eines anderen, dessen Eigentum gefährdet ist, z. B. beschädigt oder bestohlen werden soll, tätig wird und die Schädigung oder den Diebstahl verhindert und zu diesem Zwecke sich Unkosten macht, diese von dem Eigentümer ersetzt verlangen kann. Diese Vorschrift kann einem Abwesenden sehr zufluten kommen. Wenn z. B. in einer verlassenen Wohnung eines Nachts ein Einbrecher bohrt, aber von dem Diensthöten verschreckt wird und dieser ein Sicherheitschloß anbringen läßt, so wird die Herrschaft dieses bezahlen müssen. Wenn jemand sieht, daß der vom Schmutz angefüllte Bürgersteig seines Hausnachbarn nicht zur rechten Zeit gereinigt wird, z. B. infolge Nachlässigkeit des zurückgeliebten Hausverwalters, und er beauftragt dann seinen Hausverwalter, die Reinigung statt dessen vorzunehmen, weil sonst dem Nachbarn eine polizeiliche Strafverfügung sicher wäre, so kann er die aufgewendeten Kosten ersetzt verlangen. Brißt in der Wohnung jemandes Feuer aus, und ein Bekannter der Familie bringt nach Löschchen des Feuers die wegen der vorzunehmenden Reparaturarbeiten offen dastehenden Möbel in Sicherheit bei einem Spediteur, so wird ihm der Nachbar das dem Spediteur zu zahlende Ragergeld ersetzen müssen. Wer so für einen Fremden, einerlei ob einen Bekannten oder Unbekannten, tätig wird in zweckmäßiger oder nützlicher Weise, hat also Anspruch auf Ersatz der Aufwendungen. Er soll aber, wenn er sich in fremde Geschäfte mischt, dies mit Sorgfalt tun; nur in dem Falle, wenn seine Einmischung die Abwendung einer dem Geschäftsherrn drohenden dringenden Gefahr bezweckt, hat er nur grobe Fahrlässigkeit zu vertreten, für ein nur geringes Versehen würde er nicht ersatzpflichtig sein. Das ist eine wohlthätige Vorschrift unserer Rechtsordnung, daß sie denjenigen, der seinem Nächsten hilft, wenigstens davor bewahrt, die dadurch gehaltenen Unkosten selbst tragen zu müssen.

Das Wesen des Hansa-Bundes.

Das Programm des Hansa-Bundes wird von seinem Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Rießer, in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ dargelegt. Wir entnehmen dem Aufsatze nachstehende Ausführungen:

„Jeder gute Deutsche pflegt sich ein bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes wirtschaftliches und politisches Programm aufzustellen und verlangt nun von jeder neuen Vereinigung, in die er eintreten soll, daß ihr Programm bis auf den Punkt auf dem i seinem Spezialprogramm entspreche. Da dies naturgemäß nicht möglich ist, so lehnt er häufig entweder den Beitritt ab oder erklärt, vorläufig einmal „abwarten“ zu wollen, ohne zu bedenken, daß, wenn jeder abwarten wollte, die neue Vereinigung, hier also der Hansa-Bund, nie die Macht erlangen würde, deren besonders dieser Bund nach innen wie nach außen bedarf, um die Ziele erreichen zu können, welche im Grunde auch den Abwartenden am Herzen liegen.“

Große Aufgaben verlangen großdenkende Menschen, die ihren Blick ausschließlich auf das allen gemeinsame

hohe Ziel richten und nicht vergessen, daß jeder wirkliche Fortschritt in der Welt nicht von den Zweiflern und Kritikern, sondern von jenen viel bespöttelten Idealisten ausgegangen ist, die unseres Volkes bestes Erbteil bilden.

Den Bedenken, die aus einzelnen fleingewerblichen Kreisen herorgetreten sind, ist schon dadurch der Boden entzogen, daß, wie bereits einstimmig beschlossen wurde, einer der drei künftigen gleichberechtigten Präsidenten des Hansa-Bundes, welche in erster Linie mit dessen Leitung betraut sein werden, ein Obermeister des Handwerks sein wird. Es werden im Direktorium und im Gesamtausschuß alle wesentlichen Kreise und Geschäftszweige von Gewerbe, Handel und Industrie vertreten sein, nicht weniger die Großindustrie und der Großhandel wie das Mittel- und Kleingewerbe und das Handwerk, und auch Vertreter der Angestellten und der bedeutenden wirtschaftlichen Verbände aller Art werden im Direktorium oder im Gesamtausschuß ihren Platz finden.

Zur Sicherung der Großbanken und der Großindustrie bedurfte es nicht erst der Gründung des Hansa-Bundes, denn für den Schutz der Sonderinteressen dieser Kreise sind Vereinigungen und Zentralverbände vorhanden, die stark genug sind, um sie mit aller Energie zu vertreten. Wenn also gerade diese Kreise zunächst die Aufforderung erlassen haben, den Hansa-Bund zu errichten, so ist es klar, daß sie es nicht um des eigenen Schutzbedürfnisses willen getan haben.

Der Hansa-Bund steht nach seiner Entstehung und nach seinen Zielen allen Zweigen des erwerbstätigen Bürgertums offen, und jeder muß sich damit abfinden, in den Reihen des Hansa-Bundes auch mit dem Gegner an einem Tische zu sitzen. Er wird dann lernen, auch die Gründe des Gegners anzuhören und gegen die eigenen abzuwägen, und so wird gerade durch die gemeinsame Arbeit aller im Hansa-Bunde manches Mißverständnis verhindert, mancher Zweifel geklärt, mancher Gegensatz gemildert und manche Schärfe vermieden werden.

Der Hansa-Bund denkt gar nicht daran, und darf nicht daran denken, die Vertretung wirtschaftlicher oder sozialpolitischer Sonderinteressen und Sonderforderungen der in ihm vereinigten Erwerbsgruppen zu übernehmen. Er will und darf nicht eingreifen in die Selbständigkeit und in den Tätigkeitsbereich der zum Schutze solcher Sonderforderungen bestehenden wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände, also namentlich nicht der „Gondlungsgehilfen“, der Mittelstands- und der Handwerker-Vereinigungen u. a. m., und er kann und wird nicht in einen Wettbewerb mit diesen Vereinigungen, Innungen und Verbänden treten, deren Arbeit und Aufgaben zu übernehmen er ablehnen müßte, auch wenn es ihm angeboten würde. Von einer „Konkurrenz-Organisation“ ist also auch nicht entfernt die Rede bei dem Hansa-Bunde.

Dem Hansa-Bund liegt, wie dies im § 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und bemutet zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen. Er hat ferner durch positive Maßnahmen oder durch Herbeiführung oder Unterstützung solcher positiver Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern. Ob in einzelnen Fälle ein gemeinsames Interesse von Gewerbe, Handel und Industrie vorliegt, wird das Direktorium bezw. der Gesamtausschuß entscheiden. Besteht ein Gegensatz zwischen den Interessen der im

Hansa-Bunde vertretenen Erwerbskreise, z. B. der Geschäftsinhaber und Angestellten, so bleibt die Frage den Sonderverbänden überlassen. Andernfalls wird der Hansa-Bund selbst für die betreffende Forderung eintreten, ganz gleichgültig, aus welchen Kreisen sie herrührt.

Das größte gemeinsame Interesse aber ist gerade das, was den Hansa-Bund vor allem zusammengeführt hat: der Kampf gegen eine einseitige demagogisch-agrarische Richtung, welche bewußt die Lasten und Rechte im Staate ungleich verteilen will, und der Kampf um die Durchführung des weiteren Zieles, dem erwerbstätigen deutschen Bürgertum eine seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung in der Gesetzgebung, Verwaltung und Leitung des Staates zu verschaffen.

Bei diesem Kampfe muß der Hansa-Bund sowohl in seinen Worten wie in seinen Taten ohne jedes Schwanken und Bedenken den Grundsatz hochhalten, daß er auf nationaler Grundlage steht, und er muß, wogegen der Bund der Landwirte zu seinem Schutze wiederholt geäußert hat, die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rücksicht auf die Kraft die Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen berufslichen und gewerblichen Sonderinteressen voranstellen.

Wir beginnen diesen Kampf, dessen Früchte vielleicht erst unsere Söhne oder Enkel ernten werden, mit froher Zuversicht, denn das letzte Wort in der Entwicklung der Dinge hat nie die selbststüchtigen Interessen verbündete Gewalt gesprochen. Auf unserer Seite kämpft, da wir keine Privilegien und keine Begünstigungen, sondern lediglich die uns gebührende Mitherrschaft und Gleichberechtigung im Staate verlangen, die Gerechtigkeit und die Vernunft der Dinge, und für uns spricht die zwingende Kraft der Tatsachen.“

Politische Übersicht.

Die neue Steuermisere.

Aus Winkel im Rheingau schreibt man uns: „Ein altes Sprichwort sagt: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man soll sie billig hören beede.“ Dies haben die von der sogenannten Finanzreform „hochbeglückten“ Rheingauer gründlich getan. Aber wie die Zentrumspresse die Haltung der Partei in Schutz nimmt, das geht uns doch gegen den Strich. Wird doch sogar mit dem Brustton der Überzeugung in die Welt hinausposaunt, durch die ungeheure Preissteigerung der Strohholzer werde das Volk zur Sparsamkeit erzogen. Tausende von Katholiken sind anderer Ansicht. Es gibt ja so viele Abgeordnete der Zentrums-partei, welche in der glücklichen Lage sind, ihre Ferien im Gebirge oder Seebad zu verleben. Die, welche ihnen zum Mandat verhalten, können es meistens nicht. Vielleicht fänden sie einmal ihre Erholungsstunden ab und verwenden einige Tage dazu, mit dem so freundlich bedachten Volke in näheren Verkehr zu treten. Hauptsächlich von seiten der Arbeiter könnten sie dann Ansuchen zu hören bekommen, die alles, nur nicht schmeichelhaft sind. Bei jedem Vater, das wir künftig dreifach teurer bezahlen müssen, wollen wir dankbar derjenigen gedenken, die uns zu der Mehrausgabe verhalten. Wo ist die so oft gerühmte Volksgenossenschaft geblieben? Sie hat sich in ihrem ganzen Strahlenkranze gezeigt, als man die gerechteste Steuer, die Erbschaftsteuer, ablehnte, also die starken Schultern zum Radel der schwachen nach altbewährter Methode freilegte. Wenn so notwendig Geld gebraucht wird, warum treten denn die Herren nicht dafür ein, daß z. B. Beamte, welche in voller

Bestimmungen sind eben in England für die Einfamilienhäuser viel weniger streng als in Deutschland. Und es war unser allgemeines Urteil, daß die Engländer mit ihrer größeren Toleranz den richtigen Weg eingeschlagen haben. Für die Geschäftshäuser und Mietskasernen sind sie übrigens auch in London ziemlich streng.

Daß die allgemeine Sitte des Einfamilienhauses ihre großen Vorzüge hat, darüber ist nicht zu streiten. In England sieht man indes bei der radikalsten Durchführung auch einige Nachteile. Die Häuser sind in der Regel alle über einen Leisten. Diese Schablone verbilligt zwar das Bauen etwas, aber die Straßen werden furchtbar einseitig. Soch ein Stadtviertel macht dann beinahe den Eindruck wie ein Regiment Soldaten, das in ganz gleichförmigen Zügen aufmarschiert ist. Erst neuerdings versucht man schächtern die Häuser ein ganz klein wenig zu unterscheiden. Für die ungelerneten Arbeiter, die in den billigen Straßen wohnen, fehlt auch der veredelnde Einfluß einer höheren Schicht. In der Mietskasernen haben zwar die Leute im Vorderhaus mit denen im Hinterhaus auch wenig Berührung. Immerhin gemieren sich die im Hinterhaus, doch gar zu schmutzig und zerlumpt einherzulaufen.

Von Birmingham besuchten wir die Gartenstadt Bourneville, über die am Schluß berichtet werden soll. Dann ging es nach der Hauptstadt. Unterwegs verließen wir an der interessantesten Stelle den Zug und unternahmen eine Wagenfahrt durch das englische Mittelgebirge, das an dieser Stelle den Namen englische Schweiz führt. Dichter Wald fehlte allerdings. Nur Ansätze davon waren zu bemerken. Dafür aber wurde das Tal mit grotesken, gewaltigen Felspartien gekrönt. Ab und zu wirkte von einer Bergeshalbe ein altes Schloß irgend eines Land-Lords herüber. Man konnte somit auch hier sagen: Auf den Bergen die Burgen, nur daß die Burgen nicht zerfallen waren und der Wind nicht durch die Hallen strich, sondern die Burgen, meist etwas jüngeren Datums als auf dem Kontinent, hatten dem Sturm der Zeit Stand gehalten und brachten, um bewohnbar zu werden, sich keine öde Restaurierung gefallen zu lassen.

Von London selbst nur wenige Striche, um einige hervorragende Züge zu charakterisieren, da es unmöglich ist, einen vollständigen Überblick zu geben. In London herrscht zwar das Einfamilienhaus auch noch vor. Aber der Grund und Boden ist doch so teuer geworden, wenn auch nicht so teuer wie in Berlin, daß die Mietskasernen aufkommt. In der City selbst herrscht bereits durchweg Hoch-

bau. Da ist der Boden auch ziemlich so teuer wie in Berlin, wenigstens an einzelnen Stellen. Außerhalb der City dagegen sind die Preise noch niedrig. Im Stadtteil Toobing hat z. B. die Grasschaft vor einigen Jahren ein großes Stück Land in Südwesten der Stadt gekauft, um Wohnungen zu errichten. Da hat sie für den Quadratmeter nur 5 M. gegeben. Das Land ist durch die elektrische Bahn in 40 Minuten von der City aus zu erreichen. In Hampstead, das vielleicht ebenso weit von der City entfernt liegt, aber durch die Untergrundbahn schnelle Verbindung hat, sind kürzlich schon 25 M. für den Quadratmeter bezahlt worden.

Zunächst kommt der Hochbau in den Stadtteilen auf, die in der Nähe der City liegen. Die Grasschaftsverwaltung Groß-Londons selbst hat mancherlei getan, um gute Wohnungen zu beschaffen. Sie hat schlechte Häuserviertel niederreißen lassen und selbst gebaut. Wir haben einige der von ihr in der City errichteten Mietskasernen besucht, die fünf Stod hoch waren. Alle Wohnungen hatten reichlich Luft und Licht, die Kinder Spielplätze. Sogar gärtnerische Anlagen waren vorhanden. Um eine Überfüllung der Wohnungen zu vermeiden, hat die Verwaltung eine bestimmte Belegziffer eingeführt, die streng innegehalten werden muß. Bekommt z. B. eine Familie, die eine 4-Personen-Wohnung inne hat, noch ein Kind, so muß sie nach einiger Zeit eine größere Wohnung beziehen, wozu man ihr allerdings behilflich ist. Auf 2 Personen ist in der Regel ein Zimmer berechnet. Die Treppen führen von außen in die Höhe und die Eingänge an den Außenseiten der Häuser sind durch besondere Umgänge mit einander verbunden.

Die Wohnungen sind nicht ganz billig. Eine 2-Zimmer-Wohnung für 4 Personen kostet 7 bis 8 Schilling die Woche, eine solche mit 3 Zimmern 9 bis 10. Kinderreiche Arbeiterfamilien können in diese städtischen Wohnungen wohl nur ausnahmsweise ziehen; nur dann, wenn der Vater besonders gut gestellt ist. Die Belegziffer hat ja ihr Gutes, aber sie wird bei teureren Mietspreisen zweifellos zur Kleinhaltung der Familie dienen.

Die Wohnungen, die die Grasschaft in Toobing im Südwesten errichtet hat, waren natürlich weit billiger. Hier hat man am Einfamilienhaus, sogar mit kleinen Gärten, festgehalten. Wir waren erstaunt, wie anheimelnde und doch billige Wohnungen hier geschaffen worden sind. Wohnungen mit Waschküche, kleiner Spülküche und 2 Schlafzimmern, allerliebste eingerichtet, kosteten 7½ Schilling die Woche. Nimmt man hinzu, daß die Häuser zwar in der Reihe stehen, aber jedes für sich abgeschlossen ist, und außer dem kleinen Hof auch ein kleines

Gärtchen von 10 bis 12 Quadratmeter umfaßt, so ist das sicher für eine Weltstadt alles Menschenmögliche. Die Beobachtung, daß der Londoner draußen um das Doppelte und Dreifache billiger wohnt als in der City, haben wir ganz allgemein gemacht.

Natürlich haben wir tage-, einige sogar wie ich selbst, wochenlang London nach allen möglichen Richtungen durchstreift und dabei die verschiedensten Interessen zu Worte kommen lassen. Aber immer stand die Wohnungsfrage im Vordergrund. Wir haben auch gesehen, daß im verächtlichen östlichen Londons vielerlei geschieht, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Manche verurteilte Straßen sind gesperrt oder niedergebissen. Aber das scheint wenig zu bedeuten. Im Judenviertel herrscht noch so viel Schmutz, wie man in den schlechtesten Teilen Neapels nicht sieht. Es strömt eben hier im östlichen Londons ein Teil des Abschams der ganzen Welt zusammen. Da gilt es nicht nur die Wohnungen besser und den Schmutz beseitigen, sondern da muß man vor allem die Menschen bessern. Und das ist nicht leicht.

Im nächsten und letzten Brief noch ein Wort über die englischen Gartenstädte.

Aus Kunst und Leben.

Die „Sachsenklemme“.

Der 4. und 5. August ruft eine denkwürdige Episode aus den Tiroler Freiheitskämpfen des Jahres 1809 uns in die Erinnerung, mit der das tapfere Bergvolk seinen dritten Befreiungskampf gegen Napoleons Übergewalt eröffnete: es ist die unter dem Namen der „Sachsenklemme“ bekannte Aushaltung und teilweise Vernichtung der hauptsächlich aus deutschen Kontingenten bestehenden Division des Generals Rouyer in der Eisadtschlucht.

In seinem grundlegenden neuen Werk über Tirols Erhebung im Jahre 1809 gibt Joseph Hirn eine anschauliche Schilderung dieser aufregenden Szene. Nach der Schlacht bei Wagram war zwischen Napoleon und Österreich der Waffenstillstand von Znain geschlossen worden, in den Tirol nicht eingeschlossen war. Napoleon wollte an diesem kühnen Bauernvolk, gegen das seine und seiner Bundesgenossen Truppen schon zweimal den kürzeren gezogen hatten, ein „Ergenpel statuieren“ und schickte ihnen den Marschall Lefebvre ins Land mit dem grausamen Befehl, „150 Geiseln zu fordern, wenigstens 6 große Dörfer sowie die Häuser der Führer zu plündern und niederzubrennen und zu erklären, daß Land würde in Blut und Eien aufgehen, wenn nicht

Manneskraft den Dienst verlassen und Hunderttausende von Mark besitzen, von der Pensionsberechtigung ausgeschlossen werden? Warum muß der Arbeiter 70 Jahre alt werden, bis er seine magere, und der Beamte oft kaum 50, bis er seine fette Pension bezieht? Hier wäre für das Zentrum ein dankbares Feld, warum bestellt es dieses nicht? Man komme uns doch nicht immer mit schönen Versprechungen und Belehrungen, wie z. B. über die Tabaksteuer. Die einzige Erkenntnis, welche wir aus den „Aufklärungen“ der Zentrumsprelle zogen, ist die, daß wir auch hier zahlen müssen. Uns scheint ein Hauptfehler die Zusammenfassung der Partei zu sein. Grafen, Barone usw. in großer Anzahl. Wissen diese Herren vielleicht, auf welchem Plage das Volk der Schuld drückt? Die Abstimmungen über die neuen Steuern lassen es uns mindestens bezweifeln. Schreitet die Partei auf diesem Wege weiter, dann wird sich das Rheingau bedanken, noch weiter zu folgen.“

Zur Frage der Privatdozenten an den Universitäten

Schreibt man uns: Im preussischen Landtag sind verschiedene Anregungen an die Universitätsverwaltung ergangen, die sich mit der Zulassung und der Remuneration der Privatdozenten beschäftigen. Es ist einmal mit Rücksicht auf den außerordentlichen Zubrang in der philosophischen und medizinischen Fakultät der Universität Berlin der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Unterrichtsverwaltung die Genehmigung zur Zulassung erteilen möge, wie es auch an der Universität Leipzig der Fall ist. In Preußen hält man eine derartige Mitwirkung der Unterrichtsverwaltung nicht für angemessen, weil dadurch eine Verantwortung für die Berufung auf die Unterrichtsverwaltung entfallen würde. Mit Rücksicht auf den andauernd steigenden Zubrang zu den beiden genannten Fakultäten an der Universität Berlin haben diese die Einrichtung getroffen, daß die Abstimmung über die Zulassung eine geheime ist. Da auch Senat, Rektor und alle Fakultäten sich für eine solche Maßregel ausgesprochen haben, so hat auch die Unterrichtsverwaltung ihr zugestimmt, obwohl sie grundsätzlich derartige Beschränkungen nicht für angebracht hält. Die besonderen Verhältnisse in Berlin haben aber darin ihren Grund, daß die Habilitation vielfach mehr aus persönlichen Rücksichten als aus dem Bedürfnis nach einer Lehrtätigkeit beantragt wird. Es ist ferner angeregt, im Anschluß an die allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten auch eine Erhöhung der an nicht etatsmäßige außerordentliche Professoren und Privatdozenten für bestimmte Lehraufträge gewährten Remunerationen vorzunehmen. Ob die Unterrichtsverwaltung dieser Anregung in absehbarer Zeit Folge zu geben in der Lage ist, erscheint einstweilen zweifelhaft.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst Nikolaus Wrede ist im Alter von 71 Jahren in Gmund an einem Schlaganfall gestorben.

* Ein Polenprotest gegen die polnische Reichstagsfraktion. Das „Politische Komitee der Polen in der Fremde rechts der Elbe, mit dem Sitz in Berlin“, hat eine Erklärung erlassen, in der die Polen Protest erheben gegen das Verhalten der polnischen Reichstagsfraktion bei der Finanzreform, ein Verhalten, das in Widerspruch mit den Interessen der breiten Massen des polnischen Volkes stehe. „Wir fordern, so heißt es in der Erklärung, das polnische Wahlkomitee für das Deutsche Reich auf, sich seiner bisherigen Untätigkeit zu entschlagen, seine Wirksamkeit zu erweitern und in wichtigen Momenten seine Stimme zu erheben, um von der polnischen Bevölkerung deren materielles und

alle Gewehre, wenigstens 18 000, abgeliefert würden.“ Lesebre zog am 30. Juli in Innsbruck ein, erließ ein Manifest, das unbedingt die Unterwerfung forderte, letztere strenge Untersuchungen ein und ließ zwei zufällig aufgegriffene Bauern hängen. Viele der Anführer der Freiheitsbewegung verzweifelten und schlossen sich den abziehenden Österreichern an.

Kur der Sandwirt Hofer hielt tren am Kampf für die Heimat fest und bat und beschwor die Genossen, zu bleiben und sich zu wehren. Kur bei einem, aber bei dem nächstigen, fand diese Bitte Erhöhung. Als Speckbacher auf einem Transportwagen bei Bruned an ihm vorüberfuhr, rief Hofer ihm zu: „Seppel, Sie führen sich in die Schand!“ Da kehrte Speckbacher um und weichte sich wieder mit Herz und Hand dem Freiheitskampfe. Und bald sollte er Gelegenheit haben, seinem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen. Lesebre begnügte sich nicht mit der Besetzung der Hauptstadt, sondern sandte den General Rouyer mit den sächsischen Kontingenten, dem 4. bairischen Chevaulegers-Regiment und einer Batterie nach Süden, um den Brenner zu überschreiten. Am 4. August morgens brach er gegen Vriesen auf, um sich hier mit den befreundeten italienischen Heereskräften zu vereinigen.

Um dies zu verhindern, hatten sich unterdessen Haspinger, der Währwirt Peter Mayr und der Kreuzwirt Martin Schenk vereinigt. Mit der Schnelligkeit eines Blitzes ging ihr Gebot: „Zu den Waffen!“ von Ort zu Ort; die Sturmglocke sammelte die Schützenkompagnien, die Geistlichen riefen von den Kanzeln zum Kampf auf. In Weintal zündete der Kurat Landisamer das längst bereitgehaltene Kreidfeuer an, so daß „binnen fünf Minuten jeder Streithäre auf allen Berggipfeln sein Arbeitszeug wegwarf und zum Sammelplatz lief.“ Mit Haspinger und dem Währwirt war unterdessen Speckbacher zusammengetroffen, der die Anlegung von Verhauen und die Aufrichtung von Steinlawinen anordnete und die Verteidigung organisierte. Die Vorhut Rouyer, die sächsischen Bataillone zogen nun mit klingendem Spiel in die ihnen gestellte Falle, entfernten mehrere der Verhauen und drangen trotz namhafter Verluste tapfer vor. Als sie mitten in der Eisackschlucht an der Peißerbrücke ankommen, wird die Brücke in Brand gesteckt und ein verwagener Reiter, der noch über die lohenden Bretter sprengen will, bricht durch das halbverkohlte Gebälk und verschwindet in den Wogen des Bergromes.

In der Nacht sind die Sachsen eingeleitet; sie entbehren jeder Verpflegung und sind von Rouyer verlassen, der um

nationales Wohl bedrohende Laffachen abzuwehren.“ Der Protest ist von 21 führenden Persönlichkeiten der Berliner polnischen Bewegung unterzeichnet.

* Lauter Propheten! Im letzten „Fürmer“-Tagebuch notiert der Herausgeber Freiherr v. Gottsch: „An demselben Tage, an dem Fürst Eulenburg in Woodbit seinen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, hatte sich eine einfache Frau vor dem dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Sie wurde dabei von einem schweren Herzkrampf befallen. Man brachte sie nach dem Gerichtsgefängnis zurück. Fürst Eulenburg hatte bereits, wie der Oberstaatsanwalt feststellte, Versuche gemacht, Zeugen zu beeinflussen, es lag und liegt, wie derselbe Oberstaatsanwalt betonte, der dringende Verdacht vor, daß er diese Versuche fortsetzen wird. Fürst Eulenburg wurde sofort aus dem Gerichtsbereich entlassen, seiner Familie und — rund heraus — der Freiheit wiedergegeben. Auch jede weitere Überwachung seiner Person ist aufgehoben worden. Niemand bezweifelt wohl noch ernstlich, daß Fürst Eulenburg in der Tat ein schwer kranker Mann ist. Aber noch weniger hat jemand daran gezweifelt, daß dies der Ausgang der ganzen Haupt- und Staatsaktion sein werde. In keinem Stadium des Prozesses ist es mir gelungen, auch nur ein einziges Menschenkind aufzutreiben, das einen anderen Ausgang für möglich hielt, das nicht mit voller Zuversicht den nunmehr in Wirklichkeit erfolgten voraussetzte und sich in diesem unerschütterlichen Glauben auch nur einen Augenblick wankend machen ließ. Lauter Propheten! Was sind die „großen“ und „kleinen“ des Alten Testaments dagegen! Würde einem bei solch erstaunlich sicherer Prophetengabe nicht eigentlich etwas — unheimlich werden?“

* Deutscher Dentistentag. Der in Breslau tagende Deutsche Dentistenkongress beschloß noch, für die Angehörigen der Standesorganisation Mitgliederbilder zur Anbringung an ihrem Atelier einzuführen, die die regelrechte berufliche Ausbildung des Inhabers erkennen lassen sollen.

* Eine Submissionsblüte wurde bei der Bewerbung um die seitens der Emschergenossenschaft ausgearbeiteten Arbeiten für den Bau des 3475 Meter langen offenen Hauptkanals für Redlinghausen geleistet. Zu bewältigen sind 82 000 Kubikmeter Erd- und herzustellen 250 laufende Meter gemauerter Durchlässe. Die einzelnen Angebote schwanken zwischen 147 000 und 457 000 M. Der Unterschied zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Angebot beträgt 310 106 Mark.

Heer und Flotte.

Von den diesjährigen Kaisermanövern. Die Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers in Bad Wergentheim während der Kaisermanöver sind beendet. Es waren zu diesem Zwecke mehrere Umbauten erforderlich. Außerdem wurde ein Postamt eingerichtet, das ausschließlich für die Benutzung des Kaisers und seiner Gäste reserviert bleibt. Die Manövergäste des Kaisers werden zum Teil auch mit dem Kaiser zusammen im Kurhaus wohnen. Für den Prinzen Oskar von Preußen und für den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sind die Räumlichkeiten bereitgestellt worden. Die Könige von Württemberg und Sachsen, die gleichfalls an den Manövern teilnehmen werden, werden voraussichtlich auf dem Schlosse Bartenstein, welches der Fürst v. Hohenzollern zur Verfügung gestellt hat, Wohnung nehmen.

Mitternacht seine unverkennbaren Streitkräfte nach Sterzing zurückzieht. Die „Sachsenklemme“ ist fertig. Nächstliches Sturmgeläut zaubert neue Stürmermassen herbei, die die Bataillone umschwärmen; wer jetzt noch von Frieden sprechen will unter den Arzolen, wird arreziert. Am 5. August ist die Rot der armen Sachsen aufs höchste gestiegen, immer neue Opfer werden durch das nun fast 36 Stunden währende Gewehrfeuer gefordert; sie leiden unter quälendem Durst; die Verwundeten sterben rasch ohne Pflege. Mit dem Mut der Verzweiflung versucht ihr Kommandeur Egloffstein einen letzten Durchbruch nach Sterzing und kommt, während seine Truppen durch unausgesehene Attaken Speckbachers dezimiert werden, auch glücklich bis zur Feste Sprochenstein. Kugeln und Steine haben klaffende Wunden in seine Reihen gerissen. Ein Bataillon aber, das die Eisack überschritten hatte und bei Oberau stand, war direkt den Tirolern „auf die Schlachtabank geliefert.“ Tapfer hielt das Häuflein bis in die Nacht zum 6. August das verheerende Gewehrfeuer aus; endlich wurden die Häuser, in denen sie sich verschanzt hatten, erstickt und die Überlebenden gefangen genommen. Von den 2000 Sachsen, die zwei Tage vorher den Marsch gegen Vriesen angetreten hatten, war mehr als die Hälfte gefallen, verwundet und gefangen. So war die Eisackschlucht zur Sachsenklemme geworden und der Vormarsch der französischen Truppen vereitelt.

* Krähenkolonien. Die Saatfrähe (Corvus frugilegus) nistet bekanntlich fast stets in größten Gesellschaften und wird dadurch der Gegend, in der sie ihre Kolonie angelegt hat, sehr schädlich. Zu Zeiten ist sie die beste Freundin des Landmanns, denn sie ist eine eifrige Vertilgerin zahlloser Schädlinge, der Engerlinge, Raifäser, Rüsselkäfer und anderer Insekten, aber wo sie in Massen auftritt, überwiegt ihr Schaden den Nutzen bedeutend, denn sie verzehrt nicht nur die frisch gesäten Getreidekörner, sondern zieht sowohl leimende Körner wie junge Pflanzen aus der Erde heraus und brandschatzt später die Ernte. Wenn man bedenkt, daß in manchen Krähenkolonien 2000 bis 3000 Nester zusammenstehen, ja manchmal noch mehr, wie z. B. in der Umgegend von Habelberg, wo eine Krähenkolonie den Raum von 20 Morgen Wald einnimmt, dann kann man den ungeheuren Schaden, den die Mengen der gefräßigen Vögel anrichten, einigermaßen ermessen. Wenn die Jungen flügge werden, kann man den Krähen am besten Abbruch tun, zu Hunderten und Tausenden werden dann die jungen Vögel, die auf den Zweigen oder den Horsträndern sitzen, herabgeschossen, und auch mancher alte Vogel fällt den Schützen zur Beute. Früher

Deutsche Kolonien.

Der Handel des Schutzgebietes Kamerun im Jahre 1908 weist in Ausfuhr und namentlich in Einfuhr bedeutende Rückgänge auf. Die Einfuhr war um 507 683 M. geringer als 1907, die Ausfuhr um 3 701 844 M. geringer. Der Gesamthandel ist also im Wert um 4 204 527 M. zurückgegangen. Der Rückgang in der Einfuhr betrifft alle Einzelpositionen mit Ausnahme der — unbedeutenden — Ausfuhr in mineralischen und fossilen Rohstoffen. Die Einfuhr weist dagegen in Erzeugnissen des Landbaus und der Forstwirtschaft, wie in Tieren und tierischen Erzeugnissen bedeutende Steigerungen auf.

Ausland.

Italien.

Aus Rom wird uns geschrieben: Die Papiere Crispis bilden bekanntlich seit Jahren ein Kampfbild zwischen dessen Familie und dem Staate. Da sie eine ganze Reihe von Dokumenten aus der Werdezeit des geeinten Italien und die ganze Privatkorrespondenz des Staatsmannes mit den Kollegen im Auslande, wie Bismarck, Gladstone usw., enthalten, ist das ja auch nicht weiter wunderbar. Jetzt ist der Staat mit den Erben Crispis, die 100 000 Lire dafür fordern, aufs neue in Verhandlungen getreten und man nimmt an, daß es dieses Mal zu einem Abschlusse kommen wird. Der griechisch-türkische Konflikt hat jetzt ein kleines Echo auf italienischem Boden gefunden; die Führer der Albaner sind nämlich in Neapel zusammengekommen und halten dort geheime Konferenzen ab, über deren Endzweck man nicht im unklaren sein kann. Solange aber die Differenzen zwischen der Pforte und Griechenland andauern, ist daran kaum zu denken und die Griechen dürften von diesem Wunsche auch wenig Vorteile haben, denn sie haben fast keine schlimmeren Gegner als die Albaner, die sie auch am meisten fürchten. — Die Rundreise des Zaren Nikolaus an den europäischen Küsten (von den Höfen kann man wirklich nicht gut reden!) gestaltet sich immer mehr zu einer ungeheuren Blamage. Infolge des „liebbedollen“ Empfanges, den ihm überall droht, hat er sich bis jetzt nirgends weit ins Land gewagt, meist haben die Begegnungen mit seinen „Bettern“ sogar auf See stattgefunden. Die italienischen Sozialisten waren nun in letzter Zeit mit Protestkundgebungen usw. besonders rührig und es scheint, als ob man auch hier dem guten Beispiele Nordeuropas folgen wollte. Unser Minister des Äußern, Herr Tittoni, hat ganz plötzlich das unabwiesbare Bedürfnis verspürt, den Admiral Vetto in Spezia zu besuchen. Ein Grund für diese Visite ist nicht vorhanden und in politisch orientierten Kreisen meint man, daß es sich einfach um die Vorbereitungen zum Zarenbesuche handele. Dieser würde dann in Spezia, unter den Kanonen der Festung und dem Schutze der gesamten italienischen Kriegsflotte stattfinden. Besser kann man den Zaren allerdings nicht vor allzustarken Hurraufen behüten. . . . — „Unser“ Schwiegervater, der Fürst der Schwarzen Berge, hat jüngst auch wieder mal eine kleine Freude gehabt. Als er in der schlimmsten Zeit der serbisch-montenegrinisch-österreichischen Differenzen das Bedürfnis fühlte, besonders kräftig mit dem Säckel zu rasseln, da sandte ihm sein „einziger Freund“ an der Neva als Angebinde eine nette Kollektion von Waffen und Munition. Es war eine ganze Schiffsladung und man hätte sie in Montenegro damals so gut brauchen können! Aber die bösen Österreicher hatten es nicht zugeben wollen,

wurden die jungen Saatfrähen nicht verwertet, höchstens als Düng für die Felder, aber in den letzten Jahren, nachdem man herausgefunden hatte, daß das Fleisch der jungen Tiere gut ist, werden die von Federn und Haut befreiten Vögel zu Tausenden nach den Großstädten verschickt. In den feinen Restaurants gelangen sie als „frische, junge Kalbtauben“ auf die Tafel und werden als solche von den Feinschmeckern mit Wohlbehagen verspeist, trotzdem sie sich dem Kemmer durch das Fehlen der Haut und durch die Fleischfarbe als Saatfrähen verraten.

Theater und Literatur.

Aus Weimar wird berichtet: Der Deutsche Schillerbund gibt bekannt, daß die hiesigen Nationalfestspiele von etwa 300 Schülern mehr besucht worden sind, als ursprünglich angenommen war. Während man beim ersten Versuch nur etwa 500 Schüler für jede Wochenreihe haben wollte, haben gegen 1800 teilgenommen. Mehrere Hundert, die sich gemeldet hatten, mußten abgewiesen werden, konnten aber zum Teil auf ihre Kosten teilnehmen. Rechnet man die Weimar auf Wanderungen berührenden Einzelschüler und die umsonst zugelassenen Volksschüler aus Weimars Umgegend mit, so haben reichlich 2000 fremde Schüler die Festspiele gesehen.

Bildende Kunst und Musik.

In Brüssel hat sich dieser Tage ein Deutscher Kunstverein gebildet, der sich die Aufgabe stellt, einen geistigen Mittelpunkt für alle in Belgien lebenden Deutschen zu schaffen. Der Verein wird in jedem Winter eine Anzahl Vorträge von ersten deutschen Rednern halten und Thematika aus dem Bereiche der Kunst, der Literatur, der Musik und der Ästhetik behandeln lassen. Außerdem gedenkt der Verein kleinere und größere Kunstausstellungen zu veranstalten.

Wissenschaft und Technik.

2000 Pfund Sterling, also 40 000 M., hat kürzlich ein Orchideenliebhaber für das einzige Exemplar einer neuen Orchideenart geboten, die auf der Blumen-Ausstellung im Londoner Holland house zum erstenmal der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Trotz des hohen Angebots hat der Züchter es aber vorgezogen, seine Blume zu behalten. Es handelt sich um die Kreuzung einer Cochlioda nootiliana mit einer Miltonia vexillaria; das Produkt hat den Namen Miltonia Harwoodii erhalten und zeichnet sich durch seine eigentümliche Färbung aus. Die Lippe der Blüte ist nämlich blaß fleischfarben, während die Blumentrone sowie der Kelch tief rot gefärbt sind.

Daß diese Ladung in Antivari gelöscht würde; jetzt wo die Gemüter der Petri Czernogorzen sich wieder einigermaßen beruhigt haben, ist ihrer Ansicht nach nichts mehr dagegen einzubringen. Die „Petersburg“ hat also unter großem Zulauf allerlei Volkess ihre Ladung an Land bringen lassen und den Schluß der Übernahme der Waffen durch den montenegrinischen Kriegsminister „General“ Lurtonowitsch bildete ein großes Bankett, bei dem der russische Kommandant auf das Wohl des „einzigen wahren Freundes Rußlands“ trank. Ob man sich in Paris und London sehr über dieses Sprüchlein aufregen wird?

Frankreich.

Das Heer der Ehrenlegionäre.

Die französische Ehrenlegion, die sich jetzt bei der Wiederkehr des Nationalfestes wieder wesentlich vergrößert hat, sollte ursprünglich bei ihrer Gründung nur 105 Großoffiziere, 300 Kommandanten, 450 Offiziere und 3750 Ritter umfassen. Schon 1830 aber gab es 86 Großkreuzträger, 178 Großoffiziere, 690 Kommandeure, 3867 Offiziere und 35 503 Ritter. Bierzig Jahre später waren diese Ziffern schon fast um doppelte gestiegen: 104 Großkreuzträger, 435 Großoffiziere, 1873 Kommandeure, 7957 Offiziere und 67776 Ritter. Im Jahre 1906 zählte man bereits 155 Großkreuzträger, 691 Großoffiziere, 2690 Kommandeure, 18 930 Offiziere, 89 000 Ritter. Es gehörten und gehören auch zahlreiche Damen der Ehrenlegion an, u. a. Adeline Ratti, Mik Cassatt, Frau Luise Breslau, Mme. Kochlin-Schwab, Mme. Vogelot, Mme. Rose Coron, Mme. Litwinne usw. In den letzten vier Jahren sind 1220 Ehrenlegionäre gestorben; in diesem Jahre sind am 14. Juni allein wieder 320 neue Ehrenlegionäre ernannt worden.

Luftschiffe und Aeroplane.

Bei den Friedrichshafener Probeflügen des „S. 2“.

Über die jüngsten Probeflüge des „Zeppelin 2“ entnehmen wir dem vom 31. Juli datierten Briefe eines hiesigen Oberterraners, der sich mit einer Anzahl Kameraden auf der Ferienreise befindet, das folgende:

„Der gestrige Freitag war ein besonders ereignisvoller Tag. Am Morgen brachen wir um 1/2 Uhr auf und gelangten nach 1 1/2 stündiger Leiterwagenfahrt in Ravensburg an. Wir fuhren dann mit der Bahn bis Friedrichshafen. Wir hatten zuerst vor, mit dem Schiff nach Bregenz zu fahren und von da auf den Pfänder zu steigen, um dort die schöne Aussicht auf die Alpen zu genießen. Da wir aber keine Aussicht hatten, beschloßen wir, das Luftschiff des Grafen Zeppelin zu sehen, das ja, wie Ihr vielleicht wißt, gestern eine Probefahrt unternommen wollte. Es sollte um 4 Uhr aufsteigen. Wir gingen nun, da es erst 10 Uhr war, in der Stadt herum. Um 12 Uhr kehrten wir dann im „Buchhorner Hof“ ein, um dort zu Mittag zu essen. Das Essen war reichlich und gut. Um 1/2 Uhr brachen wir auf, gingen nach dem Seehafen und bestiegen das Schiff „König Wilhelm“. Das Schiff fuhr dann bis ungefähr 100 Meter vor die Halle und blieb dort liegen. Nachdem wir eine halbe Stunde gewartet hatten, wurde endlich das Luftschiff aus der Halle gezogen. Es war ein herrlicher Anblick, als das Luftschiff so vor uns lag. Plötzlich hob sich die vordere Gondel und dann die hintere, und das Luftschiff hob sich circa 95 bis 100 Meter in die Höhe. Man hörte sogar die Propeller surren, als das Luftschiff einmal ganz in der Nähe des Schiffes vorüberflog. Das Luftschiff flog erst in weitem Bogen um die Halle, dann über den unteren Teil des Bodensees wieder in großem Bogen bis wieder über die Halle, fuhr dann in der Richtung nach Konstanz, beschrieb wieder einen Kreis und fuhr langsam auf die Halle zu. Hier senkte sich das Luftschiff und ließ sich in das Wasser. Nach einigen Minuten war es in der Halle. Unser Dampfser fuhr nun wieder nach Friedrichshafen zurück. Das ganze hatte 1 1/4 Stunde gedauert. Wir aßen dann in demselben Hotel zu Nacht und machten uns auf den Weg zur Bahn. In der Nähe des Bahnhofs liegt das „Deutsche Haus“, in dem der Graf wohnte. Als wir nun dort hinkamen, machten wir Front. Und der Graf kam sogar selbst heraus und wir brachten ein Hurra auf ihn usw. Daraus erwiderte er: „Aber nein, weich eine Freude von so frischen Jungens. Ich danke herzlich. Habt Ihr den Aufstieg gesehen? Hat er Euch gefallen? So, gute Nacht meine Herren.“ Wir brachten dann noch ein Hoch auf ihn usw. und kehrten befriedigt spät nach Hause zurück.“

26. Deutscher Tischlertag.

wo. Wiesbaden, 3. August.

Die inzwischen formulierten Zusätze zu der Resolution Jawoßki-Berlin, betr. die Pflicht-Fortbildungsschule lauten folgendermaßen: 1. Da die Erziehung und berufliche Ausbildung ihren Schwerpunkt in der praktischen Lehre, in der Werkstatt hat. Die Fortbildungsschule kann daher die praktische Lehre nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Lehrwerkstätten sind deshalb an die Fortbildungsschule nicht anzuschließen; 2. und sind zur Feststellung des Lehrplanes zweidrittel der hierzu vorgesehenen Mitglieder aus Handwerkerkreisen mit voller Stimmberechtigung zuzuziehen; 3. jedoch ist zu empfehlen, wo angängig, den Pflicht-Fortbildungsschulen gewerbliche Fachklassen anzuschließen; 4. bei den maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, Kurse einzurichten zur Ausbildung befähigter Handwerker zu Lehrern für den Fach- und theoretischen Unterricht; 5. Ausstellungen von Gesellenstücken sind nach Möglichkeit ins Leben zu rufen, und sind Lehrmeister, welche wiederholt tüchtige Gesellen ausgebildet haben, durch Subventionen auszuzeichnen, welche von denjenigen Vertrieben aufgebracht werden müssen, welche sich der Verpflichtung der Ausbildung der Lehrlinge entziehen.

Bezüglich des Verhältnisses der Bezirksverbände zum Innungsverband wird festgestellt, daß statutgemäß die Innungen direkte Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Tischlerverbandes sind und daß das einzige offizielle Publikationsorgan auch der Innungen die „Deutsche Tischlerzeitung“ ist.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Mittelstands-Vereinigung. Abgeordneter R a h r d i stellt fest, daß das Verhältnis des Bundes zur Mittelstandsvereinigung sich nicht geändert habe. Der Vorstand sei in einer Ratgebenden Besprechung der Ansicht gewesen, daß eine Stellungnahme des Tischlertages gegenüber dem Hansabund bei der diesbezüglich im Bunde herrschenden Verschiedenartigkeit der Ansichten hier sich nicht empfehle. Die Versammlung ist einverstanden mit der Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung.

Nach dem vom Rentanten Neumann erstatteten Kassenbericht beläuft sich die Einnahme und Ausgabe auf 881,64 M. Einem Antrag des Berichterstatters der Revisionskommission, Altgassen-Crefeld, gemäß erhalten Rechnung und Vorstand die nachgesuchte Entlastung. Der Rechnungsvoranschlag für 1909/10 wird, entsprechend dem Vorschlage des Vorstandes, in Einnahme und Ausgabe auf 4045 M. festgesetzt. Die einzelnen Posten sind übertragbar. — Zum Bundesvorsitzenden wählt die Versammlung ohne Widerspruch durch Zuzug Nicht-Verein wieder. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die korrespondierenden Mitglieder, wovon letzteren Handwerkskammerpräsident Schneider-Wiesbaden, werden durch Zuzug wiedergewählt.

Ort des nächstjährigen Tischlertages ist Stettin. — Gegen 2 Uhr schließt der Vorsitzende die Verhandlungen, nachdem er den Wiesbadener Kollegen den besonderen Dank des Vorstandes für die hier gewährte Gastfreundschaft ausgedrückt hat, mit einem Hoch auf das Deutsche Tischlergewerbe

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. August.

Die Frau in der Kommunalverwaltung.

Von ganz neuen Gesichtspunkten betrachtet in einem Aufsatz in der „Städtezeitung“ Bürgermeister Dr. Schüding in der Frage des kommunalen, des aktiven und passiven Wahlrechts der Frau. Er räumt zunächst einmal mit dem Vorurteil auf, daß der Mann als Mann so ohne weiteres für alles und jedes befähigt sei; auch sein Wissen und Können habe, wenn er nicht gerade Spezialfachmann auf dem betreffenden Gebiet ist, seine natürlichen Grenzen. Dagegen stoße die Tätigkeit der Frau als Hausfrau und Mutter fortwährend empfindlich an kommunale Mängel an; handle es sich beispielsweise um das Leitungswasser, oder die Müllabfuhr, oder die Kanalisation, oder die Schulen, oder die Säuglingsfürsorge oder sonst etwas — lauter Dinge, die den Mann im allgemeinen wenig tangieren. Daß hier die Heranziehung der Bürgerinnen unbedingt notwendig sei, bedürfte keiner weiteren Darlegung mehr.

Über Schüding geht noch weiter. Er möchte das Arbeitsfeld der Frau nach keiner Richtung hin ohne Not eingeschränkt wissen, im Gegenteil selbst auf solche Gebiete übertragen, für die man bisher allgemein nur den Mann als zuständig gehalten hat. — S. B. könne die Frau gerade so gut wie der Mann in der — Gymnasialkommission Sit und Stimme haben. „Die Ehefrau, die Kinder auf dem Gymnasium hat, hört von diesen vielleicht noch mehr als der Gatte; sie ist über unzulängliche Heizung, bauliche Mängel, Überfüllung der Klassen, Überbürdung mit Schularbeiten, Überschreiten des Zuchtigungsrechts durch die Lehrer viel leicht noch genauer oder ebenso genau unterrichtet wie der Vater. Dabei braucht die Frau oft nicht die Rücksichten zu nehmen wie der Mann. Die Frau ist untrüger und kann mutiger sein Rücksichten gegenüber, von denen jeder spricht, die aber niemand am richtigen Ort zu rügen wagt. Die Feigheit der Interessenten ist oft unglaublich. Jeder fürchtet, sich oder seinen Kindern zu schaden, wenn er die Sache vorbringt. Ein weibliches Wesen ist da oft anders!“ Die Frau wird also in jeder Gymnasial- und Schulkommission, auch Fortbildungsschulkommission, eine Fülle von Aufgaben haben; in der Armenkommission, der Gaswerkskommission, der Elektrizitätskommission, der Wasserwerkskommission, der Abfuhrkommission, der Kanalisationskommission, der Arbeitsnachweiskommission, der Lesehallen- und Volksbibliothekskommission wird sie ihren Platz ausfüllen. Daß die Frau in die Verschönerungskommission gehört, weil sie über Stadtparks und Promenaden ein Urteil von mindestens eben denselben Qualitäten abgeben kann wie der Mann, brauchen wir wohl nicht zu erörtern.“ Neben noch übrig die Finanzkommission, die Verkehrskommission, die Baukommission, wo man Fachleute am liebsten sieht. Aber auch hier müsse man mit dem Wandel der Zeiten rechnen und mit der Wandlung in der weiblichen Bildung und dem weiblichen Erwerbsfeld. Die Länder mit Frauenstimmrecht weisen große und überraschende Erfolge auf. So kommt Schüding zu dem Schluß: „Zur Ergänzung der männlichen Arbeit erscheint die Frauenarbeit in der Kommunalverwaltung jedenfalls unentbehrlich. Nur dort, wo das Armenwesen ganz verknüpft ist, wehrt man sich noch gegen weibliche Tätigkeit, die übrigens ja auch vielfach durch selbstständige Vereine neben der offiziellen Armenverwaltung der Gemeinde stattfindet.“

— Graf Zeppelin und sein Lebensretter. Unter den vielen Persönlichkeiten, die Graf Zeppelin während seines Besuches der „Na“ in Frankfurt a. M. empfing, befand sich auch, wie uns aus Frankfurt berichtet wird, ein Mann, der zum Grafen Zeppelin in eigenartigen Beziehungen steht. Er soll nämlich nach der uns zugegangenen Meldung einmal im Kriege 1870 dem Grafen Zeppelin das Leben gerettet haben. Es ist ja allgemein bekannt, daß Graf Zeppelin schon in dem Kriege 1870 eine ungewöhnliche Energie und einen selteneren Todesmut bewiesen hat. Bei einem Patrouillenritt, den er mit mehreren Kameraden unternahm, wurde er in einem Bauernhause von den Franzosen überrascht und floh, wie man erzählt, auf dem Rücken eines französischen Pferdes. Da er aber nicht des Weges kundig war, so hätte ihm sein kühner Fluchtversuch wenig Hilfe gebracht, wenn er nicht einen kleinen Jungen getroffen hätte, der ihm den Weg zeigen konnte. Der Knabe soll mit Zeppelin zusammen, vor dem Grafen stehend, in das deutsche Lager geritten sein. Nachdem nun Zeppelin

inzwischen Beltruhm erlangt hatte und die Epilode aus den Kriegsjahren in den Zeitungen wieder erzählt worden war, erinnerte sich der kleine Bursche von damals, der heute ein Mann in den fünfzigern ist, an sein seltsames Erlebnis, wo er mit Zittern und Zagen dem kühnen Reitermann wohl oder übel den Weg zeigen mußte. Der Zufall wollte es nun, daß dieser eigentliche Lebensretter des Grafen Zeppelin, namens Saki, sich noch jetzt bei bestem Wohlbefinden befindet und in der Nähe von Frankfurt lebt. Es war ihm also ein Herzensbedürfnis, seinen Schützling von damals wieder zu sehen, und er wandte sich aus diesem Grunde unter Darlegung der Verhältnisse an den Grafen Zeppelin mit der Bitte, ihn jetzt einmal sprechen zu dürfen. Graf Zeppelin, der sich des Vorganges auch noch mit viel Freude erinnert, ersuchte ihn umgehend, ihn während seines Aufenthaltes in Frankfurt zu besuchen. Der Lebensretter Zeppelins, der Verwalter an einem Gut und einer Ziegelei in der Nähe von Frankfurt sein soll, begab sich also zum Grafen, wo sie ihre Erinnerungen austauschten. — Hoffen wir, daß diese Anekdote ebenso wahr ist, wie sie hübsch ist.

— Sternenspracht. In der Nacht vom 5. zum 6. August wird der Himmel bei klarem Wetter denen, die ihn anschauen, im Süden ein schönes Schauspiel gewähren. Am 5. August, nachmittags 5 Uhr, kommt der Mond mit Mars und am 6. August, abends 11 Uhr, mit Saturn in Konjunktion. Da Mars und Saturn nicht allzuweit voneinander entfernt stehen, und der sich dem letzten Viertel nähernde Mond sehr nahe nördlich am Mars und südlich am Saturn vorüberzieht, bilden die drei hellen Gestirne besonders in der eingangs bezeichneten Nacht sehr auffällige Konstellationen. Am späten Abend des 5. August wird der Mond schon etwas vom Mars nach Osten (links) vorgezogen sein — beide Gestirne gehen bald nach 10 Uhr auf — und sich in den frühen Morgenstunden des 6. August dem Saturn mehr und mehr nähern, um ihn am Abend desselben Tages ebenfalls zu überholen.

— Änderung des Schanfgesäßgesetzes. In der jüngsten Nummer des Reichsanzeigers wird eine Änderung des Gesetzes über die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schanfgesäße veröffentlicht, nach der vom 1. August ab nur Schanfgesäße zugelassen werden, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigsteln des Liters gebildet wird.

— Verkürzung des Zahlungsstermines bei Postnachnahmen und Postaufträgen. Über die Einlösungstermin von Postnachnahmen und Postaufträgen steht, wie wir erfahren, eine interessante Neuordnung bevor. Bisher hatte der Adressat eines Postauftrages oder einer Postnachnahme von dem Tage an, wo ihm von dem Postbriefträger die betreffende Postsache vorgelegt wurde, sieben Tage Zeit, die Einlösung zu bewirken. In der Zwischenzeit konnte er sich eventuell aus seinen Büchern von der Richtigkeit dieser Zahlungspflicht und der Höhe der zu zahlenden Summe überzeugen. Am siebenten Tage brachte der Postbote unangefordert den Postauftrag, bezw. die Postnachnahme noch einmal dem Adressaten ins Haus, der sie dann einlösen oder die Bezahlung ablehnen konnte. Sowohl die erste wie die zweite Befellung war unentgeltlich. Das Reichspostamt hat nun auf die Anfrage einer Handelskammer sich dahin geäußert, daß die Absicht bestehe, die sieben Tage Zahlungsfrist auf drei Tage zu verringern. Sehr wesentlich sind dabei folgende Bestimmungen, die voraussichtlich eingeführt werden. Nach Ablauf dieser drei Tage findet eine nochmalige Vorzeigung durch den Briefträger wie bisher nicht mehr statt. Der Adressat muß vielmehr die Postsache auf dem Postamt selbst einlösen. Wünscht dagegen der Adressat bei der ersten Bestellung ausdrücklich noch einmal eine zweite Vorzeigung der Postsache, dann bringt sie ihm der Postbote wie bisher nach Ablauf des Zahlungsstermines, der zur Einführung gelangen wird, noch einmal in die Wohnung; für diese zweite Vorzeigung muß aber der Adressat eine Bringengebühr von 10 Pf. bezahlen.

— Der Zentralverband städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands hat endgültig beschlossen, in Berlin, in den Gesamtträumen der Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eine „Ausstellung von Bedarfsartikeln für den städtischen Hausbesitz“ zu veranstalten. In dieser großen Ausstellung soll alles zur Schau gestellt werden, was zur Einrichtung, Erhaltung und Verbesserung unserer modernen Wohnhäuser nötig ist. Mit den umfangreichen Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Interessenten erhalten nähere Auskunft im Bureau der Ausstellung; Berlin W. 50, Ausstellungshalle, Hardenbergstraße.

— Motorboot-Wett- und Tourenfahrten auf dem Rhein. Der Motor-Yacht-Club von Deutschland hat in Berlin veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 16. August d. J. Motorboot-Wett- und Tourenfahrten auf dem Rhein, und zwar: 1. am Donnerstag, den 12. August, nachmittags von 12 bis 3 Uhr eine Wettfahrt zwischen den kleineren, schnelleren Motorbooten, talwärts kommend, bis nach Diebrich; 2. am Samstag, den 14. August, eine allgemeine Tourenfahrt von Diebrich bis nach Cöln; 3. am Sonntag, den 15. August, nachmittags von 3 bis 6 Uhr eine Wettfahrt zwischen den kleineren schnelleren Motorbooten oberhalb Cöln auf der Stromstrecke von der Marienburg bis 5 Kilometer stromaufwärts. Bei dieser Wettfahrt werden von der Marienburg 2 Marktboote verankert (je eins auf der linken und rechten Fahrwasserseite) und ebenso etwa 5 Kilometer oberhalb der Marienburg, welche von den Motorbooten zwei-, bezw. dreimal umfahren werden sollen; 4. am Montag, den 16. August, eine allgemeine Tourenfahrt von Cöln abwärts bis zur Landesgrenze.

— D-Züge und Monatskarten. Es ist eine Neuere, lung über die Benutzung der Schnellzüge durch Inhaber von Monatskarten in Aussicht genommen. Die D-Züge und Schnellzüge sind besonders morgens, mittags und abends häufig durch Passagiere überfüllt gewesen, die Inhaber von Monatskarten sind, und zu diesen Zeiten die Schnellzüge aus geschäftlichen Gründen regelmäßig zu benutzen pflegen. Dadurch werden häufig Reisende, die über lange Strecken fahren, und für die dann eine schnelle Beförderung ebenso notwendig ist wie eine möglichst bequeme Fahrgelegenheit, beeinträchtigt. Die Reisenden,

die meist nur über ganz kurze Strecken Monatskarten besitzen, nehmen einen großen Teil der Plätze ein, der den anderen Reisenden zugute kommen könnte. Da es sich nun bei den Inhabern von Monatskarten, wie gesagt, meist nur um kleine Strecken handelt, die sie vollständig befahren, so erleiden sie bei Benutzung der gewöhnlichen Züge nur ein sehr geringen Zeitverlust, meist aber überhaupt gar keinen, da die gewöhnlichen Züge früher abgehen. Aus diesem Grunde werden die Inhaber von Monatskarten in Zukunft voraussichtlich D-Züge und Schnellzüge nicht mehr benutzen dürfen. Die Eisenbahndirektionen sind schon jetzt ermächtigt, den Inhabern von Monatskarten die Benutzung obiger Züge auf den Strecken, wo erfahrungsgemäß ein großer Fernverkehr stattfindet, gänzlich zu untersagen. Diese Verordnung wird auch dort in Kraft treten, wo ein zwingender Grund vorliegt, und wo bereits zutage getretene Mißstände ein derartiges Eingreifen der Eisenbahndirektionen als notwendig erscheinen läßt. In allen Fällen wird dabei nur das Interesse des reisenden Publikums im Auge behalten werden.

Vermehrung der Raucherabteile. Den Rauchern, denen der Speisewagen entzogen bleibt, kommt jetzt die preußische Eisenbahnverwaltung entgegen, nachdem das Rauchen durch die Steuer zur patriotischen Tat geworden ist. Die Raucherabteile werden vermehrt, wo sich daran ein Mangel bemerkbar macht, während Überfluß an Nichtraucher- und Frauenabteilen ist, besonders ist es der Fall bei den Morgen- und Abendzügen, die viel von Geschäftsreisenden benutzt werden. Die Eisenbahndirektionen sind ermächtigt worden, in geeigneten Fällen die Raucherabteile zu vermehren und die Züge und Wagengattungen dafür zu bestimmen.

Der Säuerwahnsinn in den preussischen Irrenanstalten. Nach der Preussischen Statistik, Band 203, betrug die Zahl der in den Jahren 1881 bis 1890 in den preussischen Anstalten für Geisteskranken aufgenommenen Deliranten durchschnittlich jährlich 1117, von 1891 bis 1900 1125 jährlich. In den fünf folgenden Jahren betrug die Zahl der Reihe nach 1211, 1284, 2675, 2638, 3007. Es ist also, besonders seit 1903, eine gewaltige Zunahme an Deliranten eingetreten, die mehr als das Doppelte beträgt und die Zunahmen des Gesamtzugesanges bei weitem übersteigt. Noch stärker ist die Zunahme bei den Frauen. Weibliche Deliranten wurden von 1881 bis 1890 durchschnittlich jährlich 53, 1891 bis 1900 68, 1901 bis 1905 der Reihe nach 70, 91, 218, 198, 237 aufgenommen, so daß sich ihre Zahl seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts vervierfacht hat. Seit 1901 ist ihre Zahl um mehr als das Dreifache gestiegen.

Vereins-Feste.

(Mithnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

Wiesbadener Festklub. Ein eigenartiges und reizendes Fest veranstaltete der Klub am vergangenen Samstag im Saale der Alten Adolfsstraße. Eine Nacht in Italien, so lautet der Titel, und wer den Saal betrat, war in der Tat überrascht von den Veränderungen, die mit demselben vorgegangen waren. Hunderte von Fahnen und Lampen wühlten den Eintretenden entgegen und boten ein wahrhaft reizvolles Bild, und eine mit allem Raffinement ausgestattete Orchester mit lauschlichen Bänken und Stühlen vollendete das äußere Gewand. Das Programm, mit dessen Darstellung etwa 20 Damen und Herren in den reichsten Originalkostümen beschäftigt waren, war äußerst glänzend zusammengestellt und die Durchführung desselben eine geradezu musterhafte. Wer die exakte Vorzüge der gemeinschaftlichen Chöre sowie der reizenden Duette aufmerksam verfolgte, wird erstaunt gewesen sein über die für die Dilettanten hervorragend zu nennenden Leistungen. Sämtliche Mitwirkenden und nicht zuletzt der Dirigent, der die teilweise sehr schwierigen Vorträge einstudierte, verdienen höchsten Lob und rückhaltlose Anerkennung, so daß der reichliche Beifall, der aus dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal ertönte, wohl zu verstehen war. Nach Schluß des Programms entwickelte sich ein buntes Leben und Treiben und in der Oistera, in welcher während der ganzen Nacht ein erstklassiges Künstler-Quartett seine Wesen ertönen ließ, war der Andrang zum Büffet teilweise kaum zu bewältigen. Bei Tanz und Scherz verließ die Zeit nur zu schnell und gar mancher sah verwundert auf, als ihm beim Austritt aus dem Lokal die helle Morgenröte entgegenlachte. Die achtmonatliche Vergnügungskommission hat sich wieder einmal im besten Lichte gezeigt, und der Stimmung der Gäste nach zu urteilen, darf der Wiesbadener Festklub annehmen, daß er wieder einen Schritt weiter gekommen ist auf dem Wege, sich ein treues Stammespublikum für seine Veranstaltungen zu sichern. F 481

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Erbenheim, 2. August. Zum 5. Epischeren Berg-Turn- und Spielfest hatte der Turnverein die Turner Dienstadt und Romberger entandt; ersterer wurde 8. und letzterer 25. Sieger.

B. Kambach, 3. August. Die Brandversicherungsbeiträge für das Jahr 1909 werden am 4. August, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in dem Schulzimmer der neuen Schule hier selbst erhoben. Von der Errichtung einer Lokalbahn vor der Befahrung des S. Bonmaribus durch den hiesigen Verschönerungsverein ist vorläufig Abstand genommen worden, da der Platz hierzu nicht für ausreichend erachtet.

el. Hochheim, 2. August. Nachdem bereits in einer vor kurzem stattgehabten Versammlung hiesiger Einwohner die Gründung eines Bürgervereins beraten war, wurde am letzten Sonntag in der „Eintracht“ die Gründung des Vereins endgültig beschlossen und Herr Peter Joseph Schab zum Vorsitzenden gewählt. Der Verein beschäftigt den Zusammenhalt sämtlicher Bürger zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen; ferner Wahrung der Geschäftsfähigkeit und sozialen Interessen jedes einzelnen Mitgliedes, soweit es sich mit den Interessen der Gesamtheit vereinbaren läßt; ebenso Erörterung und Beratung wichtiger lokaler Fragen, welche von allgemeinem Interesse sind und eventuell Stellungnahme zu demselben. Politik und Religion sollen gänzlich aus dem Verein ausgeschlossen sein. — Zur Hebung und Förderung des Obst- und Gemüsebaues, besonders zur weiteren Verbreitung und eingehenden Kenntnis neuerzeitlicher rationeller Vermehrung von Obst und Gemüse aller Art wird Herr Obsthauslehrer Widel-Wiesbaden vom 13. bis 15. September einen Obst- und Gemüse-Werktagskursus für Mädchen und Frauen hier selbst abhalten. Es soll namentlich das Dörren von Obst und Gemüse, das Einmachen von Obst und Gemüse in Gläsern und Krügen, sowie die Bereitung von Mus, Marmelade, Salzwasser, Gelee, Obstjäten und Beerenweinen gelehrt werden.

z. Hochheim a. M., 3. August. Die Turngemeinde Hochheim a. M. hält am kommenden Sonntag, den 8. August, ihr Sommerfest, verbunden mit Vereinsfesten, ab. Das Vereinsfest beginnt morgens 8 Uhr auf dem Turnplatz der Turngemeinde. Um 3 Uhr nachmittags erfolgt die Abholung der Vereine zur Auffstellung des Festzuges. Auf dem schon am vorher gelegenen Festplatz findet von 4 Uhr nachmittags ab bis abends 12 Uhr Konzert mit Tanz statt.

el. Dellenheim, 2. August. Die vorgezogene national-liberale Versammlung im Gasthaus „Zur Krone“ nahm einen recht lebhaften Verlauf und infolge des unparlamentarischen Verhaltens eines auswärtigen hiesigen Mitgliedes einen recht mühenreichen Abschluß. Nach den sachlichen, ruhigen Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Fuhrmann über die Reichsfinanzreform sprach der erwähnte Herr etwa 1 Stunde, man hörte ihn ziemlich ruhig an, wenn's auch manchmal schwer fiel. Dann kamen verschiedene Bauern — erfreulicherweise bezeichneten sie sich selbst mit Stolz als solche — aus Unterliederbach, Ballau usw., ein Journalist aus Frankfurt a. M. und ein Anhänger des Centrums zu Worte. Zur Ehre dieser Herren sei's gesagt, daß sie wenigstens, wenn auch in idiosyncrasie, so doch in anständiger Weise ihren Standpunkt vertraten. Die Versammlungsleitung sowie der Redner waren der Meinung, jede gegenseitige Ansicht solle uneingeschränkt zu Worte kommen und sollte Herr Fuhrmann, nachdem man etwa 3 Stunden nur Segner hatte sprechen lassen und die Rednerliste erschöpft war, auf die Ausführungen eingehen. Dieses fürchtete man scheinbar und bereitete es. Der oben bereits erwähnte Redner — es soll ein Redakteur aus Friedberg sein — erbat sich das Wort zur Geschäftsordnung, welches ihm in nobler Weise auch erteilt wurde. Nun, was sagte er? Soweit es verständlich war: es wäre schon spät, die Bauern mühten küttern, man habe ja auch genug gehört, man wolle das Lied singen: „Deutschland, Deutschland über alles“ und heim gehen. Unter heftigem Widerspruch eines großen Teiles der Versammlung stimmte er in überlauter Weise das Lied an, von einer Anzahl seiner Getreuen unterstützt, den Weg nach der Türe anweisend. Herr Fuhrmann charakterisierte nur noch kurz ein solches Verhalten, das er, da er doch schon in so vielen und allen möglichen Versammlungen gesprochen habe, noch niemals angetroffen habe und wurde alsdann die Versammlung geschlossen. Zur Ehre unserer Bauern und namentlich derer, die heute gesprochen hatten, sei es gesagt, daß ihnen dieser Abschluß nicht gefallen hat.

a. Wollau, 2. August. Die Landwirte Konrad Born und Otto Kraus von hier sind zu Gemeindeführern gewählt worden. Der Landrat hat die Wahl bestätigt.

a. Hirschheim a. M., 2. August. Dem Eisenbahnstellwerkschlosser Peter Ruppert und dem Eisenbahnschlosser Peter Dutschmann, beide von hier, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Raffanische Nachrichten.

(*) Schlagenbad, 2. August. Unser mit großer Sorgfalt zusammengestelltes Kurunterhaltungs-Programm brachte uns heute nachmittag ein Kinderfest, das von Herrn Tanzlehrer Julius Bier in Wiesbaden recht wirkungsvoll in Szene gesetzt war und allgemeiner dankbarer Anerkennung fand.

u. Griesheim, 2. August. Ein furchtbares Unwetter ging heute nachmittag 4 1/2 Uhr über unsere Gemarkung und die Umgegend nieder. Der Regen fiel in solchen Massen, daß sich auf den Straßen Bäche bildeten, die hier und da in die Keller eindrangen, so daß die Feuerwehre zu Hilfe gerufen werden mußte. Dazu schlug der Hagel prasselnd auf die Dächer und gegen die Fenster, zerschmetterte die Scheiben und richtete in Gärten und Feldern ganz beträchtlichen Schaden an.

ö. Hönigstein i. T., 2. August. Die Stadtverordneten beschloßen, das frühere Hotel Koloseum für 35 000 M. zu erwerben und es zu einem Parkhaus mit Dienstwohnungen umzubauen. — Die Kur läßt sich dieses Jahr nicht ganz so gut an wie im Vorjahre; die letzte Kur- und Fremdenliste zeigt eine Frequenz von 2484 Personen gegen 3226 im Vorjahre. Immerhin ist trotz des ungünstigen Wetters der Zugang von Kurfremden in den letzten Wochen sehr bedeutend gewesen. Allein in der letzten Woche trafen 257 Fremden hier ein. — Heute nachmittag entlud sich ein schweres Gewitter über unserer Gegend; Wasser und Hagel richteten manchen Schaden an.

h. Hungen, 2. August. Am Samstag feierte im engen Kreise der Männergesangsverein „Hungen sein 10jähriges Jubiläum“. Der Vorsitzende Herr Dautschner Singschreiber gab an Hand der Vereinsstatuten eine eingehende Übersicht über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, der bei kirchlichen Festen, in Konzerten und beim Wettsingen sich große Anerkennung erworben hat. Dem derzeitigen Dirigenten Herrn Seitzler vielen wurde als Dank seiner erfolgreichen Arbeit ein hübsches Geschenk überreicht. — Der „Lauten-Sängerbund“ hielt gestern in Ansbach ein Abschieds-ab. Bei günstiger Witterung war das Fest fast besucht. Alle anwesenden Vereine des Kreises Hungen erstellten einen Preis. Die Bundespresse erlangte „Wiederwieda“-Anspach und „Eintracht“-Wilscheldorf.

?? Niederseifers, 2. August. Heute vormittag 11 Uhr entstand in der Säene eines hiesigen Landwirts auf nicht annehmbare Weise Feuer. Durch rasches Zutreten der Feuerwehr konnte dasselbe nach kurzer Zeit gelöscht werden und auf seinen Herd beschränkt bleiben.

i. Limburg, 2. August. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich heute der Bergmann Adolf S. von Langbade, der Bergmann Karl A. von Wesselsbach und der Arbeiter August S. von da zu verantworten, weil sie sich am 6. Dezember 1908 in Wesselsbach gegenseitig furchtlich mißhandelt und bedroht haben. S. erhält eine Gesamtstrafe von 7 Monaten, A. eine solche von 11 Monaten Gefängnis. Bezüglich des Angeklagten Sch. hat das Gericht eine Selbststrafe von 15 M., eventuell 3 Tage Gefängnis für angemessen erachtet. — Der Arbeiter Karl Emil S. von Friedberg hatte sich wegen Unterschlagung von Geldern, die der Firma G. Prubacher in Frankfurt a. M. gehörten — es sollen 1889 M. gewesen sein — sowie wegen Aneignung von Waren zu verantworten. Das Gericht setzte eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten gegen ihn fest. — Der Landmann Jakob A. von Oberweber hatte sich wegen Betrugsversuchs zu verantworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

j. Aus dem Kreise Limburg, 2. August. In unserem Bezirk entwickelt sich eine immer lebhaftere Agitation gegen die neue Biersteuer, bzw. die neuen Bierpreise. In verschiedenen Ortschaften haben bereits Versammlungen stattgefunden, in welchen gegen die Verteuerung des Getreides protestiert wurde. In Dehren beschloß man, in feiner Wirksamkeit Bier zu trinken, in welcher 2 1/2 Liter mehr als 10 Pf. kosten. Beinahe 300 Männer und junge Leute verpflichteten sich durch Unterschrift, sich vorläufig 6 Wochen lang nach diesem Beschluß zu richten.

h. Oberrhein a. d. L., 3. August. Das Kloster Arnstein im Lahntal, am Ausgang des Jammertales, ist heute nachmittag durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt worden. Das bekannte historische Bauwerk brannte teilweise nieder.

o. Nievorn, 2. August. Hier wurde gestern das neue Kriegerehrenmal eingeweiht, das den im Kriege 1870/71 gefallenen Söhnen der Orte Nievorn, Nachbad und Miellen gewidmet ist. Zahlreiche auswärtige Vereine beteiligten sich an der Feier, die Festrede hielt Herr Seibartz der Reserve Dr. Romberg-Bräubach. Das Denkmal wurde von Hof-Stadt-Ems angefertigt; es besteht aus einem Obelisk aus rotem Rainsandstein, der von dem Siegesadler gekrönt wird. Das Denkmal steht innerhalb einer von der Nievornener Güte hergestellten Ketteneinfriedigung.

hn. Gaudernbach (Oberlahn), 2. August. In einem Unfall von geistiger Unmündigkeit brachte sich der Dachbeder Hofmann von hier einen Schuß in die Brust bei. Hofmann, der von seiner Frau einen Abschiedsbrief erhalten hatte, dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

W. Gachenburg, 2. August. Der „Erzähler vom Westerwald“ hatte seinen Lesern am Samstagabend die freudige Nachricht übermittelt, daß „Juppelin 2“ seinen Flug nicht dem Rhein entlang, sondern direkt über den Westerwald

nehmen werde. In Gachenburg sei zwar keine Landung beabsichtigt, aber es sollten doch einige Bewegungen über der Stadt ausgeführt werden. Wir wissen nicht, ob die Redaktion ihren Lesern einen Scherz bereiten wollte, jedenfalls gingen die etwas kühnen Hoffnungen nicht in Erfüllung.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 2. August. Für die Lehrer in Gachenburg und Marienberg ist die Richtsenschädigung auf 375 M. festgesetzt, für alle anderen Orte auf 200 M. — Der Bierverein im Oberwesterwaldkreis hat beschlossen, der Biersteuer in der Weise zu begegnen, daß die Birte entsprechend kleinere Gläser einführen. Damit marochiert unsere Gegend mit den Bierpreisen an der Spitze, da bisher schon 3/4 Liter für 10 Pf., 1/2 Liter für 15 Pf. abgezogen wurden.

Aus der Umgebung.

Homburg v. d. S., 2. August. Berliner Finanzleute beabsichtigen nach der „Frankf. Sta.“ eine Aktiengesellschaft zu gründen, um das Bad Homburg von der Stadt auf 50 Jahre zu pachten. Es haben bereits weitgehende Verhandlungen stattgefunden.

m. Homburg v. d. S., 2. August. Touristen fanden gestern im Köpferwald die bereits fast verweste Leiche einer hiesiger gefallenen Frauensperson, welche 40 bis 50 Jahre alt sein dürfte. In einem Handtäschchen, das daneben lag, befand sich ein Portemonnaie mit 40 Pf. Neben der Leiche lag ein geleertes Zigarettenpackchen. Jedenfalls liegt Selbstmord vor.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Orb, 1. August. Die Frequenz beträgt bis zum 31. Juli 277 Kurgäste.

Nordhorn. Die am Sonntag beendigte Sportwoche nahm trotz des teilweise ungünstigen Wetters einen glänzenden Verlauf. Zum Offizier-Rennen waren 64 Rennungen; 21 Pferde starteten; im 2. Rennen liefen 7 Pferde; ein Erfolg, wie er im allgemeinen auch auf großen Rennplätzen selten zu verzeichnen ist. Im Totalisator wurden gute Umsätze erzielt, 65/10. Dem zweiten Tag der Segel-Regatta war der Himmel ebenfalls wohlwollend, die Windstärke war auch günstig, 6 Jachten und 8 Boote kamen in Frage. Der dritte Tag verregnete vollständig, so daß am Freischiffen wenig Beteiligung vorhanden war. Die am vierten Tage abends arrangierte Kurfahrt der Dammschiffe der hiesigen Redereien, der beiden Lustdampfer der „Hopa“ und des „Lloyd“, als erstmalige Veranstaltung dieser Art, erregte das Interesse der Badegäste in besonderer Weise. Die nächsten 5 Tage wurden durch das Tennis-Turnier ausgefüllt, an dem sich die ersten Kräfte des Kontinents beteiligten. Am letzten Tage fand ein Hindertorlo statt. Etwa 800 Kinder hatten sich am Nordstrand eingefunden, wo alle möglichen Spiele veranstaltet wurden. Die Sportwoche, die zum erstenmal in dieser reichen Ausstattung vom Sportverein Nordhorn veranstaltet war, ist in jeder Weise glanzvoll verlaufen und hat bei den Kurgästen ungeteilte Anerkennung gefunden. — Die nächste Sportwoche beginnt am 18. August; es sind zum Offizier-Rennen bereits etwa 30 Rennungen ergangen.

Kleine Chronik.

Feuer auf der Vogelwiese. Auf der Dresdener Vogelwiese brach gegen 6 Uhr abends ein Großfeuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 60 Zelte, 10 Karussells u. a. m. einäscherte. Der gesamten Feuerwehr Dresdens gelang es gegen 7 Uhr den Brand einzudämmen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt. Nach einer späteren Meldung wurden 10 Personen schwer, 60 leicht verletzt, aber niemand getötet. Das Feuer ist jetzt bewältigt, der dritte Teil der Vogelwiese ist niedergebrannt.

Eine Versicherung gegen das Sittenbleiben. In Kopenhagen ist, wie die dortigen Blätter zu melden wissen, Frau Wiehe-Berens auf den bestehenden Gedanken gekommen, eine Versicherungs-Gesellschaft zu gründen, die ihre Teilnehmer, die natürlich nur dem weiblichen Geschlecht angehören dürfen, gegen Zahlung einer angemessenen jährlichen Prämie gegen das Sittenbleiben versichert. Sollten sich, so heißt es in den Versicherungsbedingungen, die Versicherten wider Erwarten noch vor dem 40. Jahre verheiraten, so verlieren sie alle eingezahlten Prämien, die statt dessen den übrigen Mitgliedern der Versicherungs-Gesellschaft zugute kommen, die weniger glücklich gewesen sind. Nach dem 40. Jahre soll jede unverheiratete gebliebene Versicherte eine lebenslängliche Rente erhalten, deren Höhe natürlich von den eingezahlten Prämien abhängig ist.

Opfer der Berge. Bei einer Bergtour auf den Märtschenstod bei St. Gallen ist der 23jährige Gottlieb Kunz aus Zürich über eine Felswand abgestürzt und tot liegen geblieben. Eine Bergungskolonie ist abgegangen. — Oberhalb Thufis beim Übergang in das Schamferthal wurde die Leiche eines 30jährigen Touristen gefunden. Die Identität derselben ist noch nicht festgestellt. — Seit Mitte Juli wurde ein von Weiringen über die große Scheidegg abgereister Engländer namens Williamson vermisst. Vorgefunden fand ein Blumenfauner an einer gefährlichen Stelle am Fuß des Tennhorn (Gruppe der Engelhörner) den Kadaver des Vermissten. Die Nachforschungen nach der Leiche des offenbar Verunglückten dauern fort.

Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Eisenbahnbau bei Aachen, wo augenblicklich Sprengarbeiten vorgenommen werden. Statt der Anordnung zu folgen, sich nach Anzeichen des Schusses aus dem gefährdeten Umkreis zu entfernen, hatte eine Anzahl Arbeiter hinter einem Wagen Schutz gesucht. Der losgehende Schuß richtete unter denselben arge Unheil an. Im ganzen wurden 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Verletzten sind meistens junge Italiener und Bosnialen.

Im Streit erstickte. Der 18jährige Bergmann Kroz wurde in der vergangenen Nacht in Horstmar von einer Anzahl junger Leute nach vorangegangenen Streite überfallen und erstickte. Die Täter schleppten die Leiche auf einen nahen Eisenbahndamm, um den Anschein zu erwecken, als ob Kroz verunglückt wäre; dabei wurden sie von den Beamten eines herannahenden Zuges bemerkt, die die Leiche in den Zug brachten. Einer der Täter, der 17jährige Schneidergeselle Grab, ist verhaftet.

Time is money. In dem Hafenbahnhof in Calais kam Freitagmorgen ein Sonderzug von Paris an, dem eilenden Sprints ein einzelner Reisender entstieg. Dieser wurde sofort von einem Dampfer aufgenommen, der einige Minuten vorher von Dover eingetroffen war und unter Volldampf gleich dorthin zurückkehrte. Bei der Ankunft in Dover stand bereits ein Sonderzug fertig, um den Reisenden schleunigst nach London zu befördern. Der

Reisende war ein Amerikaner, der zur Erledigung bringen- der Vorfänge von seinem Pariser Hotel aus die Sonderbeförderung nach London telegraphisch bestellt und bezahlt hatte.

Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nähe eines ein- samer Dorfes bei Mencon entdeckt worden. Man fand in einem verlassenen Brunn in einem Saal genähte Leiche einer Frau Ronier, die seit mehreren Tagen spurlos ver- schwunden war. Das Opfer war furchtbar verstümmelt und trug Spuren widerwärtigster Gewalttätigkeiten. Der Mörder wurde in der Person eines Köhlers Lambert ermittelt, in dessen Hütte noch zahllose Wutspuren von dem schrecklichen Kampfe zeugnis ablegten und der auch nach kurzem Zeugen das schändliche Verbrechen eingestand.

16jährige Kindesmörderin. Die 16½jährige Anna Hasmann in Herlorn, die unter dem Verdachte des Kindes- mordes verhaftet wurde, nachdem bei der Entleerung der Abortgrube des Hauses Gerkingertweg 1 eine zerstückelte Kindesleiche gefunden worden war, hat bei ihrer Ver- nehmung vor dem Untersuchungsrichter eingestanden, das Kind alsbald nach der Geburt beseitigt zu haben. Der unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftete Fuhrknecht S. wurde auf freien Fuß gesetzt.

Das Erdbeben in Mexiko. Ein Telegramm aus Aca- pulco besagt, daß die heftigen Erdstöße auch am Sonntag andauerten; die heftigste Erschütterung erfolgte am Sam- tagnachmittag, als das Wasser im Hafen 33 Fuß zurückging, später wieder ungestüm daherbrauste und die Piers ver- schlang. Die beschädigten Häuser wurden mit Dynamit ge- prengt.

Der Teufel glaubt's. Ein Blättchen aus der un- garischen Leseebene enthält folgende Notiz wörtlich: „Auf- schiffahrt. Ein Franzose namens Merlot ist vor einigen Tagen aus seinem Vaterland ins Land der Engländer hin- übergeflogen. So meldet uns unser Osen-Beiter Kor- respondenz. Der Teufel glaubt's! Also leichtgläubig ist Gebatter Miksch aus der Leseebene nicht.“

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 3. August. (Eigener Drahtbericht des „Wies- badener Tagblatts“.) Der Reichskanzler reist heute abend nach Söhlmünde ab, wo der Kaiser eintrifft. — Die „Hohenzollern“, mit dem Kaiser an Bord, passierte gegen 1 Uhr Altona und wird gegen 4 Uhr hier erwartet.

Der Generalausstand in Schweden.

Malmö, 3. August. (Eigener Drahtbericht des „Wies- badener Tagblatts“.) Die hiesigen Fachvereine, mit Ausnahme der Straßenbahnangestellten, beschloßen, sich dem Ausstande anzuschließen.

Ruhe in Spanien.

Barcelona, 3. August. (Eigener Drahtbericht des „Wies- badener Tagblatts“.) Nachdem die Ordnung wieder in der Stadt hergestellt ist, ist die Arbeit allenthalben wieder aufgenommen worden, ebenso der Dampferdienst. Die Kohlenzufuhr hat wieder begonnen.

Drei Fischerboote gekentert.

Stettin, 3. August. (Eigener Drahtbericht des „Wies- badener Tagblatts“.) Bei Rügenwalde an der Ostsee, vor dem Orte Blekherstadt, sind drei Fischerboote mit 12 Insassen im Sturm gekentert. Zwei der verunglückten Boote wurden mit dem Kiel nach oben an den Strand getrieben, während das dritte Boot noch nicht ge- borgen werden konnte. Die 12 Insassen scheinen sämt- lich ertrunken zu sein.

Erdbeben in Italien.

Brancaleone, 3. August. (Eigener Drahtbericht des „Wies- badener Tagblatts“.) Heute früh um 7½ Uhr wurde ein heftiger Erdstöß, begleitet von unterirdischem Rollen, verspürt.

wb. Cöln a. Rh., 3. August. Wie die „Cöln. Zeitung“ meldet, sandte Graf Zeppelin auf der Rückfahrt dem Gouverneur von Cöln ein Diensttelegramm, datiert aus St. Goar: „Hatte Zurückfahrt nötig. Zeppelin.“

wb. Neustadt a. d. S., 3. August. (Amtlich.) Bei der Reichstagswahl im zweiten pfälzischen Wahlkreise Neustadt-Landau-Ebenobers-Birchheim wurden von 34133 Wahlberechtigten 24810 Stimmen abgegeben, von denen 824 ungültig waren. Huber (Sozialdemokrat) erhielt 12718 Stimmen, Dr. Ohlert (Berein. Liberale) 11768 Stimmen. Huber ist also mit einem Mehr von 950 Stimmen gewählt.

wb. Berlin, 3. August. Der russische Minister für Handel und Gewerbe, Erzelenz von Timirjasew, ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

wb. Helsingöer, 3. August. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, passierte mit den Begleitschiffen um 7½ Uhr Helsingöer und wechselte mit der Festung Kronborg Salut.

wb. Dresden, 3. August. Für die Opfer der Brand- katastrophe auf der Vogelwiese wurde eine allgemeine Geldsammlung eingeleitet.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete zumest abgeschwächt. Als hauptsächlichster Grund hierfür wurde die offizielle Meldung aus dem Berg- werksgebiet der South-West-Africa-Territo- ries angeführt. Der Gouverneur erklärte, daß die An- gaben der Prospektoren über die Funde mit größter Vor- sicht anzunehmen sind, daraufhin unterlagen Kolonial- werte einem schärferen Angebot. Territorien 10 Schilling, deutsche Kolonialanteile 20 Proz. niedriger. Otavi, erst. Dividende 24,50 (gestern 24). South-West-Africa 1½ Proz. niedriger. Diese neuerliche Entwidlung wurde an der Börse einer scharfen Kritik unterzogen, im Hinblick auf die früheren optimistischen Meldungen, die im scharfen Gegensatz zu der gestern verlaubarten Meldung stehen. Montanaktien nicht einheitlich. Bochumer, Laurahütte und

Phönix hielten unter dem Druck von Realisationen bei Kurschwankungen um ½ bis ¾ Proz. ein. Bombacher um ½ Proz., Dortmunder auf Rückläufe um 1¼ Proz. ge- bessert. Von Bergwerksaktien waren anfangs Gelsenkirchen abgeschwächt, nachher auf Bedungen 1¼ Proz. höher. Har- vener preishaltend, Banken gegen gestern um Bruchteile bis zu ¼ Proz. niedriger. Besser waren: Handelsantelle und Dresdener Bank. Von Bahnen waren Franzosen auf Wien höher, Lombarden behauptet. Baltimore und Kanada gut preishaltend. Pennsylvania ¾ Proz. höher. Warschau- Wiener auf Angebot zum ersten Kurs, dagegen ¾ Proz. niedriger. Hamburger Paketfabrikanten auf Rückläufe fester, Norddeutscher Lloyd behauptet. Elektrizitätsaktien abgeschwächt. Zu Beginn der zweiten Börsensunde Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Phönix auf Rück- läufe fest. Bahnen und Fonds unverändert. Trudonnamit auf Rückläufe fest. Elektrizitätsaktien kräftig erholt und anziehend. Tägliches Geld 3½ und 3 Proz. Im weiteren Verlauf wurde die Grundtendenz fest, bei weiter guter Haltung der Montanwerte. Banken preishaltend, Fonds unverändert. In dritter Börsensunde Montanwerte be- festigt. Die Steigerung der Dortmunder und Deutsch- Luxemburger wird auf Gerüchte über einen bevor- stehenden günstigeren Jahresabschluss zurückgeführt. Kolonialwerte etwas erholt. 3½ Proz. Reichsanleihe und Konfols, sowie 3 Proz. Konfols um je 0,10 Proz. schwächer. Industriewerte des Kassamarktes zumest fest. Privat- diskont 2½ Proz.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugewandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

In den „Einsendungen aus dem Leserkreise“ in Nr. 346 berührt ein Leser, für den fühlbar gewordenen schlechten Geschäftsgang in Zigarren- und Zigaretten- und Tabak- und die hiesige Ausstellung verantwortlich zu machen. Seine Ausführungen verlas die Redaktion zu mehreren Fragen; die von ihr bei einer seiner Behauptungen aufgeworfene Frage: „Sollte der Herr Ein- sender hier nicht zu schweigen sehen?“ ist für das ganze Ge- sandt, soweit es sich mit der Ausstellung beschäftigt, be- rechtigt. Nichts ist unrichtiger und ungerechter, als einem Unternehmern wie unserer aus dem Wiesbadener Erwerbs- ständen hervorgegangenen Gewerbeausstellung geradezu ver- nichtenden Einfluß auf weite Kreise heimischen Ge- werbes nachzusagen! Dieses Verhalten zeugt von solcher Kurzsichtigkeit, daß es sich eigentlich nicht verlohnt, gegen dasselbe das Wort zu ergreifen. Immerhin dürfte die be- rühmte Redaktion in Wahrung der allgemeinen Interessen teil- zunehmen, ihren instruktiven Artikel im handelspolitischen Teil im Frühjahr dieses Jahres in Erinnerung zu bringen, in welchem zahlenmäßig nachgewiesen wurde, welchen segens- reichen Einfluß das Ausstellungsunternehmen mit seinem Ausgabe-Etat von ¼ Millionen, von denen mehr als 400 000 Mark allein dem Baugewerbe zugeflossen sind, auf den Ge- schäftsgang Wiesbadens ausgeübt hat. Wieviel Hunderte von Arbeitern waren im vorigen Herbst, Winter und Frühling arbeitslos gewesen, wenn sie nicht auf der Ausstellung ihr Brot gefunden hätten? Die viele Wiesbadener Arbeits- meister, insbesondere dem Baugewerbe, haben ihren Arbeiter- mann auf eigene Kosten mit Derrichtungsarbeiten und der- gleichen lange Zeit über Wasser halten müssen, bis ihnen die Ausstellung Aufträge brachte? Wie kurzfristig und falsch er- scheint die Behauptungen des Einsenders auch gegenüber der Tatsache, daß nur infolge der Ausstellung zahlreichere Kon- gresse und Versammlungen von Gewerbe-Organisationen usw. hier stattfanden, deren nach vielen Tausenden zahlende Teilnehmer nicht nur zum Besuche der Ausstellung hierher kamen, um nach demselben gleich wieder abzureisen, sondern welche sich mehrere Tage hier aufhielten, hier übernachteten und somit eine Menge Geld in der Stadt ließen, welches nicht in die Taschen der Wiesbadener Hoteliers, Wirte und deren Lieferanten geflossen sein würde, wenn die Ausstellung nicht hier stattfände. Auch von den Touristen und Passanten kommt kaum einer zur Ausstellung, der nicht auch die Stadt besichtigt und in derselben Geld legen läßt. Kommt nicht übrigens auch das auf der Ausstellung selbst umgeworfene Geld vorwiegend den Wiesbadener Geschäftsleuten zugut? Die Wehrzahl der von der Ausstellung Beschäftigten, ihrer Restaurateure und Anbieter von Verkaufsständen usw. sind Einwohner der Stadt oder des Regierungsbezirks Wiesbaden. Durch allgemeine Ausschreibungen in der Wiesbadener Mätkern hatte die Ausstellungsleitung hier jedermann Ge- legenheit gegeben, sich um eine ihm zuzugewandte Erwerbs- möglichkeit auf der Ausstellung zu bewerben. Die fremden Unternehmer, welche infolge Ausschreibens von genügend Bewerbungen Einzelmeister dort ins Geschäft gekommen sind, beziehen ihren Bedarf doch überwiegend am Orte selbst und beleben damit ebenfalls den Geschäftsgang in Wiesbaden. Wie kann also ein vorurteilsvoller und unparteiischer Denker die Behauptung aufstellen, die Ausstellung übe auf weite Kreise unseres heimischen Gewerbes einen vernichtenden Einfluß aus? Gerade das Gegenteil ist doch der Fall! Würde die Ausstellung nicht Tausenden Brotverderber ge- geben haben und würde sie nicht unzähligen Tausenden Veran- lassung geben, in diesem Sommer nach Wiesbaden zu kommen, so würden sich die verheerenden Folgen der allge- meinen Deroute im Geschäftslieben noch weit früher und stärker in allen Kreisen des heimischen Gewerbes geltend gemacht haben, als dies ohne die segensreich wirkende Aus- stellung unzweifelhaft der Fall gewesen sein würde. Die Richtigkeit dieser Behauptung wird erst dann voll zutage treten (und dann wahrscheinlich auch dem Herrn Einsender zum Bewußtsein kommen), wenn die Ausstellung ihre Tore geschlossen hat und niemandem mehr die Möglichkeit zu einem Erwerb darbietet.

Wenn Besuche unserer Kunst- und Gewerbe- ausstellung kann man täglich die Beobachtung machen, daß die von einzelnen Firmen ausgelagerten Prospekte und Verzeichnisse größtenteils von Kindern oder von solchen Leuten fortgenommen werden, die ohne jegliches Interesse für die Sache selbst nur aus nachahmender Sammel- lust mitgenommen werden. Es kommt dann häufig vor, daß keine Prospekte mehr vorrätig sind, wenn wirklige In- teressenten solche mitnehmen wollen. Es soll hiermit im In- teresse der Sache das Publikum belehrt werden, daß dieses mißbräuchliche Einsummen zum Schaden der Firmen ist. Auch kann die Ausstellungsleitung ihre Aufsicherer darauf hin- weisen, daß diese Sammelut tunlichst eingeschränkt wird. Jedemfalls würde eine solche Aufficht von seiten der interessierten Firmen dankbar anerkannt werden. S. R. S.

Solange die neue Linie der elektrischen Straßenbahn für die Ringstraße noch im Bau begriffen war, gab man sich der Hoffnung hin, daß dieselbe nach Fertig- stellung auch für die Bewohner des Kaiser-Friedrich- Rings Vorteile im Gefolge hätte. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Nicht allein, daß die Straße durch den ohren- betäubenden Lärm der zweigleisigen Linie Nummer 8 in ihrer bisherigen Vornehmheit eine ganz bedeutende Einbuße erlitten hat, mußte man den Bewohnern des Kaiser-Friedrich- Rings zu, auf die einzige Annehmlichkeit, welche ihnen die Straßenbahn bisher brachte, auf die durchgehende Linie von der Schiersteiner Straße bis Kurhaus, ohne weiteres zu ver- zichten. Es herrscht hierüber seitens der Beteiligten allge- meine Entrüstung. Von der Stadtverwaltung darf wohl er- wartet werden, daß sie sich der Sache annimmt und dafür Sorge trägt, daß die durchgehende Wagen zum mindesten zur Mittagszeit und während der Parkkonzerte und

Theaters in feilheriger Weise wieder eingerichtet werden, falls sich dies nicht während der ganzen Tageszeit ermög- lichen läßt. Desgleichen dürfte eine einheitliche Rate von 10 statt 16 Pfennig vom Ring zum Kurhaus der Billigkeit entsprechen, auch wenn die Strecke über die Linie des Bahn- hofs benutzt wird. Das Publikum trifft doch nicht die Schuld, daß die Strecke über den Bahnhof von etwas längerer Dauer ist als diejenige über die Ringstraße. Ein solches Ver- fahren seitens der Straßenbahn-Gesellschaft wird, wie die Erfahrung lehrt, derselben nur zum Nutzen gereichen. Einet für viele.

Durch die Freigabe der rot-grünen Linie hat die süd- deutsche Eisenbahn-Verwaltung wiederum ein großes Entgegenkommen gezeigt, was anzuerkennen ist. Es bopert bei dieser Strecke nun nach an dem Tarif, der be- züglich wiederholt öffentlich zur Sprache gebracht wurde. Früher hatten die Anwohner des Kaiser-Friedrich-Rings Gelegenheit, ohne umzusteigen, für 10 Pfennig von der Schiersteiner Straße bis zum Kurhaus zu gelangen; heute ist dieses doppelt unmöglich. Das Umsteigen von der Linie Nr. 8 an der Ringstraße in die Linie Nr. 4 ist derartig weit- läufig, daß man über 100 Meter zu Fuß zurücklegen muß, wobei natürlich der Anstieg meistens verfehlt wird. Von der Linie Nr. 4 muß man dann nochmals in der Nilos- straße in die Linie Nr. 2 umsteigen, was mit Rücksicht auf die Entfernung fast ebenso umständlich ist. Warum ver- schlechert die Verwaltung ihre Einrichtung? Von der Nieder- waldrstraße bis zum Museum werden jetzt 15 Pfennig gezahlt, dieser Tarif ist entschieden zu teuer. Es wird billigerweise gewünscht, daß der Tarif von der Schiersteiner Straße über Bahnhof bis zum Kurhaus wiederum mit 10 Pfennig ein- geführt wird, wie er früher bei der damaligen Verbindung bestand. S. R. S.

Um Gotteswillen, nur keinen Wagen anhängen! Das wäre ja gegen das bewährte Prinzip der „Elektrische n“! Also sprach ein Fremder, in drangalvoller Enge einge- quetscht auf dem Hinterstand des Wagens nach Dohheim. Die „Reinigung“ dieses lehrhaften Ausspruchs sollte eigentlich genügen, um auf den aller fortschrittlichsten Ren- nunt spottenden Betrieb Wiesbaden-Dohheim und zurück hinzuweisen, der durch die Überfülle des Ausflugs- verkehrs usw. nach den westlichen Waldern und Orten in milderer Form als dieartig zu bezeichnen ist. Nicht Dohheim, nein, Hunderte von Ausflüglern, besonders aus der West- gegend, die aus Gründen der Feiertagsparnis den Dohheimer Bahnhof als Verkehrsstation benutzen, um den weiten Kreis- lauf der Staatsbahn über Waldstraße-Landesdenkmal- Hauptbahnhof zu vermeiden, sehen sich (besonders nach der Rückkehr vom Waldparkgang) benützt, kompromittiert, damit auch der Genutz des Straßenraums nicht ganz vernach- lässigt wird, die Dohheimer Chaussee zu markieren, wenn man nicht nach blutigem Sturm auf „den“ Wagen etwa auf den Trittbrettern, den Buffern, Geländern, auf dem Dach, womöglich an der Leitzange sich mit tödlicher Sicherheit affenartig anklammernd oder auf den Schultern des Wagen- fährers ein Plättchen zu erringen trachten wollte. . . . Nun Scherz beiseite: Im den heringstonnenhaften Betrieb, sehr miß ausgedrückt, in seiner verworrenen Nachlässigkeit zu ge- heilen, wären keine Worte stark genug. In diesem Falle trägt ausnahmsweise nicht die „Süddeutsche“ die Schuld an der unzureichenden Verkehrsmöglichkeit, sondern es ist Sache der Stabi, als Eigentümerin und Verpächterin der Dohheimer Linie hier Wandel zu schaffen. D. Red.)

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer beiliegt. Redaktionelle Gemüde wird nicht angefaßt.

2. 1000. Die Angelegenheit läßt sich nach dieser allge- meinen Darstellung nicht beurteilen. Darüber müssen Sie unter Vorlage der betreffenden Papiere einen tüchtigen Rechtsanwalt zu Rate ziehen. Wenn Sie glauben, Betroger worden zu sein, steht es Ihnen frei, Strafandrohung zu stellen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Pierstadt.

- Geburten:
- 16. Juli: dem Linder Heinrich Karl Christian Eduard Schild e. L., Johanna.
 - 18. „ dem Landwirt Ludwig Christian Vogel e. L., Pauline.
 - 19. „ dem Maurer Ludwig Wilhelm Adam Schneider e. S., Alfred.
 - 26. „ dem Koch Hubert Joh. Lorenz e. S., Wilhelm Karl.
 - 26. „ dem Linder Karl Wilhelm Ludwig Schreiner e. L., Frieda.
 - 28. „ dem Tagelöhner Wilhelm Thiel e. S., Walter.
 - 28. „ dem Maurer Philipp Adolf Moh e. S., Rudolf.

Aufgebote: Landesamtbeamter Adolf Heil in Bierstadt mit Franziska Olga Luise Philippine Schäfer daselbst. Wagner Wilhelm Gustav Fritz in Bierstadt mit Wilhelmine Reyer daselbst. Kaiser Gustav Philipp Friedrich Wilhelm Fuhr in Bierstadt mit Wilhelmine Amalie Philippine Luise daselbst.

Eheschließungen: Gärtner Emil Michael Martin Oh in Sonnenberg mit Katha- rine Genette Karl in Bierstadt. Tagelöhner Johann Heizenice in Bierstadt mit der Witwe Wilhelmine Philippine Pauline Karl, geb. Rigel, daselbst.

Sterbefälle: 20. Juli: Tagelöhner Johann Philipp Christian Vogel, 74 J. 24. „ Emma Erna, E. d. Linders August Peter Ernst, 4 J.

Geschäftliches.



EL-BEDA
Haarnährstoff aus Hühnerlei
zur rationellen Haarpflege!

Fl. à Mk. 2.50 überall erhältlich. FS:
Engr.-Vertr.: Kugler & Goppelt, Nürnberg.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Ver- meidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unvoriger Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: J. W. W. Schulte vom Markt in Sonnenberg; für Redaktion, Druck und unterhaltenden Teil: J. Kallert; für Wiesbadener Anzeigen: J. S. C. Vogeler; für Kasseler Anzeigen, aus der Umgebung und Geschäfts: H. Dierfeldt; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag des K. Schellenberg'schen Verlagsunternehmens in Wiesbaden.

5000 Paar Damen- und Kinder-Strümpfe

kommen diese Woche zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.

1 Paar Damen-Strümpfe, engl. lang, echt schwarz
 1 Paar Kinder-Strümpfe, braun oder schwarz, bis 8 Jahre
 1 Paar Kinder-Söckchen, schwarz, braun oder bunt
 1 Paar Herren-Socken

Paar
15
 Pf.

1 Paar Damen-Strümpfe, Mako, engl. lang, echt schwarz und braun
 1 Paar Damen-Ringelstrümpfe
 1 Paar Frauen-Strümpfe, extra stark, echt schwarz
 1 Paar Kinder-Strümpfe, Ia Mako
 oder Söckchen, echt schwarz, braun oder bunt, f. das Alter b. 6 Jahre,

Paar
30
 Pf.

1 Paar Damen-Strümpfe, engl. lang, durchbroch., echt schwarz u. braun Mako u. Flor
 1 Paar Damen-Ringelstrümpfe
 1 Paar Kinder-Strümpfe, echt schwarz, braun, beste Makoware, für das Alter bis 10 J.
 1 Paar Kinder-Söckchen, bunt
 1 Paar Herren-Socken, Ia Mako, bunt

Paar
40
 Pf.

1 Paar Damen-Strümpfe, engl. lang, in Flor und Ia Mako, ganz durchbrochen, in echt schwarz, braun, weiss
 1 Paar gestickte Damen-Strümpfe, engl. lang
 1 Paar Kinder-Strümpfe, in feinst. Mako-Qualität, in schwarz, braun u. geringelt, für das Alter bis 14 Jahre
 1 Paar Herren-Socken, Flor-Qual., durchbrochen u. gestickt

Paar
60
 Pf.

Sämtliche Strumpfwaren sind bedeutend unterm regulären Wert, nur solide Qualitäten, Kinder-Strümpfe, Fuss ohne Naht, u. extra verstärkt. Um Besichtigung der Ware in den Verkaufsräumen wird gebeten.

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

K 99

Riforma-Geradehalter
 für Damen, Herren u. Kinder.
 Tausendfach vorzüglich bewährt.
 Preis 4.50 Mark.
 Nur zu haben
Reformhaus Jungborn,
 Nur Kirchgasse 54. Telephon 130.

Feinschmecker verlangen ausdrücklich die
Chocolade A. & W. Lindt, Berne,
 mit der Flagge.
 Stets frisch zu haben bei F 129
Carl Mertz,
 Wilhelmstr. 16.

Vindensfels i. D. „Villa Einsiedel“.
 direkt am Walde, bietet Ruhe u. Erholung. Sprechenden angenehmen Aufenthalt bei sehr guter Verpflegung. Pensionpreis RM. 4.50-5.50. — Elektr. Licht. — Telefon. — Näheres durch Prospekt.
 M. Rahm, Besitzerin.
 Größere, auch zweifelhafte
Forderungen
 werden schnell beigetrieben. Näh. unter F. T. 189 durch (Fra. 189) F 10
 Daube & Co., Frankfurt a. M.

Alle Wäscherei-Artikel:
 Waschtücher, rund u. oval,
 Waschtücher,
 Waschkammern
 Waschbretter,
 Waschleinen,
 Waschkörbe, □, rund u. oval,
 Waschlöffel,
 Waschbuckel,
 Schöpfkübél,
 Bängelbretter
 empfiehlt billig in großer Auswahl

Karl Wittich,
 Telephon 3531,
 Emserstr. 2, Ecke Schwalbacherstr.,
 früher Michelsberg 7.
 Ferner alle Korb-, Holz-,
 Birstenwaren, Reise- und
 Toilette-Artikel u. a. m.
 Neuanfertigung u. Reparaturen aller
 Korb- und Küferwaren allerbilligst.

Familien-Nachrichten

Berwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe
Anna
 sanft entschlafen ist.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Sawank
 und **Fran.**
 Beerdigung am Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft. Liebigs Fleisch-Extrakt. Liebigs Fleisch-Pepton. Maggis Bouillonkapseln. Malzsuppen-Extrakt. Dr. Michaelis Eichel-Kakao. Casseler Haferkakao. Kakao Houten. Gaedtké. lose ausgewogen von 1.20 bis 2.60.	Somatose. Haematogen. Tropon. Malztropon. Roberat. Plasmon. Sanatogen. Bioson. Bioferrin. Lactagol. Tutulin. Pepsinwein. Hartensteinsche Leguminosen. Malzextrakt. Dr. Theinhardt Hygama. Sämtl. Mineralwässer.
---	---

Hafer-Nähr-Kakao,
 vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestlé's Kindermehl. Kufekes do. Mufflers Kindernahrung Mellins do. Theinhardt's do. Liebes-Kindernahrung Knorr's Hafermehl. Reismehl. Gerstenmehl. Opels Nährzwieback. Quaker oats. Arrow root.	Kondensierte Milch. Vegetabilische Hygama. Ramogen. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegnin. Malzextrakt. Medizinal. Tokayer. Medizinal. Lebertran.
---	---

Chem. reiner Milchzucker
 p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörsartikel. Milchflaschen. Milchflaschen-Garnituren. Gummi-sauger. Spielschnuller. Zahnringe. Beißzungen. Veilchenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen. hyg. Mundservietten.	Wasserdichte Bettelagen. Gummi-Windelhöschen. hygien. Windeltücher. Bruchbänder Blästierspritzen Nabelpflaster. Heftpflaster. Sämtliche Badessalze. Badethermometer. Kinderpuder. Lanoformstрупpulver. Kindercreme. Byrollin Wundwatte.
---	--

Kinderseife,
 garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
 Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Grosser Emaille-Verkauf

Riesenposten Emaille-Geschirre bringen wir an diesen Tagen zu

ganz ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau

eine selten wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.

— Alle Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt. —

Leuchter . . . 28 Pf., Teller . . . 18 Pf.
 Becher m. Ausguss 38 Pf., 29 Pf., 25 Pf., 19 Pf.
 Eierpfanne . . . 38 Pf., 32 Pf., 25 Pf., 19 Pf.
 Schöpf- u. Schaumlöffel 24 Pf., 19 Pf.
 Milchlöffel . . . 19 Pf., Bratlöffel 22 Pf.
 Trichter 35 Pf., 28 Pf., 22 Pf.
 Stiel-Kasserolle . . . 45 Pf., 35 Pf., 25 Pf.
 Maasse . . . 1 Ltr. 58 Pf., 1/2 Ltr. 35 Pf.
 Kehrschaufeln 38 Pf.
 Durchschläge . . . 68 Pf., 48 Pf., 39 Pf.
 Milchkocher 1.35, 98 Pf., 78 Pf.

Za. 1500 Kochtöpfe mit Deckel
 aus einem Stück gestanzt.

14 cm	16 cm	18 cm	20 cm	22 cm	24 cm	26 cm
48 Pf.	60 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1 10	1 25	1 60

Za. 800 Eimer
 26 cm Durchm. 78 Pf., 28 cm Durchm. 89 Pf., 30 cm Durchm. 1 25

Toilette-Eimer mit Ventil-Deckel 1 95 Mk.

Schüsseln, rund 16 Pf., 12 Pf.
 Kinderbecher, gestanzt . . . 18 Pf., 14 Pf.
 Gemüseschüsseln, eckig . . . 35 Pf., 28 Pf.
 Kaffeekannen 95 Pf., 75 Pf., 58 Pf., 39 Pf.
 Teigschüsseln 1.95, 1.60, 1.25, 95 Pf., 75 Pf.
 Wasserkessel . . . 1.30, 1.10, 95 Pf., 75 Pf.
 Teekannen 1.10, 95 Pf., 75 Pf.
 Wasserkannen . . . 1.30, 95 Pf., 85 Pf.
 Wannen, oval 1.75, 1.50, 1.15
 Waschkessel mit Deckel . . . 4.75, 3.95

S. BLUMENTHAL & CO

K 18

OZON zur Luftreinigung
 stationäre u. transportable Anlagen
 in Wohnräumen, Theater-, Konzert-, Kur-, Versammlungs- und Krankensälen, Hotels, Restaurationen.
 zur Luftreinigung in Arbeitssälen, Laboratorien, Gärkellern, Lagerräumen, Schlauchhäusern etc.
 zu technischen Zwecken wie Wasserreinigung und Bleichereien etc.

Franko-Britische Ausstellung 1908
 1 Grosser Preis,
 4 goldene Medaillen
 und 1 Ehren-Diplom.

Vorführung von Apparaten jederzeit kostenlos.
Riekenberg & Natho,
 Fernruf 2728. Wielandstrasse 7.

Lager in amerik. Schuhen.
 Aufträge nach Mass. 947
 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Leihweise

erhalten Sie gegen geringe Gebühr:

Kranken-Fahrstühle,
 Krankenheber,
 Baby-Waagen,
 Dampfschwitz-Apparate,
 Heissluft-Apparate,
 Elektrisier-Apparate,
 Sauerstoff-

Inhalat-Apparate,

Kohlensäure- K 190
 Bäder-Apparate.

P. A. Stoss Nachfolger,
 Inh.: Max Helfferich,
 Tacnusstr. 2. Teleph. 227.

Großer Schuhverkauf.
 Gut. Neugasse 22, 1. St. Pflüg.
 1a Frühbartstein 20, 4 St., Str. 3 St.
 fortw. Hellmündstr. 31, 20b. 11. B13219

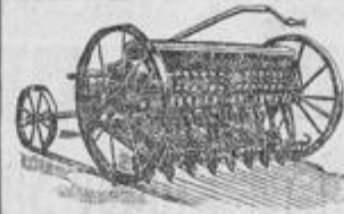
Hansa Backpulver
 Puddingpulver

mit den Prämienbons

Überall erhältlich

Für 50 „Hansa“ Düten erhalten Sie 1 Dose ff. Kakes gratis

Karl Anton Schmitz, Wiesbaden. (Hae, 13259) F129



Zur **Herbst-**

bestellung empfehlen wir unsere als brauchbar und haltbar erprobten Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Säemaschinen, Walzen. Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.

Neue Fabrik mit 18000 qm Arbeitsraum erbaut 1909. F524

Verblüffend
 ist unser
 hervorragend billiges Spezialangebot
 in
Bettwaren!

Gefüllte Kopfkissen,

prima Barchent und Federn.
 Kissen mit 2 Pfd. Federn 2.50
 Kissen " 2 " 3.00
 Kissen " 2 " Halbdauern 4.00
 Kissenfedern 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 75 Pf.
 Halbdauern 3.75, 3.00 und 2.50
 Dauern . . . 6.00, 5.00, 4.50, 3.50

Barchent,

Qual. A	80	130	160	breit
	48	93	1.48	
Qual. B. Extra	80	130	160	br.
	65	1.25	1.95	

Bettlatten Dtr. 60, 50, 40, 30, 18 Pf.
 Bettdecken, 130 br., n r Dtr. 75 Pf.

1 Posten Bettuch-Gabbeinen,
 150 br. mit 1.75 nur 1.25
 75 80 150 160 br.
 Cretonne 25 35 75 95 Pf.

1 Posten weiße Damast-Bezüge,
 pr. Qual. Stück nur 3.50
 Farb. Bezüge 2.50, 2.00 u. 1.85

Bettücher aus Halbleinen 3.00, 2.25 und 1.95
 Bettücher aus Cretonne 2.50, 2.00, 1.75
 Kissenbezüge, gebaut und mit Finisier, 1.30, 1.20, 1.00, 90, 75 u. 65 Pf.
 Kissenbezüge aus gutem Bettlatten 95, 85, 70 und 60 Pf.

Trotz diesem enorm billigen Angebot geben wir jedem Kunden Rabattmarken.

Guggenheim & Mary

Marktstraße 14, am Schloßplatz. K 34

Rabattmarkenbücher können bei uns eingetauscht werden.



Umsonst

Weckeruhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

(Hae, 13012) F 125

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch feste Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Bedegew. Damen
w. b. leichter Beschäft. z. Reisen f. hier u. außerhalb gef. Vorzusprechen von 4-8 Uhr Abrechtstraße 33, 2.

Ein Fräulein
mit schöner Handschrift, das in der Korrespondenz und leichter Kontorarbeit bewandert ist, wird für tagl. Nachmittagsstunden gesucht. Auskunft Schöne Aussicht 27, von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Verkäuflerin für Butter, u. Eier,
Brände z. 1. Okt. bei freier Station gesucht. Offerten mit Gehaltsanpr. u. z. M. 200 postl. Bismarck. B13278

Gewerbliches Personal.

Perfekte Schneiderinnen,
sowie tüchtige Arbeiterinnen auf Fadenänderungen verlangen S. Maßtas u. Co., Webergasse 5.

Angeseh. Tailorarbeiten gesucht
Göbenstraße 2, Hth. 2 r. B 13158

Perf. Arbeiterin für Schneidern
u. Lehrl. gef. Nabstr. 17, B. Faber.

Erstklassige Schneiderin,
welche auch i. Haus geht, gegen gute Bez. gesucht. Näh. Kirchgasse 30, 1 l.

Nähmädchen gesucht
Frankenstraße 21, Barriere. B13293

Suche jüngere Köchinnen,
tüchtige Allein-, Haus- u. Küchenmädchen. Gardi. Stellenbureau, Delaspeystraße 1. Telefon 4372.

Suche feine bürgerl. Köchinnen,
bess. Haus- u. Alleinmädchen, welche kochen können. Frau Elise Rana, Stellenvermittlerin, Rauergasse 7, 2.

Tüchtiges zueverl. Alleinmädchen,
das kochen kann, z. 15. August gef. Vorzusprechen von 5-8 Uhr nachm. bei Dr. Wabt, Bahnhofstraße 6, 2.

Superl. Mädchen für Haushalt
gesucht Rheinstraße 56, Part.

Ein ordentliches Hausmädchen,
welches bügeln kann, wird gesucht Biederstraße 43.

3. Mädchen für i. Hausarbeit
per 15. August oder 1. Sept. gesucht Abrechtstraße 14, 2.

Ordentliches Dienstmädchen
gesucht Neugasse 22, 1 St.

Braves fleißiges Mädchen gef.
An der Ringstraße 3, Barriere.

Ein ordentliches Mädchen
gesucht Wellstraße 26, Barriere.

Hausmädchen
sofort in einen kleinen Haushalt gesucht. Nur mit guten Zeugnissen müssen sich melden Poststraße 24.

Braves jüngeres Mädchen
f. Haus- u. Küchenarb., w. mögl. a. gleich gesucht Schwalbacherstr. 49, P.

Alleinmädchen,
das g. b. kochen kann, für gleich gef. Kaiser-Friedrich-Ring 67. III 272

Mädchen
f. kleinen Haushalt gesucht Oranienstraße 25, 2. Zu melden vormittags.

Sauberes Mädchen, das kochen k.
z. 15. August gesucht Uhlendstr. 16, 1.

Perfektes Zweitmädchen,
das vollständig nähen und bügeln k. u. beste Zeugnisse besitzt, gesucht zum 15. August oder später in ruhigen feinen Haushalt. Villa Grillparzerstraße 3.

Ein besseres Mädchen,
nicht zu jung, welches kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, gesucht. Näheres Kirchgasse 9, 2 rechts.

Ein Mädchen für Küche
u. Hausarbeit bis 15. August gesucht. Weidenstein Nachf., Rheinstraße 37.

Tüchtiges Mädchen,
das auch kochen kann, sofort gesucht. Rentz-Speich. Rupp, Friedrichstr. 47.

Ein kräftiges Mädchen,
15-16 J. alt, gef. Wartenstr. 2, Nord.

Tüchtiges Zimmermädchen
mit guten Zeugn. für ar. Fremdenpension gesucht Frankfurtstraße 8.

Tücht. selbständ. Alleinmädchen
für kleinen Haushalt, 2 Personen, gesucht. Meld. 5-6 Uhr nachmittags Marktstraße 9, im Teppichgeschäft.

Ein braves Mädchen,
welches bürgerl. kochen k., z. 15. Sept. gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lu

Gesucht Alleinmädchen
zu älterem Ehepaar, evgl. in Küche erfahren, zum 15. August. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu meld. Wilhelmstr. 4, 1. vorn. 9-1 Uhr.

Kinder mädchen v. 17-19 J.
gesucht Moritzstraße 5, 1 rechts.

Gesucht
zum 15. August ein tüchtiges Hausmädchen Schöne Aussicht 5.

Ruhiges Alleinmädchen,
w. kochen kann u. die leichte Hausarbeit zu machen hat, zu 2 älteren Leuten gesucht. Nur mit Dienstb. a. bess. Häusern d. sich melden. Eintritt 1. Sept. Adr. im Tagbl.-Verl. Mb

Sum 15. August
braves iath. Mädchen vom Lande als Zweitmädchen in feinen Haushalt gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Me

Ein junges Mädchen
zu zwei Kindern gesucht Rauergasse 21, Megehladen.

Fleißiges reinl. Alleinmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, per 15. August gef. Moritzstr. 21, 2 r.

Suche per 1. Sept. Mädchen,
w. alle Hausarb. verst. u. bürgerl. Koch. k. Näh. P. Ullig, Webergasse 23.

Suche ein grüß. Schulmädchen
f. 2 ar. Kb. frag. z. f. Off. u. II. 724 a. d. Tagbl.-Zweigst. Adelheidstr. 76.

Ein Arbeitsmädchen
gesucht. Näheres zwischen 6 und 7 Uhr Balkmühlstraße 26. 7590

Jemand für tagsüber gesucht.
Näheres Rauergasse 19, Laden.

Anfäng. Mädchen
tagsüber zur Beaufsichtigung v. drei Kindern gef. Rüdigerstr. 38, 2 l.

Frau
für 2 Stunden vormittags gesucht. Pension Pohl, Pagenstecherstr. 1, 2.

Monatsfrau
gesucht Herberstraße 26, 1 Treppe.

Monatsfrau
gesucht Kellerstraße 1, 1 rechts.

Monatsfrau gesucht
Weidenburgstraße 5, 1 r. B 13290

Junge f. Frau oder Mädchen,
w. waschen u. putzen kann, von 7 bis 10 u. 2 bis 3 Uhr gesucht Marktstraße 19, Ecke Grabenstraße 2, 1. St.

Eine saubere Bedfrau
sof. gesucht. Wäderei Scheffel.

Junges Laufmädchen
f. Wittenberg, Bahnhofstraße 20.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kfm. Bur. sucht tücht. j. Mann
u. einen Volontär. Off. u. II. 723 an die Tagbl.-Zweigst. Adelheidstr. 76.

Lehrlingsgesuch
in ein hiesiges Enzoz. u. Exportgeschäft unter gütig. Bedingungen. Off. u. 2. 100 postlagernd.

Gewerbliches Personal.

Tapezierergeselle, nur selbständ.,
u. in allen Arbeiten erfahren, gef. S. Reh, Sellmündstraße 51.

Tüchtiger Tapezierergeselle gef.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Ly

Braver Hausburche, 15-16 J.
alt, gesucht Abrechtstraße 8.

Tücht. Gärtnergeselle a. gl.
gesucht. Kind. b. d. Blindenschule.

Kraft u. zueverl. Arbeiter
von Kohlenf. gesucht. Tücht. Briefst. haus, bevors. Näh. Moritzstr. 5, 1 r.

Braver Junge,
der die Wäderei erkennen will, gesucht Niehlstraße 16.

Ein Hausburche
f. M. Wurstraße 3, Megehladen.

Ein Laufburche
oder ein Mädchen von 14 Jahren z. Auslaufen gesucht Marktstr. 28, M. 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Flotte Stenotypistin,
m. mehrjähr. Tätigk., sucht sich zu verandern, am liebsten Anwaltsbureau. Offerten unter S. 2 postlagernd Schützenhofstraße.

Junges nettes Mädchen
wünscht Stelle als Lehrling in einem besserem Ladengeschäft. Offerten u. B. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

2 Schneiderinnen, hier fremd,
haben noch einige Tage frei. Off. unter G. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Schneiderin sucht Kunden
in u. außer dem Hause zu mög. Preise. Niehlstraße 20, Frontisp.

Schneiderin
sucht Kunden in u. außer dem Hause Kaufbrunnenstraße 7, 1 rechts.

Perfekte Schneiderin
nimmt Kunden an in u. außer dem Hause. Deuster, Oranienstr. 35, Hth.

Schneiderin sucht Beschäftigung,
auch Aendern, z. mög. Preis. Poststraße 10, 1 Tr. rechts. Postl. gen.

Fräulein sucht Beschäft., Nähen,
Bügeln od. ähnl. Köchen. Gest. Off. u. M. 60 postl. Bismarck. B13305

Frau, im Weichzeugnähen
u. Maschinenkopfen bew. f. i. 1 Tag i. d. B. Besch. Sellmündstr. 88, Fr.

Tüchtige Blätterin
sucht nach Kundsch. Kirchgasse 17, 1.

Bügelmädchen f. Privathaus
Schwalbacherstraße 45, 1. Stod.

Gebamme, welche Wochenpflege
übernimmt, sucht Stelle für Okt. u. später. Fernw. nach. Geh. auch ins Ausl. Off. u. A. 933 a. d. Tagbl.-B.

Junge Person
sucht sofort Stelle als Haushälterin bei einzelnen Herrn oder Dame. Näheres Oranienstraße 53.

Tücht. erf. Herrsch.-Köch. f. St.,
ev. Aussch. Adolfsstraße 6, Kol.-Lad.

Empf. Aushilfs-Köchinnen,
Hausb., Pfleg., Stüt., Weichzeugb., Kaffeekoch., Hotel- u. Pf.-Küchinnen, Kinderpf., Kinderztl., j. Hausmäd., Gardi, St.-B., Delaspeystr. 1. T. 4372.

Suche St. als Kaffeebörin,
ev. als Privathausbörin zu all. Leuten oder eins. Herrn. Offerten unter M. 217 an d. Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen, welches nähen l.
sucht Stellung. Moosstraße 3, 1 r.

Für ein tücht. fleiß. Zweitmädchen
von auswärts, im Bügeln, Servieren und aller Hausarbeit erfahren, wird Stelle gesucht in feinem herrschaftl. Hause zum 1. September. Offerten unter S. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen,
Waise, Norddeutsche, 21 Jahre, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stell. in einem gut bürgerl. Haushalt, wo Mädchen gehalten wird, z. 1. Oktober. Offerten u. S. W. hauptpostlagernd.

Alleinmädchen sucht gute Stell.
in kleiner Familie, kann etw. kochen. Näheres Karlstraße 28, bei Preis.

Empf. Allein- u. Hausmädchen,
sow. Kindermädchen. Fr. El. Müller, Stellenvermittlerin, Hochstättenstr. 4.

Empf. Alleinmädch. f. gl. u. 15.
Frau Lina Schuch, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 46.

Mädchen sucht Stelle z. 15. Aug.
Schwalbacherstraße 17, Wdh. 1. St.

Junges nettes Mädchen
sucht tagsüber Stellung in einem Café zum Servieren od. ans Büfett. Moritzstraße 26, Erb. Part.

Ein Mädchen sucht Stellung.
Kauenhofstraße 17, P. Hs. B13280

Besseres Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stelle bis 15. August. Offerten u. M. 219 an den Tagbl.-Verlag.

16jähriges Mädchen
sucht Stelle tagsüber. 2. 6 Uhr abds. ab zu erf. Moosstraße 4, 3 links.

Ein Mädchen v. L. f. tagsüber, Besch.
N. Oranienstr. 36, Wdh. 3 l. B13193

Junges kräftiges Mädchen
sucht Monatsstelle. Näh. bei Schott, Steingasse 31, Part.

Unabhängige Frau
sucht Monatsstelle f. d. ganzen Tag. Sellmündstraße 20, Wdh. 2. B13298

3. unabh. Frau sucht Monatsst.
Adelheidsstraße 89, Hth. Part. II 27

Tücht. Waschfrau sucht Beschäft.
Frankenstraße 18, 1 rechts. B13315

Junge Frau sucht Monatsstelle,
vorm. 3 Stunden. Niehlstr. 6, S. 3 l.

Superl. Frau sucht Beschäft.,
Wach. u. Putzen. Schreier 14, 2 r.

Saub. Frau f. f. nachm. Besch.
Abrechtstraße 37, Hinterh. 3. Stod.

**Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.**

Junger Buchhalter
sucht abends Nebenbeschäft. Off. u. B. 147 an den Tagbl.-Verl. B13312

Unter-Tertianer sucht Lehrstelle
auf einem Bureau, w. mögl. in einem ar. Geschäft od. Fabrik. Offerten u. B. 147 an den Tagbl.-Verl. B13298

Junger Mann, 17 Jahre,
w. versteht deutsch u. russisch spricht, sucht d. Stell. als Lehl. auf Bureau. Off. u. D. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schreiner, verb., sehr solid,
sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Oranienstr. 19, 3. Auch werden daselbst seine Muster u. Kleider zum Maß und Bügeln angenommen.

Ein älterer Mann, Kriegsbeiteran,
noch rüstig, zuverlässig u. gewissenhaft, welcher Vertrauensstelle inne hat, möchte noch ähnl. Besch. annehmen. Off. u. II. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, durchaus zueverl.,
sucht Vertrauensposten irgend welcher Art. Konstant kann gestellt werden. Off. u. S. 219 an den Tagbl.-Verl.

Ein junger Mann sucht Stelle
als Diener b. Herrschaften z. 1. Okt. Näheres Biederstraße 42, 2.

Leistung
sucht Stellung, auch geht er mit Herrschaft ins Ausland. Offerten u. S. 2 hauptpostlagernd.

Junger verb. Mann
sucht Stellung als Geschäftsführer od. dergl. Gute Zeugn. f. s. Verfügl. Off. u. S. 148 an den Tagbl.-Verl.

Älteres sauberes Ehepaar,
kinderlos, sucht Stelle als Hausmeister. Der Mann ist mit elektr. Licht u. Luftheizung vertraut. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Energ. gewissenhaftes Frä. gelehrt
Maters, in Buchführung und kaufm. Arbeiten erfahren, sucht Stellung auf Bureau, evl. auch zu Arzt oder in Sanatorium. Es wird nur auf dauernde Stellung reflektiert. Offerten unter W. 51 an die Tagbl.-Hpt.-Abt., Wilhelmstraße 6. 7594

Gewerbliches Personal.

Zwei junge geb. Norddeutsche
gepr. Kindergärtnerinnen, suchen zum 15. 9. oder 1. 10. Stell. in gutem Hause in Nordamerika. Gute Zeugnisse. Offerten unter G. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Fräul. sucht Stellung
Dame als Stütze u. Geschäftsführerin. Gest. Offerten unter A. Z. 2090 an die Geschäftsstelle der „Vorzeitung“, Meiningen. F 198

Empfehle feind. Köchinnen, bess. Haus- u. Alleinmädch., ein Fräulein. Frau Elise Rana, Stellenbureau, Rauerg. 7, 2. Tel. 2063.

Empf. perf. Stubenmädchen, w. p.
serviert, verb. Pension-Zimmermädchen, nette Alleinmädchen, w. etw. kocht, Haus- u. Küchenm. Fr. Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2.

Ord. Mädchen für Küche u. Haus-
arbeit, sowie zwei best. Zimmermädchen suchen sof. oder 15. Aug. gute Stellung. Frau Dörner-Müller, Stellenverm., Labr i. B., Gärtnerstraße 18.

**Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.**

Deutsch, russ. u. poln. Korrekt.,
Maschinenstr., Buchh. sucht Stell. Gest. Off. u. S. 23 postlag. Taunusstr.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger Buchhalter
mit guter Handschrift u. flotter Schreibmaschinenschreiber sofort gesucht.
Bureau Wallrabenstein.

Gesucht w. Herren u. Damen zur Uebernahme von Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretung. 2-10 Mr. tägl. Nebenverd. Näh. Verloa C. J. Vogt, Mannheim.

Gewerbliches Personal.

Saalkellner
für erste Häuser,
Zimmer- u. Restaurantkellner,
junge, selbständige Köche, Mide,
Zäpfer sucht sofort

Bureau Wallrabenstein,
Langgasse 24. Telefon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.

Bademeister, Bademeisterin,
Oberpfleg., Schwelz., Massieren, Wassenen,
Wägen, Regenerinnen, Wärter z. gesucht
durch Gener.-Ls (Stellen-)Anzeiger f.
ärztl. Kispersonal, Frankfurt
a. M., Mainzger Landstr. 82. F 133

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Intell. junge Dame
mit schöner Figur sucht Stellung als Empfangsdame oder Probierdame. Off. u. S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

**Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.**

Verkäuferin,
jüngere, gewandt u. branchefundig, sowie

Lehrfräulein
sofort verlangt.

Eidmeher Nachf.,
Wilhelmstraße 46.

Tücht. Verkäuferinnen

(durchaus branchefundig), ge. hohen Gehalt gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden.

Mietzmann N.,
Haus- und Küchen-Geräte.

Eine flotte Verkäuferin

für Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft mit nur Ia Zeugnissen per 1. September gesucht. Kost u. Logis im Hause. Branchenkenntnisse erforderlich. Off. u. F. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin

per sofort gesucht. Fremde Sprachen erwünscht.
Seidenhaus
M. Wittgensteiner.

Bedegewandte Damen

als Verkäuferinnen für Semi-Emaille bei hoher Provision sofort gesucht. Westendstr. 3, 1, v. 1-3 Uhr. B 13308

Maschinenschreiberin,

welche perfekt stenographieren kann und schon jahrelang tätig war, sofort gesucht. Persönlich vorzustellen Wallmühlstr. 26.

Gewerbliches Personal.

Eine tüchtige 7591

Naillen- u. Rodarbeiterin
sofort gesucht Wemmer & Ulrich.

Einfr. Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen zu 2 Kindern gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lx

Gesucht
für einzelne Dame (viel auf Reisen) einfache Jungfer, evang., p. 1. Sept. oder früher. Bedingungen, etwas Schneidern z. Bedingung. Längere Zeugnisse bezl. Baronin Wenerförde, Bad Weilbach bei Hirschheim.

Köchin.

Gesucht jüngere tücht. Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt, für Villa und kleine Familie bei hohem Lohn Wallmühlstraße 53.

Tücht. fleißig. Mädchen,

welches selbständig bürgerlich kochen kann, per 15. August gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Lx

Stellen-Nachweis „Germania“,

sein für kochende Mädchen.

Internationales Institut

für weibliches Personal aller Branchen.

Sucht: Haushälterinnen, Köchinnen für kleine Herrschaftshäuser, Kindergärtnerinnen erster und zweiter Kl., Zimmer- und Hausmädchen, Büfetttu. Servierfräul., tücht. *Leinmädchen zu 2 Personen, kräft. Köchenmädch., 30 Mr. Lohn, Mädchen erhalten Kost u. Logis für 1 Mr.

Frau Hunastier,
Stellenvermittlerin.
English spoken.
On paris fra. cis.

Jahnstraße 4. Telefon 2461.

Besseres Mädchen,

welches schon längere Jahre in Stellung war, f. d. Hausarbeit z. 15. Aug. gesucht. Meldungen Köpferstr. 14, nachm. 4-6.

Tücht. reinl. Hausmädchen

gesucht. Näh. bei Soliman, Wilhelmstraße 21. 7583

Reit. Mädchen zu 2 Pers. gef. (2) bis
30 Mr. 2.), f. g. St. Fr. Anna Müller,
Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2 r.

Junges Dienstmädchen
für kleinen Haushalt nach Köln gesucht. Meldung 4-7 Uhr. Moritzstr. 29, Part.

Mädchen für den Haushalt per sof.
gesucht. Ludwig Wessendburger,
Kolonialwarengeschäft,
Raffensheim, Kreis Wiesbaden.

Saubere Frau für etwige Sid.
morgens und mittags gesucht
Dohmeierstraße 32, 1 l.



Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
 Arnulfstraße 8 1-Zim.-Wohn. z. verm.
 Hermannstraße 10 1 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm.
 Rottelstraße 16, 8. 1 Z. u. Küche.
 Rauenthalerstr. 5 1 Z., K. b. B11651

2 Zimmer.
 Adlerstraße 13 2 Zimmer, Küche, abg. Vorplatz, sofort zu vermieten.
 Blücherstraße 8, 8. gr. 2-Z.-Z. per Off. zu v. Näh. B. 1 L. B13300
 Eckenstraße 5, Neubau, schöne 2-Zim.-Wohn. bill. z. v. Näh. das. od. Wellenstraße 11, Laden. 2361
 Hellmündstr. 40, 2 r., 1. 2-Z.-Wohn.
 Räderstraße 28 2 Z. u. K. per Off.
 Römerberg 8, 8. 2-Z.-Z., 18 M.

3 Zimmer.
 Eckenstraße 5, Neubau, schöne 3-Zim.-Wohnung, d. Neuz. entspr. zu verm. Näh. daselbst u. Wellenstraße 11, Laden. 2360
 Eisenaustraße 16, Ecks., schöne 3-Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Näh. bei Dohler, Hochparl. 2599

6 Zimmer.
 Kaiser-Friedrich-Ring 3 6 Z. u. Zub. sof. z. v. Eing. 10-12 um. 2428

7 Zimmer.
 Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1. 7-Zim.-Wohn. sof. zu verm. N. gegenüber Bielandsstr.-Ecke, Souterrain. 2897

Vermietungen

1 Zimmer.
 Herrl. Frontspitz-Wohnq., 1 Zimmer und 1 Küche, per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Stiltstraße 18, Part. im Laden.

5 Zimmer.
 Bielandsstraße 7, Ecke Reichstraße, 1. 2. u. 3. St., hochherrschaffl. ausgestattete 5-Zim.-Wohn., Zentralheiz., Badezimmer, Gas, elektr. Licht, Bad, per sofort zu vermieten. Näheres Harling, Moritzstraße 5. N. 278.

Läden und Geschäftsräume.

Eisenaustraße 9 Werkstätte, Lager-räume, Lagerkeller mit Aufzug u. Stallung, ev. mit Wohnung, per 1. Oktober billig zu vermieten. Näh. im Laden. 2325

Möblierte Wohnungen.
 Rheinbahnstraße 4, 1. möbl. Wohn. mit Küchenben., auch einz. Zim.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
 Albrechtstraße 31, 1. sep. möbl. Zim. mit Pension zu vermieten.
 Albrechtstraße 37, 1. Sch. m. B. m. Pf. Arnulfstr. 8 möbl. Zim. m. Klavierben.
 Bahnhofstraße 6, 1 r., m. B. m. Pf. 1 od. 2 Betten, für Gesch.-Frau.
 Bismarckstr. 11, 1 r., 1. Sch. m. B. 15. 8.
 Bleichstraße 17, 8. möbl. Zim. z. verm.
 Dohheimerstraße 22 erb. jung. Leute Schlafstelle mit u. ohne Kost.
 Eckenstraße 3, 3 r., einz. möbl. Z. an bef. Arb. billig zu vermieten.
 Eckenstraße 10, 1. gut möbliertes Zimmer an sof. Herrn zu verm.
 Eckenstraße 15, 8. 3 r., 1. Sch. reine Schlafz. a. anst. M. od. Fr. bill.
 Eckenstraße 14, 8. 1. m. Bim.
 Emmerstraße 14, 1. Sch. möbl. Z. z. v.
 Emmerstraße 39 möbl. Z. z. v. B18018
 Paulbrunnenstr. 7, 1 r., 1. Sch. m. B. 1.
 Feldstraße 14, 2. St., erhält anst. d. Person schöne möblierte Mansarde.
 Paulbrunnenstr. 9, 2 r., 2 Sch. möbl. Z.
 Frankfurterstraße 3, 2. möbl. Zim. bill.
 Frankfurterstraße 19 1 schön möbl. Zim.
 Frankfurterstraße 24, 1 r., Logis m. Kost.
 Friedrichstr. 33, 2 r., 1. m. B. 1-2 W.
 Friedrichstraße 43, 2 L., m. B. m. Pf.
 Friedrichstraße 50 m. B. m. o. o. Pf.

7 Zimmer.

Wilhelmstraße 16, 2. Stage.
 Die zur Zeit von Herrn Dr. G. Knauer benutzte Wohnq., 7 Zim., Badezim., u. Manl., ist z. 1. Okt. z. v. Die Wohn. lässt sich auch als Büroräume für 2 Aerzte einrichten. Carl Mertz. 6513

Läden und Geschäftsräume.
Großer Laden
 in bester Stellung, vis-à-vis d. Hochbrunnen, 285 qm Fläche, 7 Schaufenster, Zentral-Heizung, elektr. Bel., für Möbelgeschäft od. dergl. vorzuzugl. geeignet, sof. od. spät zu vermieten. Näh. H. J. Haas, Taunusstraße 13. 1725

Weisbergstraße 11, 8. möbl. 3-Z. sof.
 Goethestraße 1, 3 L. direkt am Bahnhof, gut möbl. Zimmer zu verm.
 Hünnergasse 17 1. Sch. m. B. a. gl. z. v.
 Pelkenstraße 2, 2. b. Diehl, ein gut möbl. Zimmer mit 2 Betten z. v.
 Pelkenstr. 20, 2. gr. 1. Sch. möbl. Zim.
 Pelkenstraße 29, 2 L., Lauer, frdl. möbl. Zimmer. Angew. 10-12.
 Hellmündstr. 40 möbl. Zim. 8.50 M.
 Hellmündstr. 40, 1. möbl. Z. B. 3 M.
 Hellmündstraße 54, 8. m. B. m. Pf.
 Hellmündstr. 54, 8. u. 2. a. Arb.
 Hermannstr. 19, 1 L. g. m. B. 1-2 W.
 Herrngartenstraße 7, 1 L., möbl. Z.
 Hahnstraße 2, 2 r., 1. Sch. möbl. Z. z. v.
 Karlstraße 3, Part., Zimmer mit 2 Betten, mit oder ohne Pension.
 Karlstraße 4, 2. Sch. möbl. Z. B13271
 Karlstraße 6, Part., einz. möbl. Zim.
 Karlstraße 28, 2. 2 möbl. Zim. m. 1 u. 2 Betten zu vermieten.
 Karlstraße 37, 1 r., eleg. möbl. 8. m. f. aut. Penl., 60-70 M. G. Empf.
 Reichstraße 13, 1 L., 1. Sch. m. B. a. G.
 Reichstraße 24, 2. m. Bim. Näh. Lad.
 Luisenstraße 16, 1. g. möbl. Zim. sof.
 Luisenstraße 2, Nähe d. Hertenstr. g. möbl. Zimmer zu vermieten.
 Luisenplatz 2, 2. Sch. m. B. m. o. o. Pf.
 Luisenstraße 5, 1. Sch. möbl. Zim.
 Mainzerstraße 36, Part., kein möbl. Zim., in Nähe v. Bahnhof, a. b. 7543
 Mauerstraße 8, 1. m. B. 1-2 W.
 Mauerstraße 8, 1. m. Manl. m. Kost.
 Museumstraße 4, 4. m. B. 15 M.
 Nerostr. 14, Hofmann, möbl. Zim.
 Neugasse 3, 1 r., ruh. Zim. billig.
 Oranienstraße 2, 1. St., schön möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
 Oranienstraße 35, 1. m. B. 3 L. m. B. 5.
 Oranienstraße 36, 3. möbl. Zim. sof.
 Oranienstraße 60, 8. 1. Sch. möbl. Zim.

Die Geschäftslokaleitäten der Firma Simon Meyer, Wellenstr. 22, Ecke der Hellmündstr., sind p. 1. Jan. 1910 zu vermieten. Näh. bei Haybach, Hellmündstr. 43. 2786

Für Kinematograph

geeignetes Lokal, in guter verkehrreicher Lage der Stadt gelegen, zu vermieten. Offerten unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40
 eleg. neu möblierte Wohnung zu vermieten. IV 359
 Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Neudtstraße 8, schön möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Kapellenstr. 31 7598
 gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Klavierbanda dauernd preisw. abzug.

Niedstraße 12, 8. g. m. B. III 271
 Niedstr. 12, 1 L., gr. m. B. auch Pf.
 Römerberg 23, Lad., 1 g., 1 e. m. B.
 Römerberg 30, 2 r., m. Bim., 12 M.
 Roonstraße 6, 1 L. f. anst. j. M. b. 9.
 Roonstraße 8, 2 L., frdl. m. B. B13077
 Schachtstr. 20, 8. 1 r., f. j. M. Sch.
 Schachtstraße 30, 1 r., schön m. Zim. mit oder ohne Kaffee zu verm.
 Schillerplatz 2, 3 L., gut möbl. Zim. fr.
 Schwalbacherstraße 63, 1. möbl. Zim.
 Walramstraße 9, 2 L., möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten zu vermieten.
 Walramstraße 10, 1 r., m. Zim. z. v.
 Walramstr. 21, 2 r., Log. m. o. o. B.
 Walramstraße 35, 2. nahe d. Emmerstraße, m. Zim. a. gl. z. v. B13277
 Weberstraße 49, 2 L., möbl. Z. zu verm.
 Wellenstr. 6, 2. Sch. m. B. u. m. Pf. d.
 Wellenstr. 48, 1 r., 1. Sch. möbl. Z. z. v.
 Wellenstr. 1, 2. Weimer, sehr el. möbl. Zim. m. vorg. B. f. b. sof. od. sp.
 Wellenstr. 3, 1. möbl. Zimmer m. Klavier und ein solches mit zwei Betten u. guter Pension frei.

Freundl. möbl. Frontspitzsim. an anst. Persönlichkeit bill. abzugeben, ev. m. Pension. Näh. im Tagbl.-Verl. Ma

Gut möbl. Zimmer in herrschaftshaus in feiner ruh. Lage abzugeben. (ev. Pension). Näh. i. Tagbl.-B. La

Leere Zimmer und Mansarden etc.
 Arnulfstraße 8 2. Mans. m. Kochpl.
 Vertramstraße 20, 1 L., gr. leere Pf.
 Gerichstraße 1 gr. leeres Part.-Zim.
 Hellmündstraße 30, 2. große Mans.
 Hellmündstr. 54 2 Pf. m. Herd z. gl.
 Kaiser-Friedr.-Ring 35 2 Sch. Frdl.-Zim. an ruh. Pers. Näh. Part.

Kemisen, Stallungen etc.

Schwalbacherstraße 67 Stallung für 1-2 Pferde zu vermieten. 2987

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar
 sucht in herrschaftl. Haus 2-Zim.-Wohnung, Frontsp. od. Gth., im Pr. 200-280 M., ev. Verwalt. Off. m. Preis u. N. Hauptpostlagernd. Einzelbame

sucht 3-4-Zimmerwohnung in ruhiger Lage, Preis bis 600 Mark Sonnenberger Gegend bevorz. Off. erb. u. N. 219 an den Tagbl.-Verlag

Dame
 sucht sofort möbl. Zimmer mit sep. Eingang. Offerten unter N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer mit 2 Bett.
 auf 8-10 Tage sofort gesucht. Off. unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag

Junges Ehepaar
 sucht bis zum 1. Oktober 2 gut möbl. Zimmer. Offerten nur m. Preisangabe unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag

Ein geräum. leeres helles Zim., Partier od. 1. Stod., für länger im Zentrum der Stadt zu Bureau zwecken zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden Pensionen

Pension für 2 Damen (ein hübsches Zimmer mit vorg. Verpflegung) per Monat 300 M. Abz. im Tagbl.-Verlag. Ki

Ein älterer Herr,

Reutner, von auswärts, sucht in Wiesbaden oder nächster Nähe 2 gut möbl. od. unmöbl. Zimmer, 1. Stod. Südseite, freie Lage, ev. mit guter Kost, dauernd zu mieten. Rest wird nur auf angenehmes ruhiges Heim in best. bürgerl. Hause. Angeb. mit Preis u. N. 930 an den Tagbl.-Verl. Sucht von November bis April möbliertes Wohnzimmer, 2 Schlafzimmer (4 gr. 1 Kinderbett), 1 Küche, Off. u. N. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden Pensionen

Forsthaus!
 Bei Förster oder Jagdbesitzer möchte ich zur Winterzeit in volle Pension gehen. Nähe Wiesbadens d. vorg. Natur, unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Dame wünscht Zimmer
 oder Heim dauernd in vornehmer Familien-Pension, 100 M. p. M. Bad, Off. unter N. P. postl. Berliner Hof.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Hermann Friedrich,
 Köln, Blaubach 44.
 Anerkannt vorteilhaft und zuverlässige Vermittlung von 1. Hypotheken-Kapitalien, Berufs- u. stille Vermittler erhalten Zuweisungen bevorzugt. Bekanntheit honoriert. Diskretion zugesichert.

25-30,000 Mk.
 zum 1. Oktober oder früher auszuleihen. E. Meier, Agentur, Taunusstr. 24.

Auszuleihen auf 2. Hypothek
 sind 80,000 Mk., auch in Teilbeträgen, für gleich oder später. Man adressiere Briefe u. N. 210 a. d. Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark
 Privatkapital auf gute erste Hypothek auszuleihen, auch geteilt. Off. unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Privat-Kapital.
 200,000 Mk. an 1. Stelle v. 1. Jan. 1910 auszuleihen, auch geteilt.
Julius Allstadt,
 Schiersteinerstraße 13.
 200,000 Mk. 1. Hypothek-Kapital auf gute bündige Objekte, auch geteilt, auszuleihen. Offerten u. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

3000 Mark
 z. Ausbeutung eines großen Projekts gesucht. Gewinnanteil. Offerten u. N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

5 bis 8000 Mark gegen gute Nachhypothek zu 5 bis 6% und noch eine gute Abschlusprovision für den Geldgeber auf gutes Objekt im Zentrum der Stadt von vermög. Eigentümer gesucht. Off. u. N. 220 Hauptpostlagernd.

6-8000 Mark
 per sofort gegen doppelte Sicherheit von pünktlichem Zinszahler gesucht. Off. u. N. 219 an den Tagbl.-Verl.

8000 Mk. 1. Hypoth. gesucht.
 Imand, Taunusstraße 12.

2. Hypothek
 18-20,000 Mk., innerhalb 75% der feldger. Taxe, auf hies. Zinshaus v. solventem Eigentümer gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Offerten u. N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek
 24,000 Mk. auf rentables Objekt per 15. September. Agenten verboten. Off. u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

30, 25-30,000 Mk. 2. Hypoth. v. Schiffs. gel. Dierl. unt. N. 215 an den Tagbl.-Verlag.

150,000 Mk.
 an erster Stelle auf ein seit langen Jahren bestehendes Geschäft in d. Nähe von Wiesbaden gesucht. Off. erb. unter N. 142 an d. Tagbl.-Verlag. B13273

Mk. 50,000
 an 2. Stelle auf Haus mit Apotheke gesucht. Gest. Offerten u. N. 247 a. d. Tagbl.-Btl. erbeten. B13274

Wer Geld sucht
 oder zu verleihen hat,
 den wird eine Anzeige
 im „Geldmarkt“ des
 Wiesbadener
 Tagblatts
 rasch u.
 sicher
 zum
 Ziele
 führen.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
 Hochmoderne neue Villen mit Garten, in sehr feiner, ruh. Lage, zu verkaufen.
 Preis 100,000 Mark,
 „ 105,000 „
 „ 120,000 „
 „ 150,000 „
 Julius Allstadt,
 Schiersteinerstraße 13.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
 stets zu verlaufen durch
Wohnungsanwaltschaft-Bureau
Lion & Cie.,
 Tel. 708, Friedr.straße 11.

Die Villa Nerobergstr. 9
 ist erbeilungshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlass-Pfleger Insizant Dr. Fleischer, Draußenstraße 13. P 297

Villa Wilhelminenstr. 52
 billig zu verkaufen. Anzusehen von 4 bis 6 Uhr.

Eltville, Villa, in Mitte schön. Gart., für 23,000 Mk. zu verk. d. Imand, Taunusstr. 12.

Hausverkauf B12873
 Seerodenstr. 22, mit großem noch unbedautem Platz, inkl 20 pferd. Dampfmaschine. — Ganzes Anwesen, 67 Ruth. mit Thoreinfahrt u. 378 qm. Part. räumig, eignet sich für größeren Betrieb. Näh. das. an Werten tagen mota. 10-12 Uhr.

Villa in feiner Lage, 10 Zim. 20 Ruten Bauplatz für 65,000 zu verkaufen. Off. N. W. 429 postlag.

Villa Eigenheim,
 Forststraße 39, letztes Haus rechts, 7 Zimmer, reichl. Zubehör, schön angelegter Garten, haubfreie Waldlage, preiswert zu verk. Anzusehen u. 11-1 vorm. Näheres Viehtrieb, Frankfurterstraße 47, Part.

In schönster, gesündester Lage des Taunus hochherrschaffl. Landhaus mit groß. Zim., all. Komfort, gr. Obst- u. Gemüsegarten, dir. a. Walde, preisw. zu verk. Gute Bahnverbindung. Anfragen unter N. 819 an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Verkaufe m. Haus mit Metzgerei im Rheins. für 12,000 Mk., unter Verbruch kann nachgewiesen werden. Off. unter N. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Metzgerei u. Wirtschaft,
 prima Geschäft, m. elektr. Betriebe, wegen andauernder Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. 15-20,000 Mark Anzahlung erforderlich. Off. u. N. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Villen-Bauplätze,
 sowie Bauplätze geschlossen Bauweise, in den besten Lagen, zu verkaufen. Jul. Allstadt, Schiersteinerstr. 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Zwei Pferde,
Karren, Fuhrwagen u. Geschirr zu verl. Näh. im Tagbl.-Verl.

Pferd zu verkaufen
Dobbeimerstraße 89. II 726

Taghund, 1 1/2 Jahr, vorzügl.,
umständl. billig zu verl. Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 28.

Taghund
zu verl. Näh. Kerpstraße 12.

Junge Hunde
billig zu verkaufen Grabenstr. 9, I. 10 Monate alter Dobermann an Hundefreund zu verl. Interess. unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Jagdhunde billig
abzugeben Sonnenberg, Langgasse 7.

Junge raffer, Dackel-Mädchen
billig zu verl. Dobbeimerstr. 13, Gth. Kanariens, rein Seiseri, Vorkläg., bill. zu verl. Meichtr. 4, Uhrenlad.

Großlegante Damen-Graberoben,
in Seide u. Wolle, auf Seide gearb., noch wie neu. b. a. dt. Weggers. 25, 2. Gut erh. Dameall. billig abzug. Dobbeimerstraße 41, 2 r., 10-11 Uhr.

Verschiedene Herrenkleider,
Koch, Angüge, Leberzieher, sehr gut erh., billig zu verl. Meichtr. 99, 3. Ganze Jahrg. Gartenlaube, Heber Land u. Meer, Preis an Meer usw. billig zu verkaufen. Angusehen Niederstraße 18, 1. Etage, von 11 bis 2 Uhr.

Alttertümer, Kunstgegenstände,
alte u. neue Leigen., versch. Wüter. Möbel u. viel m. bill. Frankenstr. 9.

Ein gutes Vorderbiller,
1 gr., 2 H. Eisler, 2 Gash., 10 gute Beiten von 10-20, 3 quad., 4 runde Maxmottische, 2 Küchenchränke, eine Parische, 2 Sofas, Plüsch-Garnitur, 1 Küfer- und 1 Kottelkaren, 1 orone Partie geschliffene Rein- u. Champanner-Gläser, Tischdecken u. Servietten u. Anderes mehr billig zu verkaufen Dellmundstraße 56, Part. Telefon 8990.

Herren-Zimmer
(Renouance), Eichen, 400 Mk. zu b. Sandler verb. Kapellerstraße 79.

Gr. gut erh. Ruß.-Bett (hol.),
m. Strohhaarmatr., Plumeau u. Kissen, Webers Komod., Wand-Schränke u. Bsch. z. verl. Ang. zw. 1 u. 4 Uhr Dobbeimerstr. 15, Stb. 3.

Ruß.-Bett für 20 Mk. z. verl.
Gustav-Adolfstraße 5, I. B13190

Bett mit Sprungr., Matr., Deckb.
u. Kissen 25, Bettst. m. Sprungr. 10, H. Sofa 10. Herderstraße 2, Stb. 3.

Saub. 1-st. Bett, best. aus
pol. Weist., Sprungr., Matr. u. Kess. 23 Mk., schön. Sofa Spiegel f. 8 Mk. zu verl. Kernerstraße 36, Partierre.

Kavol-Matratze (fast neu),
eisernes Bett mit Kesshaarmatratze, großes festes Bücherregal, Waffeleis., Obstpresse, einige Töpfe b. zu verl. Möhrstraße 13, rechts, v. 9-11 Uhr.

Schöne grüne Plüsch-Garnitur
wegen halber billig zu verkaufen Seerabenstraße 13, 2 links.

2-st. Kamelafahndiv. u. Ottom.,
mit oder o. Dede, billig zu verl. Kerpstraße 6, Hof. B13318

Schöne Kamelafahndiv. u. Ottom.
zu verl. Dellmundstr. 46, Stb. 1 Et.

Gut erh. antiker Eichen-Schrank,
sowie 3 schöne Feuerwände in Holz-latten Raummanege wegen zu bl. Kaiser-Friedrich-Ring 15, 2 St.

Engl. u. russel-Spiegelchränke,
Ed. u. Wüchschr. Sofa, Sessel, Ottomane, Sessel, Auszieh- u. and. Tische, Stühle, Spiegel m. Trum., Lüster, Lampen, Leuchter, Kommode, Schreibpult, einjel., -epische, alte Zinn- u. Kupferst. z. Adolfsallee 8.

Roberte Küchenrichtl., Vertils,
Konsolchränken, Sofa u. Küchen-tische zu jed. annehmbar. Preise zu verl. Tennstraße 36, Schreineri.

3 mod. Küchen-Einricht. billig
zu verl. Frankenstr. 13, Schreiner.

Best neuer Trumeau-Spiegel,
Divan, pol. Vertils, Parichonmode u. noch mehr billig zu verl. Wüchsch-Platz 3, Möbellager. B 12778

Ein großer Tischschrank billig
z. b. Wüchschmeierstr. 33, S. 1. Möbler.

Diplom-Schreibstisch billig zu verl.
Dellmundstraße 37, Wittels. 2 Iks.

Fast u. Diplom-Schreibstisch
m. Sessel sehr bill. Weggers. 27, 2. Gebr. Singer-Nähmaschine zu bl. Dobbeimerstraße 127, Stb. 2.

Eine Handnähmaschine,
Preis 10 Mk., gut erhalten, gut im Nähen. Saalgasse 16.

Komplette Laden-Einrichtung
zu verkaufen Zahnstraße 2, Laden.

Eine fast neue Laden-Einricht.
f. Kurz- u. Weißwaren-Geschäft bill. zu verl. Kerpstraße 86, P. 7642

1 St. u. 2-Rindern, 1 Chaisel,
billig abzugeben Adelsheiderstr. 6, S. 2. Gebr. Rindernwagen m. G.-R. bill. zu verl. Weidenstraße 6, 3. St.

Zweifig. Sportwagen zu verl.
Oranienstr. 33, Stb. 1. Autentisch, Sportliegewagen, weiß, f. 10 Mk. zu verkaufen Ludwigstraße 6.

Motorrad,
4 1/2 PH, billig. Meichtr. 21, Laden.

Gutes Herrenrad für 25 Mark
zu verkaufen. Vitt, Astoria-Hotel.

Einige gebr. Fahrräder sehr billig
zu verl. Hermannstraße 15. B 12693

Jarm. Gasluster m. Jugl
bill. zu verl. N. Oranienstr. 64, P. 1.

Gasbadewagen, Wandbeden
zu verkaufen Kerpstraße 14, P.

Prachts. erh. Badevanne, email,
billig zu verkaufen Kerpstraße 3.

Porzellan-Wandbeden,
Porzellan-Kloset, mehr. Gloden für Gas, H. Weinf. Plam, Gasherd, Stühle usw. bill. Kerpstraße 27, St.

Sehr gut erhaltener Herd,
ebenso Kochherd billig zu verkaufen Leberberg 11 a.

Blumentisch mit Aquarium, neu,
Hahnensch. Rheinquerstr. 14, P. 1.

Eiserne Treppe, 1/2 gewunden,
11 Stufen, ja. 210 hoch, billig zu bl. Näh. Wismartring 4, Hof. 7598

Pianos, Flügel, alte Violinen,
kauft S. Wolff, Wilhelmstr. 12. 6551

Gebr. Küchenzeil. zu kaufen gef.
Off. m. Preis u. G. 217 Tagbl.-Verl.

Rüdenberg, geb., 90 cm lang,
zu kaufen gefucht Langgasse 46, 1.

Längl. Blumenständer u. Sadeu,
zu kaufen gef. Off. u. 3. 148 Tagbl.-Verlag. Wismartring 29. B13304

Ausgestammtes Haar kauft
Kopp, Kerpstraße 15, 2.

Verloren
gelber Gürtel mit 2 Schnallen am Sonntag nachm. zw. 2 u. 4 1/2 Uhr in d. Kuranlagen nach Sonnenberg Gegen gute Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 5, Partierre.

10 Mark
am 28. Juni in der Marktstr. gefunden, d. Zrl., d. mit zugef. hat, bitte dringend Adresse abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verl. B13308 Du

Nachgesuche

Wirtschaft gesucht.
Junge nicht. Wirtschaft suchen z. gutgehende Wirtschaft per 1. Okt. o. früher zu mieten. Offerten unter N. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

D. U. Lehrerinnen-Verein.
Stellenvermittlung, Wiesbaden, Pfl. Th. Algen Wismarstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Französl. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Montag
zwischen 3 u. 4 Uhr auf dem Wege b. Taunusapoth. n. Elisabethenstr. 12, Part., ein Portemonnaie m. 300 M. Inhalt, verloren. Näh. geg. Belohn. Nr. b. Walden, Elisabethenstr. 12, P.

Auf dem Wege Metropol-Hotel
bis Bahnhof goldene Kadel, lämplich grüner Stein mit Diamanten, verloren. G. Pel. abzug. Hotel Berg.

Goldener Knifer
verloren. Abzugeben gegen Belohn. Kerpstraße 21, Laden.

Ein Hund Schlüssel
(3 St.) von Luerstr. bis Taunusstr., Konditorei Adler, verloren, wofelbst gegen Belohnung abzugeben. B13309

Kaufgebuche

Stollwerk-Album Nr. 7,
leer, sowie Bilder 1-10, Album, zu kaufen, ev. tauschen gefucht. Pfl. Ringstr. 13.

Kaufe Kleider, Schuhe, Möbel, Sach.
jed. Art. Seerobenstraße 31, P. 1. r.

Schreibmaschine,
bewährtes System, m. Gar. billig zu kaufen gefucht. Offerten unter N. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Sichere und gute Griffenz.
Al. Hottack, Spezerei u. Gemüse-geschäft umständl. unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Zigarren-Geschäft,
für Dame passend, zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Lw

Junge Jagdhunde.
Zwei braune Hunde, 11 Woch. alt, von eingetrag. Eltern, beide Eltern vorzügl. Gebrauchshunde, preiswert abzug. Die Hunde sind eintragungsberechtig. Adolfsallee 39, Partierre.

Eine Partie in- und ausländischer
Briesmarken, zum Teil aus den 70er und 80er Jahren, 20.000/2 Rosel- und 8000/2 Lorbeergr. billig zu verkaufen. Seemannstraße 56. - Tel. 3030.

Gebr. Klavier (140 Mk.) zu verl.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Lv

Wegen Aufgabe d. Wohnung
und Haushaltung aus freier Hand zu verkaufen: Eine feine 4-te Anbau-Schlafzimmer-Einricht. ung, sowie 2 Wohnzimmereinricht. z. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ls

Geiznachtsauf: B1225
2 Kristall-Spiegel, 2 Kirschen, Kerpstraße 14.

A. Geizhals, Wehcrstraße 25,
Telephon 3733, kauft von Herrsch. zu hoh. Preis, gut erh. Herren- u. Damenall., Uniformen, Möbel, a. N., Handschne, Gold- u. Silberfach, Brillanten, Rahngemälde. Auf V. l. i. Pant.

Frau Klein,
Hochstättenstr. 11, Telephon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Möbel.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden, empfiehlt sich d. gebret. Herrsch. z. Ant. von gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderall., Schuhen, Möbeln, Gold, Silber, Brill. u. Nachl. z. Postl. gen.

A. Marfilus,
Kumpen. — Papier.

Ankauf von Lumpen, neuen
Stoffabfällen, Gummi z., sowie von alten, alten Geschäftsbüchern u. Brieskasten zum Einstampfen unter Garantie der Discretion.

„Mariehof“, Waldstr. 49.
Kleinkauf: Selencstr. 9, Hof.

Bitte ausschneiden!
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen z. Mt. u. holt ab S. Nip. or, Oranienstr. 64, Mitb.

Flaschen aller Art,
alt, Eisen, Metalle, Lumpen, Papier z. kauft stets zu den höchst. Preisen bei pünktlicher Abholung. Sch. Stül, Blücherstraße 6. Postkarte genügt.

Größerer Posten Hebel
für Baugerüst zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre N. 931 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstrasse 7.

Einmach- u. Kochkursus
beginnt demnächst.
Gefäll. Anmeldungen
Kochschule Rheinstr. 64, 1.

English
Konv. Literatur, Korresp. etc.
Mr. O. Browne, Nikolassstr. 33.

Tanz-Unterricht
f. Küche, Keller, sowie alle Stände erk. innerh. 5-6 Uhr. unt. Gar. zu jed. Zeit
F. Völkner u. Frau, Adelsheiderstr. 9, 1.

Verloren Gefunden

Verloren
vor zirka 3 Wochen schwarz-seidener Regenstirn mit langen gebundenen Eisenknöpfen. Abzugeben geg. gute Belohn. Alexandrstr. 1, P. 7599

Verloren
am Sonntag b. Bietering üb. Wismarstr. Kaiser-Wilhelm-Ring eine Damenuhr aus Stahl mit Monogr. L. B., mit dünner goldener Kette. Abzugeben geg. Belohnung Oranienstr. 60, S. 1, b. Hellwich.

Verloren silberne Damenuhr.
Gegen Belohnung abzugeben Oranienstr. 58, Gth.

Geschäftliche Empfehlungen

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt
Helene Horn
Luisenstr. 41, Pt.

Schreibmaschinenarbeiten
aller Art (eigene Masch.) übernimmt f. Rann in f. freien Zeit. Näh. Meichtr. 17, 2.

Massage, Manikure
empf. geb. Dame titl. Herrschaften. Zu sp. v. 11-7 abends, Rheinb.-Kroge 4, 2. b. alt. Bahnhof. Auch Sonntags zu sprechen.

Messing- u. Bronzearbeiten

in jeder Ausführung fertig
Ph. Häuser,
Verfäctte f. Kunstgewerb. Metallarbeiten,
Blücherstraße 3. Tel. 1988.

Achtung!
Anzüge nach Maß werden unter Garantie f. tadellofen bis angefertigt. Aufhängeln u. Ausbessern billig. Kerpstraße 10, 2.

Alle Massagen
von Dame. Meichtr. 48, 1.

Massage
von Dame. Dobbeimerstraße 29, P. r.

Alle Massagen u. Kranken-
pflege von Dame Taunusstr. 19, 3. St. Sprechst. 9-12 u. 2-7.

Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mitb. 1.

Phrenologin,
ech. Genormand. Taunusstr. 40, Stb. 1.

Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, P. 2.1. (Herr. u. Fam.)

Phrenologie nur für Damen
Stiftstr. 21, 2 r.

Verloren Gefunden

Verloren
am Sonntag b. Bietering üb. Wismarstr. Kaiser-Wilhelm-Ring eine Damenuhr aus Stahl mit Monogr. L. B., mit dünner goldener Kette. Abzugeben geg. Belohnung Oranienstr. 60, S. 1, b. Hellwich.

Verloren Gefunden

Verloren
am Sonntag b. Bietering üb. Wismarstr. Kaiser-Wilhelm-Ring eine Damenuhr aus Stahl mit Monogr. L. B., mit dünner goldener Kette. Abzugeben geg. Belohnung Oranienstr. 60, S. 1, b. Hellwich.

Achtung!

Das Vertriebsrecht einer sensationellen Erfindung ist zu verkaufen. Offerten unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Geld-Darlehen, 5% Katenrückzahl, gerichtlich nachgewiesen reell. Selbstgebr. Wiesner, Berlin 233, Belle-Alliancestr. 67, P. 84

Bar-Darlehen gibt vertrauensw. Verz. bei tul. Beding. D. Rothschid, Berlin, Kerpstraße 1.

Darlehen
für Offiziere, höhere u. mittl. Beamte wird vermittelt. Gefl. Anst. unter P. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!!!

Haben Sie schon daran gedacht, daß Sie reichlichen Haupt- oder Nebenverdienst im
Versicherungsfache
finden können? Wenden Sie sich unter Chiffre P. 969 an **Georg Meißner u. Vogler, H. G., Mannheim.**

Retourgelegenheit für
Umzug
b. Frankfurt a. M. nach Wiesbaden b. Mitte August cr. gefucht. Offerten unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Damen fällen d. erf. Heb. fch. **Hilfe u. Rat.** Off. u. z. 31 Tagbl.-Haupttag., Wilhelmstr. 6. 7595

Damen

erhalten Rat u. sichere Hilfe in allen bist. Frauenleiden durch erfahrene Dame. Offerten unter N. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Amerika.
Dame, welche Ende August über Amerika nach Mexiko zurückreist, übern. geschäftl. u. priv. Austr. Junge Dame kann sich anschließen. Off. u. z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer ohne Kinder,

anfangs 30, freib. Geschäftsm., mit eig. Haus, wünscht sich mit einem kath. Mädchen, Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zu verheiraten. Aufricht. Briefe u. s. 220 a. d. Tagbl.-Verlag.

Herr

(22) sucht mit häußl. erzog., musikal. jung. Fräulein oder Witwe zwisch. Heirat bekannt zu werden. Diskret. zugesichert. Religion Nebenfache. Offerten unter P. 10 postlagernd Wismartring.

Heirat.
Geb. Herr, 36 Jahre alt, ev. mit gr. Vermögen, wünscht zw. Heirat m. Fräulein od. kinderlos. Witwe mit Vermögen bekannt zu werden. Off. mit Bild, Vermögensangabe, Adresse u. Z. 100 hauptpostl. Heibelberg erb.

Weiche Junge, häßliche, freidenk.
Dame v. liebensw. Wesen u. geneigt, m. f. eleg. Herrn, hier frond. in Verh. zu treten zw. Heirat. Ehrenw. Diskr. Nichtan. Offert. u. E. 220 an den Tagbl.-Verlag. j

Die Kunstgewerbeschule

Frankfurt a. M.

nimmt in die Vorschule (Sonntags- und Abendunterricht) Handwerkslehrlinge beim Verlassen der Volksschule und Eintritt in die Lehre auf und bietet denselben, sowie auch Gehilfen Gelegenheit, sich im Zeichnen und Modellieren mit Rücksicht auf ihren speziellen Beruf künstlerisch auszubilden. Nach dreijährigem Besuch der Vorschule, also nach Beendigung der Lehrzeit, können die Schüler in eine der 5 Tages-fachklassen übertreten.

Diese sind für Schreiner, Schlosser, Tapezierer u. für Dekorationsmaler, Bildhauer, Ziseler und Holzschnitzer bestimmt und nehmen Gehilfen der genannten Berufsgruppe auf, welche eine, dem Ziele der Vorschule entsprechende Vorbildung aufweisen können. Diefelben werden durch zwei- bis dreijährigen Besuch der Fachschule befähigt, ihren Beruf mit höherer künstlerischer Ausbildung als Werkführer oder selbständige Meister zu betreiben.

Der Unterricht für das Wintersemester 1909/10 beginnt: für Fachschule und Abendkursus: **Montag, den 13. September 1909**, für Sonntagkursus: **Sonntag, den 12. September 1909**.

Aufnahmebedingungen und Lehrpläne im Schulsekretariat Neue Mainzerstraße 49 erhältlich. Anmeldungen neuer Schüler unter Vorlage früherer Zeugnisse am **5. und 6. September 1909**, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr daselbst beim Direktor.

Bei der Anmeldung ist **RM. 1.—** Einschreibegeld zu entrichten, welche am Schulgeld in Abzug gebracht wird. Weiteres beträgt für ein Dreijähriges für die Fachschule **RM. 25.—**, für Abendkursus **RM. 4.—**, für Sonntagkursus **RM. 2.—**.

Der Direktor: **Professor Luthmer.**

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. August 1909, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Helenestr. 24 zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: II 731 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Tisch mit Regal, 1 Kopierpresse, 1500 Paquet Kunststoffe usw.

Hofmann,
Gerichtsvollzieher Nr. 4,
Wiesbadenerstr. 23, B.

Nichtamtliche Anzeigen

Sport-Verein Wiesbaden. C. V.

Die für Samstag, den 7. d. M., angelegte Monatsversammlung ist wegen der an diesem Tage stattfindenden **Eröffnung der Regelfeld-Anlage** auf **Samstag, den 14. d. M.,** verlegt.
Der Vorstand.

Ziehung

am 19.—21. August 1909.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

199 800 Lose 10 705 Goldgewinne

Insgesamt Mark

337 800

Gewinn-Plan: Mark

100 000

30 000

20 000

u. s. w. u. s. w.

Ganze Lose 5 Mark,

Halbe Lose 2,50 Mark.

Parto u. Liste 30 Pfg. extra, sind in allen

Lotteriegeschäften u. den durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Hannover.

Roosstraße 6.

Prima Schenfleisch **1 Pfund 60 Pf.**

Prima Kalbfleisch **1 Pfund 75 Pf.**

Prima Hammelfleisch **70—80 Pf.**

Wetzgerei **Lichter.**

Siebels Asphalt-Blei-Isolierung

Sicherste Abdichtung von Teichen und Dachgärten durch Siebels Asphalt-Blei-Isolierung



Bauartikel-Fabrik A. Siebel
Abt. Asphaltproduktions-Fabrik
Düsseldorf-Rath
und Metz.

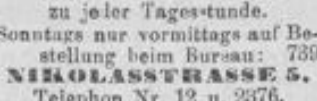
Seit 1865



Die Abholung von Gepäck, **FRACHT- und EILGÜTERN** zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden **RETENMAYERS ABHOLE-WAGEN** zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: 739 **NICOLASSTRASSE 5.** Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hotspediteur **L. Rettenmayer** — Wiesbaden —



EXTRA-WAGEN auf die **MINUTE!!** (gegen Express-taxo).

Einem Philanthropen

bietet sich Gelegenheit

etwas Gutes zu tun.

Zur Rettung des Eigentums eines 75-jährigen Mannes sind bis zum 5. August nachmittags 5000 Mark erforderlich. Öffnet sich eine milde Hand, dann ist dem alten Manne sein Häuschen gerettet, sonst hat er alle seine Ersparnisse verloren und sitzt auf der Strasse.

Ich bitte um schnelle Hilfe

zumal der Betrag sicher gestellt und verzinst werden soll, für den Geber also nicht verloren ist.

J. Meier, Agentur, Taunusstrasse 28.

Meine beste Reklame

ist die solide, geschmackvolle Ausführung meiner Erzeugnisse, bei konkurrenzlos billigen Preisen.

A. Leicher, Dranienstr. 6, nahe der Rheinstraße.
Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen, Schlaf-, Wohn-, Esszimmermöbel, Küchen-Einrichtungen.

— Bestätigung und Kostenaufschlag unverbindlich. —
Größte Auswahl. — Kulante Zahlungsbedingungen.

Wenn Sie von hartnäckigem

Hautjucken

befallen sind, so daß Sie durch den übermächtigen Reiz gereizt, Arme u. Beine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühlsalbe

sefort Erleichterung. Topf a. RM. 3.—

Alleindepot: **Taunus-Apotheke, Dr. No. Rager, Wiesbaden, Telefon 106**

u. 2261. Ad. Mit. co. 100, Bornhac. 10, Ruc.Raid 25, Glycer. 15, Bb. ac. 2.

Großer Möbel-Berkauf.

Alle Lagerbestände in kompl. Zimmern, sowie einzelne Möbel u. Volkswaren kommen von heute ab zu jedem nur annehm. Preis z. Verkauf.

D. Levitta, Friedrichstr. 13, Tel. 2-67.

NB. Daselbst sind versch. Gebührränke, sowie 2 Ia. Ruhg.-Pianos zu verkaufen.

Thüringer Wurst- u. Fleischwaren.

Dieselben beziehen Sie in feinstor und wohlgeschmeckender Qualität am besten direkt von Wurst- und Fleischwarenfabrik **Gustav Feisthorn, Buttstädt, Thüringen.** Gegr. 1850. Probepostpakete je nach Wunsch 8—12 Mark. Preislisten gratis und franco. (Bwg. 1737) F 132

Allgäuer Käsehalle

Goldgasse 15, früher Metzgergasse.

Für Messer!

Auf Marmorwagen, Messer u. Spalter, sowie Messer u. Scheiben **25% Rabatt.**

Philipp Krämer, Metzgergasse 27, Tel. 2/79.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Tapezierer u. Dekorateur.
Telephon 3034.

823

PRINZEN-ESSIG
D. R. W. N^o 55604
Die Krone der Essige!
alleinigerfabrikant
Tel. Amt. 8/16
Martin Prinz Schierstein Rhg. 1888
zu üblichen Preisen zu verlangen 6, 9, 12, 18 Pfg. 1/4 L.



„Colibri“ Motorwagen

sind hochelegant, zuverlässig und betriebssicher, dabei außerordentlich **billig**



in Anschaffung und Unterhaltung.

Fordern Sie unsern **Katalog und Preise.**



Solvente Vertreter an allen Orten gesucht. (J.-No. 4916) F 170

Norddeutsche Automobil-Werke

G. m. b. H.
Hamel. 39.

Für alle Beinkranke.

Offene Füße, Kindfüße, Krampfadern, Aderknoten, Beinschwellen, nasse u. trockne Flechte, Salzfuss, Gicht, Rheumatismus, Elephantiasis, steife Gelenke und ähnliche chronische Leiden.

Es giebt eine seit vielen Jahren erprobte Kur! Welt über 2000 Anerkennungen. In ganz verzweifelten Fällen bewährt. Broschüre: Wie heile ich mein Bein selbst? gratis durch:

Dr. Strahl's Ambulatorium, Hamburg, Besenbinderhof 92.

Filial-Institut Stuttgart

Bahnhofstr. 9.
Sprechst.: Dienstags, Donnerstags, Samstags von 2—5 Uhr.

(Z. 9 96126) F 9

Glänzendes Einkommen.

Reelle vornehme Sache — ohne Konkurrenz.

Epochemachende Erfindung, als grosses Bedürfnis von Behörden, ersten Instituten und Aerzten anerkannt und gekauft. Von strebsamen Personen ohne Branchekenntnis leicht auszuführen. Risiko ausgeschlossen, da jetzt schon ohne Reklame ungeahnt grosse Umsätze mühelos erzielt wurden.

Der Alleinvertrieb für grössere Städte bezw. Bezirke, evtl. für ganz Hessen und Hessen-Nassau, ist an tüchtigen Herrn, welcher über einige tausend Mark verfügt, sofort zu vergeben.

Der Vertreter ist nächster Tage in Wiesbaden anwesend und werden sofortige Anmeldungen durch **Daube & Co., Frankfurt a. M. unter S. G. 119** entgegengenommen.

Die angrenzenden Bezirke Württemberg, Bayern, Baden, Elsass-Lothringen, Rheinland, Westfalen, sowie der grössere Teil von Deutschland sind bereits vergeben. (Strg. p. 118) F 10

Danksagung!

Da es mir absolut unmöglich ist, im Moment allen Denen, die mich an meinem 70. Geburtstag durch Zeichen der Liebe und Achtung erfreuten und beglückten, einzeln zu danken, so sage ich hiermit „vorläufig“ auf diesem Wege meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank, und bitte zugleich herzlichst, mir die freundlichen Gefinnungen und wohlthuenden Sympathien, die an diesem Tage zu einem geradezu überwältigenden Ausdruck gelangten, auch für den Rest meiner Tage gütigst bewahren zu wollen. 1102

Wiesbaden, den 3. August 1909.

In dankbarer Hochachtung!
ergebenst

J. Chr. Glücklich.

Neroberg.

Mittwoch, den 4. August:

Großes F390

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fzfs. Regts. v. Gersdorff (Aurb. Nr. 80) unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters E. Gottschalk.

Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Stannend billig

kaufen Sie elegante Herren- und Knaben-Anzüge.

Die noch vorhandenen Wahanzüge, Sommerjoppen in Leinen und Käse, ein Kosten Hosen, für jeden Beruf geeignet, um schnell zu räumen, weit unter Preis. 7559

Nur Mengasse 22, 1. Et.

2 Räume Kapsel (Kais. Alexand.) zu verkaufen Marktstraße 26.

Baum mit Früchtlernen zu verk. Rüd. Emmerstraße 39, 2. St. B18282

Ober-Bayern.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

Donnerstag, den 5. August:

Zeppelin-Abend.

Erster Aufstieg des Luftschiffes in Ober-Bayern.

Das Restaurant ist festlich dekoriert.

Grosses Doppel-Konzert.

Nach jedem Flug des Luftschiffes

Tanz-Gelegenheit.

An allen Tischen wird Bier verabreicht.

Eintritt 30 Pf. pro Person. 7587

Für die Reise Reise-, Schiffs- und Kaiserkoffer täglich zu verkaufen. Offerten unter D. 220 an den Tagbl.-Verlag. 15 bis 30 Liter Milch werden billig verkauft Mengasse 22, 1.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Neuburg-Theater. Abends 7.30 Uhr: Liebesgewitter.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Postillon von Amentruh.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walhalla-Theater, Mauritianstrasse 1a. Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan. Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Rathaus, Schlossplatz 6. Staats-Archiv, Mainzerstr. 64. Städtische Gemäldegalerie, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11-1 Uhr geöffnet.

Versteigerungen

Versteigerung eines der Ehefrau des Reg.-Baumeisters a. D. Franz Wasas dahier gehörigen Wohnhauses, gelegen Leberberg 16, bei Kgl. Amtsgericht, Abt. 9, Zimmer Nr. 60, vorm. 9 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 48, S. 1.) Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenenstr. 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 366, S. 9.) Versteigerung von 2 Häusern usw. im Versteigerungslokale Delenenstr. 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 366, S. 9.) Versteigerung einer großen Partie Klatten usw. im Hause Delenenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 366, S. 9.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater. Direktion: Dr. phil. S. Raus. Mittwoch, den 4. August. Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles. Liebesgewitter. (Un Coup de Foudre.) Schwan in 3 Akten von Léon Ranof. Deutsch von Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Herbert Langhoser. Personen: Professor Achille . . . Leopold Saar. Briselette . . . Margot Quirmand. Jeannine, seine Tochter . . . Anna Dungan. Fernand, Architekt . . . Hans Felig. Alfred Carotte, sein Diener . . . Carl Jönsson. Maître Honoré . . . Hermann Conrad. Commandant de Provendères . . . Alfred Debat. Joseph, sein Neffe . . . Albert Klaf. Fanny Taupin . . . Ellen Dellon. Berre . . . Benno Berg. Dorothee . . . Gulli Verh. Der erste Akt spielt in Paris, der zweite und dritte Akt im Seebad St. Lunaire. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Zwischenfälle statt. Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.30 Uhr. Donnerstag, den 5. August: Liebesgewitter.

Die Bibliotheken des Volksbildungsbereichs stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gasteinstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Bücher-schule); Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Alsenstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Weggs-Bibliothek (in d. Guttenbergstraße): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Bismarckstraße 13, 1.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Melde-stelle: Luisenstraße 22.

Vereins-Nachrichten

Zahnverein. Nachmittags 2-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen. Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 8.45 bis 9.45 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Regenturnen. 9 1/2 Uhr: Befehlsgabe. 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Nachm.: Übungsspiel, Tambourin-Abteilung und Tischbill. Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Siensgraben-Verein. Gabelberger. Fortbildungskursus (1/2-10 Uhr, Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 26). Riepp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Pfau-Kreuz-Verein. E. S. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. Esperantisten-Gruppe. Vereinsabend 8.30 Uhr. Hotel Union, Neug. 7, 1. Britannia Conversation Club, Hotel Vogel, abends 9 Uhr. Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung. Männergesang-Verein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe. Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe. Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe. Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe. Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend. Wiesbadener Hülferkreis. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal „Zum stumpfen Tor“, Schwabacherstr. Christlicher Verein junger Männer. Doppelmerstraße 20, St. 1. Et. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Hülfer-Klub. Abends 9 Uhr: Hülfer-Prob. (Weltendof). Stolzener Siensgraben-Verein. E. S. 9 Uhr: Übungsspiel. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung. Gesangsverein Liederblüte. Abends 9 Uhr: Probe. Sängerkorps Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Übungsspiel. Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Vater Altein“. Meldestraße 6. Damenfriseur- und Perrückenmacher-Gesellschaft. Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Neuburg-Theater. Abends 7.30 Uhr: Liebesgewitter.

Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Postillon von Amentruh.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnement-Konzert. Im H. Saale: Melodramatisch. Abend. Aufführung von Tennyson Enoch Arden.

Arturhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Matinee. 4.30 Uhr: Abonnement-Konzert. 8.

Kursbericht vom 3. Aug. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc, 1 Lira) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel) and Price.

Table titled 'Staats-Papiere' containing various German government bonds and their prices.

Table titled 'Provincial- u. Communal-Obligationen' listing regional and municipal bonds.

Table titled 'Verl. Ltz.' listing various stocks and their prices.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining company stocks.

Table titled 'Kuxe' listing shares of various companies.

Table titled 'Ausländische, I. Europäische' listing European foreign bonds.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing colonial stocks and bonds.

Table titled 'Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.' listing colonial stocks and bonds.

Table titled 'Ausereuropäische' listing non-European foreign bonds.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' listing transport company bonds.

Table titled 'Zr. Amerik. Eisenb.-Bonds' listing American railroad bonds.

Table titled 'Diverse Obligationen' listing various miscellaneous bonds.

Table titled 'Verzinsl. Lose' listing interest-bearing government securities.

Table titled 'Unverzinsliche Lose' listing non-interest-bearing government securities.

Table titled 'Geldsorten' listing various types of currency and exchange rates.

Table titled 'II. Ausereuropäische' listing non-European foreign bonds.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing industrial company stocks.

Table titled 'Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.' listing transport company bonds.

Table titled 'Wechsel' listing exchange rates for various locations.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 1:9.

Mittwoch, 4. August.

1909.

(Schluß.)

An der Steinwand.

Roman von Joseph Schickl.

(Nachdruck verboten)

XIX.

Sicherlich schlugen die Flammen zum Himmel, den grauen Morgen dunkel tönd. In den dünnen Spalten des Dachstuhls findet das Feuer immer neue Nahrung. Aus den kleinen Fenstern quillt schwarzer Rauch, dem bald Flammen nachjagen, und der kalte Morgenwind sucht den Brand immer stärker an.

Gamsbichler ist als erster mit seinem Sohne Gottfried zur Stelle. Von den Flammen bedroht, bringen sie in das Innere der Hütte, um zu bergen, was geborgen werden kann.

André ist sofort zur Quelle gelaufen, um in den Flüssen Wasser herbeizuschöpfen. Die Frauen arbeiten mit aller Anstrengung am gefährlichen Rettungsversuch, aber es will ihnen nicht gelingen, den Brand zu löschen. Die Luft ist schon so heiß, daß sie erstickt; aber das Feuer wütet fort. Die wenigen klügel Wasser, die die Männer heranzuschöpfen vermögen, verprosseln erfolglos in der Gluthe des Feuers.

Und so sehen sie das Haus allmählich niederbrennen. Reg ist nirgendwo mehr zu sehen. Rings umher schweigt die Wildnis — nur der Wasserfall in der Ferne singt leise in den jungen Morgen hinaus.

Gamsbichler, der alles verloren sieht, mahnt nun zur Suche nach dem irrsinnigen Jäger. Aufgefallen ist ihm, daß es während des Brandes zu keiner Explosion gekommen war. Er mußte doch, Reg hielt stets einen kleinen Vorrat von Pulver und Patronen im Haus. Die mußten nun doch, da alles in Flammen stand, explodiert sein! Aber auch das Gewehr hat er nirgendwo gesehen.

Sollte Reg das alles bei seiner Klugheit mit sich genommen haben?

Die drei Männer sind waffenlos. Sie können unmöglich an die Befolgung des wohlbekehrten Wädhmanns schreiten. Gottfried rät, die Hofbauer herbeizuführen und im Verein mit ihnen die Suche fortzusetzen. Der Vorschlag wird ausgehört. Sie treten den Weg zu ihren Häusern an, jeder holt einen.

Endlich sind sie vollzählig.

Der lange Martin hat seine alte Kiste mitgenommen, um für alle Fälle gefaßt zu sein. So gehen sie nun daran, den Entsprungenen zurückzuführen und unklügellich zu machen. Undessen war das Gamsbichler bei der Wirtin geblieben und meinte so bitterlich, daß alles Kröten nichts fruchten mochte und die Gamsbichlerin sowohl als ihre Ködler, das Tier, keinmal selbst mitgeweint hätten. „So ist's also richtig wahr“, rief die Wirtin zu wiederholten Malen, „daß er darüber ein Narr geworden ist! Mein Gott und Herr, ich weiß, wie er uns oft

boften Lebens durch den Tod freiwillig ein Ende zu geben, sobald ihre Armut und Entbehrungen den letzten Rest von Lebensfreude zu erlösen drohen. Der Selbstmordstüb der jungen Mädchen wurde durch gewisse Umstände, die einst einer Verammlung der jugendlichen Lebensverächterinnen beizubehalten in der Absicht, dem Klau beizutreten. Sie entschloß sich, der Vereinerung nicht beizutreten, und hat nun anständig des Todes Rebecka Wons heftig das Geheimnis verraten. Dem Klau gehören ein große Anzahl von Fabrikmädchen an, fast durchweg Ausländerinnen.

Z. Kritikal und Glas als Gefährlich. Das Porzellan-gefäß, das seit Jahrzehnten den bürgerlichen Tisch ziert, soll in der nächsten Zeit als überwinden betrachtet werden. Das neuere Porzellangefäß ist für den einfachen Bürgermann kaum erschwinglich, und das Zerbrechen eines Stückes bedeutet gleich einen großen Verlust. Die Steingutservice sehen nicht schon aus und sie begünstigen die mangelhafte Reinigung außerordentlich. Nun will man, wie man uns aus England, dem Lande der Hygiene meldet, an Stelle des Porzellans und des Steingutes Glas und Kristallgefäß setzen. Besatz sollen die Suppenteller nicht auch aus feiner Glasmasse hergestellt sein, die in dem Handel als Preisglas bekannt ist, und die den teigendsten Steingutgefäß ausweist. Ist dieser Stoff auch nicht das, was wir oft nennen, so hat er doch den Vorzug, außerordentlich angenehm für das Auge zu wirken und auf die Reinlichkeit geradezu einen Zwang auszuüben. Gefäß aus Glas muß sauber sein, denn jedes Staubchen ist daran zu erlösen. In einer Zasse aus Porzellan kann sich sehr leicht ein Sand befinden, den wir erst bei näherem Hinsehen entdecken werden. Für die öffentlichen Speisehäuser würde in dem Kristallgefäß eine vorzügliche Kontrolle über die Reinlichkeit bestehen, und sein Glast würde ferner darüber sagen, daß das Gefäßservice von außen den Eindruck des Zerkümmerten hervorbringt, während diejenigen Stellen, die man nicht kontrollieren kann, der Saubheit einer Kamme usw. sich gerade nicht des besten Aussehens erfreuen. Die Fabrikanten und Verkäufer dieses Preisglases stellen gedachte Tische, die nur solche Garutüren zeigen, aus, und man muß zugeben, daß sie sich besonders schön ausnehmen. Die Preise für dieses Service sind niedrig, man bekommt sehr schöne Teller schon zu geringeren Preisen, als man sie in Steinzeug dafür erhält. Die Auswähl ist sehr groß, und einige Stücke, wie z. B. Eierstöcke, Salzfächer, Tischvorleger sind in dieser Ausführung für den Handwerker fast unentbehrlich.

Die Kölner Kaiserplote. Die aus 22 im deutsch-französischen Kriege erbeuteten Geschützen geflossene, 543 Zentner schwere Kaiserplote im Kölner Dom wurde wegen der großen Schwierigkeiten, die das Laufen dieser Riesenglocke naturgemäß verursachte, bisher nur an hohen Festen und Feiertagen in Bewegung gesetzt. Es waren dazu jedesmal zahlreiche Hülfsmittel erforderlich; in der Regel wurde die Plote von 28 Soldaten verrückt. Um eine Vereinfachung in der Handhabung des Gerätes zu erzielen, hat man jetzt eine elektrische Kanteborrichtung in den Glockenbau einbauen lassen, die vorzüglich wirksam und zur Bedienung nur einen Mann erfordert. An der Kaiserplote selbst ist ebenfalls eine Aenderung vorgenommen worden. Sie wurde, um eine Verbesserung des Klanges zu erzielen, abgedreht, der alte Stöpsel entfernt und an seiner Stelle ein neuer Stöpsel, bestehend aus einer an einem Drahtseil in der Glockentrone befestigten 16 Zentner schweren Kugel, angebracht. Der Transport und die Klantport der schweren Glocke ist ohne jeden Unfall von statten gegangen; jetzt hängt die Kaiserplote wieder in luftiger Höhe an ihrer alten Stelle. Sie ist die größte und schwerste aller Glocken, die gekläutet werden, und hat den ansehnlichen Durchmesser von rund 3 1/2 Meter. Meister Hannum in Frankfurt hat in der Rheinpfalz hat sie gegossen und ihr folgendes Motto aufgesetzt:

Die Kaiserplote heiß ich,
Des Kaisers Ehren preis ich,
Auf heil'ger Erde heiß ich,
Dem Deutschen Reich ersch ich
Dem Fried und Ehr
Ihm Gott besichert.

Unfälle usw. mehr als 200 000 Frank ausgegeben. Die Summe der Wittensuche beträgt aber etwa 1 005 625 Frank. Es wird dem Erfinder also nichts übrig geblieben, als ein Formular drucken zu lassen, in dem das Geschäft abschließend beschrieben wird. Die anderen Vorteile rühren von Personen her, die ein Autogramm wünschen, von Erfindern, die Verbesserungsvorschläge machen, von Photographen, die sich um die Erfindung, die Bilge des Herrn und der Frau Martin im Bild festzuhalten, von Theaterdirektoren oder Varietésbesitzern, die Preisbilletts anbieten, wofür sie die Erlaubnis erbiten, das Erscheinen Aktoris im Theater anzukündigen zu dürfen, von dem Direktor eines Panoptikums, der das Haupt des Herrn in Wasser zu gießen wünscht, von jungen Leuten, die während einer Stunde im Aeroplan durch die Luft segeln möchten usw. Ein schottischer Impresario bietet dem Mieger eine Vortragsreise auf den britischen Inseln, in den Kolonien und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas an. Lass nicht leicht schiden mehrere Damen und junge Mädchen ihre Photographie und bitten — um ein Rendezvous.

i. Der König der Rikame gefahren. Man meldet uns aus New York: Einer der genialsten Leute der Vereinigten Staaten, Charles Barlow, ist vor kurzem erst, 64 Jahr alt, gestorben. Gebürtig aus Hertisville (Kentucky) kam er seiner Zeit, wie so viele junge Amerikaner, als armer Bursche nach New York und begann seine Laufbahn als Koch in einem Hotel. Damals betrug sein Einkommen wöchentlich 3 Doll., jetzt, als er hard, verfügte er über ein Vermögen von 44 Millionen. Die Karriere dieses Mannes wäre ganz romanhaft, wenn eben sein Leben sich nicht in New York abspielte hätte. Die Stellung als Koch behielt er nicht allzu lange bei, denn er wurde für unfähig erklärt und vom Hotelbetreiber auf die Straße gesetzt. Wochenlang litt er die bitterste Not, bis ein kleiner Kaufmann in dem Stadtteil Holborn sich seiner erbarmte und ihn gegen einen monatlichen Lohn von 15 Dollars bewies er schon einen glänzenden Geschäftlichen Geist, und zwar vor allem auf dem Gebiete des Rikamewesens. In seiner Zeit — in der Mitte der sechziger Jahre — befand sich auch noch in Amerika die Rikame in den Kinderhänden. Man verstand nicht, welche ungeheure Bedeutung für den kommerziellen Betrieb das Mineral, das Platin und überhaupt Platinmetalle besondern Art zu bedeuten hätten. Charles Barlow, selbst noch kaum 3 Wochen im Geschäft seines Vorkämpfers, als es ihn gelang, diesen zu überreden, er möge seine Anteilbrunden lassen mit Firma und hundert Prozentverhältnis der Waren. Diese Anteil verteilte dann Barlow an den Straßenreißer geru die paar Dollars und siehe da, der Erfolg der kleinen Anteil, deren Zeit äußerst geschnit abgelaßt worden war, zeigte sich als überaus groß. Die Kunden stürzten nur so zu und der Kaufmann erwarnte schnell erschnüffelt aus lauter Dankbarkeit seinen Lehrlingen zum Kompanion. Barlow war nun im richtigen Fahrwasser. 70 Prozent der Einkünfte wurde für Rikame ausgegeben. Barlow folgte mit den Lehrlingen Verträge ab, und er erforderte eine neue Art des Rikamens, die vorbildlich wurde. Aber auch andere Ideen führte er durch: Eines Tages luden auf den New Yorker Straßen zwei lebhaft stehende Männer solches Rikam herbei, und als einige Hundert Leute angefangen waren, gingen anderen als zu Barlows Warenhaus. Dieser hatte etwa 40 Männer gemietet, die in verschiedenen Straßen der Stadt die nämliche Komodie aufführen mußten. Der Erfolg dieses Tricks war ganz ungeheuer.

Der Selbstmordstüb der jungen Mädchen. Aus New York wird berichtet: Mit großer Strenge verfolgten die Behörden von Cleveland alle Spuren des Selbstmordstüb, die jetzt durch den Tod eines jungen Mädchens, Rebecka Wonschel, aufgedeckt worden sind. Das junge Mädchen verlebte am Samstag Selbstmord. Die Untersuchung ergab, daß sie Mitglied eines Klubs war, den eine größere Zahl junger Mädchen gegründet hatte; alle Mitglieder verpflichteten sich, den Demütigungen eines sorg-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Halle, eröffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2363, Rebellstr. 52,
Druckerei 2366.
Ausgabe von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangolin 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, auswärts 10 Pfg. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Poststellen, sowie die 131 Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen 36 Poststellen und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 358.

Wiesbaden, Mittwoch, 4. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das
„Wiesbadener Tagblatt“
können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse
nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.
„ im Ausland 96 „
im Postüberweltsungs-Verkehr in Deutschland
für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „
Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Bierpreiserhöhung.

Von den durch die neuen Steuern verursachten Lebensmittelerhöhungen erregt wohl keine so sehr die Gemüter als die mit der Biersteuer verquickte Verteuerung des Bieres, welche Wirte und Brauereien beschloffen haben. Da die Erhöhung durchschnittlich das Dreifache dessen betragen soll, was die Biersteuer als solche beträgt, so ergibt sich, daß statt der auf 100 Millionen Mark Ertragnis berechneten Steuer das vierfache, hiertrinkende Publikum noch mit einer außerordentlichen Steuer von mindestens einer fünfzig Milliarde belastet wird. Dagegen mußt das werbliche Publikum natürlich gewaltig auf, und geschähe diese willkürliche Ausnutzung der Steuer zu einer Preiserhöhung in Bayern, würde wohl ein gewaltiger „Bierkrieg“ entbrennen und demolierte Brauereien oder Wirtskeller die Folge sein. Wenn das deutsche Volk jährlich auch fast 2 1/2 Milliarden in Bier — man möchte sagen, höchst unnötigerweise — verputzt, pro Kopf der Bevölkerung also 40—50 M. (!), so ist eine solche Steigerung doch immerhin recht schmerzhaft, und mag nun die exorbitante Preiserhöhung in Norddeutschland begründet sein oder nicht (in München kostet das Bier in den Wirtschaften kaum die Hälfte), man kann es sehr wohl verstehen, wenn der Bierkonsument nicht mittun will und einigen Orts, wie z. B. in Dortmund, die kleiner gewordenen Schöppchen energisch zurückweist. Die Herren Gastwirte aber scheinen vielfach der Meinung zu sein, die Presse sei dazu da, sie in ihrer Preispolitik zu stützen und dem Publikum klar zu machen, daß es wohl daran täte, nicht nur die Verteuerung über die Steuer hinaus gutwillig zu tragen, sondern womöglich noch mehr Bier zu trinken als bisher schon. Zeitungen,

die in sachlicher Weise auf die Angelegenheiten hinweisen, sollen einfach bonfottiert werden. Nun, die Zeitungen werden es wohl tragen können und sie werden dadurch mehr noch frei dafür werden, gegen den Saufteufel zu Felde zu ziehen, wie andererseits der Biertrinker wissen wird, was es geschlagen hat, wenn in irgend einer Wirtschaft plötzlich sein Leib- und Magenblatt verschwindet. Es kann ein recht lustiger Krieg werden, bei dem unter allen Umständen der heißspornige Gastwirt den Kürzeren zieht, bei dem aber die Sache der Mäßigkeitbewegung nur gewinnen wird. Jedenfalls zeigt dieses ganze Vorgehen der Gastwirtsvereinigungen, wie schwach sie sich in ihrer Position bei den Preisausschlägen fühlen und wie sehr sie die Kritik der Presse zu fürchten haben.

Noch ist eine förmliche Kriegserklärung nur an einigen Orten erfolgt, und in den Kreisen der Brauer und Wirte mögen sich Optimisten schon der Hoffnung hingeben, die gefaßten Beschlüsse würden sich glatt durchführen lassen. Das ist ein Irrtum. Warum sollten die Biertrinker es mit dem Protest so eilig haben? Sie warten den faktischen Eintritt der Verteuerung ab und werden dann protestieren, nicht mit Worten, sondern durch die Tat bzw. die Unterlassung. Sie werden zunächst weniger Bier trinken. Es liegt ja z. B. auf der Hand, daß der solide und rechnende Arbeiter nicht sein bestimmtes Bierquantum hat, das er unter allen Umständen trinken müsse, sondern eine bestimmte Geldsumme, die er für Bier ausgeben darf, und die Differenz an Ware spart er dann eben. Auch die Agitatoren der Abstinenz haben bessere Erfolgsaussicht, eine Tatsache, die sich die Brauer selbst nicht verhehlen.

Die Verhältnisse sind übrigens in den verschiedenen großen Biererzeugungsgebieten nicht völlig gleich. In Berlin sind Arbeiter und Mittelstand mit der Preiserhöhung unzufrieden und werden sich dagegen wehren. Es könnte auffällig erscheinen, daß sich von allen Berliner Zeitungen der sozialdemokratische „Vorwärts“ am stillsten verhält. Aber wer die Dinge kennt, begreift diese Angstlichkeit. Sozialdemokratische Führer sind mit Brauereien verflochten, in der Partei haben die „Büdiker“ einen sehr großen Einfluß. Dennoch wird das Gros der Arbeiter sich nicht fügen. Als vor einigen Jahren eine Bierverteuerung drohte, trat sogar die sozialdemokratische Partei als solche in die Schranken, und die sozialdemokratischen Abstinenzen waren gegen diesen Mißbrauch des Namens und der Organisation der Partei machlos. Diesmal wird es zu einem Kampf innerhalb der Partei kommen. Es handelt sich allerdings nur um das Maß der Verteuerung, denn ein Aufschlag, der nicht viel über den Betrag der Steuer hinausgeht, wird allseitig als gerecht bezeichnet. Auch kommt es den Brauern zugute, daß ein Teil der Arbeiter, so die Kirch-Dunderstädter Gewerksvereiner, die Parole ausgeben: „Nun keinen Tropfen Fusel mehr!“

Die Großbrauereien im Ruhrrevier, insbesondere die Dortmunder, zahlen weitaus die höchsten Dividenden. Ihr rücksichtsloses Vorgehen hat daher Unwillen in anderen weniger begünstigten Industrien hervorgerufen. Andererseits sind hier 95 Prozent der Wirte von den Brauereien abhängig. Diese Wirte kommen als Brellsteine zwischen Brauereien und Publikum in eine sehr üble Lage. Ebenso wie in Berlin machen auch in Dortmund der Bezirk einige große Brauereien die enorme Verteuerung nicht mit. Das gibt den Wirten, die mit dem Publikum hollen, einen festen Rückhalt. Diese Brauereien werden aber gegen die anderen einen schwereren Stand haben, da man sie zu bonfottieren, namentlich ihnen Hopfen und Malz vorzuenthalten bestimmt gewillt ist. Der große Wirteverein des Stadt- und Landkreises Neulinghausen protestiert gegen den 5 Mark-Aufschlag der Brauereien und will nur die Hälfte (2,50 M.) zugestehen.

Von den Absichten der Münchener, überhaupt der bayerischen Brauereien verlanget noch wenig. Offenbar hat man's in Bayern mit dem Preisaufschlag nicht so eilig. Dabei kostet in Bayern das Liter Bier immer noch 24—26 Pfennig, ist also bedeutend billiger als in Norddeutschland. Falls die bayerischen Brauereien nur mäßig ausschlagen und also in Norddeutschland die Differenz zwischen norddeutschem und importiertem bayerischen Bier sich noch weiter vermindert oder gar verschwindet, so ist ein Steigen des Verbrauchs süddeutschen Bieres in Norddeutschland zu erwarten; d. h. die norddeutschen Brauereien hätten den Schaden, die süddeutschen den Nutzen. Vielleicht zögern die Bayern gerade deshalb, weil sie die Entwicklung der Dinge in Norddeutschland abwarten und daraufhin ihre Entschlüsse treffen wollen. So gibt es der Interessengruppe und der Gruppierungsmöglichkeiten im Kampf übergenug.

Als eine besondere Interessengruppe sind auch die Kellner zu erwähnen. Sie befürchten mit Recht, daß sich der Gast für die Verteuerung an ihnen schadloß halten, daß die Trinkgelder sich vermindern würden. Einige Berliner Blätter, so die „Krenzzeitg.“, haben sogar aufgefodert, die Bierverteuerung mit der gänzlichen Verweigerung des Trinkgeldes zu beantworten. Das hieße, die Gegenläufe zur Krisis steigern und ist auch zurzeit nicht durchführbar. Aber ein Rückgang der Trinkgelder ist bei einer starken Verteuerung der Getränke unvermeidlich.

Sehr gefreut hatten sich schon die Töpler, weil die Wirte nach den veränderten Ragen und Bestimmungen neue Krüge brauchten. Indes werden die Wirte es sich wohl noch überlegen, ehe sie große Bestellungen machen. Es empfiehlt sich, noch etwas damit zu warten.

Auch die neue Kaffeesteuer muß vielerorts zu einer exorbitanten Verteuerung des Kofftranks herhalten. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Preiserhöhung in den

Fenilleton.

Die Geschichte der Vogelwiese.

Die Dresdener Vogelwiese, die jetzt von einem so schweren Brandunglück heimgesucht worden ist, nimmt in der Geschichte unserer Volksbefestigungen eine besondere Stellung ein: sie ist sozusagen die Mutter aller Vogelwiesen, von der zwar nicht die Sache selbst, wohl aber der Name ausgegangen ist. Die Sitte des Schießens nach dem Vogel ist im deutschen Volksbrauch uralt; man hat sie wohl mit Recht mit der Gestalt des Göttervaters Wotan und seinen beiden mythischen Botenögeln in Verbindung gebracht und als ein altheidnisches Opferfest in ihrem Ursprung erklärt. Auch daß der Sieger in diesem Wettschießen nach den frühesten Überlieferungen stets einen geschmückten Hut erhielt, den er stolz bei dem abends stattfindenden Tanz trug und bis zum nächsten Jahre bewahrte, wird auf ein Nachwirken des im breiten Hut erscheinenden Allvaters gedeutet.

Dies Vogelwiesenschießen nahm zunächst eine besondere Stelle in den alten Pfingstbräuchen ein, und ward so umlungen von den frühlichen Festen, Tänzen und Lustbarkeiten, die das Ragen der schönen Jahreszeit entfesselte. Mit der Stärkung und Entwicklung eines stolzen Bürgergeistes im Mittelalter, durch die Bildung wehrhafter Schängengilden ward dann das Vogelwiesenschießen von den Pfingstbräuchen losgelöst und zu einem selbständigen sommerlichen Fest erhoben. Auch hier war das prächtig aufgerichtete Ziel zunächst noch ein Vogel auf der Stange, der nun bereits bisweilen aus kostbarstem Metall gefertigt und mit bunten abzuschießenden Spänen reich besetzt war. Je mehr Volk die Freischießen herbeizogen, je glänzender sich diese Feste mit Brunst und Pracht zu den großartigsten Vergnügungen des Mittelalters entfalteten, desto mehr Vögel mußten aufgestellt werden, drei oder sogar fünf; schließlich genügten sie den Schützen gar nicht mehr, und die große Schießscheibe

trat an ihre Stelle. Während sich so das eigentliche Wettschießen in anderen freieren und feierlicheren Formen vollzog, blieb das Vogelwiesenschießen doch auch den großen Schützenfesten als eine harmlos-gemüthliche, vollständige Befestigung erhalten, und um den frühlichen Vogel auf hoher Stange wuchs die vielgestaltige Wubensstadt des Festes hervor, die ein notwendiger Bestandteil jedes Freischießens war.

Von Anfang an war mit dem Vogelwiesenschießen ein „Glückstopf“ verbunden gewesen, der mit seinen aufregenden Zufällen und Gewinnen schon früh manchmal mehr Besucher anzog als das Wettschießen. Fahrende Gaukler, Akrobaten, Quacksalber sammelten sich hier aus allen Teilen Deutschlands und Schaustellungen jeder Art fanden hier ihren Platz. Besondere Aufmerksamkeit wurde im Mittelalter von den Festgebern auf die Regelbahnen verwandt, die damals noch eine Seltenheit waren; später boten das Puppentheater, das Wachsfigurenkabinett oder eine Menagerie die größten Lebenswürdigkeiten. Allmählich überwog vielfach die Lustbarkeit den eigentlichen Zweck, das Wettschießen; ja auch dieses wurde zu einer komischen Zeremonie umgewandelt, wie z. B. beim Bauerner Schängensfest, wo man auf eine aus Zitronen und Quarkkäse bestehende Schelbe schöß. Wer eine Zitrone traf, erhielt unter Pauken- und Trompetenschall vom Stadtzeremonienmeister auf silbernem Präsentierteller eine Zitrone nebst einem Glas Wein; wer den Käse traf, dem brachte ein wendischer Hochzeitsbitter in drollig verdrehtem Deutsch auf hölzernem Teller ein Glas Bier und einen weißen Quarkkäse dar. So erlangte denn bei manchem der jährlichen Schängensfeste gerade die auf einer bestimmten Wiese oder freiem Platz errichtete Wubensstadt besonderen Ruhm, und ganz besonders gut amüsierte man sich stets auf dem Dresdener Vogelwiesenschießen, das unter dem „guten Vater August“, dem patriarchalisch regierenden Kurfürsten, das Hauptvolksfest Sachsens wurde und seit dieser Zeit immer vom Sonntag vor dem 1. August an acht Tage lang gefeiert wurde.

In der frühesten Zeit war das Schießen auf der Wiese ein Nebenfest abgehalten worden; Kurfürst August verlegte es 1755 auf die Wiese vor dem Flegeltor, wo nun der Vogel aufgestellt wurde und Buben und Bette errichtet waren. Davon erhielt nun der Platz den Namen Vogelwiese, der sich allmählich auf alle Festplätze der Schängensfeste, und dann auf Vergnügungsparks jeder Art überhaubt, ausdehnte. Es war eine vergnügte und behagliche Zeit, die Epoche des Vater August, in der man noch Feste mit aller Leidenschaft zu feiern verstand. Bürger und Adlige fanden sich auf der Vogelwiese zusammen und auch der gnädigste Herr Kurfürst nahm am Wettkampf teil und wagte einen Schuß mit der Armbrust. Bei der feierlichen Einweihung der neuen Festwiese schöß der Kurfürst Christian den Vogel ab. In würdigen Aufzug zogen die Jannungen zum Feste aus, der Präfektenmeister an ihrer Spitze in seiner buntpflichtigen Tracht, mit dem unförmig großen, klatschenden Holzkräftigen Schläge ausstehend, von seinen Gefährten und von Handwärfen aller Art begleitet. Dann ward geschossen, gerannt, gesungen und gesprungen; man brängte sich um die Würfelsbuden und nicht minder um die verschiedenen Wirtschaften, die ihre Gerüche feilboten, bis schließlich der wilde Jubel dieser untrühtigen Zeit alle Schranken durchbrach, der Saufteufel umging mit all seinen Schrecken und die hohe Obrigkeit nur mit schweren Strafen Ruhe und Ordnung wiederherstellen konnte. In unseren gestifteten Zeiten verlaufen auch die Feste gestifteter. Einen besonderen Ehrenplatz unter ihnen hat sich die Dresdener Vogelwiese immer bewahrt.

Zwar stieg der Herrscher nun nicht mehr selbst unter das Volk herab, aber nach altem Brauch fand die Vogelwiese noch immer unter seinem persönlichen Schutz. „Der König läßt sich gewöhnlich“, so schildert ein Besucher der Dresdener Vogelwiese aus dem Jahre 1863 das Fest, „durch einen Kammerherrn vertreten, der jedoch königliche Ehren genießt, mit königlichem Galawagen hinfährt und mit Kanonensalven begrüßt wird. Das Schießen selbst ist durch das Emporklühen des damit verbundenen Volksfestes all-

Kaffeehäusern ist weder allgemein noch einheitlich. Die großen Fremdencafés in der Friedrichstadt, wie „Café Bauer“, „Monopol“ usw., haben vom 1. ab die Preise für die Tasse Kaffee jeder Art sowie für Tee um je 5 Pf. gesteigert. Ein Teil der auf Stammundschaft angewiesenen Cafés hat die bisherigen Preise, abgesehen von der gleichfalls verteuerten „Schale Schwarz“ und „Schale Braun“ beibehalten. Die meisten Konzertkaffeehäuser wählen den Ausweg, die Preise von 7 Uhr abends zu erhöhen, dagegen am Tage, wo sie überhaupt nur geringen Verkehr haben, es bei den alten Preisen zu belassen. Die eigentlichen Nachtcafés machen die Verteuerung mit, da sie bei der Art ihrer Kundenschaft keinen Rückgang des Verbrauchs zu befürchten brauchen. Wie wenig berechtigt der Preisaufschlag von 5 Pf. für die Tasse Kaffee ist, ergibt sich aus folgender Aufstellung: Die Zollerhöhung beträgt für rohen Kaffee 10 Pf., das heißt für gerösteten 13 Pf. für das Pfund. Da 1 Pfund für etwa 50 Tassen reicht, stellen sich die Herstellungskosten für die Tasse Kaffee auf noch nicht ein Drittel Pfennig höher als bisher. Während die Steuererhöhung also bei drei Tassen erst einen Pfennig beträgt, hat der Kaffeehausbesucher 15 Pf. mehr dafür zu entrichten. — Was sich das Publikum nicht alles gefallen lassen muß.

Ruhe in Spanien?

Von den verschiedensten Seiten laufen jetzt Nachrichten ein, daß in den Provinzen, die in Aufruhr waren, die Ruhe wiederhergestellt sei. Allerdings sind diese Versicherungen, da sie von amtlicher Seite erfolgen oder aber der Preßzensur unterliegen, mit der größten Vorsicht aufzunehmen. Bekanntlich hat der Minister des Innern den Zeitungen und auch den auswärtigen Journalisten mit den strengsten Strafen gedroht, wenn sie über die Vorgänge in Barcelona und über die aufrührerische Bewegung überhaupt irgend etwas veröffentlichten. Infolgedessen braucht man sich eigentlich nicht zu wundern, daß nur günstige Nachrichten aus Spanien kommen. Wohl oder übel muß man sich vorläufig mit diesen offiziellen Nachrichten abfinden so lange, bis auf Umwegen die Wahrheit durchdringt. Unter anderem wird gemeldet, daß im Zentrum von Barcelona die meisten Läden wieder geöffnet sind und in vielen Fabriken gearbeitet wird. Auch sei der Eisenbahnverkehr wiederhergestellt. Dagegen wird die Meldung dementiert, daß in Barcelona Massenhinrichtungen von Sozialisten und Revolutionären bereits vollzogen worden seien. Die Aufständischen seien allerdings von den Kriegsgerichten abgeurteilt, aber der Minister habe noch keine Entscheidung getroffen. Private Angaben sprechen von furchtbar hohen Opfern, die das auf die zusammengedrängten Menschenmassen abgegebene Artilleriefeuer bei dem Zustand in Barcelona gefordert. Allein 3000 Personen seien getötet oder verwundet und 20 Häuser zerstört worden. Ferner wird berichtet, daß zahlreiche Revolutionäre aus Barcelona entkommen seien und in anderen Städten ihre Tätigkeit fortsetzten. Viele seien auch in die Gebirge entflohen, um der Verhaftung zu entgehen. In Katalonien selbst soll die Zentralgewalt überhaupt nicht mehr funktionieren. Die Provinz ist in selbständige Kommunen aufgelöst, die von Republikanern und Revolutionären geleitet werden. Angeblich haben die Führer der Revolution den König und den Ministerpräsidenten zum Tode verurteilt. Die Sozialdemokratie hat den Generalfreik in ganz Spanien proklamiert, der am Montag in Madrid begonnen hat. Solange noch derartige Meldungen durchsickern, scheint es mit der „amtlichen“ Ruhe doch noch nicht ganz zu stimmen. Deshalb kann man auch der optimistischen Auffassung des nach Paris zurückgekehrten spanischen Vorkämpfers Costillo über die Lage keinen großen Wert beimessen. Nach der Ansicht dieses Diplomaten stellen die Vorgänge in Barcelona eine isolierte, von Anarchisten und Antimilitaristen angezettelte Bewegung dar,

die sich auswärtige Schwierigkeiten zunutze machte, aber unter allgemeiner Empörung rasch erstickt werden konnte.

Die Unruhen außerhalb Barcelonas haben nach der Erklärung des Vorkämpfers keine tiefere Bedeutung. Ein Bürgerkrieg stehe nicht zu befürchten, da es sich nicht um eine organisierte Parteilinie handle. In Melilla haben anscheinend in den letzten Tagen nur kleine Gefechte stattgefunden, da eine größere Schlacht auch von der Regierung nicht vorgesehen werden kann. Soweit das Militär in Spanien abkömmlich ist, wird es zur Verstärkung der marokkanischen Truppen abgeschickt.

Die marokkanische Frage wird nicht nur von der augenblicklichen Regierung sondern auch von anderen Politikern als eine nationale Sicherheitsfrage bezeichnet. Sogar Don Jaime, der Sohn des vor kurzem verstorbenen Thronpräsidenten Don Carlos, der sich nicht etwa an der spanischen Grenze aufhält, um auf einen Ruf seiner Karlistenfreunde in Madrid einzuziehen, vielmehr in seinem österreichischen Schloß weilt, ist der Meinung, daß der marokkanische Krieg unvermeidlich war. Don Jaime will sich in Marokko an Ort und Stelle von den Anfängen der gegen Spanien feindlichen Bewegung überzeugen haben. Schon vor zehn Jahren habe es bei dem grausamen Volksstamme der Rifskythen gegärt. Das ungünstige Terrain erschwere den Spaniern die Operationen. Der jetzige Karlistenführer hat auch erklärt, daß er niemals einen Bürgerkrieg entfachen werde. Er werde es niemals auf sich nehmen, „sein Volk“ für sich in Gefahren zu stürzen oder seine Gefahren zu erhöhen. Seine ganzen Gedanken seien bei der heldenhaften spanischen Armee. Unter anderen Umständen wäre es sein heißester Wunsch gewesen, an der Spitze des spanischen Heeres zu stehen. Die Karlistenpartei wolle eine Öffnung für Spanien sein und kein Schreckgespenst. Der gute Don Jaime scheint also keine Lust zu haben, seinem Rivolen Alfonso vorläufig die Sorgen abzunehmen. Ein Vergnügen ist es auch trotz aller beschwichtigenden Nachrichten zurzeit immer noch nicht, König von Spanien zu sein.

Politische Übersicht.

Cherbourg und Cowes.

L. Berlin, 3. Juli.

Wie wir aus politischen Kreisen erfahren, wird die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren nicht in Kiel stattfinden, auch nicht in Swinemünde, welche Stadt kürzlich gleichfalls genannt worden war. Der Ort der Zusammenkunft wird geheim gehalten. Das Barum entzieht sich jeder Erklärung, denn selbstverständlich wird der Zar, wenn er mit Kaiser Wilhelm zusammentritt, ebensowenig an Land gehen, wie er es in Cherbourg und in Cowes getan hat. Seine Sicherheit wäre also auch kann nicht bedroht, wenn schon jetzt mitgeteilt würde, wo er unfertig seinen Gegenbesuch abstatten wird. Vielleicht kann der Ort nicht genannt werden, weil es einen bestimmten Ort überhaupt nicht geben wird, weil also die Begegnung auf hoher See, irgendwo zwischen dem Welt und Äglen, stattfinden wird. Wir hören weiter, daß Herr v. Bethmann-Hollweg den Kaiser zur Zusammenkunft mit dem Zaren nicht begleiten wird. Es wäre auch ungewöhnlich, wenn es geschehen würde, denn der Reichskanzler würde sich alsdann dem Zaren eher vorstellen als den befreundeten Herrschern Österreich-Ungarns und Italiens, und schon dieser eine Gesichtspunkt muß entscheidend für die getroffenen Dispositionen sein. Die in Cowes gewechselten Trinkprüche werden in hiesigen politischen Kreisen angemessen gewürdigt. Es wird bemerkt, daß König Eduard die friedliche Bestimmung der britischen Flotte stark betonte, daß er den Besuch der Dumamit-

glieder so bestimmt unterstrich, und — daß er sowohl wie der Zar bei den Familienbeziehungen beider Dynastien mit besonderer Hervorhebung so eingehend verweilten. Zwischen den Trinkprüchen von Cherbourg und denen von Cowes besteht insofern ein gewisser Unterschied, als in Cherbourg immerhin von der Allianz zwischen Rußland und Frankreich gesprochen wurde, während in Cowes zwar in bestimmter Weise von gemeinsamen Interessen die Rede war, das Wort „Entente“ aber mit offener Absicht nicht gebraucht wurde. Im übrigen geben weder die Trinkprüche von Cherbourg noch die von Cowes hiesigen politischen Kreisen einen Anlaß, die internationale Lage anders zu bewerten, als es durch die sympathischen Ergebnisse der Begegnung von Björkö nahegelegt worden war.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Meimarer Zeitung“ meldet an amtlicher Stelle: Von dem Großherzog ist dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimarer-Eisenach, Herzog zu Sachsen, nachdem derselbe sich der Mitgliedschaft des großherzoglichen Hauses Sachsen und aller damit für ihn selbst, sowie für seine etwaigen Nachkommen verbundenen Rechte begeben und für sich und seine Nachkommen auf das Recht der Thronfolge im Großherzogtum Sachsen, sowie auf den Namen, Rang und Titel eines Prinzen des großherzoglichen Hauses verzichtet hat, für sich und seine ehelichen Nachkommen der Rang und Name eines Grafen v. Döhring beigelegt worden.

* Von der Nordlandreise zurück. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit den Begleiterschiffen ist gestern nachmittags um 4 Uhr 15 Min. in Swinemünde eingetroffen und legte an dem gewohnten Liegeplatz an. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand, lebhafteste Ovationen dar. Die Segeljacht „Hamburg“ mit dem Generaldirektor Vallin an Bord liegt neben der „Hohenzollern“. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg traf gestern abend um 9 Uhr 57 Min. in Swinemünde ein und wurde am Bahnhof von dem Gesandten v. Treutler empfangen. Gleichzeitig traf der Chef des Militärabnetts, Generalleutnant Freih. v. Lynder, ein. Beide Herren nahmen auf der „Hohenzollern“ Wohnung.

* Umzugsorgen. Die Übersiedelung des Herrn von Bethmann-Hollweg in das Kanzlerpalais wird nicht so bald erfolgen. Mindestens noch einige Wochen werden vergehen, ehe dieser Umzug stattfinden kann, denn es sind auch bauliche Veränderungen nötig. Der Reichskanzler kann seine jetzige Dienstwohnung noch einige Zeit um so eher beibehalten, als sein Nachfolger, Herr Delbrück, sich ebenfalls einer angemessenen ausgestatteten Wohnung im Garten des Handelsministeriums erfreut, und als dasselbe auch wieder von seinem Nachfolger, Herrn Sydow, gilt, dessen Dienstwohnung im Reichsschatzamt eine besonders schöne Lage hat. Nur Herr Bernuth, der neue Schatzsekretär, muß sich zunächst noch mit seiner Privatwohnung begnügen, aber man hat sich selbstverständlich freundschaftlich verständigt.

* Ankauf des königlichen Schlosses Jägerhof durch die Stadt Düsseldorf. Die Stadtverordneten in Düsseldorf genehmigten den Ankauf des königlichen Schlosses Jägerhof zu 1/4 Millionen Mark. Der Schlosspark wird teilweise als Baugelände parzelliert.

* Der Fall Tremel. Wie schon mitgeteilt, ist dem Pfarrer Tremel in Bolsbad die Pfarrei Raisting bei Weilheim (Oberbayern) verliehen worden. Da die Pfarrei Raisting eine „königliche“ ist und zur Diözese Augsburg gehört, deren Bischof v. Lingg ist, so wird in diesen Sachen mit Recht eine Bestätigung dafür erblickt, daß sowohl die Krone wie Bischof v. Lingg die lebensschaffliche Haltung des Domkapitels Bamberg nicht billigen. Bekanntlich ist der „Fall Tremel“ die Folge eines Vortrags Tremels im Jungliberalen Verein Badreuth. Das Bamberger Domkapitel und die Zentrumspresse, die zweifellos nicht das geringste zu tabeln gehabt hätten, wenn Pfarrer Tremel politisch sich als ein frommer Zentrumsmann gezeigt hätte, gerieten im Februar dieses Jahres in einen „heiligen Born“, weil

mählich in den Hintergrund gedrängt worden, und die große Wiese ist jetzt wie bedeckt mit Zelten und Buden, in denen für alle erdenklichen Genüsse des Magens und der Schaulust geforgt ist. Saure Gurken, Bratwürste und neue Kartoffeln sind die unumgänglich notwendigen Gerichte dieser Lage, die Waldteufel die Hauptbelustigung für jung und alt, aber trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen herrscht eine Mäßigkeit und Ruhe, welche jedem Besucher als ein untrügliches Zeichen der vorgeschrittenen Bildung und Besittung wohlthuend auffallen muß.“ P. S.

Aus Kunst und Leben.

* Leonardo da Vinci als Aviatiker. Zu den Vorgängern der Blériot, Latham und Wright in der Konstruktion von lenkbaren Flugapparaten zählt der große Leonardo da Vinci, der als Mechaniker bekanntlich eine ebenso bedeutende Stellung einnimmt wie in der Malerei. Soll er doch die Gesetze der Reibung, den Einfluß des Schwerpunktes, die Anwendung des Prinzips des Stoßes auf die Fallbewegungen und die Gesetze der auf einen Hebelarm schieb wirkenden Kräfte gekannt haben. Solche für den Beginn des 16. Jahrhunderts außergewöhnlichen Kenntnisse kamen dem Meister bei der Konstruktion seiner Flugapparate zugute. Die Haupttätigkeit Leonardos als Aviatiker fällt in die Mailänder Zeit, unter die Regierung des Rodovico II Moro. Der recht primitive Apparat scheint mit einer Art von Flügeln versehen gewesen zu sein, die am Körper befestigt wurden. Und darauf beziehen sich auch Leonardos eingehende Studien über den Vogelflug. Als vor 15 Jahren der später verunglückte Ingenieur Lillenthall sich gleichfalls mit dem Problem des Vogelfluges zur Konstruktion seines Flugapparates beschäftigte, hat sich auch Arnold Böcklin lebhaft für die Aeronautik interessiert und den Techniker auf seinem Groß-Lichtersfelder Flügelberge besucht. Sogar der Abstruz mit dem Apparat kam schon bei den Versuchen Leonardos vor. Werschowski hat in seinem berühmten Roman dargestellt, wie der Gehilfe Leonardos mit dem Apparat zu Boden fiel, schwer verletzt wurde und wie ihn der Meister sein Leben lang auf allen seinen Reisen mit sich führte und pflegte. Aus der

Mailänder Zeit stammt auch der in unseren Tagen zur Wahrheit gewordene prophetische Anspruch des Künstlers in einem seiner mit der linken Hand fast unlesbar vollgeschriebenen Manuskripte: „Die Flügel werden kommen!“

* Rechnet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Im himmlischen Reich scheint man die Reizung zu haben, von den Lebendigen und von den Toten zu nehmen, und man schreckt in diesem Belang auch nicht vor dem Sohn des Himmels zurück. Mehr und mehr wird bekannt, wie der tote Kaiser Kuang Hsi noch bei seinem Begräbnis besquezt, d. h. bestohlen worden ist. Die chinesische Presse selbst ist es, welche diesmal den Mut hat, die tiefe Wunde Chinas, das Squeezesystem, rüchhaltlos aufzudecken. Eine Summe von 600000 Taels war für das kaiserliche Begräbnis ausgeworfen worden, also über 1/2 Millionen Mark. Was aber dafür gekostet wurde, beim Begräbnis selbst, spottet jeder Beschreibung. Die Stücker, welche keineswegs den Anordnungen entsprechend verfertigt worden waren, waren bedeckt mit schmutzigen Fettsleden und waren nicht eigens zu diesem Zweck gemacht, sondern von Leichenunternehmungen in Peking geliehen. Die großen und kleinen Schirme im Leichenzug hatten schon des öfteren ihre guten Dienste geleistet bei Beerdigungsfeierlichkeiten reicher Kaufleute. Die rosseiden Kleider, der glänzende Plunder, der die zur Feier angeworbenen Kulis bedeckte, kamen aus den Speichern eines bekannten Kleidervermieters der Hauptstadt. Das Meisten dieser sämtlichen Kleidungs- und Ornamentstücke kam nicht bis auf 10000 Taels gekommen sein. Die 1000 Kulis, diese kläglichen Figuren, haben gewiß nicht über 10000 Taels Lohn erhalten. Die für die Fremden errichteten beiden Tribünen haben, hoch angeschlagen, vielleicht 10000 Taels gekostet. — Die Instandsetzung der Wege und Straßen Pekings, durch die der Leichenzug kam, hat zweifellos keine Auslage von 10000 Taels gemacht. Will man sonstige Nebenausgaben noch so hoch anrechnen, man kommt nicht auf den Betrag von 100000 Taels. Wo bleiben nun aber die übrigen 500000 Taels? In den unergründlichen Taschen der führenden Mandarins, die in diesem Fall das Unglück haben, daß ihnen ihr Squeeze gar so leicht nachgerechnet werden kann.

* Der Dieb vom Kaiser-Friedrich-Museum verhaftet. Aus Berlin, 3. August, wird berichtet: Ein Missetäter wurde heute nachmittags durch den Kriminalkommissar Rasse I. und seine Beamten ermittelt und festgenommen. Sämtliche im Kaiser-Friedrich-Museum gestohlenen Gegenstände wurden unberührt bei ihm gefunden. Es handelt sich um den im Jahre 1889 geborenen stellunglosen Musiker Waldemar Döring, der in Buserhausen a. d. D. vor etwa sechs Wochen seinen Stiefvater bestohlen, sich in Berlin unangemeldet aufgehalten hat und bei seinen Streifereien durch Berlin auf den Plan, das Museum zu besichtigen, gekommen ist. Der Kriminalkommissar ermittelte dies in Buserhausen und hat ferner in Erfahrung gebracht, daß Döring sich unter falschem Namen auf die Legitimationspapiere seines Stiefbruders hier aufhielt. Er wurde nachmittags in der Silberfärberei, wohin er die Sachen zum Verkauf und Einschmelzen bringen wollte, verhaftet. Dem Kaiser wurde hierüber nach Swinemünde Nachricht gegeben.

Theater und Literatur.

Frau Amelie Kilisch, die Gattin Artur Kilischs, schreibt, wie verlautet, eine Operette, zu der sie auch das Libretto selbst gedichtet hat. Der Stoff lehnt sich an eine Novelle von Jicholle an und soll ein abendfüllendes Stück abgeben. Die Musik soll sich im guten Wiener Operettensstil halten.

Wie aus Christiania gemeldet wird, hat Björnson seine Kur in Laxil vor einigen Tagen beendet und sich nach seinem Gute Adlestad begeben. Die Lähmung, die den Dichter befallen hatte, ist geschwunden, auch sein Sichtsicheln ist gebessert, doch versagen ihm die Beine noch immer den Dienst, so daß er in einem Tragesessel nach dem Wagen gebracht werden muß. Die geistige Frische Björnsons läßt dagegen nichts zu wünschen übrig.

Wissenschaft und Technik.

Der internationale Psychologenkongress wurde gestern in Genf eröffnet. Der Sprachforscher und Mitherausgeber der Sachs-Willkayschen Wörterbücher, Professor Sachs ist gestorben.

Pariser Fremde die staatsbürgerliche Freiheit so auffaßte, daß er als katholischer Pfarrer politisch sich auch zu liberalen Staatsgrundsätzen bekennen dürfe. Die Verfassung Tremels in eine sog. königliche Pfarrei und in die Diözese Augsburg enthält eine deutliche Lehre für die Zeloten und Zentrumsanaiter.

Der 20. Internationale Eucharistische Kongress in Köln wurde gestern durch den feierlichen Empfang des päpstlichen Legaten Kardinals Vanutelli, der auf dem Salondampfer „Rheingold“ abends 7 1/4 Uhr, begleitet von dem römischen Prälaten Dr. Heiner und Bischof Kirfel-Mainz eintraf, durch die Begrüßung des Erzbischofs Kardinal D. Fischer eingeleitet. Kardinal D. Fischer bewillkommnete Vanutelli als Vertreter des Papstes, versicherte die von den Altvorderen überlieferte Gesinnung, Verehrung, Gehorsam und Treue gegenüber dem Heiligen Stuhle und sprach den Wunsch aus, der Kongress möge zum Heile der Seelen, Roms und der allerhöchsten Kirche Kölns gereichen. Oberbürgermeister Ballraf bewillkommnete den päpstlichen Legaten namens der Stadt, worauf dieser in feierlicher Prozession durch die festlich geschmückten Straßen zum Dom geführt wurde.

Eine sozialdemokratische Gegendemonstration gegen den Breslauer Katholikentag, der bekanntlich vom 29. August ab tagen wird, ist, wie die „L. N. R.“ aus Breslau melden, von den dortigen Genossen geplant. Man hat ähnliche Gegendemonstrationen ja auch schon bei früheren Katholikentagen in Szene gesetzt, ohne allerdings damit gerade viel erreicht zu haben.

Sozialdemokratischer Branntweinboykott. Der Breslauer sozialdemokratische Verein hat beschlossen, beim bevorstehenden Parteitag in Leipzig zum Zwecke der Verhinderung des Ertrags der Branntweinsteuer und Branntweinabgabe zu beantragen, eine planmäßige Propaganda für Herabminderung des Branntweinkonsums durchzuführen. In Breslau soll dieser Branntweinboykott alsbald beginnen.

Sozialdemokratische Bürgermeister. Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister Vitich in Lampracht (Pfalz) nicht bestätigt worden ist, fand gestern nachmittag eine Neuwahl des Bürgermeisters statt, bei welcher der Konsumvereinsverwalter Peter Kölsch mit 18 von 19 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Auch dieser gehört der sozialdemokratischen Partei an.

Heer und Flotte.

Ein Offiziersunglück. Wie die „Münch. N. N.“ aus Ingolstadt melden, ist gestern vormittag ein mit 5 Offizieren besetztes Boot auf der Donau bei Pforring an einen Brückenpfeiler gestürzt und gesunken. Oberleutnant Brunner ertrank, die übrigen vier konnten sich retten.

Schwerer Unfall bei einer Schwadronsbefestigung. Bei der in Klewitz stattgefundenen Schwadronsbefestigung durch den kommandierenden General des 6. Armeekorps v. Bohrsch stürzte ein Mann vom Pferde. Dieser blieb im Steigbügel hängen, wurde eine Strecke mitgeschleift und tödlich verletzt. Es ist der Gefreite Harub aus einem Orte in der Nähe von Ratibor. Ein zweiter Mann kam ebenfalls zu Fall und trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon.

Unterschieße in einem Militärproviantamt. Umfangreiche Materialunterstücke im Magdeburger Militärproviantamt führten zur Verhaftung mehrerer Angehöriger der dortigen Militärkaserne. Wie verlautet, sind seit längerer Zeit Betrügereien bei der Brot- und Mehllieferung begangen worden.

Ausland.

Italien.

Ein italienischer Dampfer von griechischen Banden beschossen. Der Dampfer „Solonda“ wurde auf dem Vojana-Fluß in Dalmatien zweimal von auf beiden Ufern aufgestellten Banden beschossen. Drei Mann der Besatzung wurden verwundet. Die „Tribuna“ verlangt energische Gemüthung für diesen Banditenstreich.

Frankreich.

Im Ministerrat äußerte Fallières seine Befriedigung über die in Cherbourg gewonnenen Eindrücke. In seinen Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland sei wiederum das völlige Einvernehmen zwischen der französischen und der russischen Regierung zutage getreten sowie der gemeinsame Wille, ihr Bündnis zur Festigung des Friedens beitragen zu lassen. Wichon berichtete über seinen Meinungsaustausch mit Tswolsti, woraus sich volle Übereinstimmung zwischen der französischen und der russischen Diplomatie in allen gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden internationalen Fragen ergeben habe. Nach einer Mitteilung über die Verhütung der Lage in Spanien äußerte Wichon bezüglich Kretas, die vier Schutzmächte seien in Unterhandlungen getreten, um die vollständige Durchführung der der Pforte abgegebenen Erklärung zu sichern, wonach die Mächte die Aufrechterhaltung des Status quo verbürgten. Schließlich genehmigte der Ministerrat die Ernennung des Generals Laffon de Ladébat zum Chef des Generalstabs der Armee.

England.

Die Monarchenbegegnung in Cowes.

Der gestrige Tag des Besuchs des Kaisers von Rußland war hauptsächlich den Yachttrennen gewidmet. Der Kaiser, der mit dem König an Bord der Yacht „Britannia“ sich befand, war Zeuge des schönen Rennens um den Königsbeker, an dem sich die neue Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“ und die Yacht des Prinzen von Wales „Corisande“ beteiligten. Die Botshafter Bendendorff und Ribolson und Minister Tswolsti nahmen mit Sir Edward Grey ein Gabelstrahlboot an Bord der Yacht „Enchantress“ ein. Die russischen Matrosen kamen an Land und befreundeten sich mit den englischen Blaujacketen. Der Prinz von Wales wurde zum Admiral der russischen Flotte ernannt. Der Zar und König Eduard haben gestern nachmittag auf der Königsjacht „Britannia“ im Kanal gekreuzt. Die Kinder des Zarenpaars führten gestern nachmittag nach Osborne und spielten dort, von der Polizei behütet, mit Kindern des Königshauses am Strande. Die älteste Tochter

des Zaren machte unter Bewachung von Polizeibeamten keine Einkäufe in den Geschäften von Cowes.

Englands Rüstungen zur See.

Im Unterhause fragte Dillon den Staatssekretär des Äußern, ob er noch die von der deutschen Regierung gegebene Erklärung als in gutem Glauben getan annehme, daß Deutschland sein Schiffsbauprogramm nicht beschleunigen wolle und bis Ende 1912 nicht mehr als 13 Schiffe von dem Dreadnought-Typ einschließlich der Kreuzer haben werde, ferner, ob vor dem 26. Juli 1909 irgend eine Nachricht an die britische Regierung gelangt sei, die zu der Annahme berechtigen könne, daß irgend eine Änderung in den Absichten der deutschen Regierung eingetreten sei. Parlamentsunterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Mc. Kinnon Wood, antwortete auf den ersten Teil der Frage bejahend, auf den zweiten Teil verneinend.

Schweden.

Vor dem Generalkstreik.

Der Fachverein der Reichstelephonarbeiter beschloß einstimmig, dem Generalkstreik sich anzuschließen; einzelne Kategorien festangestellter Beamter des Telephonwesens beteiligten sich dagegen am Streik nicht. Die Stockholmer Rüstungskritiker beabsichtigen, sich der Bewegung anzuschließen, jedoch hoffen die Rüstungshändler, die Milchversorgung der Hauptstadt aufrecht erhalten zu können. Wie „Dagen“ erzählt, beschloßen auch die Stockholmer Kommunalarbeiter, sich dem Streik anzuschließen, ebenso die Beleuchtungs- und Müllabfuhrarbeiter. Die Repräsentanten des Verbandes der niederen Eisenbahnbeamten verhandelten gestern über die Stellung des Verbandes zum Generalkstreik. Es wurde beschlossen, daß die Verbandsmitglieder vorläufig nicht an dem Auslande teilnehmen sollen, so lange dieser den Charakter eines gewerkschaftlichen Streites zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf den einzelnen Gebieten hat.

Spanien.

Ruhe in den Provinzen.

Der Eisenbahnverkehr mit Spanien ist wieder regelmäßig. Aus Barcelona wird berichtet, daß jetzt dort vollkommene Ruhe herrscht, doch beabsichtigen die Revolutionäre, wieder zu den Waffen zu greifen, falls die Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt werden. Die amtlichen Meldungen über die Verluste seitens des Militärs beziehen sich nicht auf die Gendarmen, die eine ganz bedeutende Zahl Toter und Verwundeter hatten.

Marokko.

Die Kämpfe mit den Rifstahlen.

Amlich wird gemeldet, daß die Mauren in der vergangenen Nacht einen Angriff unternommen haben, jedoch von den Spaniern zurückgeworfen wurden. Von den Spaniern wurden 1 Offizier getötet und 14 Mann verwundet. — Aus Alhucemas ist die Nachricht eingegangen, daß die vor dem Plage stehende Harka neue Verstärkungen erhalten habe. Die Truppen sind moralisch und materiell in ausgezeichnetem Zustande. Die Lebensmittelzufuhr erfolgt regelmäßig.

Amlich wird bekannt gegeben, daß der bereits gemeldete nächtliche Angriff der Mauren vor Melilla sich gegen ein im Bau befindliches Blockhaus gerichtet hat. Es heißt weiter, die Mauren hätten große Verluste erlitten, ihre Toten jedoch mitnehmen können. Sie hätten eine 50 Meter lange Strecke der Eisenbahn aufgerissen. General Marina habe befohlen, die Bahnstrecke wiederherzustellen und zur Sicherung der Verbindungen den Blockhausbau zu vollenden. Die Schluchten des Gurugu-Berges werden von einem Fesselballon aus beobachtet.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet aus Melilla: Die marokkanischen Häuptlinge haben an General Marina ungefähr gleichlautende Briefe geschrieben, um ihm zu sagen, daß der Krieg an dem Tage aufhören werde, an dem die Spanier sich auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen würden. Eine ähnliche Botschaft ließ Buhamara an den General gelangen. Er erklärte sich bereit, persönlich nach Seluan zu kommen, um den Frieden wiederherzustellen, wenn die Spanier das Nachgelände räumten.

Portugal.

Kämpfungen im Parlament.

Die Junta-Liberalen (Liberaler Verein) hielten in Lissabon eine große von vielen Tausenden besuchte Volksversammlung und ließen durch eine Deputation dem Parlament eine Eingabe überreichen, in der die Erneuerung der Gesetze Bombals gegen die Jesuiten verlangt wird. An dem Tage nach dem Parlament beteiligten sich Zehntausende. In der Kammer beschloß der Kadifake Bombarda die Meritale Frage und beantragte eine allgemeine Debatte darüber. Die Mehrheit verwarf jedoch diesen Antrag. Die gesamte Linke protestierte stürmisch. An dem Proteste beteiligten sich auch die Galerien mit Hochrufen auf die Freiheit, worauf sie gewaltsam geräumt wurden. Das Cortes-Gebäude mußte von Truppen umstellt werden. In der Stadt herrscht anscheinend Ruhe.

König Eduard lud in einem eigenhändigen Schreiben den König von Portugal zu einem Besuche nach England ein. König Manuel wird in einigen Wochen die Reise nach England antreten.

Türkei.

Die Kretasfrage.

Trotz der türkischen Drohung mit einer großen Platten-Demonstration gilt die Kriegsgefahr als beseitigt. Voraussetzungen sind Griechenland den Vorschlag der Pforte auf Abberufung der Offiziere aus Kreta annehmen, wodurch der Boden für eine Verständigung auf der Grundlage einer Autonomie Kretas geebnet erscheint.

Vereinigte Staaten.

Die Staatschuld hat gegen den vorigen Monat um 3 424 982 Dollar zugenommen. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1 296 549 110 Dollar.

Vom Unterhause der Legislatur in Connecticut wurde mit 130 gegen 28 Stimmen eine Bill angenommen, welche vorschreibt, daß Gewohnheitsverbrecher und „geistig Defekten“ in den Strafanstalten und Irrenhäusern des Staates mittels einer Operation das Fortpflanzungs-

Vermögen genommen werden soll. Die Bill, die auch im Senat durchgehen dürfte, ist einem im Staate Indianta schon in Kraft getretenen Gesetzentwurf über dieselbe Materie nachgebildet. Einer der Gesetzgeber in Connecticut wollte diese Maßregel auch auf die Inassen von Armenianstalten ausdehnen wissen, drang aber damit nicht durch. In juristischen Kreisen hält man es für sehr fraglich, ob die Gerichte einen solchen schweren Eingriff in die Persönlichkeit des Menschen gutheißen werden.

Venezuela.

Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag wurde nunmehr auch von der Deputiertenkammer in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Luftschiffe und Aeroplane.

wb. Paris, 4. August. Der Luftschiffer Spelterini konnte auch gestern die geplante Ballonfahrt über den Montblanc wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht unternehmen.

Ein brennender Ballon wurde am Sonntag in Hamburg in nordwestlicher Richtung am Horizont gesichtet. Er erschien dem bloßen Auge nur als kleiner glühender Punkt, der sich bei Betrachtung durch ein Fernglas als der brennende Korb eines Luftballons erwies. Nach wenigen Minuten schied sich das Fahrzeug, wahrscheinlich infolge Platzens der Ballonhülle, in zwei Teile, von denen einer schnell wieder verloschte, der andere leuchtend in die Tiefe schob. Erkundigungen haben bisher keine nähere Aufklärung über den aufregenden Vorfall erbracht.

Vom „J. 2“.

— Graf Zeppelin's Bes. Den glänzenden Eindrücken, die die Fahrt des „J. 2“ bis Frankfurt hervorgerufen hatte, der Freude über diesen Erfolg, ist eine tiefe Niedergeschlagenheit gefolgt. Sie begann beim Publikum bereits am Montagabend, wo in später Stunde das Luftschiff vom Unwetter gezwungen, wieder den sicheren Hafen in Frankfurt aufsuchte, sie wurde zur allgemeinen Trauer, als der Aufstieg am Dienstagvormittag mißglückte. Um 10 Uhr 5 Min. war alles zur Abfahrt bereit, und das Luftschiff hob sich langsam in die Luft. Es wandte sich in der Richtung nach dem Main, um gleich nach Mainz zu fahren. Da sah man plötzlich, als etwa 100 Meter Höhe erreicht waren, ein Papier aus der Gondel fallen, was nichts zu bedeuten hatte. Dann aber fiel plötzlich ein Eisenstück aus der Luft und bohrte sich tief in den schlammigen Schlamm des Flugfeldes ein. Es war der rechtsseitige hintere Propeller, der von der Sturzelstange abgebrochen war, durch seine fortwährenden Umdrehungen und die große Wucht, mit der er weggeschleudert wurde, am Gefänge des Luftschiffes allenthalben in Unordnung brachte und dann zu Boden fiel. Der Motor in der hinteren Gondel stoppte sofort, das Luftschiff wendete sich, um wieder zu landen. Zehn Minuten nach dem Aufstieg war es schon wieder verankert. Alle Anwesenden waren durch diesen Unfall tief ergriffen. Graf Zeppelin selbst, der gestern unter allen Umständen nach Köln zu fahren beabsichtigte, war sehr unruhig bewegt. Oberingenieur Dürr eilte sofort ans Telefon, um von Friedrichshafen Ersatzteile zu bestellen. Die härteste heute noch eintreffende, so daß am Mittwochfrüh mit der Reparatur begonnen werden kann. Nach den bisherigen Mitteilungen ist ein Aufstieg vor Donnerstagsvormittag nicht zu erwarten. Man vermutet, daß die starke Arbeit, welche die Propeller in den letzten Tagen zu leisten hatten, zu dem Bruch mit beitrug. Auf der Rückfahrt nach Frankfurt hatte die abgebrochene Luftschraube noch sehr gut funktioniert. Das Luftschiff wird wieder von Militär bewacht, doch ist die Besichtigung für das Publikum freigegeben. Zwischen dem Grafen und dem preussischen Kriegsministerium hat ein lebhafter Depeschewechsel begonnen, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird.

Beimunderswert war die Fassung des Grafen Zeppelin und seiner Leute nach dem gestrigen Unfall. Nachdem die Verankerung ordnungsgemäß durchgeführt war und Graf Zeppelin selbst die wichtigsten Anordnungen getroffen hatte, verließ er die Gondel und fuhr in die Stadt, wieder verfolgt von der begeisterten Menge. Die Abberufung um das Schiff wird jetzt sehr streng nach militärischem Muster gehandhabt. — Nach der dritten Landung des Zeppelin-Ballons krönte alles zur Post und zum Telefon, um die Nachricht in alle Welt zu verbreiten. Die Einrichtungen der Post reichten nicht aus. Nach den Hauptstädten lagen so viele Anmeldeungen vor, daß man stundenlang warten mußte. Selbst dringende Gespräche erforderten lange Wartezeit. Allgemein wird der unbedingte Unternehmungsgelst und die Energie des Grafen bewundert, der trotz des Mißgeschickes am Montag versucht hatte, die Fernfahrt Friedrichshafen-Frankfurt-Köln bis zum Endziel weiterzuführen.

Graf Zeppelin drabiete gestern von Frankfurt an den Belegordneten Laue in Köln a. Rh., bei dem er während seines dortigen Wohnens nehmen wollte: „Bebauere mein Ausbleiben, werde Wiederaufnahme der Fahrt womöglich morgen melden. Mein Diener kann dort bleiben.“ — Auch an den Oberbürgermeister von Köln telegraphierte Graf Zeppelin: „Bebauere mein Ausbleiben, werde Wiederaufnahme der Fahrt morgen melden.“ Der Oberbürgermeister erwiderte darauf telegraphisch: „Das Bebauern der Hunderttausende, die hier nach erwartungsvollem Harren die Nachricht von der Umkehr Erw. Erzelenz erfahren, wurde verdrängt von der Freude, daß Erw. Erzelenz ohne Unfall Frankfurt wieder erreichten. Glückauf zur neuen Fahrt!“

Die Monteure aus Friedrichshafen sind gestern abend in Frankfurt eingetroffen. Der neue Propellersägel kann erst heute früh eintreffen. Weiterfahrt des Luftschiffes wird also voraussichtlich frühestens Donnerstagfrüh stattfinden.

Die Reparaturarbeiten am „J. 2“.

Die Reparaturarbeiten am „J. 2“ sind bis jetzt in erfreulicher Weise fortgeschritten. Soeben ist man mit dem Nachprüfen der drei noch am Luftschiff befindlichen Propeller beschäftigt, die alle tadellos funktionieren. Das Aushängeschild, in welchem Welle und Propeller ruhen, und das bei dem Abfliegen des Propellers verbogen wurde, ist heute

früh 7 Uhr bereits wieder anmontiert gewesen. Welle und Propeller (der Propeller ist ein Ersatzstück von „3. 3“) sind heute früh nach 6 Uhr per Bahn aus Manzell in Frankfurt eingeflogen und sofort nach einer dortigen Maschinenfabrik zum Nachschneiden der Gewinde verbracht worden. Man rechnet damit, daß die Reparaturarbeiten bis heute Abend beendigt sein werden, so daß der Wiederaufstieg morgen früh erfolgen könnte. Um die Monteure, die seit der Abfahrt von Friedrichshafen ununterbrochen tätig sind, ausruhen zu lassen, hat man aus Friedrichshafen Spezialmonteure, die mit dem Aluminiumbau vertraut sind, nach Frankfurt kommen lassen. — Seit heute früh 7 Uhr geht ein ununterbrochener Landregen nieder, doch hofft man auf Grund der vorliegenden Wetterkarten, daß sich das Wetter im Laufe des heutigen Tages auflären wird.

Friedrichshafen, 3. August. Ohne die Rückkehr der nach Köln fahrenden Mannschaft des „3. 2“ abzuwarten, wurde schon heute früh 6 Uhr das Gerippe des „3. 3“ von der Landhalle in Manzell nach der schwimmenden Reichshalle übergeführt.

31. Deutscher Hausbesitzertag.

ab. Magdeburg, 3. August.

Mit einer Sitzung seines Zentralvorstandes im „Fürstenhof“, Viktoriastraße, begannen heute hier die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. Die Verhandlungen des Zentralverbandes vorstandes leitete Justizrat Dr. Baumer-Spandau. Dem von ihm vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Zentralverband im letzten Jahre 58 neue Vereine mit 6668 Mitgliedern beigetreten sind. Die Gesamtzahl der Einzelmitglieder des Verbandes stieg im letzten Jahre von 147 591 auf 157 648. Die Gesamtzahl der angeschlossenen Vereine betrug zurzeit auf 311. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Reibetrage von 11 386 M. 43 Pf. ab. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 40 005 M. 79 Pf. Das Gesamtvermögen des Verbandes beläuft sich auf 14 063 M. 41 Pf. Die Gesamtlage des deutschen Hausbesitzes wird in dem Geschäftsbericht als nach wie vor ungünstig bezeichnet und dies mit der „sozialistischen Strömung“ im deutschen Volksleben begründet, wie sie in dem Vorschlage auf Einführung einer Reichszuwauchssteuer, in der Wiedereinverordnung, der Unterstützung der Bodenreformbewegung und anderem mehr zum Ausdruck gekommen sei. Die Folgen der Krise seien noch überall in der zunehmenden Zahl der Zwangsversteigerungen zu spüren, ferner in der Realcreditnot und in der großen Zahl der leerstehenden Wohnungen, die infolge der Abwanderung der arbeitslos Gewordenen ihren Ursprung haben. Gegen die Wiedereinverordnung ist der Zentralverband mit einer Pittschrift an den Bundesrat vorgegangen. Von dem Gesetze über die Sicherung der Bauvorhaben erwartet er eine Gesundung im Baugewerbe. Auch für die Sicherung des dem Vermieter im § 559 BGB. gegebenen Pfandrechts ist der Zentralverband im letzten Jahre tätig gewesen und hat eine Petition an das Reichsjustizamt und an den Reichstag erlassen, in welcher vor allem gegen die Abzahlungsgeschäfte Stellung genommen wird. In Sachen der Reichsfinanzreform ist der Zentralverband fortgesetzt bekräftigt gewesen, die ihm anvertrauten Interessen der Hausbesitzer zu wahren, namentlich, als die Nachschaffsteuer gefallen war und in auffälliger Weise das Bestreben hervorgerufen sei, an Stelle der allgemeinen Besitzsteuer solche zu setzen, die vorzugsweise einzelne Arten des Besitzes und vor allem den städtischen Haus- und Grundbesitz getroffen hätten. Im letzten Augenblick noch sei es den vereinten Bemühungen der Hausbesitzer und der Mittelstandskreise gelungen, die Reichszuwauchssteuer abzuwenden, ebenso eine große Reihe anderer, den Haus- und Grundbesitz belastender Steuerpläne, die im Verein mit der sonstigen großen Gegnerschaft, die man im Reich habe, die Zukunft des städtischen Haus- und Grundbesitzes in wenig rosigem Lichte erscheinen lassen.

Auf dem Gebiete des Baugenossenschaftswesens seien trotz der drückenden Geldnot im Reich wie in Preußen wieder die angeforderten Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter usw. bewilligt worden. Bis Ende Dezember 1908 waren rund 248 Millionen Mark an 78 Genossenschaften m. v. S., zwei eingetragene Vereine, eine Aktiengesellschaft und eine Stiftung ausgeteilt. Mit Hilfe dieser Mittel wurden 1619 Häuser mit 8736 Wohnungen errichtet, weitere 164 Häuser mit 917 Wohnungen waren im Frühjahr noch im Bau. Welchen Einfluß diese Unterstützungen von Reich und Staat auf die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens gehabt haben, zeigt eine Denkschrift der Regierung über die Verwendung der betreffenden Fonds. Sie zeigt auch, daß mit der staatlichen Unterstützung der Baugenossenschaften eine bedeutend schnellere Zunahme derselben stattgefunden hat. In Arbeiterkreisen mache sich jedoch bereits eine starke Abneigung gegen die Baugenossenschaften bemerkbar, die in Zukunft vielleicht noch an Stärke gewinnen dürfte, und die schon dazu geführt habe, daß die Baugenossenschaften die billigen Gelder neuerdings auch größeren und teureren Wohnungen für Leute zuwenden, bei denen eine solche Fürsorge auf Kosten der Steuerzahler nicht angebracht sei. So wohnen in den 14 Häusergruppen des Berliner Beamten-Wohnungsvereins 26 höhere, 649 mittlere, aber nur 178 untere Reichs- und Staatsbeamte. Demgemäß wird der Verbandstag erneut hiergegen Stellung zu nehmen haben. — Der Zentralverbandsvorstandssitzung folgte am Abend die Begründung der Abgeordneten im „Fürstenhof“, die in Stärke von etwa 400 Herren hier eingetroffen sind. Es befinden sich darunter die Vertreter von 17 Berliner Haus- und Grundbesitzervereinen, 19 der Stadt Leipzig und ihrer Vororte, 4 von Dresden, und ferner der Hausbesitzerverein von München, Mannheim, Wiesbaden, Braunschweig, Augsburg, Ebersfeld, Barmen, Köln, Breslau, Königsberg, Bremen, Dortmund, Karlsruhe, Hannover, Stuttgart, Lübeck, Kiel, Bochum, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Posen u. a. m., darunter viele Stadträte und Stadtverordnete der größeren Städte. — Über die weiteren Verhandlungen werden wir berichten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. August.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XLIII.

Fla-Konkurrenz.

Die Vergnügungsleitung unserer Ausstellung wandelt neueste Psade. Sie macht der Fla-Konkurrenz. Kann sie auch nicht Zeppelin oder einen anderen Lenkballon oder einen Drachensieger uns vorführen — natürlich nur weil das Gelände zu klein ist, die Mittel würde der immer opferfreudige Ausschuß wahrscheinlich nach einigem Grängeln schon bewilligen — so führt sie uns wenigstens einen Freiballon vor, und zwar einen ganz veritablen, seinen in Freiheit gezähmten und der Sicherheit halber an einen Strid gebundenen.

Und man sollte es nicht meinen: in der Zeit der Luftschiffahrt, da Zeppelin in der Luft herumstreicht und die ganze Welt rebellisch macht, findet auch ein Freiballon noch sein Publikum. Mehr als 2000 Personen hatten sich gestern in der Ausstellung eingefunden, um sich das zwar schon oft gesehene, aber immer wieder bewundernswerte Schauspiel eines Ballonaufstiegs in nächster Nähe zu betrachten. Seit 1783 Montgolfier seine erste luftverwärmte Kugel in die bis dahin nur von Vögeln und Insekten und nur gelegentlich bei Stürmen oder Explosionen von menschlichen Erzeugnissen durchdringene Luft zu senden, hat sich gar nichts geändert. Ein Ballonaufstieg ist noch immer ein sehenswerter Spektakel. Es hat eben seinen eigenen Reiz, den durch Jahrhunderte erdbebundene Menschen in den Äther sich schwingen und frei aller irdischen Last durch die Lüfte segeln zu sehen, willkürlich zwar im Freiballon, aber dennoch leicht und erhaben über alle erdbebundene Schwere.

Und dieses psychologische Moment hat der Ausstellungsintendant — den langbollen Titel hat man nämlich glücklicherweise auch hier verwendet — Hehl ganz richtig eingeschätzt, als er trotz der ersten Abweisung wieder einen Freiballonaufstieg vorschlug, und die widerstrebenden Elemente zu besiegen wußte. Wie recht er hatte, bewies der gestrige Tag mit seiner schönen Besuchszahl. Wohl mag die Mehrheit der Zuschauer sich aus Abkommen zusammen gesetzt haben, aber auch diese nähren durch ihren Konsum der Ausstellungsleitung, weil die Verkäufer gewisse Procente an jene abzuführen haben. Also nur nicht ängstlich, wenn es etwa nur tausend zahlende Gäste waren, die gestern wegen des Aufstiegs die Ausstellung aufsuchten. Schließlich können auch die Abkommen etwas Besonderes mal verlangen.

Für das interessante Schauspiel war die bekannte Luftschifferin Käthe Paulus gewonnen worden, eine gerade in Wiesbaden oft gesehene Dame, die hier schon zahllose Aufstiege unter einem begehrtesten Jubel vieltausendköpfiger Zuschauer ausgeführt hat. Auch gestern wieder zeigte es sich, daß die Sympathien die gleichen geblieben waren, denn wo die Dame sich blicken ließ, begrüßten sie freudig längst vertraute Bekannte und froher Juch aus dem Publikum. Mittags um 2 Uhr begann die Füllung des riesigen gelben Balles, der 1000 Kubikmeter Gas faßt. Aus dem Gasrohrstrang, der das Ausstellungsgebäude durchzieht, war eine Leitung zum Füllplatz gelegt worden, als welcher der Konjunkturplatz diente, und auf dem matt und schlaff die Ballonhülle lag. Das Gas hatte nicht den rechten Druck, weshalb der Ballon sich etwas langsam aufblähte. Mehr als vier Stunden dauerte es, bis er prall gefüllt in der Luft sich leicht schaukelte und sehnichtsvoll nach den Lichterfüllten Höhen strebte, die der wackere Veteran so oft schon als stolzer Sieger in gefährlichen Fahrten durchgemessen hat.

Kurz vor 7 Uhr war der Ballon aufstiegsbereit. Die Gondel war vorher schon besetzt worden, die beiden Passagiere hatten darin Platz genommen — darunter der Ausstellungsgartenarchitekt Stephan — dann schwang sich die Luftschifferin in den Nord, ein kurzer Befehl des den Aufstieg leitenden Obermaschinenmeisters Dörr von unserem Kurhaus, ein Knips des allgegenwärtigen Photographen Langrath, der auf dem Dach des Hauptrestaurants des Augenblicks harnte, die Abfahrt auf seine Platte zu bannen, und unter den Klängen der Musik, dem Jubel des Publikums stieg der Rieseball in die im abendlichen Sonnenanzug rötlich schimmernden Lüfte. Rasch und ruhig stieg der Ballon zur Höhe, in dessen aus der Gondel ein Blumenregen auf das Publikum sich ergoß, wurde von dem fachten Winde in der Richtung nach Amöneburg angetrieben und entzog sich nach geraumer Zeit erst den Blicken der eifrig Schauenden. Um 7 Uhr 30 Min. trafen die ersten der mitgeführten Brieftauben in Wiesbaden ein, während die Landung um 9 Uhr im Walde bei Erzhäusern bei Darmstadt erfolgte.

Mit diesem Ballonaufstieg war das Festprogramm des gestrigen Tages aber keineswegs erschöpft; eine Damenhutkonkurrenz und ein großer Ball schlossen die festliche Sonderveranstaltung. Viele blumengeschmückte Hüte waren gestern zu sehen und die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit, unter den schönen Phantasiegebilden noch schönerer Trägerinnen die anzuehndste Schöpfung ausfindig zu machen und mit einem Preis zu krönen. Die Zufriedenheit, die allgemein zum Ausdruck kam, mag als Beweis dafür gelten, daß ihnen ihr schwieriges Amt gelungen ist. Ein lustiger, froher Ball beendete den festlichen Tag in einer sehr, sehr späten Nachtstunde. Damit ich aber nicht für ein Sumpfhuhn gehalten werde, sei ausdrücklich bemerkt, daß ich das Ende des Balles nicht gesehen habe.

L. A.

Nach langer Beratung der Preisrichter für die Damenhut-Konkurrenz verliedete Vergnügungsintendant Hehl, daß Fräulein Ella Hörnle von hier für einen mit roten Fingerringblüten höchst geschmackvoll garnierten Hut der 1. Preis (eine silberne Damentasche), Fräulein Eisehauer von hier der 2. Preis (eine künstlerische Vase, Originalarbeit von Bildhauer Erdmann), Fräulein Kemps-Coffel der 3. Preis (silberne Nostalgie mit Märchengestalten), Fräulein Schleinig-Weg der 4. Preis (10 Lose der Ausstellungsloslotterie) und Fräulein Martha Hühl von hier der 5. Preis (Tintenfaß) zuerkannt worden war.

— Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Königlich Württembergischer Hofmarschall a. D. Graf Leutrum von Ertingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel“; Fürst Joseph Christian zu Stolberg-Rohla aus Potsdam, Graf Nigisch aus Petersburg, Graf Bandonin de Vouge aus Brüssel im „Hotel Roje“.

— Stadtkämmerer Dr. Scholz wurde gestern von den städtischen Kollegien zu Düsseldorf einstimmig zum Beigeordneten der Stadt Düsseldorf gewählt unter Festsetzung des Jahresgehalts auf 10 000 M. Wann Herr Dr. Scholz diese neue Stelle antritt, ist noch nicht bestimmt und läßt sich erst bestimmen, wenn die Wahl die königliche Bestätigung erhalten haben wird. Jedenfalls wird das Scheitern unseres Stadtkämmerers in weiteren Kreisen nicht nur seiner persönlichen angenehmen Eigenschaften, sondern auch seiner beruflichen Tüchtigkeit wegen lebhaftes Bedauern erwecken, in letzterer Hinsicht ganz besonders auch um deswillen, weil er als geborener Wiesbadener mit den hiesigen Verhältnissen genau vertraut ist. Für heute sei nur noch bemerkt, daß dieses Bedauern namentlich auch die Presse teilt, für deren Ausgaben Herr Dr. Scholz großes Verständnis zeigte und deren Vertreter er daher stets in der liebendwürdigsten Weise entgegenkam.

— Fesselballonaufstiege im Kurhaus. Das Kurhaus wird Ende des Monats wiederum Fesselballonfahrten veranstalten, wozu die vorhandene Einrichtung in der letzten Zeit umgeändert worden ist. Bisher war sie für den Handbetrieb eingerichtet, während jetzt elektrischer Motorbetrieb aufgestellt wurde unter Leitung des bewährten Obermaschinenmeisters Dörr. Am Zeppelintag, also am Montag, ist gewissermaßen die Taufe der neuen Einrichtung mit einer Flasche Sekt vollzogen worden. Dem festlichen Akt wohnte u. a. bei Stadtbauinspektor Veritt, der ja auch bekanntlich auf dem Auszug nach Zeppelin im Fesselballon saß. Nun kommt also auch Wiesbaden unter das Zeichen der Luftschiffahrt, wenn sie auch noch bei uns am Wendel schwebt.

— Hansabund. Wie wir hören, ist der Zweigverein in Wiesbaden des Hansabundes eifrig an der Tätigkeit. Die Vertrauensmänner sind beinahe sämtlich ernannt und haben gerne ihre Wahl angenommen; sie sind auch dem Gesamtausschuß beigetreten. Ende August oder im Laufe des September soll eine große Versammlung einberufen werden, die sicher entsprechend der Begeisterung, mit der die Gründung des Zweigvereins in allen Schichten von Gewerbe, Handel und Industrie aufgenommen wurde, einen großen Erfolg haben wird.

— Feuerwehrgeschrenzen. Das von dem Kaiser gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen wurde hier ferner Oberbürgermeister Dr. v. J. v. Bell, Stadtrat Kapitänleutnant a. D. Klett, Stadtrat Emil Heß, dem jetzigen und früheren Vorsitzenden der städtischen Feuerwehredeputation, Stadtverordneten Tapezierermeister F. Kaltwasser (Mitglied dieser Deputation) und Branddirektor Stahl verliehen.

— Ein Rehabilitierter. Eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin schreibt uns: Das Jändhölzchen ist augenblicklich auch das Schmerzenskind der Hausfrau. Die feste Frage: „Wie kann ich sparen?“, trifft seit der Jändholzsteuer im Kleinsten und Geringsten an uns heran. Der Verbrauch des Streichholzes muß nun, da es das Dreifache kosten wird, eingeschränkt werden. Was liegt näher, als daß der Fibibus wieder kommt? Nicht ganz der alte ist es zwar, den ich in meinem Haushalt eingeführt, nicht der mißliche von Papier gedrehte, mit dem Großvater seine Pfeife anzündete — mein Fibibus ist Kinderarbeit. Jede Postkarte, die ins Haus kommt, wird der Länge nach in knapp 1 Zentimeter breite Streifen geschnitten, und von diesen kommt in jedes Zimmer und in die Küche ein Päckchen. So lange Feuer oder Licht im Hause ist, Herd, Ofen, Lampe oder Kerze brennt, darf kein Streichholz verbraucht werden. An dem Verbrauch meiner Fibibusse kann ich die Ersparnis an Streichhölzern ermessen — es ist wirklich nicht gering. Immer wieder muß neuer Vorrat herbei, besonders in die Küche, die früher ebenso ein großes Streichholzverbräucher war. Fast könnte es einem leid tun, daß man nicht schon länger auf dies Sparen kam und auch hier mal wieder erst sozusagen durch Schaden klug geworden ist. Auch die abgebrannten Streichhölzer spart man nun in vielen Haushaltungen und benutzt sie wie die Kartenstreifen. Ich gebe letzteren den Vorzug, weil sie sich an der Lampe leichter entzünden, auch hinterlassen die Hölzchen, die man sehr nahe an die Flamme bringen muß, Flecke am Zylinder.

— Wiedereinstellung von Eisenbahnern nach der Militärzeit. Eisenbahner, die ihrer Militärpflicht genügen und später wieder in ihr altes Dienstverhältnis eintreten wollen, haben dies mindestens drei Monate vor Ablauf der aktiven Dienstzeit ihrer früheren Dienststelle in Form eines Gesuchs mitzuteilen. Die betreffende Dienststelle gibt dann dieses Gesuch an die Eisenbahndirektion weiter. Für die Reihenfolge der Wiedereinstellung ist lediglich die Vordienstzeit maßgebend. Wie bekannt, werden alle Eisenbahner nach der Dienstzeit wieder beschäftigt, sobald das irgendwie möglich zu machen ist.

— Hundesperre und Eisenbahnverwaltung. Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß die Verhängung der Hundesperre über den größten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden durch Anschlag in den Bahnhöfen den Reisenden bekannt gemacht werden soll. Es wird dadurch vernieden, daß Reisende mit Hunden sich in die Sperrbezirke begeben und dort alle die Unannehmlichkeiten auf sich nehmen müssen, welche die Hundesperre für Hundebesitzer mit sich bringt. Die Sperre ist auf unbestimmte Zeit verhängt in den Kreisen Limburg, Westerburg, Unterwesterwald, Oberwesterwald, St. Goarshausen, Untermain, Dill und Oberlahn.

— Meisterprüfung. Nach einer Mitteilung der Handwerkskammer haben in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni die folgenden Personen aus Wiesbaden und Umgegend die Meisterprüfung gemäß § 133 der Gewerbeordnung bestanden: Albert Hermann hier als Wäldermeister, W. Reichert-Strüth ebenfalls als Wäldermeister, Adolf Ludenbach-Diez als Schlossermeister, Jos. H. Delano-Höchst am Main als Schlossermeister, Ferdinand Graf-Diez als Wäldermeister, W. Scheurer-Limburg und Heinrich Seibel daselbst als Schreinermeister, Frau Maria Zoh und Frau Johanna Ober hier als Damenschneiderin, Franz Müller-Wider als Wäldermeister, Franz Sobel hier

als Schornsteinfegermeister, Joseph Wüst hier und Hermann Schupp-Johann als Dachdeckermeister, H. Müller und A. Hirschhäuser, beide zu Diez, als Bädermeister, Jakob Schiller zu Freilendebach als Barbier und Friseur, Emil Stuyman und Aug. Faber hier als Schuhmachermeister, Joseph Dapperich hier als Konditor, Wilh. Gahn-Holzappel als Bäcker.

Zur Feier der silbernen Hochzeit der Eheleute August Meyer und Frau, geb. Laun, erfreute der Sängerkorps des Turnvereins am gestrigen Vorabend das Jubelpaar mit einem Ständchen, bei dem Herr Fritz Streusch die Glückwünsche des Turnvereins zum Ausdruck brachte. In die Ovation, die das Ehepaar sehr erfreute, schloß sich ein gemütliches Beisammensein im „Turnerheim“. Der älteste Sohn des Jubelpaares, Adolf Meyer, ist ein sehr gewandter Turner, der die Farben des Turnvereins schon oft mit Ehren vertreten hat.

Schulnachricht. An Stelle des verstorbenen Lehrers B. Caspari wurde zum 1. Oktober c. Lehrer Gustav Engert — ein geborener Wiesbadener —, bisher zu Kennertshausen, Kreis Biedenkopf, an die Blücherstraße hier versetzt.

Verlaufen. Aus Niederseelbach, 2. August, schreibt uns ein Mitarbeiter: Gestern machte ein Ehepaar, das den besseren Ständen angehört und in der Friedrichstraße in Wiesbaden wohnt, einen Ausflug nach dem bekannten Forsthaus „vom Hügel“ bei Niederseelbach. In ihrer Begleitung befand sich ein 7jähriges Kind, ein Mädchen. Erst gegen Abend, nachdem sie sich in dem so idyllisch gelegenen Hause restauriert hatten, traten die Ausflügler den Heimweg an. Sie gingen an dem Kirchweg „Waldweg“ vorbei durch die „Seelbacher Bäume“ und kamen in die Nähe des Niederseelbacher Totenhofs. Hier sprang das Kind hinter dem Totenhof her mit den Worten: „Ich weiß einen näheren Weg“, und war von dem Augenblick an verschunden. Die Eltern vermisten das Kind sofort, aber alles Suchen in den nahen großen Wäldern war vergebens. Auch Leute von Niederseelbach beteiligten sich an dem Suchen, jedoch ohne Erfolg. Man hatte schon an den Bürgermeister von Niederseelbach geschickt und diesen bitten lassen, durch die Schelle die Einwohner von Niederseelbach aufzufordern, das verlorene Kind suchen zu helfen. Die Angst der Eltern um das Kind war aufs höchste gestiegen, als endlich ein Mann von Königshofen das Kind brachte. Das Mädchen war den schönen Waldweg, der von Niederseelbach nach Königshofen führt, gelaufen. Es war nicht auf dem Weg geblieben, sondern in eine Schneise eingeknien und hatte sich so verirrt. Hier hatte es der Herr aus Königshofen gefunden.

Königl. preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 21. Lotterie sowie die Abhebung der Preislose dieser Klasse hat bei Verlust des Anspruchs bis spätestens Montag, den 9. August cr., zu erfolgen.

Ein Verlobungs-drama. Um Mainz berichtet ein Korrespondent: Die 21jährige Else Ummendinger aus Wiesbaden ist in einem hiesigen größeren Geschäft als Kassiererin tätig. Das Mädchen hat ein Verhältnis mit einem Kaufmann aus Wiesbaden, der ebenfalls hier in Stellung ist, und sollte am Sonntag in Wiesbaden in der sterblichen Wohnung der Ummendinger die Verlobung gefeiert werden. Es war zum Fest alles vorbereitet, doch der Bräutigam blieb aus. Am Montag traf die Ummendinger den Ungetreuen hier auf der Straße, dem sie wegen der Blamage heftige Vorwürfe machte. Sie erklärte, sie werde auf die Kaiserbrücke gehen und sich in den Rhein stürzen. Das Mädchen kam seit dieser Zeit weder ins Geschäft noch zu seinen Eltern nach Wiesbaden. Von einem Offizier wurde auf der Kaiserbrücke am Montag ein Handtäschchen gefunden, das der Ummendinger gehörte. Es wird angenommen, daß das Mädchen sich in seiner großen Erregung von der Kaiserbrücke in den Rhein gestürzt hat, es wurde aber der Vorfall von niemand beobachtet.

Gefährlicher Messerheld. Am Sonntagabend wurde, einige Zeit bevor der Schreiner Müller und der Maschinist Pantow in der Balkmühlstraße so schwer durch Messerstiche verletzt wurden, ganz in der Nähe, auf dem Verbindungsweg zwischen Balkmühl- und Schützenstraße, der Fuhrmann Heymann überfallen und in Arm und Kopf gestochen. Der Täter ist durch die Flucht entkommen. Der Gestochene, der erheblichen Blutverlust hatte, schleppte sich bis zur Stadt, wurde dann aber wegenverletzt und durch mehrere Personen, die sich seiner annahmen, in das städtische Krankenhaus gebracht. Als er dort noch der ärztlichen Hilfe harre, wurde Weber, an dem bekanntlich nach der anderen Messerfischerei Synchusfisch geübt worden war und der verbunden werden mußte, von der Polizei hereingebracht. Heymann erkannte in ihm sofort denjenigen, der ihn gestochen, so daß er sich auch wegen dieses gefährlichen Überfalls demnachst zu verantworten haben wird. — Der bei dem anderen Vorfall als Mittäter bezeichnete Joseph Sturm teilt uns mit, daß er unbeteiligt sei und zu der kritischen Zeit in einer Wirtschaft in der Stadt geessen habe.

Die neuen Steuern. Macht man im Leben kaum den ersten Schritt, kriegt man gleich einen Steuerzettel mit, Der uns begleitet treu dann bis zum Grabe, Und schwer belastet unsre ganze Habe! Bisher war noch das Streichholz unbesteuerter, Nun hat auch dies der Reichstag uns versteuert; Mit jedem Hölzchen, das ich künftig streiche, Entrichte ich Tribut dem Deutschen Reiche! Und weil die Reichstagsmehrheit haßt das Licht, Beschloß sie auch für Glühlicht Steuerpflicht! Versteuert ward auch alles, was uns schmeckt: Kaffee und Tee und Bier, Likör und Sekt! Versteuert außerdem des Rauchers Manna! Statt eslen, seinen Krauts aus der Havana Nuß rauchen künftig das Produkt der Pfalz, Wer sich erfreut nur mäßigen Gehalts! Wem wird da nicht vor Schrecken bang und äbel? Die Steuerpein sieg auf den höchsten Stiebel! So mancher möchte schleunigst wandern aus! Doch nein, Germane! Halte mutig aus Und denk' an Schüler, der uns kumbgetan: Aus Vaterland, aus teure, schließ' dich an! (M. R. R.)

Weingut-Verkauf. Das seit 35 Jahren unter der Firma Hugo Horst in Winkel-Johannisberg bestehende Weingut wurde mit Wohnhaus, Kellerei und Wirtschaftsgebäuden, sowie mit den sämtlichen dazu gehörigen Weinbergen renommierter Lage, wie Johannisberger Hölle, Schloßlager, Winkelers Hafensprung usw., von Herrn Weinhändler Kemmer Huppel aus Weidenhausen bei Schweigen zum Gesamtpreis von 180 000 M. käuflich erworben.

Endlich einer erwischt. Gestern Abend gegen 1/8 Uhr wurde von einem jungen Burtschen die Glascheibe des Feuermelkers an der Kolonnade zertrümmert, ehe er jedoch die Feuerwache alarmieren konnte, hatte ihn ein Schutzmann beim Tragen und brachte ihn zur Wache.

Der Besuch der Ausstellung betrug gestern Dienstag, 3. August, 8235 Personen.

Ferienreise. Auf die billige Heidelberg Ferienreise nach dem Süden sei hiermit aufmerksam gemacht. Die Reisen, die trotz der Billigkeit sehr gute Verpflegung und Unterkunft bieten, sind nur zu empfehlen. Näheres im heutigen Inseratenteil.

Immobilien-Versteigerung. Bei der gestern nachmittags auf dem Rathaus in Schierstein teilungshalber stattgefundenen Versteigerung des Hauses Jährstraße 24 dabeilist, bisher den Erben Schumann und Schloffer gehörig, blieb einer der Mitteilhaber, der Gastwirt Wilhelm Schloffer, Höchst- und Letztbietender.

Kleine Notizen. Der „Stolzesche Stenographen-Verein“ (Einschulungssystem „Stolze-Schrenk“) hält heute eine Monatsversammlung im Vereinslokal (Westendhof) ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Bericht über den Stuttgarter Stenographentag, 24. bis 27. Juli, nach den Mitteilungen des 1. Vorsitzenden, welcher an den Verhandlungen teilgenommen hat.

Theater, Kunst, Vorträge. Kurhaus. Die beiden morgigen Abonnementskonzerte nachmittags 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr im Kurgarten werden von der Kapelle des Regiments Drantien unter Musikmeister Genrich ausgeführt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ch. Diebstahl, 4. August. Von einem Schlaganfall betroffen wurde heute vormittags gegen 10 Uhr in der Wiesbadener Straße der auf seinem Gehfuß sitzende Fuhrknecht der Brotfabrik von P. Schneider aus Kassel-Main, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Polizei sorgte für die Überführung der Leiche nach dem hiesigen Leichenhause. Das Fuhrwerk wurde in einem benachbarten Gehfuß untergebracht, bis es von der Firma abgeholt wurde.

Diebstahl, 3. August. Bei der gestern stattgehabten freiwilligen Versteigerung der Immobilien der Erben der verstorbenen Daniel Horreiß Witwe blieb Herr Versteigerer Aug. Wenz von hier mit 5400 M. Letztbietender auf das an der Jagdader Straße hier selbst belegene Wohnhaus. — Die diesjährige Kirchweih findet am 5., 6. und 12. September statt. Die Plake zur Ausstellung von Verkaufsständen und Wuden werden am 10. August, nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

hd. Nordenstadt, 3. August. Während des Gewitters ereignete sich gestern in der Nähe des Ortes ein schwerer Unglücksfall, verursacht durch ein dahinjauendes Automobil. Das Automobil fuhr direkt in ein mit zehn Feldarbeitern besetztes Fuhrwerk, wobei der Wagen umgekippt wurde, die Leute herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt wurden. Dem Automobil gelang es, unerkannt davon zu kommen.

Rassauische Nachrichten.

Vom Main, 3. August. Während bei den meisten Gemeinden des Bezirks die Befolldungsregulierung der Volksschullehrer auf Grund des neuen Gesetzes bereits geschehen ist, steht sie in vielen Orten am Main noch in den Anfangsstadien der Entwicklung. Das ist sehr bedauerlich. In einer Zeit, die schon bisher als teure Zeit sich keines guten Rufes erfreute und die neuerdings infolge der Durchführung der sogenannten Reichsfinanzreform jedem Haushalte neue Belastungen bringt, ist es wahrlich zu wünschen, daß man die Befolldungsreform tunklichst beschleunigt, um die Beamten in den Genuss ihrer Verbesserungen zu bringen, auf die sie schunklichst warten. Auch hier gilt es: doppelt gibt, wer schnell gibt.

h. Oberhof, 3. August. Zu dem Brand auf Kloster Arnstein ist noch zu berichten: Der Blitz schlug in den einen Turm, der sofort lichterloh brannte. Die Feuerwehren mußten sich auf Einschränkung des Feuers auf seinen Herd beschränken. Der Turm ist ausgebrannt, die Glocken stürzten herab. Herr Landrat Duderstadt-Diez leitete die Löscharbeiten. Das Innere der Kirche ist verschont geblieben. Das Kloster Arnstein, ein berühmtes Denkmal byzantinischer Baukunst, wurde im 12. Jahrhundert aus dem Schloß Arnstein gebildet, das durch den Grafen Ludwig und seine Gemahlin Guda in die Hand des Scholasters Gottfried zu St. Moritz in Magdeburg gegeben wurde. Nachdem die alte Arnsteinburg den geistlichen Brüdern (Korbettinern) übergeben war, wurde sie bis auf die Grundstücke abgebrochen, um Platz für die Abtei mit der Kirche zu gewinnen, mit deren Bau sofort begonnen wurde. Im Jahre 1359 wurde das Kloster ausgebaut und durch zwei Türme bereichert.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 3. August. Der Leutnant Betch von der 2. Kompanie des 3. Fuß-Art.-Regts. war gestern nachmittags in voller Fahrt mit seinem Fahrrad auf dem Markt im Gleise der Straßenbahn hängen geblieben. Das Fahrrad brach zusammen, während der Leutnant auf die Trottoirante geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der am Kopf Verletzte wurde erst auf die Hauptwache, wofür ihm ein Rotverband angelegt wurde, und dann ins Lazarett gebracht. — Hier wurde die Reihe der in einem Restaurant der Langgasse beschäftigt gewesenen 23jährigen Kellnerin Auguste Beihle aus Horn (Vilpe-Deimold) gelandet. Das Mädchen hat sich am Sonntagabend in den Rhein gestürzt.

Gustavsburg, 3. August. Sonntag, den 15. August cr., feiert der hiesige Fußballklub Germania sein 5. Stiftungsfest, welches, wie alljährlich, mit großen olympischen Spielen verbunden ist. Zur Ausführung kommen: Morgens 7 Uhr 25-Kilometer-Wettgehen, 9 1/2 Uhr 100-, 200-, 500- und 1000-Meter-Wettläufe, sowie ein Stafettenlauf von 400 Meter, mittags 2 Uhr Wettspiel zwischen Fußballklub Rombach-Mainz 1909 gegen den feststehenden Klub, woran sich von 4 Uhr ab die weiteren Festlichkeiten im Klublokal zur schönen Aussicht anschließen. Zur Ausgabe an die Sieger gelangen 10 Ehrenpreise und 80 Diplome.

m. Kreuznach, 3. August. Bei der Besichtigung des Zeppelin-Luftschiffes am letzten Samstag in

Frankfurt a. M., ist der Lehrer Burpus von hier so ins Gedränge geraten, daß er schwerverletzt hierhin geschafft werden mußte. Diesen Verletzungen ist er jetzt erlegen. — Unweit von Oberstein ist das Automobil des Fabrikanten Kellner mit einem anderen Wagen zusammengestoßen. Dem unglücklichen Fabrikanten drang die Wagenbeifsel in den Unterleib, daß er sofort tot blieb. Die ferner auf den beiden Fahrzeugen stehenden vier Herren erlitten schwere Verletzungen.

ss. Cassel, 3. August. Ein schweres Unwetter hat am Montagnachmittag die Stadt Heiligenstadt heimgesucht. Um 5 Uhr nachmittags zog über der Stadt ein Gewitter mit Wirbelsturm nieder, der zahlreiche Häuser abdeckte, Schornsteine herabwarf, Hunderte von Bäumen entwurzelte, darunter Jahrhunderte alte Baumriesen, die als Naturdenkmäler galten. Der Bahnhofspark mit seinen schönen Linden und Bäumen ist völlig zerstört.

* Mainz, 4. August. Rheinpegel: 1 m 64 cm gegen 1 m 71 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer, Verschiedenes.

Der Gelegenheitsarbeiter Joh. S. und der Arbeiter Sebastian R. von Weillbach befanden sich am 2. Juli in der Herberge „Zum Krokodil“ in Höchst. Hinter dem Büfett dorr selbst befindet sich ein Verschlag, in dem die Effekten der Herbergsgäste aufbewahrt zu werden pflegen. S. erbrach in einem unbewachten Momente diesen Verschlag, entwendete aus demselben einen Rucksack und machte sich mit R. auf den Weg nach Frankfurt, um ihn dort zu verfilbern. Unterwegs aber kam ihnen der Gedanke, daß möglicherweise die Beute den Weg nach Frankfurt nicht lohne. Man öffnete den Rucksack, fand darin lediglich abgetragene Kleider sowie Papiere und entledigte sich dann dieser Dinge, indem man sie wegworf oder vernichtete. S. machte sich später davon, R. wurde am 4. Juli festgenommen und erhielt heute wegen Hehlerei 10 Tage Gefängnis, die als verbüßt angesehen wurden. — R. dahier ist der Eigentümer eines Hauses. Zeitweilig war auskunftswelse in seinem Haushalt ein 16 Jahre altes Mädchen Antonie J. beschäftigt. Eines Tages fand große Wäsche statt. Das Mädchen begab sich dabei zum Aufhängen der Wäsche auf den Troden-speicher, stürzte auf dem Rückwege und trug dabei einen Bruch des Schlüsselbeines davon. Entgegen der Bestimmung der Bauordnung vom 7. Februar 1905 war die auf den Troden-speicher führende Tür nicht mit einem Geländer versehen. Nur dadurch scheint der Unfall veranlaßt worden zu sein, und das Schöffengericht hat R. wegen fahrlässiger Körperverletzung resp. Abertretung der Bauordnungsbestimmung mit 10 M. Geld bestraft. R. behauptet, das Mädchen habe keinen Auftrag gehabt, die Wäsche auf den Troden-speicher zu bringen. Sie habe auch anderweit getrodnet werden können. Die Schuld an dem Unfall treffe die J. selbst. R. hat daher wider das Urteil die Berufung angemeldet. Nach dem Gutachten eines Sachverständigen ist der Zustand in dem R-schen Hause am Troden-speicher derselbe wie noch in Hunderten von andern alten Häusern; die frühere Bauordnungsbestimmung schrieb ein Geländer an dieser Stelle nicht vor, die neueste enthält einen Passus, wonach von der Polizeiverwaltung die Anbringung eines Geländers auch in bereits bestehenden Häusern verlangt werden kann. Die Strafkammer kassierte heute das erste Urteil und kam zu einem Freispruch.

Sport.

Sportliche Übersicht.

An nicht weniger als sieben Plätzen fanden am vergangenen Sonntag Pferderennen in Deutschland statt, die aber sämtlich keine sehr große Bedeutung hatten. An erster Stelle wäre Gotha zu nennen, wo Herr A. v. Schmieders „Osser“ den Preis von Thüringen (30 000 M.) errang, während am Montag die 20 000 M. des Herzog-Karl-Eduard-Rennens an Herrn Buggenhagens „Sigismund“ fielen. Ein großer Tag für Vichy war die Austragung des dortigen Grand-Preis. Hr. A. Henriquets „Chulo“ unter Jockey Childs konnte mit verschiedenen Längen die 100 000 M. seinem Stalle sichern. Aus Österreich ist schon wieder einmal eine erfolglose Expedition des Stalles Grady zu melden. Der für das Große Rottingbrunner Handikap genannte Hengst „Feuerlarm“ endete sang- und klanglos im geschlagenen Feld. Eine neue Expedition ins Ausland ist vom Freiherr v. Oppenheim geplant, der den Sieger des Großen Preises von Berlin, „For Ever“, in Paris-Maisons-Lafitte um den Gold-Pokal laufen lassen will. — Eine sehr erfreuliche Nachricht kommt aus Hamburg. Nachdem der dortige Sport-Klub im Jahre 1896 das erste deutsche 100 000-Mark-Rennen, den Großen Preis von Hamburg, geschaffen hatte und im folgenden Jahre auch das deutsche Derby mit dieser Summe ausstattete, hat er nunmehr eine dritte Konkurrenz, den Hammonia-Preis, mit 100 000 M. versehen. Das Rennen wird in Hamburg-Groß-Borsfel über 1400 Meter gelaufen und ist offen für zwei- und mehrjährige deutsche und ausländische Pferde mit Ausnahme der englischen und französischen Zucht. — Nachdem der größere Teil der Saison vorüber ist, kann man sich bereits ein ungefähres Bild der erfolgreichsten Herrenreiter und Jockeys machen. An der Spitze der ersteren steht St. Braune von den 15. Manen mit 35 Siegen bei 87 Ritten, dem St. Raven mit 33 Siegen bei 74 Ritten folgt. In großem Abstand folgt dann St. Graf Vethusy-Huc mit 55 Ritten und 21 Siegen. Der erfolgreichste Flachrennen-Jockey ist der Stadtler Stalljockey Buslod, der mit 32 Siegen bei 132 Ritten einen ziemlich großen Vorsprung vor dem Zweiten, Reiff, mit 27 Siegen bei 94 Ritten hat. Bei den Hindernisjockeys müssen sich gleichzeitig drei tüchtige Reiter in die Ehre des Führenden teilen, nämlich Rosack, Rastenberg und Seiffart, die ja 11 Siege zu verzeichnen haben.

Der Radrennsport leidet unter einer allgemeinen Depression infolge der verschiedenen Unglücksfälle und der darauffolgenden Verbote. Nun scheint sogar die Austragung der 100-Kilometer-Rad-Weltmeisterschaften, die in Kopenhagen stattfinden soll, in Frage gestellt zu sein, da die dänische Regierung die Benutzung aller Motor-Schrittmacher-

maschinen, auch kleiner Straßenmaschinen, verboten hat. Daß auch die nunmehr bei den Dauereisen eingeführten Landensdrittmacher nicht frei von Fehlern sind, zeigte sich bei den Nachener Radrennen, bei denen der Holländer Batterens einen Schlüsselbruch davontrug, während einer der Schrittmacher, die in den Sturz verwickelt wurden, sich ziemlich schwer am Kopf verletzten. Bei der Eintönigkeit der jetzigen Radrennen erregten die Straßenrennen um so mehr Interesse. Die bedeutendste Konkurrenz der Welt dieser Art ist die Tour de France, die am Sonntag ihren Abschluß fand. Von Paris ausgehend führt diese Rundfahrt in 14 Etappen durch ganz Frankreich, um auch wieder nach Paris zurückzuführen. Der endgültige Sieger war in diesem Jahre François Faber mit 37 Punkten vor Garrigou mit 57 und Mabrinc mit 66 Punkten. Der Gesamtverdienst des Siegers soll sich alles in allem auf etwa 20000 M. belaufen. — Eine gleichfalls bedeutende Konkurrenz, die Fahrt Rund um Berlin, vereinigte am Sonntag nicht weniger als 450 Fahrer am Start, um die Reise über die 442 Kilometer anzutreten. Trotz schlechten Wetters und schlechter Wege war die Zeit des Siegers Schulze-Trebbin, der 9 Stunden 12 Minuten und 13 Sekunden benötigte, eine gute.

Auf dem Bodensee hat die Bodensee-Boche begonnen, bei der auch der wertvolle Lang-Preis ausgetragen wird. Im Anschluß daran findet dann die Zuverlässigkeitssahrt Mannheim-Viebrich statt. Das erfolgreichste Boot war bisher „Liselotte“, die als absolut schnellstes Boot in 54 Min. 50 Sekunden über 40 Kilometer den Preis des Großherzogs von Baden davontrug. In der offenen Kreuzerklasse siegte das Schweizer-Boot „Saurer A. I.“ vor „Donnerwetter“, „Esterell“ und anderen. Unter diesen Booten kann man die Hauptanwärter auf den Lang-Preis erwarten. Auch am Samstag ist „Liselotte“ in 1 Stunde 28 Minuten und 28 Sekunden über 60 Kilometer siegreich gewesen.

Verchiedene Bäder-Turniere hielten in letzter Zeit die Lawn-Tennispieler in Tätigkeit. Das meiste Interesse beansprucht wohl das Turnier in Wernemünde, an welchem Nahe teilnimmt. Nachdem er im Einzel- sowie im gemischten Vorgabespiel die hohen Vorgaben nicht aufholen konnte, zeigte er im Einzelspiel um die Meisterschaft und im Herren-Doppelspiel sein volles Können. — Das Ländermatch Österreich gegen Deutschland ist jetzt zum Abschluß gelangt mit einem Sieg von 10 : 5 für Österreich. Das bisher noch ausstehende Spiel Kitzl gegen Froitzheim konnte der letztere nach spannendem Kampfe für sich entscheiden, so daß noch 1 Punkt für uns gerettet wurde. In Homburg fand die Entscheidung im Offiziers-Lawn-Tennis-Turnier statt, bei dem Hauptmann Otto von Müller den Kaiserpreis errang vor Leutnant Seeböhm als Zweiten. Im Doppelspiel ohne Vorgabe siegten Freiherr von Lersner und Leutnant Seeböhm.

In Schweden konnten deutsche Leicht-Athleten schöne Triumphe feiern. Der Sportklub „Befen 05“ aus Berlin beteiligte sich an internationalen Wettlämpfen in Helsingborg und gewann sowohl die 400-Meter- als die 1000-Meter-Stafette. Ferner siegte der Berliner Neum im 100-Meter-Laufen und 110-Meter-Hürdenläufen gegen gute Konkurrenz. Es scheint, daß an jedem Sonntag der eine oder andere Rekord verbessert werden soll. In Karlsruhe gelang dem Schweizer Wagner mit 54,10 Meter eine Verbesserung des deutschen Rekords im Speerwerfen, während der Straßburger Fußball-Verein den 3000-Meter-Stafetten-Rekord um einige Sekunden unterbot. Schließlich wurde bei den kanadischen Meisterschafts-Kämpfen ein neuer Amateur-Weltrekord im Gehen über die halbe und die ganze Meile von G. Grubling aufgestellt. Er legte die 1609 Meter in 6 Minuten 25/2 Sekunden zurück.

Unsere Nachbarstadt Frankfurt sah am Sonntag eine wichtige Entscheidung im Frankfurter Rudersport. Das 23. Achter-Rennen um den Wanderpreis der Stadt Frankfurt wurde ausgetragen und endete mit dem sicheren Sieg des Frankfurter Rudervereins, dessen Mannschaft voraussichtlich auch das Paris-Frankfurter Achter-Rennen befechten wird. Sch.

Kleine Chronik.

* Der Brand auf der Dresdener Vogelwiese. In der Sitzung der Vogenschützengilde in Dresden, an der der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und andere Vertreter der Behörden teilnahmen, wurde beschlossen, daß die Stadt Dresden die Hilfsaktion für die Verunglückten der vorgestrigen Brandkatastrophe in die Hand zu nehmen habe. — Der König, der heute von Güttenberg in Schlesien hierher zurückkehrt, kündigte den Besuch der Vogelwiese für heute an. Das Schießen auf den großen Vogel geht weiter. Die eingelauenen Gelder erreichen bereits die Höhe von 5000 M. — Das Feuer ist dadurch entstanden, daß aus einem schwebenden Schiff, während die Kapelle den Zeppeleinmarsch spielte, Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. Außer dem Nürnberger Brauwurst-Glockl, dem Albert-Tanzsalon und dem Feenpalast sind gegen sechzig Karussells und Schaustafel aller Art abgebrannt. Ferner sind viele Etablissements bei den Löscharbeiten schwer beschädigt worden.

Zu Tode gebracht. Das zweijährige Söhnchen des Bergmanns Droll in Deuthen kürzte in Abwesenheit der Mutter in einem mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Das Kind wurde später als Leiche aufgefunden.

Erschlagen. Im städtischen Krankenhaus von Schönlanke bei Posen wurde der 71 Jahre alte Arbeiter Manthey von dem Arbeiter Nowak, der mit ihm im gleichen Krankenhaus untergebracht war, erschlagen. Der Mörder scheint in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt zu haben.

Von seinem Schwager erwordet. Wie die „Pfalz. Pr.“ aus Birnasens mitteilt, wurde dort der 43jährige W. Giesler von seinem Schwager Stred mit einem Schlachtmesser durch Stiche in den Leib und Kopf getötet. Stred wurde sofort verhaftet.

Vom Juge überfahren. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurde auf der Strecke Breslau-Schmiedefeld von einem Streckenwärter ein Mann im Alter von 60 bis 65 Jahren tot aufgefunden. Bei der Leiche wurde ein Portemonnaie mit 18 M. 79 Pf., eine goldene Uhr und ein Zettel mit dem Namen Birholz, Pankstraße 79, vorgefunden. Wie der Mann auf die Strecke gekommen ist, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern vormittag 8 Uhr 26 Min. wurde von dem 22jährige 94 zwischen

Schmiedefeld und Herrpretsch der 1 1/2 Jahre alte Knabe des Lohnjägers Bawelke aus Kleinbandau, welcher unbeaufsichtigt auf den Bahnhöfen gekommen ist, überfahren und tödlich verletzt.

Pulverexplosion. In der Nähe von Holzappelkreuz bei München in einem einstöckigen Fachwerkbau des Pyrotechnikers Klemm explodierte gestern abend infolge unvorsichtiger Handhabung mit einer Rakete ein mit 40 Pfund Pulver gefülltes Faß. Einer der anwesenden Arbeiter wurde schwer verletzt. Das Haus brannte völlig nieder.

Umfangreiche Diebstähle sind im Münchener Hauptpostamt entdeckt worden. Einzelheiten über die Art der Diebstähle fehlen noch. Die Behörden verweigern jede Auskunft.

Dammbruch. In Colorado ist der Damm eines Riesens-Bassereservoirs zusammengebrochen. Eine Milliarde Kubikfuß Wasser überstutet eine Weile breit das Farmland. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Nachklänge zum Zarenbesuch in Cherbourg.

Paris, 4. August. „Paris Journal“ will wissen, Kaiser Nikolaus habe in Cherbourg seine Befriedigung ausgesprochen über die zugleich bedachtame und feste Politik, die Frankreich Deutschland gegenüber verfolge. Er habe Minister Bichon herzlich beglückwünscht und ihm mitgeteilt, welcher günstigen Eindruck diese Politik in Deutschland hervorgerufen habe, dessen Bestreben nach Erhaltung des Friedens nicht minder groß sei als in Frankreich und Rußland.

Paris, 4. August. Der „Matin“ veröffentlicht von neuem Erklärungen des Ministers Bichon über die Bedeutung der Begegnung vor Cherbourg. Minister Bichon hob besonders hervor, daß der Kaiser, die Kaiserin und die ganze kaiserliche Familie dem Präsidenten Fallières, sowie den Vertretern der französischen Regierung die herzlichste Aufnahme bereitet habe, ja noch mehr, der Zar habe zeigen wollen, daß er nicht nur der Regierung seinen Besuch abstatte, sondern er habe auch Mitglieder des französischen Parlaments, namentlich die Vertreter des La Manche-Departements empfangen und sich lange mit dem Maire von Cherbourg unterhalten, um auf diese Weise anzudeuten, daß die gewählten Körperschaften ebenso Zutritt zu ihm haben wie die offiziellen, mit einem Wort, daß es ganz Frankreich sei, dem er einen Besuch abstatte. Die Begegnungen von Cherbourg und Cowes, so sagt der Minister des weiteren, daß zwischen den drei Nationen eine immer engere Allianz und eine immer herzlichere Entente bestiehe.

Die Kretastrage.

Konstantinopel, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Minister des Äußern brachte dem griechischen Gesandten das Verlangen der Pforte nach Abberufung der griechischen Offiziere von Kreta zum Ausdruck und erklärte, die Pforte werde dort nur noch die kretische Flagge huldnen. Die Türkei scheint entschlossen, bis zum äußersten zu gehen.

Kanea, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee veröffentlicht im „Amtsblatt“ eine Erklärung, nach welcher bei der Festung alltäglich und auch an den verschiedenen anderen öffentlichen Gebäuden an Sonn- und Feiertagen die kretische Nationalflagge gehißt werden soll. Die Miliz erhält außerdem in ihrer Flagge das Bild des heiligen Georg.

Meuterei in einer Korrekionsanstalt.

wo. Paris, 4. August. In der Korrekionsanstalt von Chelles bei Agen (Departement Lot et Garonne) brach eine Meuterei aus. In der Schneiderwerkstätte kam es zu einer Rauferei zwischen Häftlingen und Wächtern, wobei einer der letzteren so schwer verletzt wurde, daß er starb.

Der Generalkrieg in Schweden.

Stockholm, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesigen Straßenbahnbeamten legten heute die Arbeit nieder. Die Zahl der Reisenden in Stockholm ist augenblicklich die geringste seit Jahren. Die Touristen verlassen die Stadt. Der Straßenbahn- und Straßenverkehr ist eingestellt. Ein ununterbrochener Menschenstrom besuchte in den letzten Tagen die Waffenhandlungen. Die Banken laufen massenhaft Revolver. Die Gasanstalt und die Elektrizitätswerke werden militärisch bewacht. Der Vorstand des Landessekretariats erklärte, auch die Arbeiter dieser Betriebe würden streiken, falls das Militär nicht zurückgezogen würde.

Wedenbureau Gerold

Wien, 4. August. Der jetzige Minister des Äußern Milowanowitsch beabsichtigt auf seiner Reise nach Marienbad Lehrental in Wien einen Besuch abzustatten. Das wäre die erste Zusammenkunft beider Minister seit der Annerionskrise.

Paris, 4. August. Nach einer Madrider Privatmeldung gelangte die Regierung zur Kenntnis einer weit verzweigten Verschwörung, deren Zweck war, die Arbeitererschaft von Madrid, Bilbao, Zaragozza, Alicante und anderer Industrie-Zentren zu gemeinsamen Kundgebungen gegen die Regierung zu veranlassen. Als Tag der Demonstration war der 2. August ausersehen.

London, 4. August. Die „Times“ meldet aus Madrid: Die Freilassung des verhafteten sozialistischen Führers Zulegas und anderer bekannter Republikaner, sowie die mildere Handhabung der Zensur weisen darauf hin, daß die Regierung von der Wiederherstellung der Ruhe im Innern überzeugt ist.

Belgrad, 4. August. Der oberste Gerichtshof hat ein Aufsehen erregendes Urteil gefällt, dessen Spitze sich gegen König Peter und den damaligen Kronprinzen Georg richtete. Das sozialistische Blatt „Zvono“ hatte schwere Beschuldigungen gegen den Prinzen Georg erhoben und wurde wegen der in dem Artikel enthaltenen Majestäts-Beleidigung per-

boten. Auf die Beschwerde beim obersten Gerichtshof hat dieser ein Urteil dahin gefällt, daß zu einem Verbot des Blattes kein Grund vorliege. König Peter habe der Erziehung des zukünftigen Herrschers von Serbien nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl er dazu als Vater und Regent wie auch als oberster Kriegsherr verpflichtet gewesen wäre. Es sei Pflicht der Unterthanen, den König durch die Presse und in anderer erlaubter Art auf seine Pflicht aufmerksam zu machen.

Konstantinopel, 4. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen überschritten französische Kolonialtruppen die Grenze im Bezirk Gad in Tripolis. Die Pforte verlangte Klärung.

hd. Metz, 4. August. Der von der Staatsanwaltschaft in Aachen wegen Beschleüßigung verfolgte Kaufmann Hugo Grassweg sprang gestern nachmittags, nachdem er von den französischen Behörden an der Grenze abgeliefert worden war, bei der Station Chatel-Moulin aus dem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge. Die ihn begleitenden Gendarmen brachten den Zug zum Halten und man fand Grassweg mit schweren Kopfwunden am Boden liegen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

hd. Eifers, 4. August. Gestern abend ging hier und in der Umgebung ein fürchterliches Unwetter nieder. Zwei Touristen, welche aus Süd-Tirol kamen, suchten unter einem Baume Schutz. Bald darauf schlug der Blitz in den Baum und tötete einen der Touristen, der andere wurde schwer verletzt.

wb. Paris, 4. August. Aus Ranch wird gemeldet, daß bei Crudes zwei Jolowächter nachts auf einem Streifen von mehreren Italienern überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet wurden. Die deutsche Genbarmerie in Annes, die von den französischen Behörden hiervon verständigt wurde, nahm einige Italiener fest.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16., Frankfurter Börse, 4. August, mittags 12 1/2 Uhr. Arab. 204, Diskont-Rommandit 189.00, Dresdner Bank 157, Deutsche Bank 247.70, Handels-Gesellschaft 716.70, Staatsbahn 156.10, Lombarden 20.80, Baltimore und Ohio 129.00, Gelsenkirchen 186.75, Bochumer 238.75, Sarpener 186.50, Laurahütte 187.00, Zwickauer 146, Norddeutscher Lloyd 105, Hamburg-Amerika-Safes 124.50, 4proz. Russen 87.10, 5proz. 184.40.

Wiener Börse, 4. August. Österreichische Kredit-Anstalt 645.50, Staatsbahn-Aktien 720.20, Lombarden 109.20, Marktnoten 117.97



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 5. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Wolkig, keine erheblichen Niederschläge, etwas wärmer.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Vorwiegend wolkig, vielenorts Regenfälle.

Genüeres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

3. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-temper.	751.8	753.3	754.1	753.1
Barometer a. d. Meerespiegel	761.9	763.4	764.2	763.2
Thermometer (Celsius)	12.7	16.9	12.7	15.5
Luftspannung (Millimeter)	9.1	9.5	9.6	9.4
Relative Feuchtigkeit (%)	85	66	89	80.0
Windrichtung	NO. 2	NO. 3	NO. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	0.1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	17.9.	Niedrigste Temperatur	12.4.	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August	im Süden Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
5.	12 33 5	2 8	3 10	16 9 9

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: J. B. W. Schulte vom Stein in Sonnenberg; für Redaktion, Sport und Anzeigen: Carl J. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: J. B. C. Böhmer; für Kalligraphische Redaktionen, die der Umgebung und Berührung: D. Dieckhoff; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellwiesberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Konkursfragen.

Seit einiger Zeit macht sich in der Öffentlichkeit eine ziemlich starke Bewegung geltend, die auf eine Reform unseres derzeitigen Konkursverfahrens abzielt. An ihrer Berechtigung läßt sich nicht zweifeln, denn die bürokratische und umständliche Art, in der jetzt die Abwicklung der Konkurse erfolgt, bringt die größten wirtschaftlichen Schäden mit sich. Von einzelnen Seiten wird die Schuld für das mangelhafte Arbeiten des Systems den leitenden Persönlichkeiten, den Konkursverwaltern, in die Schuhe geschoben und vorgeschlagen, nur solche zu diesem Amte zu berufen, deren allgemeinkaufmännische und juristische Kenntnisse noch durch eine spezielle Vertrautheit mit der jeweils fraglichen Branche ergänzt werden. Diese Forderung klingt sehr schön, doch leider ist sie undurchführbar, weil derartige Personen nur in den seltensten Fällen zu haben sein werden. Auf dem hier vorgeschlagenen Wege wird also eine wesentliche Besserung nicht zu erzielen sein. Dagegen erscheint eine andere Methode wohl brauchbar, die eine ganze Reihe der schlimmsten Schäden bessert und vor allem auch der unendlich langsamen Auszahlung der Konkursdividende ein Ziel setzt, die große wirtschaftliche Schäden im Gefolge hat. Denn mit dieser wachsen die Verluste der Kreditoren durch die auflaufenden Zinsen und die steigenden Kosten des Verfahrens selbst und schließlich übt die zwangsweise Verwertung der Läger, an die der Konkursverwalter oft gehen muß, einen sehr unheilvollen Einfluß auf das reguläre Geschäft aus. Allem diesem könnte, ganz ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung, die private Initiative sehr leicht vorbeugen, wenn sie zur Gründung von Gesellschaften schritt, welche gewerbsmäßig die Verwertung von Konkursmassen usw. übernehmen. Diese würden, wenn sie die Masse erwerben, die Dividende sofort in bar auszahlen und wären nicht derartig auf das „Verramschen“ zu jedem Preise angewiesen wie die heut tätigen sogenannten „Konkurshyänen“. Denn infolge ihres ausgedehnten Wirkungskreises und ihrer größeren Kapitalkraft stehen ihnen ganz andere Möglichkeiten regulärer Verwertung offen als den letzteren. Auch einem anderen Uebelstande, der Ausschlichtung von Konkursmassen durch Leute, die in privaten Beziehungen zu dem Kreditoren stehen, wäre damit bis zu einem gewissen Grade ein Riegel vorgeschoben. Heut wissen diese das Warenlager zu oft lächerlich geringem Preise an sich zu reißen und fügen so den Gläubigern, deren Hauptaktivitäten es ja meist ist, großen Schaden zu. Wenn aber der Konkursverwalter sofort eine Aktivenaufnahme vornimmt und sich von den Verwertungsgesellschaften, die natürlich ein Nachprüfungsrecht beanspruchen würden, Gebote abgeben läßt, dann dürften diese billigen Zwangsrealisierungen, die dem Schuldner meist ganz unberechtigte Vorteile zuführen, gar bald aufhören, denn die Gesellschaften würden normale Preise bieten können und — infolge der Konkurrenz — auch bieten! Obgleich diese Idee in anderen Ländern nichts Neues mehr, in England z. B. arbeiten solche Gesellschaften seit Jahren zu allgemeiner Zufriedenheit und mit gutem pekuniärem Erfolge für ihre Teilnehmer, resp. Aktionäre.

Banken und Börse.

Talonsteuer-Schwierigkeiten. Einige der Aktiengesellschaften, welche vorzeitig Dividendenbogen ausgaben, wollen nunmehr die Ausreichung nur mit dem Vorbehalt bewirken, daß der Empfänger die etwa nachzuzahlenden Talonsteuern seinerseits zu erstatten habe. Auf diesen veränderten Vorschlag weigern sich, dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach, verschiedene Empfänger einzugehen, namentlich da, wo die Bekanntmachung ausdrücklich von noch kostenloser Erneuerung gesprochen hatte, und wo die Scheine nicht auf nur ein Jahrzehnt, sondern auf mehrere ausgegeben wurden.

Frankfurter Depositenbank, s. G. m. b. H., Frankfurt am Main. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, hat eine vor einigen Tagen stattgefundene Mitgliederversammlung dieses erst im Januar vorigen Jahres gegründeten Instituts die Liquidation beschlossen.

Berg- und Hüttenwesen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Auf Freitag, den 6. August, nachmittags, ist eine Sitzung des Beirates mit folgender Tagesordnung anberaumt worden: 1. Festsetzung der Umlagen für Kohlen, Koks und Briketts für das dritte Vierteljahr 1909; 2. Geschäftliches. Anschließend an diese Sitzung soll eine Versammlung der Zechenbesitzer stattfinden, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: 1. Festsetzung der Hervorbringung von Kohlen, Koks und Briketts für den Monat September 1909; 2. Ersatzbenennung zum Beirat; 3. Bericht des Vorstandes; 4. Geschäftliches.

Der oberschlesische Kohlenverband im Juli beträgt 241 751 Waggons zu 10 Tonnen gegen 223 158 im Vorjahr, seit Jahraufang 1 425 159 gegen 1 438 872.

Südwestafrikanische Diamanten. Für die wenig klaren, auch gelegentlich widerspruchsvollen Nachrichten über Diamantenfunde auf dem Gebiete der South African Territories Ltd. liegt nunmehr, wie schon gemeldet, eine amtliche Bestätigung und Erklärung vor. Ein Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika besagt, daß im Bergwerksgebiet der Gesellschaft reichlich Diamanten gefunden worden seien. Die Meldungen hierüber seien von mehreren Prospektoren gleichzeitig gemacht und vom Distriktsamt Warmbad sowie vom Bezirksamt Lüderitzbucht als zuverlässig erklärt worden. Ferner habe der Vertreter der Gesellschaft dem Bezirksamt Warmbad gute, halbkarätige Steine vorgezeigt. Diese Meldung läßt vor allem erkennen, daß immer neue Fundstellen von deutschen Diamanten entdeckt werden, eine Tatsache, die gewiß als sehr erfreulich zu begrüßen ist. Immerhin wird wohl zu beachten sein, daß über die dauernde Abbaufähigkeit des Vorkommens sich auch auf den neuen Fundgebieten heute noch nichts sagen läßt. Die Spekulation hat sich bekanntlich bereits der Shares der South African Territories Co. Ltd. bemächtigt und sie nach einem vorübergehenden Rückgang bis auf etwa 13 sh. wieder auf annähernd 30 sh. in den letzten Tagen gesteigert, was einem Kurs von etwa 150 Proz. entspricht. Ende voriger Woche trat eine neue stürmische Hausse ein, die den Preis im freien Verkehr auf etwa 40 sh. gleich ca. 200 Proz. steigerte. Noch vor nicht allzulanger Zeit waren die Shares zu ca. 8 sh., früher sogar noch niedriger umgesetzt worden. Aus der amtlichen Meldung ist besonders hervorzuheben, daß in ihr nur von halbkarätigen Steinen die Rede ist. Man wird sich erinnern, daß in der Meldung der Gesellschaft selbst von achtkarätigen Diamanten bzw. von acht Karat (stones of eight carats) gesprochen wurde. Auch danach erscheint es angezeigt, eine gewisse Reserve zu üben und nähere Meldungen über den Fundwert abzuwarten.

Die Gewerkschaft Burbach teilt jetzt mit, daß in Rücksicht darauf, daß für das laufende Jahr mit starken Preisermäßigungen zu rechnen sein wird und ferner in Anbetracht der Unsicherheit des Bestandes des neuen Syndikats die Ausbeutezahlungen vom 1. April d. J. eingestellt werden und mit einer Verteilung derselben erst nach voller Klärung der Verhältnisse wieder begonnen werden soll. Der Betriebsüberschuß im zweiten Quartal beträgt 197 159 M., wovon nach Kürzung von 63 690 M. für Syndikatsspesen, Preisausgleichungen, Generalunkosten und Steuern 133 469 M. als Reingewinn verbleiben (131 545 M. i. V.). Für das erste Halbjahr betragen die Ablieferungen in reinem Kali 67 060 Doppelzentner gegenüber 66 053 Doppelzentner im ersten Semester vorigen Jahres und die Reingewinne für das erste Semester 474 233 M. gegenüber dem ersten Semester vorigen Jahres von 493 769 M.

Industrie und Handel.

A. C. Der Import von Zigarren und Zigaretten wird vor dem Eintritt der neuen Steuer noch außerordentlich forciert. Man merkt dies schon an den Ausweisen für das erste Halbjahr 1909 deutlich. Es wurden in dieser Zeit Zigarren in einer Menge von 322 700 Kilogramm importiert gegen eine Menge von 233 300 im vorigen Jahr. Das heißt, in diesem Jahre sind um 38 Proz. mehr Zigarren als 1908 importiert worden. Der Wert des diesjährigen Imports beläuft sich auf 5,09 Millionen Mark, während er sich im Vorjahr auf 3,68 Mill. Mark gestellt hatte. Bemerkenswert ist auch, daß schon im vergangenen Jahre die Zigarettenimportation außerordentlich gesteigert worden war: das erste Halbjahr 1908 hatte einen um 20 Proz. höheren Import als 1907 gebracht, die Wertsteigerung belief sich im vergangenen Jahre auf reichlich 600 000 M. An der diesjährigen Einfuhrsteigerung ist mit dem größten Prozentsatz Österreich-Ungarn beteiligt; der Import aus Cuba und den Philippinen nahm verhältnismäßig nur wenig zu. Dagegen wurden aus der Schweiz, Italien und den Niederlanden noch beträchtlich mehr Zigarren eingeführt als 1908. Relativ noch stärker als der Zigarettenimport ist der von Zigaretten im laufenden Jahre forciert worden. Die Zigarettenimportation nämlich von 276 800 auf 388 800 Kilogramm oder um reichlich 40 Proz. hinauf; der Wert betrug im ersten Halbjahr 7,01 Mill. Mark gegen 4,99 Millionen im ersten Halbjahr 1908. Er ist demnach in diesem Jahre um 2 Millionen Mark höher. Auch bei Zigaretten war im vergangenen Jahre schon eine Steigerung eingetreten; die Einfuhrmenge war von 233 700 im ersten Semester 1907 auf 276 800 Kilogramm in der entsprechenden Zeit 1908, der Wert von 4 auf 4,7 Millionen Mark hinaufgegangen. Wie bei Zigarren so ist es auch bei Zigaretten hauptsächlich Österreich-Ungarn, das seine Zufuhren nach Deutschland gesteigert hat; die Mehreinfuhr aus den anderen Ländern fällt demgegenüber nicht sehr ins Gewicht. Zu beachten ist noch, daß die Ausfuhr von Zigarren im laufenden Jahre eingeschränkt worden ist; es wurden im ersten Halbjahr nur 173 000 Kilogramm ausgeführt gegen 185 200 im Jahre 1908. Der Wert der Ausfuhr stellt sich in diesem Jahre auf 2,26 Mill. Mark gegen 2,43 Millionen Mark im Vorjahr.

Die Vigognespinnereien Rheinlands und Westfalens mit ungefähr 80 000 Spindeln werden sich ebenso wenig wie die Vereinigten Sächsischen Vigognespinnereien der allgemeinen Betriebseinschränkung der deutschen Baumwollspinner anschließen.

Die Aktiengesellschaft Isiswerke erhob gegen die Vorbesitzer und gegen die Gründer, wie aus Nürnberg gemeldet wird, Klage auf Zahlung von 200 000 M. wegen Vorgänge bei der Gründung.

Zellstoff-Fabrik Waldhof. Wie aus Mannheim gemeldet wird, dürfte die Aufstellung der Maschinen für Papierfabrikation bald erfolgt sein. Die Gesellschaft, welche nach dem Bisulvitverfahren mit eigenen Verbesserungen arbeitet, hat bisher vornehmlich Zellstoff produziert. Das Erscheinen dieses neuen Wettbewerbers auf dem Markt der Papierfabrikation hat in den beteiligten Kreisen nicht geringes Aufsehen hervorgerufen.

Verkehrswesen.

Der Norddeutsche Lloyd glaubt, wie der „B. B.-G.“ schreibt, die Wahrnehmung zu machen, daß die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse es nicht rechtfertigen würden, die vier Schnelldampfer der Gesellschaft, deren Betrieb sich naturgemäß wesentlich teurer als derjenige aller anderen Schiffe stellt, in dem meistens angemessenen achtägigen Turnus fahren zu lassen. Infolge dessen werden die Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, „Kronprinz Wilhelm“, „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kronprinzessin Cecilie“ das nächstmal je 14 Tage im Hafen bleiben. Im September soll jedoch wieder mit den regelmäßig achtägigen Abfahrten eingesetzt werden.

Die Einnahmen der Canadian Pacific-Bahn betragen in der Zeit vom 15. bis 30. Juli 1 270 000 Dollar, das bedeutet eine Zunahme von 280 000 Dollar gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Handelsregister Wiesbaden.

Farbenwerk Wiesbaden, G. m. b. H. In das Handelsregister B. wurde unter Nr. 23 bei der Firma „Farbenwerk Wiesbaden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Der Geschäftsführer Karl Malkomesius zu Wiesbaden ist ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann J. C. Diels zu Wiesbaden zum Geschäftsführer gewählt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. Juni 1909 ist Nr. 4 des Gesellschaftsvertrags vom 13. Juni 1905, betreffend die Gewinnverteilung, geändert. Durch denselben Beschluß ist bestimmt, daß die Geschäftsführer Diels und Krug nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Der Geschäftsführer Buch bleibt zur alleinigen Zeichnung der Gesellschaft befugt.

Waren-Spar-Rabatt-System Fritz Ellinger, Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 974 bei der Firma „Waren-Spar-Rabatt-System Fritz Ellinger“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Ludwig Nicolay Nachf., Schierstein. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 1062 bei der Firma „Ludwig Nicolay Nachf.“ mit dem Sitz zu Schierstein folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsarats vom 27. Juli bis 2. August. Das Ergebnis der am 1. August seitens der Preisberichtsstelle vorgenommenen Ernteschätzung, wobei die Zahl 100 eine gute Mittelernte darstellt, ist für Winterroggen 96,6 gegen 92,2 am 1. Juli d. J., Winterweizen 89,0 gegen 99,7 am 1. August 1908, Sommerweizen 85,4 (94,5), Winterweizen 98,6 (99,9), Gerste

99,3 (91,7), Hafer 100,8 (88,1), Kleeheu 68,5 und Wiesenheu 66,4. Haben die reichen Niederschläge im Juli die Entwicklung sämtlicher Feldfrüchte sonach günstig beeinflusst, so wäre jetzt warme und trockene Witterung nötig, wenn sich die Erwartungen auf eine gute Ernte auch in qualitativer Hinsicht erfüllen sollen. Leider haben die ohnehin sehr verspäteten Erntearbeiten in der Berichtswoche wieder unterbrochen werden müssen. Diese neuerliche Verzögerung und die Befürchtung, daß die sich infolgedessen immer mehr zusammen-drängenden Arbeiten den Landwirten zunächst wenig Zeit zum Verkauf übrig lassen dürften, haben im Gegensatz zum Auslande an den deutschen Märkten in der letzten Woche eine recht feste Stimmung zum Durchbruch kommen lassen und die Kaufkraft für alte Ware kräftig angeregt. Besonders lebhaftes Interesse bestand für alten Roggen, und da solcher nur noch in geringen Mengen aufzutreiben ist, so machte man auch von den russischen Angeboten in stärkerem Maße Gebrauch. Gleichzeitig reflektierte auch Skandinavien auf bald lieferbaren deutschen Roggen und bewilligte hohe Preise. Wie sich das Exportgeschäft in neuer Ware entwickeln wird, dürfte einerseits von der russischen Konkurrenz, andererseits von der Qualität unserer Ernte abhängen. Aber gerade in dieser Beziehung tauchen in letzter Zeit Befürchtungen auf, und daraus erklärt es sich, daß die Verkäufer augenblicklich besondere Vorsicht walten lassen. Die Auffassung, daß vor 3 bis 4 Wochen mit stärkerem Weizenangebot vom Inlande auch nicht zu rechnen sein dürfte, hat das Interesse für das in letzter Zeit wesentlich ermäßigte Auslandsangebot wieder stärker hervortreten lassen, und es erklärt sich das in der Preisbewegung zum Ausdruck kommende Bestreben, eine Annäherung des Herbstpreises an die Weltmarktparität herbeizuführen. Auf die Preisgestaltung für alten Hafer haben die guten Erntesaussichten zunächst keinen Einfluß, und wenn sich der Konsum auch nach Möglichkeit einschränkt, so müssen bei dem herrschenden Mangel an Ware im Bedarfsfalle sogar erhöhte Forderungen bewilligt werden. Futtermittel war in greifbarer Ware fest und auch per Herbst entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft. Auch für Mais schien sich der Konsum zuletzt mehr zu interessieren. — Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage gegenüber der Vorwoche in Mark pro 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	275 (+ 5)	193 (—)	193 (— 1)
Danzig	272 (—)	187 (—)	196 (—)
Stettin	278 (— 1)	187 (— 1)	194 (— 1)
Posen	288 (—)	190 (— 2)	198 (—)
Breslau	—	196 (+ 2)	216 (+ 8)
Berlin	278 (—)	189 (+ 1)	206 (— 2)
Magdeburg	—	190 (+ 2)	209 (—)
Braunschweig	—	—	—
Halle	—	—	—
Leipzig	287 (—)	193 (—)	209 (—)
Dresden	275 (— 5)	196 (— 2)	213 (—)
Rostock	271 (—)	194 (+ 2)	198 (—)
Kiel	260 (—)	200 (—)	205 (+ 5)
Hamburg	265 (— 1)	197 (—)	210 (—)
Hannover	278 (—)	200 (+ 2)	214 (+ 2)
Düsseldorf	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	192 1/2 (— 2 1/2)	210 (—)
Mannheim	285 (— 7 1/2)	187 1/2 (— 5)	197 1/2 (—)
Strasbourg	275 (—)	197 1/2 (—)	215 (—)
Stuttgart	—	—	—
München	298 (— 6)	190 (+ 2)	228 (— 8)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 299,75 (+ 3,50), Oktober 226,35 (+ 3,50), Budapest Oktober 233,35 (+ 4,25), Liverpool September 186,40 (— 2,10), Chicago September 160,75 (— 1,85), Roggen: Berlin September 183 (+ 2,50), Oktober 180,25 (+ 0,50), Hafer: Berlin September 167 (+ 1,50) Mark.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 4. August.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	175,10	175,20
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	114,20	115
6	Darmstädter Bank	153,17	154,60
12	Deutsche Bank	245,50	246,30
8	Deutsch-Asiatische Bank	115,90	115,60
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102,90	102,90
9	Disconto-Commandit	188,60	189
7 1/2	Dresdener Bank	156,90	156,25
6	Nationalbank für Deutschland	124,70	124,80
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	209,40
7,77	Reichsbank	117,70	117,80
7	Schaaffhausener Bankverein	186,70	186
7 1/2	Wiener Bankverein	134,50	134,25
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	142,50	142,75
8	Berliner Grosse Strassenbahn	183,30	183,40
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,50	116,60
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	124,90	123,70
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	95,75	94,90
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	155,25	155
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	90,90	91
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	125,25
6	Baltimore u. Ohio	120,50	120,10
6 1/2	Pennsylvania	138	138
6	Lux. Prinz Henri	129,50	129,90
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	145	145,50
4	Südd. Immobilien 60 %	93,50	93,50
4 1/2	Schöffers Hof Bürgerbräu	90,25	89,75
9	Cementw. Lothringen	128,50	128,5
30	Farbwerke Höchst	433	432,5
32	Chem. Albert	437,25	440,75
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	164	164,10
10	Felten & Guilleaume Lahm.	144,50	145
7	Lahmeyer	114,90	114,90
5	Schuckert	126,50	126,10
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	140	140,50
25	Adler Kleyer	344	343,50
25	Zellstoff Waldhof	291	290,25
15	Bochumer Guss	238,50	237,40
8	Buderus	116	116
10	Deutsch-Luxemburg	238,90	204,90
12	Eschweiler Bergw.	198	193,50
8	Friedrichshütte	128	123,75
2	Gelsenkirchener Berg	186	135,80
10	do. Guss	83,50	83
11	Harpener	193,40	193,75
11	Phönix	134,50	131,0
10	Laurahütte	156,10	153,50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	234,10	234,30

= Gesetzlich! =
 Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir **Jedem, der sich in der Zeit**

vom 22. Julibis 9. August

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, **30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.**

Fahrstuhl. Nur 1. Materialien u. 1. Arbeitskräfte.

12 Visites | 12 Kabinetts
1.90 | 4.90

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites für Kinder **2.50** Mk.
 12 Postkarten von **1.90** Mk. an
 12 Visites, matt **4** Mk.
 12 Kabinetts, matt **8** Mk.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 7. August 1909, ab 8 Uhr:
Gartenfest.
 Grosses Feuerwerk.

Gartenfestkarte 1 Mk.; Abonnementskarten berechtigen zur Wandelhalle und Kurgarten nur bis 6 1/2 Uhr nachmittags. Bei ungeeigneter Witterung: 4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Abonnements-Konzert.** F 307

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.
 Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.
 Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.
 Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.
 Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.
 Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,
 Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,
 bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk. F 290

Wochenprogramm
 vom 1. bis 7. August:
 Mittwoch, 4. August, abends 8 Uhr: Konzert des 2. Bad. Drag.-Regts.-Kapelle unter Mitwirkung der Brother Darlington.
 Donnerstag, 5. August: Grosse Konzerte der Kapelle des 2. Thür. Infanterie-Regts. Nr. 32,
 Freitag, 6. August: Musikdirektor Liepe.
 Samstag, 7. August:
 Im Haupt-Restaurant täglich:
 Humoristische Familien-Abende der „Hamburger Sänger“.

Heidelberger Ferien-Reisen

Je 25-30 Personen.

Die Heidelberger Gesellschaftsreisen haben ähnlich wie die Lehrfahrten den Zweck, Reisen nach der Schweiz, Wasserlande, dem sonnigen Süden etc., ohne weitere Vorbereitungen bei guter Unterkunft, vorzüglicher Verpflegung und zu billigen Preisen zu ermöglichen.

16 Tage. Vom 22. August ab 16 Tage. Basel, Schweiz, Oberitalien bis Rom und Neapel. Basel, Luzern, Gotthardbahn, Lugano, Mailand, Genua, Riviera, Nizza, Meer, Pisa, Rom — (5 Tage) — Neapel, Vesuv, Pompei, Sorrento, Capri etc. Heimfahrt einzeln und **delicid** — innerhalb 45 Tagen — über Florenz, Bologna, oder Genua, Mailand, oder von Neapel nach Genua zur See. Alles frei. Bahnen, Dampfer, Hotel, Verpflegung mit Wein, Führung, Eintrittsgelder etc. Basel — Basel 245-270 Mk. Nur bis Rom, 10 Tage. 175-200 Mk. Beamte mit Freifahrt nur Erstag für Hotel etc. — Prospekte erhältlich bei **Rusthaus Hochstein, Heidelberg, Hauptstrasse.** F 87

Immer bei Ebensen kauft man billig:
 Geranien 30 Pf., Fuchsen 30 Pf., Rosen Dtd. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar 15 Mk., Palmen 3 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. Ferner in meinem Zweiggeschäft Luxemburgstrasse 13 verkaufe ich 10 Kopfhalt für 20 Pf., 10 Pfd. Zwiebeln 70 Pf., Kartoffeln Kumpi 28 Pf., Wirsing 6 Pf., Bohnen 15 Pf., Blumen 15 Pf., 10 Pfd. 1.70 Mk., Aprikosen, gut passend zum Einmachen, Pfl. 18 Pf., 10 Pfd. 1.70 Mk., Johannisbeeren 18 Pf., Gurken 10 bis 20 Pf., Rohrst 8 Pf., Rettig 3 Pf., Heidelbeeren 30 Pf., Zitronen Säck Dtd. 45 Pf., Pfirsiche 10 Pfd. 2 Mk., Trauben 25 Pf.
 Ebensen, billig, Gerberstrasse 5,
 Luxemburgstrasse 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Fernruf 6554.

L. Rettenmayer
 Königlich Hofspezialist
 Wiesbaden
 übernimmt auch
Verpackungen
 einzelner Frachtgüter
 und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie gröss. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.) 559
 Leihkisten für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
 Bureau: **Nikolasstr. 5.**

GAGA

 BESTES PUTZMITTEL FÜR ALLE METALLE
 empföhl. 661
 J.W. Weber, Moritzstr. 18.

Stottern

— kein Atemholen vor dem Sprechen, keine Mundstellungen keine Sprechübung, nichts, gar nichts! Der Sprachorganismus wird in Ordnung gebracht und Sie sprechen nach wenigen Tagen ohne Angstgefühl, flüssig und geläufig mit jedem.
Honorar nur bei Erfolg! Sicherung gegen Rückfall! 1 Jahr Garantie!
 In Wiesbaden beginnt jetzt ein Zyklus (nur kurze Zeit), Meldung sofort unter **Z. 215** a. d. Tagbl.-Verl.

Pressen
 zur Wein- u. Obstwein-Bereitung mit Herkules-Druckwerk, Holz- oder Eisenblech, **Hydraulische Kellern** f. Grossbetrieb mit 1 od. 2 ausfahrbaren Bieten, Unerreicht in Leistung und Güte.
Ph. Mayfarth & Co.
 Frankfurt a. M. F 524

Verchwenderischer Aprikosen-Reichtum!
 Infolge Ankaufs der größten Aprikosen-Plantage am Rago (ca. 500 Bäume frische Mandel-Aprikosen) sind wir in der Lage, zu wirklich Spottpreisen zu verkaufen und zwar
10 Pfund 1.60 Mk., per Zentner 15 Mk.
 Großartige Früchte zum Einmachen.
Karl Hattemer, Dohlemerstrasse 74.
Martin Hattemer, Marktstrasse 6.
 Wollstrasse 3, Albrechtstrasse 24.

Rex-Apparate u. Gläser

haben sich hervorragend bewährt.

Rex-Gläser

passen in alle anderen Apparate und übernehme ich auch dann volle Garantie für gutes Gelingen.

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Hälnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche. IV 248

Ämliche Anzeigen

Donnerstag, den 5. August, vor-
mittags 10 Uhr, wird bei dem
Schreinermeister Dopp, Dreiweiden-
straße 5:

1 Spiegelschrank
zwangsweise meistbietend gegen Bar-
zahlung öffentlich versteigert. F 279
Befichtigung vor der Versteigerung.
Kaiserliches Telegraphenamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. August 1909,
nachmittags 2 Uhr, werden in dem
Saale Heleneustraße 24 dahier:

1 vollst. Bett, 2 Hüftst., 1 dreitür.
u. 2 zweitür. Kleiderchränke, ein
Kassenschrank, 1 Spiegelschrank,
1 Heizungschrank, 2 Küchen-
chränke, 1 Schränken mit Glas-
scheiben, 1 Wandchränken, zwei
Nachtschränken, 1 Waschtisch und
1 Waschkommode mit Spiegel und
Marmorplatte, 1 Schreibtisch, ein
Kreuz, 2 Sofas mit Umbau, ein
Divan, 1 Plüschgarnitur (1 Sofa
und 2 Sessel), 6 Rohrstühle, zwei
Nachtische, 1 Mahagonitisch, ein
Bauernischchen, 1 Tisch, 1 Vertiko
mit Aufsatz, 1 Trumeauspiegel, ein
Schreibtischsessel, 1 Teppich, ein
Bücherregal mit 17 Bände Stroh-
haus Konversations-Lexikon, ein
Kleider, 1 Nähmaschine, 2 Regu-
latoren, 2 Gaslüfter mit je drei
Flammen, 1 Küchenherd mit Gas-
herd, 1 Delgemälde, 1 Bild und
1 Gramophon mit 10 Platten
geg. Barzahlung öffentlich zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 4. August 1909.
Weitz,
Gerichtsvollzieher,
Jahnstraße 34.

Nichtämliche Anzeigen

Blattdrücke.

wecke hier anständig, sinn' angenehmen
Einsatz und Umherholung im
Blattdrucken Klub.
Klubabend jeden Freitag, Klub 9,
im Rest. „Vater Rhein“, Bleichstr. 5.
Gäst sind willkommen.

Wiesbadener Frauen-Verein,
Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgefridter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.

Anfertigung
ämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen.

**Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9**
ist bis Montag, den 27. September
geschlossen. F 209
Der Vorstand.

4 Kinder.
Seltene Gelegenheit.

Ein Posten Kinderstiefel in schwarz
und farbig, darunter weiß sämische,
deren Wert 5 bis 6 Mk. ist, jetzt nur
3 Mk., Sandalen, Gauschuhe und
Pantoffel mit fester Lederohle schon
von 60 Pf. an. 7415
Nur Neugasse 22, 1. Et.

Künstl. Blumen
f. Mode u. Dekoration, Braut-
kränze, die beliebten Japan-Keiten,
alles in bester Ausführung, stets Neuheiten.
Kunstblumengeschäft B. v. Santen,
Mauritiusstraße 8.

Herren-Anzüge
Aufbügelu nur 1.40 Mk.,
Heberzieher 1 Mk., Dosen 50 Pf.,
Kostümleider 1.30 Mk., Umändern,
Ausbessern und Neuanfertigen.
H. Molly, Tel.-Nr. 3207.

JOB ORIENT
Beste Cigarette zu 2½ Pf.
816

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder e. V.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den
armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens
die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den
leidenden Kindern

eine Soobadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand
und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Be-
strebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütig unterstützen zu wollen.
Am vorigen Jahre wurden 525 Kinder ausgehant und die von Ärzten und
Lehrern festgestellten überaus äunigen Mefultate auf die körperliche und
geistige Entwicklung der Pflöglinge rechtfertigen den Wunsch, auch in diesem
Jahre der großen Anzahl von Gesunden gerecht werden zu können.

Das Ferienheim bei Oberseelbach, durch welches der Verein die Vor-
teile des Landaufenthalts und der Soobadkur zu bereinigen sucht, gibt dem
Vorstand die Möglichkeit, die Kindern mehr noch als bisher unter seine per-
sönliche Obhut zu nehmen, so daß sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten
läßt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Grün-
dung hebeudend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohlthäter tut
doppelt not.

Wir hoffen keine Rehlitte zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten
sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung
der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauch-
baren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle, Bank-
kommandite O. Ladner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem
sind alle Nachziehenden, sowie der „Tagblatt-Verlag“ gerne bereit, Gaben
in Empfang zu nehmen. F 214

Der Vorstand und engere Aufschnß:

Krefel, Landeshauptmann, 1. Vorl., Agathe Mertens, 2. Vorl., Anna Neben,
1. Schriftf., Dr. Bigener, 2. Schriftf., Oskar Ladner, Schwam., Elisabeth
Prell, Mich. Kadejch, Dr. W. Koch, G. Sutorius.

Der weitere Aufschnß:

Frau Professor Borgmann, Frau Dencke, Frau Dr. Dreher, Fräulein
v. Dungen, Frau Geh.-Rat Frejennius, Frau. Gallus, Frau. Grohmann,
Frau Harbi, Frau Simon Oeh, Frä. L. Dirich, Frau Landgerichtsrat
Dr. Homann, Frau Geh.-Rat Kalle, Frau Baronin Ludwig v. Anoop, Frau
v. Köppen, Frau Gräfin Matuschka-Greifentlau, Fr. Maher-Windscheid,
Frau Regierungspräsident v. Meißner, Frau General Mertens, Frä. Luise
Neube, Frau Oberst v. Borembach, Frau. Seelgen, Frau Sanitätsrat
Senberth, Frau Strauß-Vogler, Herr Stadtrat Arnk, Herr Kommerzialrat
Bartling, Herr Dr. med. O. Bidel, Herr Dr. jur. Fr. Bidel, Herr Reg-
Rat v. Costa, Herr Justizrat v. Ed., Herr Kaufmann W. Erkel, Herr
Dr. Geißler, Herr Pfarrer Gruber, Herr Dr. Guraage, Herr Landrat
v. Heimburg, Herr Dr. Dieck, Herr Professor Kalle, Herr Rektor Köppler,
Herr Dr. Lugenbühl, Herr Eduard Bidel, Herr Stadtschulrat Müller, Herr
Dr. Fröhman, Herr Bankrat Neusch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizei-
präsident v. Schenk, Herr Rektor Schloffer, Herr Dr. Schneiseffen, Herr
Sanitätsrat Dr. Strider, Herr Pfarrer Veckenmeyer, Herr Rentner W.
Forwerk, Herr Dr. Walther, Herr Prof. Dr. Weintraub, Herr Dr. Weirauch.

„Scheller's Pariser Neuwäscherei“

Inh.: Otto Scheller,
Gübenstrasse 3 — Telephon 2829.
Filiale: Saalgasse 16,
liefert Ihnen bei billigsten Preisen
schöne weisse Wäsche.

**Beim Einkauf von Möbeln
und kompletten Brant-Ausstattungen**
besuche man stets das überall bekannte B 13256

Gröfste Westend-Möbelhaus Fuhr,
Reck und billig. Bleichstraße 18 (neue Nr. 34).

Weltberühmt

sind **And. Koch's Mundhar-
monikas.** Gröfste Auswahl empfiehlt

G. M. Kösch,
46 Webergasse 46.

Frucht- und Saftpressen,

Messing-
Einschleffel,
Einmach-
büchsen und
-Gläser,
Bohnenschn.-
Maschinen
billigt. 1008

Franz Flössner, Bleichstr. 6.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 843

Wellrit-Drogerie
Fritz Bernstein,
39 Wellritstraße 39.

Reisekoffer,

Rohrpl., Kaiser-, Kupfer-, Schiffs-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Körbe u. s. f. billig Webergasse 3, D. P.

Von der Reise zurück!

Dr. Salfeld,
Durgstraße 6, Fernspr. 561.

Emailier- und Zinwaren,
Büchsenwaren bill. bei A. Baer & Co.,
Eisenhandlg., Wellritstr. 43. B 9680

Tapeten,
besonders Neite, werden billig verkauft
Moritzstraße 3, Hinterhaus.

Hafer,
No. 2 Morg. zu verkaufen. Baritum-
Allee 6. Tel. 3940.

Detektiv,
intelligenter gebild. Mann, mit viel
Lebenserfahr., übernimmt Ermitt-
lungen u. in allen Vertrauenssachen
überallhin unter Bahrung strengster
Diskretion. Gute Erfolge. Bureau
Information, Scharnhorststr. 31, 1.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 49

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Wiesbadener
Beeridigungs-Institut**
Ernst Müller,
Schreinerrei,
— gegründet 1864. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin.
Walluferstraße 3.
Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 934
Lieferant des Beamten-
Vereins.
Ueberführungen von und nach
auswärts in privatem Leichen-
wagen.

Trauer-Anzeige.
Heute entschlief sanft nach mit Geduld ertragenem
Leiden mein guter, unvergeßlicher Gatte, unser geliebter Bruder,
Schwager und Onkel,

Herr Julius Machol,
Privatier,
im 73. Lebensjahre.
Wir bitten um stille Teilnahme.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Machol.
Beeridigung: Freitag vormittag 11 Uhr vom Trauer-
hause, Kaiser-Friedrich-Ring 26, aus.
Kondolenzbesuche und Blumenpenden dankend verbeten.

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten guten Frau, lieben
Schwester und Tante, **Katharine Dörr, geb. Seelgen,**
sage ich Allen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte: **Heinrich Karl Dörr,**
Sonnenberg, den 3. August 1909.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem unerwartlichen Verluste
unserer
Berta
innigsten Dank. Familie Meyer mit Angehörigen.
Kolonie Westheim.

Wäsche u. Platt-Aust., „Ganymed“
Gardinen-Spannerrei
Tel. 4310. C. Holter, Drantierstr. 35.
Giltwäcke in 5 Stunden.

**Lichtige brandbefundige
Verkäuferei**
f. e. fein. Papier- u. Schreibm.-Spezial-
gesch. v. sof. gef. Off. m. Zeugnisabscr.
u. Bild u. H. 8300 an D. Frenk,
Mainz. (Nr. 8300) F 47

Damen finden freundliche und
diskrete Aufnahme bei
Frau **Anna Pfau,** Hebamme,
Mainz, Janggasse 24/1a.

25 Mk. Belohnung.
Verloren Dienstag abend ein
Sandtäschchen aus blauem Leder,
enthaltend eine Handarbeit, einige
Gegenstände aus Silber und etwas
Geld. Abzugeben im „Schwarzen
Bod“ beim Portier.

Brille am 31. Juli verloren. Geg.
Belohnung abzugeben Goldgasse 9, 2.
Großer braunweißer Hund zu-
gelassen Heleneustr. 1, 1, bei Pfeiffer.

Heirat! ganz bisfr. u. streng reelle
Vermittl. nur d. Reunion
internationale, Ernst Gärtner, Dresden,
Terrassen-Ifser 27, 1. Feinste Verbind.,
Erfolge u. Referenz. Begründet 1888.
Prospekt in verschloß. Kuwert gegen
80 Pf.-Mant. all. Länder. F 87

Heirat suchen viele 100 Damen u.
Herren aller Kreise durch
Zeitschrift „Eureka“ Stuttgart C. K.
Probe-Abonnement verschloßen nur
gegen 1 Mk. in Briefmarken. F 198

Chiffre Leberberg
Berliner Hof postlagernd. Bitte Brief
unter obiger Chiffre abzuholen.

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**
Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schreinerrei,
Gegr. 1856. 800
Telefon 411. 800
Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Uebernahme von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Nur kurze Zeit.

Inventur-Ausverkauf.

Nur kurze Zeit.

Einige tausend Meter echt engl. Herren-Stoffe

werden wegen vorgerückter Saison zu und unter der Hälfte des früheren Preises abgegeben.

Auf Wunsch Anfertigung unter Garantie tadellosen Sitzes.

Franz Baumann, engl. Tailor, Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Wilner, Kfm., m. S., Antwerpen.
Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Kraeger, Kaufm., Antwerpen. — Mürner, Fr., Karlsruhe. — Quast, Fr., Berlin. — Petrov, Fr., Moskau. — Jelen, Fr., m. Schwester, Warschau. — Riedel, Fr., Lehrerin, Liegnitz. — Plichmann, Fr., Lehrerin, Liegnitz. — Forster, Kfm., m. Fr., Kalk. — Peppke, Kfm., m. Fr., Wilmersdorf. — Schwarz, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Heinze, Fr., m. Sohn, Budapest. — Leithoff, Kfm., Charlottenburg. — Kana, Fabr., m. Fr., Paris. — Becker, Dozent, Kopenhagen. — Sabel, Eliz. — Stoepler, Kfm., m. Fr., München. — Arnthauer, Kfm., Westheim. — Rauch, Kfm., Köln. — Lindemayer, Fr., Frankfurt. — Kuch, m. Tochter, Kottbus. — Ahr, 2 Hrn. Kfite., mit Schwester, Nittritz.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
Hofstede, Bussum. — Hofstede, Fr., Holland. — Lanus, Dir., mit Frau, Essen. — Hofstede, Direktor, m. Fr., Bussum.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Januszewicz, Exzell. Gouvern., Stawropol. — Palenreer, Fr., m. K., Cannes. — Levin, Fr., m. Tochter, Langenschwalbach. — Berlin, Fr., mit Kind, Riga. — Halperin, Frau, Odessa. — Beilin, Kfm., m. Fam. u. Bedienung, Petersburg. — Palenreer, Russland. — Grünbaum, 2 Hrn. Kfite., Pernambuco.

Bayrischer Hof.
Delasppestrasse 4.
Weiland, m. Fr., Dortmund. — Müller, Saarbrücken. — Meister, Kfm., New York. — Geisel, Sekr., m. Frau, Frankfurt a. O. — Schwebel, Lehrer, mit Frau, Hemelingen.

Bellova.
Wilhelmstrasse 26.
Byleveld, Rent., Nymegen. — de Vos van Stenwyk, Baron, mit Fam., Arnheim. — Byleveld, Hr. u. Damen, Nymegen. — Schultze, Landrichter, Berlin. — Holtz, Fr. Rent., Hamburg.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Winold, Bonn. — Krähel, Hachenburg. — Ohino, m. Fr., Hohen. — Galler, Lehrer, m. Fr., Dinslaken. — Lusthaus, Kfm., m. Fam., Budapest. — Wagner, Fr., Köln. — Fränk, Kfm., Saalfeld. — Hüther, stud. phil., Bonn. — Loring, m. Frau, Frankfurt. — Mithiesen, Kfm., m. Fr., Chicago. — Schneider, Ing., Köln. — Bey-schlag, Brauereibes., Nordlingen. — Schneider, Architekt, Berlin. — Telgrun, Kfm., m. Frau, Belgien. — Sieger, Kfm., m. Frau, Budapest. — Suchald, Fr., Frankfurt. — Schneider, stud. phil., Marburg. — Butty, Frankfurt. — Beck, Fabrikant, Schaffhausen. — Amar, mit Frau, Budapest. — v. Hirschfeld, Paris.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Schornizki, Fr., Oumagne.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Triebler, Frau, Karlsruhe. — Lubarsky, Dr. med., m. Fr., Russland. — Franck, Fabrikant, Berlin. — Jacobsberg, Fabrikant, Aachen. — Danziger, Mühlenbes., Gleiwitz. — Königfeldt, Obering., Gleiwitz. — Kochmann, Kfm., Gleiwitz. — Kühne, Direktor, Charlottenburg. — Lepp, Kfm., Freiburg. — Warkotte, Beuthen. — Ratz, Ing., m. Fr., Stuttgart. — v. Zawarsky, Fr., Breslau. — Schapaki, Zahnarzt, Charlottenburg. — Reichardt, 2 Fr. Rent., Eisleben. — Lyndon, Fr., London. — Grand, Landgerichtsrat, m. Frau, Berlin. — Hochheim, Kfm., Halle.

Zwei Böcke.
Häfergasse 12.
Geist III, Frau, Rimbach. — Carl, Stadtrat, Dresden.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Claus, Fr., Chemnitz. — Claus, Chemnitz. — Müller, Kfm., Colmar. — Prizidziacka, Frau Notar, Krakau. — Fleck, Frankfurt. — Wehrenbold, Fr., Dortmund. — Wenker, Kaufm., Dortmund. — Damm, Rentner, mit Frau, Orpington. — Lang, Fräulein, Imy. — Gebhardt, Oberinspektor, Elberfeld. — Ehrlich, cand. med., Koburg. — Greiff, Polizei-Inspektor, m. Frau, Saarbrücken.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Berger, Kfm., Berlin. — Burtfeldt, Stettin. — Beyers, Dr. med., Gouda.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Glesius, Frau, Merzig.

Hotel Dahlheim.
Tannusstrasse 15.
Sternberg, Fr., m. Schwest., Berlin. — Grohn, Fr., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Rompel, Dr., Mainz. — Jahn, Ziegeleibes., Erfurt. — Kausleben, Stud., Strassburg. — Schneider, Kfm., m. Frau, Köln. — Goltz, Kfm., mit Frau, Loda. — Lampe, Gutsbesitzer, Betheln. — Vieschke, Dr. med., Mannheim. — Loewenberg, Kfm., Berlin. — Erpy, Kfm., m. Frau, Rheydt. — Fischer, Dr. med., m. Fam., Berlin. — Hohrath, München. — Preitbuchner, 2 Hrn. Kauf., Wien. — Kelebevs, Direktor, Posen. — Matter, Ingenieur, Essen. — Mutter, Dipl.-Ing., Köln. — Blazay, Ing., Paris. — de Durné, Fr., m. Sohn, New York. — Rodick, Frau, m. Tochter, Berlin. — King, m. Frau, Nürnberg. — Kamper, Architekt, mit Frau, Krefeld. — Grin. Kand., Lausanne. — Best, Rent., Amsterdam. — Weber, Dr. med., m. Fr., Annaberg. — Dietrich, Dr. med., m. Fr., Strassburg. — Engelbreit, Rent., m. Familie, Holland. — Marx, Stud., Mülhausen. — Lietard, Stud., Kl.-Rosein. — Schwarzhof, Mülhausen. — Rasch, Kfm., Duisburg. — Münster, Rentner, Amerika.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Essioy, Paris. — Hampl, Göttingen. — Welk, Karlsruhe. — Schultheiss, Ing., Strassburg. — Wick, Kfm., mit Frau, Altona. — Bölling, Kaufmann, Haspe. — Schmidt, Lättringhausen. — Engelke, Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Görlitz. — Schreiber, Blumenthal. — Neuenhofer, Stadtassistent, Trier. — Hanten, Aachen. — Landsberg, Aachen. — Stoitzel, Kfm., Neustadt a. H. — Welk, Ing., mit Frau, Stuttgart.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Wever, Unterstaatssekretär, Berlin. — v. Elbe, Rittergutsbes., Zupau. — v. Karneke, 2 Fr., Haag.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Ruez, Kaplan, Poppenshausen. — Flügel, Stud., Poppenshausen. — Müller, Ing., Darmstadt. — Felin, Lehrer, Kaiserslautern. — Camton, Kfm., Kaiserslautern. — Henze, Rent., Hannover. — Höh, Kfm., Wermelskirchen. — Heyer, m. Fam., Essen. — Heinichen, Hamburg. — Schwinn, Bürgermeister, Ussegen. — Riehrath, Rent., m. Frau, Beuel. — Hater, Kfm., m. Frau, Sterkrade. — Christ, Kfm., Frankfurt. — Scheer, Stud., Memel.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Kirsch, Kommerzienrat, mit Frau, München. — Wiener, m. Frau, Budapest. — Gottlieb, Loda. — v. Ziloff, m. Fam., Warschau. — Stein, Frau, Offenbach. — Sklarek, m. Fr., Leipzig. — Levi, m. Frau, New York.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Witt, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Kapp, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Lau, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Richter, m. Frau, Braunschweig. — Nieschberger, Kfm., m. S., München. — Dehne, Kfm., Forst. — Laner, Gutsbes., Laubenheim.

Hotel Erbrprinz.
Mauritiusplatz 1.
Harth, Kfm., Köln. — Schneider, Kfm., m. Fr., Leipzig. — Schneider, P. Kfm., Köln. — Kubertz, Kaufm., Köln. — Karl, Kfm., Köln. — Schneider, Fr., Köln. — Schneider, M. Kfm., Köln. — Breuer, Kfm., mit Sohn, Köln. — Lorenz, Kfm., Köln. — Weiler, Köln. — Schultheiss, Kaufm., Fulda. — Grosch, Leipzig. — Müller, Leipzig. — Zehn, Kfm., Kaiserslautern. — Fischer, Kfm., Leipzig. — Sievers, Kfm., Leipzig. — Rombeck, Kaufm., Krenzberg. — Laumann, Kaufmann, Mannheim. — Helbig, Dresden. — Landenberg, Kfm., m. Fr., Hannover. — Betz, Fr., Langen. — Balenbach, Kfm., m. Frau, Göttingen. — Welge, Kfm., Weinheim. — Horstmann, Hauptlehrer, m. Frau, Leeefeld. — Heymann, Kfm., Worms. — Heimann, Kfm., m. Frau, Würzburg. — Zeppenfeld, Kfm., m. Frau, Grenzhausen. — Diehl, Kfm., m. Frau, Koblenz. — Köhler, Frau, m. T., Weissenfeld. — Löffler, Kfm., Ruhla. — Stock, Kfm., Ruhla. — Rotger, Darmstadt. — Müller, Lehrer, m. Frau, Bremen. — Hemsfaber, Berlin. — Weg, Kfm., m. Frau, Hagen. — Mever, m. Fr., Hamburg. — Käufer, Fr., Koblenz. — Richten, m. Frau, Koblenz.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Ehmig, Kfm., Leipzig. — Fuchs, Aschaffenburg. — Kauchnisky, Kfm., Hagenau. — Ruyter, m. Fr., Krefeld. — Huschke, Kfm., m. Frau, Zossen. — Grünberg, Kfm., Berlin.

Hotel Gambriana.
Marktstrasse 20.
Siebert, Langendreer. — Dietrich, Prof., Meissen. — Wilkinson, Rent., Monte Carlo.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Dames, Frau, m. T., Aachen. — Peege, m. Frau, Berlin. — Wittenberg, Berlin. — Schwenke, Berlin. — Richt, m. T., Berlin. — Neumann, mit Frau, Berlin. — Pachard, Berlin. — Vobbe, m. Frau, Berlin. — Gronau, m. Frau, Berlin. — Jarosky, mit Frau, Berlin. — Biebler, Berlin. — Krug, Berlin. — Noster, m. Fr., Berlin. — Müffelmann, Schriftsteller, Dr., m. Fr., Berlin. — Kauschke, mit Tochter, Berlin. — Weber, Rechnungsrat, mit T., Frankfurt. — Prieste, Fr., L.-Schwalbach.

Hotel Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Gelhaar, Kfm., m. Fam., Hanau. — Breuer, Stolberg. — Iserloh, Fräulein, Hann.-Münden. — Dönitz, Fr., Hann.-Münden. — Lauder, m. Fr., Kaiserslautern. — Lachs, m. Frau, Kaiserslautern.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12/12 a.
Patridge, 2 Fr., London. — Wal-secke, Köln. — Walz, Kunsthändler, m. Sohn, Philadelphia. — Walz, Rent., Philadelphia. — Walz, 2 Fr., Philadelphia.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Schrank, Gutsbes., m. S., Germersheim. — Reed, Kfm., m. Fr., London. — Bernheim, Holzhändler, mit Fam., Kattolshelm. — Nicolini, Redakteur, Düsseldorf. — Remmerth, Düsseldorf. — Köster, Düsseldorf. — Noot, Kirchen. — Schellhorn, Kiel. — Hintz, m. Tochter, Kiel. — Wolters, Frau, Philadelphia. — Christen, mit Tocht., Kiel. — Bayer, Kiel. — Kern, Fräul., Hamburg.

Hotel Grother.
Museumstrasse 3.
Klaustermeyer, m. Fr., Bremerhafen. — Schultze, Reg.-Baumeister, Berlin.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Läder, Kfm., m. Frau, Magdeburg. — Würzburger, Kfm., m. Fr., Dortmund. — Lessenert, Kfm., Linzkn. — Köhn, Kfm., Berlin. — Riedeg, Kfm., Köln. — Mard, Rechnungsrat, m. Fr., Ludwigshafen. — van Rovaart, Dr., m. Sohn, Velp. — Geisendorfer, Kfm., Würzburg. — Dahl, Kfm., mit Frau, Barmen. — van Tuinen, Kfm., m. Frau, Mittelburg. — Gabriele, Kfm., m. Frau, Mittelburg. — Bertermann, Kfm., Essen. — Blome, Kfm., Lennep. — Contze, Dr., Herford. — Haas, m. Fam., Lambrecht. — Schields, Cincinnati. — König, Dr., Hannover. — Manneck, Danzig. — Roth, Kaufm., Darmstadt. — Korte, Kfm., Mittelburg. — Guttmann, Kfm., Nürnberg. — Cromer, Kfm., Oberhausen. — Prudhun, m. Schwester, Paris. — Aussuer, Dr., m. Fr., Düsseldorf. — Deusch, Kfm., Lindenberg. — Ehlers, Kfm., Alsfeld. — Krüger, Kfm., Duisburg. — Buscher, Kfm., Duisburg. — Ehlers, Kfm., Berlin. — Schweritz, Kaufm., Wien. — Meyer, Kfm., Köln. — Brenkel, Kfm., Köln. — Schnitzer, Kfm., Berlin. — Rabl, Kfm., Wien.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Strüber, Frau Rent., Werder. — Tyloasch, Fr., Werder. — Hartwich, Mülheim in B. — Diebel, Kaufmann, Schlitz. — v. Hartmann, Fr. Rentner, Berlin.

Hamburger Hof.
Tannusstrasse 11.
Wagner, Hotelbes., m. Fr., Menton.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Becker, Kfm., München. — Schmitz, Kfm., Köln. — Arnold, Kfm., Hamburg. — Strobel, Kfm., m. Frau, Rixdorf. — Kunze, Kfm., Elberfeld. — Krieger, Kfm., m. Tochter, Stuttgart. — Hammel, Kfm., m. Fr., Hannover. — Lange, Rent., m. Frau, Torgau.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Queitsch, Oberveterinär, Berlin.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Ostermann, Frau Rent., Braunfels. — Loewenberg, Direktor, Dr., mit Fr. u. Bed., Berlin. — Rabeneck, Fräulein, München.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
v. Fiedler, Frau, m. Tocht., Bonn. — Stein, Kfm., Freudenstadt. — v. Pak, Letters. — v. Sannwas, Souport. — Stern, Hilfslehrer, Kassel. — Foche, Frau, mit Tochter, Vlotto. — Hübsch, Kfm., Mülheim a. R. — Helnike, Kfm., Elberfeld. — Winkelmann, Kfm., Elberfeld. — Bräuning, 2 Hrn. Kauf., Elberfeld. — Selmann, Kfm., Elberfeld. — Weinberg, Kaufm., mit Schwester, Selters. — Kampdade, Münster in W.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser Friedrich-Platz 1.
Graf Benyovskyy, Abg. u. Grossgrundbes., mit Bed., Budapest. — Benyovskyy, Frau Gräfin, mit Bedien., Budapest. — Carpenter, mit Familie u. Bed., Clifton Forge. — Bell, m. Fam., Montreux. — Ashley, Frau, mit Begl., Fuscaloosa. — Arbuckle, Fr., Toledo. — Pitts, m. Fr., Toledo. — Chewing, Bankdir., Richmond. — Franklin, Fr., m. Bed., Tuscaloosa. — Sauberlich, Direktor, Kalamboos. — Sauberlich, Frau, m. T., Meissen. — de Oss, Leut., Schleswig. — Oldewelt, Fr., Amsterdam. — Wright, Konsul, Barmen. — Satorius, Frau, New York.

Intras Hotel garni.
Tannusstrasse 51/53.
Jonas, Leut., Metz.

Weisser Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Hauser, Kfm., m. Frau, Riga. — Köller, Fabrikant, m. Frau, Solingen. — Wester, Kfm., m. Frau, Ohligs. — Bächle, Lehrer, Abtawind. — Gensler, Frau, Schweinfurt.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Schmidt, Chicago. — Aueshausen, Frau, mit Tochter, Chicago. — Zwiernemann, m. Fam., Hanau. — Roth, Fr. Dr., Hanau.

Russischer Hof.
Geisbergstrasse 4.
Deussing, Kfm., m. Fam., Ruhla. — Hess, Kfm., Ruhla. — Kästner, Ruhla. — Keineck, Kfm., m. Frau, Ruhla. — Pick, Fr., Berlin. — Schaefer, Fr., Bad Dürkheim.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Stoll, Betzdorf. — Schulz, Fräulein, Carzig. — Kunert, Ländeneid. — Westphal, Fabrikant, m. Fr., Braunschweig.

Sondigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Blasberg, Fr., New York. — Cole, Dr. med., m. Fam., New York.

Sanatorium Villa Siegfried.
Dierstädter Höhe.
Heidemann, Kfm., Osterholz. — Appel, Fr., Frankfurt. — Sauerbach, Frac, Frankfurt.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstrasse 4.
Rothstein, Posen.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Michaelis, Fr., Berlin.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Davies, Rent., m. Fr., New York. — Bispinck, Kgl. Bergrat, Neuwied. — Mohl, Gutsbes., Demse. — Kay, Rent., London. — Baras, Fr., London. — Meidner, Kfm., Berlin. — Toeseppi, Rechtsanwalt, Liedke. — Bertoni Wely, Fr. Rent., Horn. — Vonthonis, Fr. Rent., Moppel. — Grithers, Fräul., Rent., Hoorn. — Best, Fr. Rent., Utrecht. — Steinbach, Major, m. Fam., Berlin. — Kuyser, Rent., m. Fr., Apeldoorn. — Krause, Fabr., Charlottenburg. — Böhringer, Fr. Rent., m. T., Wien. — Zopf, Buchdruckereibesitzer, Leer. — Fingerhuth, Oberleut., Potsdam. — Remmert, Kfm., Liebenburg. — Botemann, Kaufm., Hannover. — Meisser, Stabsarzt, Dr., m. Fr., Stuttgart. — Sinclair, Jurist, m. Fr., Newport. — Rollinghoff, Kaufm., Remscheid. — Blondeun, 2 Hrn. Kaufleute, Antwerpen. — Le May, Journalist, m. Schwester, New York. — Redlich, Kfm., m. Mutter, Budapest. — Frese, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Coon, Geh. Ober-Reg.-Rat, Karlsruhe.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Stahl, Ingen., m. Fr., Worms. — Scheibe, Fr., Erfurt. — Lasemann, Kfm., Duisburg. — Parma, Kfm., m. Frau, Stuttgart.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Roppel, Kaufm., Freudenberg. — Schmidt, Geschw., Köln. — Fall, Kfm., Mannheim. — Schrendanz, Kaufmann, Offenbach. — Siereb, Kfm., Gotha. — Gärtner, Kfm., Erfurt. — Schulz, Kfm., Erfurt. — Leister, Kaufmann, London.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Tillmann, Kfm., Düsseldorf. — Tillmann, 2 Hrn. Kfite., Düsseldorf. — Lückerrath, Kfm., Düsseldorf. — Wellhöfer, m. Fr., Nürnberg. — Berendt, m. Fr., Heringen. — Schweinsfurth, Kfm., Heilbronn. — Baumann, Frau Oberlehrerin, Berlin. — Schöpp, Duisburg. — Krass, Detroit. — Lenzen, Detroit. — Schmid, Zahnarzt, m. Fr., Frankfurt.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7.
Marilius, Katzenelnbogen. — Breckwohlt, Schiffsoffizier, Blankenfase. — Bartholo, Eisen-Betriebsingen., mit Tochter, Köln.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Hall, Fr., Leeds. — Hurley, mit Fr., Leeds. — Hogg, m. Fr., Leeds. — Auer, Kfm., m. Tochter, Köln. — Boeck-Charles, Rent., m. Fr., Brüssel. — Pakke, Gaswerksdirekt., mit Frau, Veendam. — Wurster, Malland.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Hempelmann, Dr., St. Louis. — Gundeloch, Dr., St. Louis. — Lützel, Rent., Pirmasens. — Elkan, Kfm., m. Bedienung, Berlin.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Porngen, Dir., Biebrich. — Schürf, Kfm., Limburg. — Sachs, Kfm., Berlin. — Neumann, Kfm., Salzwedel. — Horn, Kfm., Salzwedel. — Zahn, Kfm., Salzwedel. — Rosene, Kfm., Salzwedel. — Schmid, Kfm., München. — Branner, San-Rat Dr., m. Fr., Sulzbach.

Hotel Wilhelm.
Sonnenbergerstrasse 1.
Krehl, Geh. Rat Prof. Dr., Heidelberg. — Eilers, Ingen., m. Fam., New York. — Reverchon, Rent., m. Tocht., u. Automobil, Paris.

In Privathäusern.
Gr. Burgstrasse 14:
Lipschitz, Leut., St. Avoird. — Melchior, Oberleut., Offenburg i. B. Pension Credé, Leberberg 1: Horn, 2 Fr. Rent., Wilderswyl. — Elbe, Fr. Rent., Wilderswyl. Elisabethenstrasse 21: Spira, Kfm., m. Fr., Antwerpen. Emmerstrasse 20: Wendeler, Rechn.-Rat, mit Frau, Naumburg. — Tellerer, Fr. Lehrerin, Dortmund. — Tellerer, Fr., Dortmund. — Ascherson, Fr. Prof., Berlin. — Hildebrandt, Frau Hauptlehr., Gr.-Lichterfelde. Villa Esplanade, Sonnenbergerstrasse 12: Hoffmann, Fr. Rent., Kemer. — Miller, Fr. Rent., Pittsburgh. Villa Frank, Leberberg 8: Baetorius, Fr. Rent., Amerika. — Goffrey, Fr., Amerika. — Goffrey, Fr. Rent., Amerika. — Goffrey, Fr., Kopenhagen. — Gould, 2 Fräul. Rent., Amerika. — Uhlig, Fr. Schwester, Genua. — Lampe, Kfm., mit Frau, Genua. Geisbergstrasse 14: Arendt, Kfm., m. Fr., Berlin. Goldgasse 17: Schlegel, Kfm., Chemnitz. Pension Hella, Rheinstrasse 26: Haubold, Fr. Komm.-Rat, m. Kind., Chemnitz. — Mosen, Fr., Schweiz. Evang. Hospiz, Emmerstrasse 5: Lenz, 2 Damen, Kitzingen. — Montini, Fr., Helsingfors. — Belling, mit Frau, Hannover. Pension Internationale, Leberberg 11: Turner, Rent., m. Fr., London. — Turner, Fr. Rent., London. Villa Irene, Kapellenstrasse 24: Wern, Los Angeles. Kapellenstrasse 12: Carlton, Lehrer, London. Pension Koepff, Frankfurterstr. 12: Rhode, Hauptm., m. Fr., Weesl. Pension von Lengerke, Sonnenbergerstrasse 23: Hatzmann, Fr., Steeden. — Vorwerk, Leut., Erfurt. — Adams, Frau, mit 3 Kindern, Neu-Jersey. Marktstrasse 6, 1: v. Brincken, Leut., Halberstadt. Villa Melitta, Elisabethenstrasse 11: Wallot, Kaufm., Oppenheim. — Jochem, 2 Fr., Oppenheim. Nerostrasse 14: Smoliarer, Kfm., Elisabethgrad. Nerostrasse 26: Johnsen, Fr., Freiberg i. Sa. — Hisky, Stud., Freiberg i. Sa. Nerostrasse 41/43: Beckendorf, Bauführer, Metz. Pagenstecherstrasse 1, P.: Dinin, Rent., m. Fam., Warschau. Pension Primavera, Frankfurterstrasse 8: Glunz, Frau, Strassburg. Querstrasse 2, 1: Giessen, Operna., m. Fam., Nürnberg. Röderstrasse 25: Köppler, Kfm., Vilbel. Villa Roma, Gartenstrasse 1: Thampou, Fr., Potsdam. — David, Fr., Potsdam. Tannusstrasse 49: Libavski, Kfm., m. Fr., Petersburg. Tannusstrasse 57: Bannasch, Fr. Rent., Berlin. — Stefan, Frau Dir., Kettwig. Weilstrasse 3, 1: Teich, m. Fr., Würzburg. Augenheilkundl., Elisabethenstr. 9: Rudolf, Adam, Kitz. — Bastian Nackenheim. — Weints, Fr., Kuzel. — Schramm, Anna, Winkel. — An drée, Eichloch. — Pfeifer, Margareta Finthen. — Stahl, Mutter, mit Kind Niederhadamar.